ISIS UND IHRE DIENERINNEN IN DER KUNST DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

MNEMOSYNE

BIBLIOTHECA CLASSICA BATAVA

COLLEGERUNT

A.D. LEEMAN · H.W. PLEKET · C.J. RUIJGH

BIBLIOTHECAE FASCICULOS EDENDOS CURAVIT

C.J. RUIJGH, KLASSIEK SEMINARIUM, OUDE TURFMARKT 129, AMSTERDAM

SUPPLEMENTUM CENTESIMUM DECIMUM QUINTUM

JOHANNES EINGARTNER

ISIS UND IHRE DIENERINNEN IN DER KUNST DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

TUTA SUB AEGIDE PALLAS · 1683 ·

Arsinoe II. als Isis, New York.

ISIS UND IHRE DIENERINNEN IN DER KUNST DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

VON

JOHANNES EINGARTNER

E.J. BRILL
LEIDEN · NEW YORK · KØBENHAVN · KÖLN
1991

The paper in this book meets the guidelines for permanence and durability of the Committee on Production Guidelines for Book Longevity of the Council on Library Resources.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Eingartner, Johannes.
Isis und ihre Dienerinnen in der Kunst der römischen Kaiserzeit/ von Johannes Eingartner.
p. cm.—(Mnemosyne, bibliotheca classica Batava. Supplementum. ISSN 0169-8958; 115)
Revision of the author's thesis (doctoral)—Ludwig-Maximilians-Universität München, 1982.
Includes bibliographical references and indexes.
ISBN 90-04-09312-5
1. Sculpture, Roman—Themes, motives. 2. Isis (Egyptian deity)—Art. 3. Goddesses, Egyptian, in art. I. Title. II. Series.
NB115.E37 1990
733'.5—dc20 90-21545
CIP

ISSN 0169-8958
ISBN 90 04 09312 5

© Copyright 1991 by E.J. Brill, Leiden, The Netherlands

All rights reserved. No part of this book may be reproduced or translated in any form, by print, photoprint, microfilm, microfiche or any other means without written permission from the publisher

Authorization to photocopy items for internal or personal use is granted by E.J. Brill provided that the appropriate fees are paid directly to Copyright Clearance Center, 27 Congress Street, SALEM MA 01970, USA. Fees are subject to change.

PRINTED IN THE NETHERLANDS

MEINEM VATER

UND DEM ANDENKEN MEINER MUTTER

INHALT

Vorwort IX

Literaturabkürzungen XII

Einleitung 1

Ikonographie und Kunstgeschichte der Isisbilder

1. Typologie 8
2. Statuen des Typus 'Knotenpalla' 10
   a) Vergleich und Datierung der Kopien 12
   b) Rekonstruktion und Datierung des Originals 25
3. Statuen des Typus 'Diplax' 33
   a) Vergleich und Datierung der Kopien 33
   b) Rekonstruktion und Datierung des Originals 45
4. Büsten und Köpfe 49

Ergebnisse 56

5. Statuen der übrigen Typen 60

Ergebnisse 66

Ikonographie und Deutung der Isisdienerinnen

6. Epigraphische und literarische Quellen 67
7. Grabreliefs 71
   a) Östliche Typen ('Knotenpalla') 71
   b) Westliche Typen ('Diplax' u.a.) 73
   c) Frisuren, Kopfschmuck, Beiwerk 78

Ergebnisse 81

8. Verschiedenes (Grabkunst) 82
9. Mumienmasken und -porträts 83
10. Porträtstatuen und -büsten 85

Ergebnisse 90

11. Darstellungen ägyptischer Priester und Priesterinnen 90

Schlußbetrachtung mit historischem Exkurs 95

Katalog 109

Register
1. Verzeichnis der im Katalog aufgeführten Museen und Sammlungen 177
2. Epigraphisches Namensverzeichnis 183
   a) Griechische Namen 183
   b) Lateinische Namen 184
3. Allgemeines Verzeichnis 185

Tafelverzeichnis 191

VORWORT

Das vorliegende Buch ist meine überarbeitete Dissertation, die im Oktober 1982 von der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Mein erster Dank gilt meinem Lehrer Henning Wrede. Er hat die Untersuchung angeregt, betreut und bis zur Drucklegung gefördert. Besonders verpflichtet fühle ich mich Klaus Parlasca, der zum jetzigen Bild der Arbeit Wesentliches beigetragen und sie zur Publikation beim Verlag E.J. Brill, Leiden, vorgeschlagen hat. Dazu sei den Gutachtern Frédéric L. Bastet, Roelof van den Broek, Hendrik Brouwer, John Harris, Elmar Schwertheim, Giulia Sfameni Gasparro und Robert Turcan für ihre Fürsprache sowie Julian Deahl, Editor beim Brill-Verlag, für sein Engagement gedankt.

Das Entstehen der Arbeit wurde in entscheidendem Maße durch die Gewährung eines Graduiertenstipendiums gefördert, das mir Archivreisen nach Rom und Athen ermöglichte. Wertvolle Hilfen und Anregungen erhielt ich von Maria Radnoti-Alföldi, Ingeborg Scheibler, Elmar Schwertheim, Günther Ulbert, Gerhard Zimmer sowie den Kommilitonen am Institut für Klassische Archäologie in München. Für die Beschaffung von Bildmaterial und die jeweils großzügig erteilte Publikationserlaubnis danke ich den beteiligten Museen und Institutionen, allen voran den Abteilungen Rom und Athen des Deutschen Archäologischen Instituts. Bei der Erstellung weiterer Bildvorlagen unterstützte mich freundlicherweise die Fotografin des Instituts für Klassische Archäologie in München, Heide Glöckler.

Nach Abschluß des Promotionsverfahrens erschienene Literatur wurde, soweit sie mir zugänglich war, in das zum Druck bestimmte Manuskript eingearbeitet. Hierfür zu spät publiziert wurde 1988 die Arbeit von E.J. Walters *Attic Grave Reliefs that represent Women in the Dress of Isis* (= *Hesperia: Supplement* XXII). Die darin untersuchten Isisdienerinnen entsprechen weithin den hier in Kapitel 7a ('Knotenpalla') behandelten Beispielen. Bei der Interpretation dieser Isisdienerinnen ist Walters unabhängig von meinen Überlegungen zu im wesentlichen übereinstimmenden Ergebnissen gelangt. Unter diesem speziellen Aspekt ergänzen sich beide Bücher; andererseits weichen sie in der allgemeinen Zielsetzung voneinander ab und es ergibt sich eine unterschiedliche Gewichtung des Materials.

Dem Augsburger Rechenzentrum Dr. Bernd Wißner, welches die Erstellung des Buchsatzes übernahm, weiß ich mich für die gute Zusammenarbeit

verbunden. Die entstandenen Kosten wurden größtenteils durch die freundliche Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung Düsseldorf gedeckt.

Schließlich danke ich meinen Eltern, die mein Studium finanzierten, für ihre Geduld und liberale Haltung. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.

LITERATURABKÜRZUNGEN

Außer den im Archäologischen Anzeiger und der Archäologischen Bibliographie aufgeführten Abkürzungen und Sigeln werden hier folgende gebraucht:

Dunand, Culte	F. Dunand, Le culte d'Isis dans le bassin oriental de la Méditerranée I-III (= EPRO 26, 1973).
Hekler, Gewandstatuen	A. Hekler, Römische weibliche Gewandstatuen in: Münchener archäologische Studien dem Andenken A. Furtwänglers gewidmet (1909).
Heyob, Cult	S.K. Heyob, The Cult of Isis among Women in the Graeco-Roman World (= EPRO 51, 1975).
Kruse, Gewandstatuen	H.-J. Kruse, Römische weibliche Gewandstatuen des 2. Jahrhunderts n. Chr. (Diss. Göttingen 1968).
Lafaye, Histoire	G. Lafaye, Histoire du culte des divinités d'Alexandrie hors de l'Egypte (1884).
Malaise, Conditions	M. Malaise, Les conditions de pénétration et de diffusion des cultes égyptiens en Italie (= EPRO 22, 1972).
Mailaise, Inventaire	M. Malaise, Inventaire préliminaire des documents égyptiens découverts en Italie (= EPRO 21, 1972).
Mühsam, Grave Reliefs	A. Mühsam, Attic Grave Reliefs from the Roman Period (= Berytus 10, 1952, 51ff).
Schmidt, Frauenstatuen	E.E. Schmidt, Römische Frauenstatuen (1967).
Tran tam Tinh, Essai	V. Tran tam Tinh, Essai sur le culte d'Isis à Pompei (1964).
Vidman, Isis und Sarapis	L. Vidman, Isis und Sarapis bei den Griechen und Römern (1970).
Vidman, Sylloge	L. Vidman, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (1969).

EINLEITUNG

Neben der überaus großen Zahl an Denkmälern des ägyptischen Kultes in hellenistisch-römischer Zeit fällt vor allem die Vielfalt der damit verbundenen Erscheinungsformen ins Auge. Dies gilt vorrangig für die Bilder der Isis als einer der zentralen Gottheiten jener orientalischen Religion. In der Regel kommen darin verschiedene Funktionen der Isis zum Ausdruck, wie sie die bekannten Bilder der Pharia,[1] Thermuthis[2] oder Lactans[3] nennen. Sie werden erweitert durch die zahlreichen Gleichsetzungen der Göttin mit anderen Gottheiten.[4]

Dazu kommt als relativ geschlossene Gruppe eine Reihe von Darstellungen, welche sowohl Isis als auch sterbliche Frauen in Körperhaltung, Attributen und Tracht weitgehend übereinstimmend zeigen. Sie bilden das Thema der nachfolgenden Untersuchung, wobei die Masse des Materials aus der römischen Kaiserzeit stammt. Von der beschriebenen Übernahme des Isisbildes durch Sterbliche ist allerdings auch dasjenige der stillenden Göttin berührt.[5] Die betreffenden Denkmäler unterscheiden sich aber nicht nur formal sondern auch inhaltlich so sehr von den Beispielen der Arbeit, daß sie hier nur am Rande berücksichtigt werden können.[6] Außerdem sind sie zusammen mit den Denkmälern der Isis Lactans bereits Gegenstand einer eigenen Betrachtung.[7]

Im Unterschied zu diesem und allen weiteren genannten Isisbildern handelt es sich bei den zu untersuchenden Typen um scheinbar allgemeingültige, nicht an spezielle Funktionen oder bestimmte mythologische Situationen gebundene Erscheinungsformen der Göttin. Ihre Aussagekraft konzentriert sich deshalb ausschließlich auf das generelle Phänomen der Angleichung durch sterbliche Frauen an die von ihnen verehrte Göttin. Offenbar geschah dies weniger unter einem besonderen religiösen Aspekt als vielmehr im Sinne einer kultischen Zugehörigkeit und Einordnung. Die so dargestellten Frauen

---

1 G. Vandebeek, *De interpretatio Graeca van de Isisfiguur* (1946) 44ff.; ders., *De hellenistische Isis* (1948) 23ff.; Ph. Bruneau, *BCH* 85, 1961, 435ff.; ders., *BCH* 87, 1963, 301ff.; ders., *BCH* 98, 1974, 333ff.

2 F. Dunand, *BIFAO* 69, 1969, 9ff.; H. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* (1952) s.v. Thermouthis; G. Deschenes, *Fs. Vermaseren* I (1978) 305ff.

3 V. Tran tam Tinh, *Isis Lactans* (= *EPRO* 37, 1973).

4 Vandebeek (*Interpretatio*) 54ff. 77ff. 94ff.; ders., (*Hellenistische Isis*) 29ff.

5 Vgl. Tran tam Tinh *a.O.* 29f. 45; dazu K. Parlasca, *OLZ* 74, 1979, 16 mit Abbildungsnachweis.

6 Vgl. S. 97f.

7 Vgl. Anm. 3.

bekundeten damit wohl vorrangig die Anhängerschaft an Isis in einer durch abweichende Kulte bestimmten Umgebung. Ihr Habitus dürfte erst in zweiter Linie als Anspielung auf eine gewisse Stellung im Kult verstanden worden sein. Daher erklären sich auch die in der Forschung für jene Frauen oft abwechselnd gebrauchten Begriffe einer Priesterin oder Dienerin. Sie werden in dieser Arbeit durch den lateinischen Terminus *isiaca(-us)* als einer allgemein aktiven Anhängerin der Göttin ergänzt.[8]

Eine solche Interpretation belegen im weitesten Sinn hinsichtlich der Tracht epigraphische und literarische Quellen, nach welchen im Kult fungierende Isisverehrerinnen in Gewand und Haartracht ihrer Göttin aufzutreten pflegten. Dasselbe wird z.T. auch für die göttlichen Attribute bezeugt, deren Funktion wiederum eng mit dem entsprechenden statuarischen Typus der Isis verbunden ist. Demnach scheint es verständlich, wenn die Dienerinnen nicht nur in der Tracht sondern auch in der Körperhaltung und mit den Attributen ihrer Göttin zur Darstellung gelangten.

Wenngleich äußerlich kaum zu unterscheiden, so ist mit dem Vorgang inhaltlich keine Form der Deifizierung oder Heroisierung verbunden, wo der Mensch ebenfalls mit den Attributen und im figürlichen Typus der jeweiligen Gottheit auftritt. Den Nachweis dafür hat H. Wrede in seiner Monographie über vergöttlichte Privatpersonen in der römischen Kaiserzeit erbracht, gleichzeitig aber auch auf die Sonderstellung dieser Erscheinung in Ägypten hingewiesen.[9] Dort fällt naturgemäß weder ikonographisch noch inhaltlich die Trennung zwischen einer Isiaca und der zu Isis NN gewordenen Verstorbenen leicht.[10] Der weitaus größere Teil an Denkmälern von Isisdienerinnen findet sich allerdings außerhalb Ägyptens und ist davon nicht betroffen. Andererseits sind hier die durch Angleichung bedingten Priesterdarstellungen aller anderen Gottheiten auffallend selten überliefert.[11] Die Denkmäler der Isis und ihrer Dienerinnen gewinnen deshalb auch über den Kulturkreis der ägyptischen Religion hinaus eine durchaus eigene Bedeutung.

Im Gegensatz zu einer solchen Betrachtung des Materials steht bis heute das überwiegend religionsgeschichtliche Interesse der Forschung am Kult. Seinem Wesen, seiner Verbreitung und den sozialen Voraussetzungen gilt eine Vielzahl von Arbeiten, welche die Denkmäler häufig nur illustrativ berücksichtigen.[12] Daneben hat es nicht an Versuchen einer systematischen und

---

8 Vgl. Vidman, *Isis und Sarapis* 89ff.

9 *Consecratio in formam deorum* (1981) 39ff.

10 Vgl. S. 85.

11 Vgl. Wrede *a.O.* 26f. 114f. mit entsprechenden Belegen.

12 Den besten Überblick bietet J. Leclant, *Inventaire bibliographique des Isiaca* (*IBIS*). *Répertoire analytique des travaux relatifs à la diffusion des cultes isiaques* (= *EPRO* 18, I-III, 1972. 1974. 1985).

kritischen Materialsammlung gefehlt. Unter den Werken der älteren Literatur ist hier vor allem das 1884 erschienene Buch von G. Lavaye *Histoire du culte des divinités d'Alexandrie hors de l'Egypte* hervorzuheben. Diese erste große Gesamtdarstellung des ägyptischen Kultes enthält einen umfangreichen Kataloganhang, in dem die Denkmäler nach Gattungen geordnet sind. Dem an Sachgebieten orientierten Text fehlt jedoch eine im eigentlichen Sinne archäologische Durchdringung des Materials. Nicht viel anders verhält es sich mit allen nachfolgenden, zusammenfassenden Untersuchungen zum Kult,[13] von denen F. Cumonts Abhandlung im Rahmen seiner *Religions orientales dans le paganisme romain*[4] (1929) nach wie vor unübertroffen ist. Eine reine Materialsammlung ist dagegen das von Th.A. Brady 1938 zusammengestellte, zunächst aber unveröffentlicht gebliebene *Repertory of Statuary and Figured Monuments to the Cult of Egyptian Gods* (1978 unverändert publiziert von demselben in: *Sarapis and Isis. Collected Essays* 89ff.).

Seitdem haben sich mit der stetig wachsenden Zahl an Denkmälern auch die Fragestellungen in fast allen Bereichen des Kultes differenziert. Man versuchte deshalb in jüngerer Zeit, dem Umfang des Materials mit einer landschaftlich begrenzten Aufarbeitung zu begegnen. Hier sind in erster Linie verschiedene Titel der von M.J. Vermaseren begründeten Reihe *Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain* (*EPRO*) zu nennen.[14] Einige Bände sind gezielt der Ikonographie einer Gottheit oder einer ihrer Erscheinungsformen gewidmet.[15] Manche Autoren beschäftigen sich auch am Rande mit der eingangs geschilderten Problematik, wozu sie aber die Denk-

---

[13] Roscher, *ML* II 1 (1890-94) 360ff. s.v. Isis (Drexler); J. Burel, *Isis et les isiaques dans l'empire romain* (1911); R.E. Witt, *Isis in the Graeco-Roman World* (1971); F. Le Corsu, *Isis. Mythe et mystères* (1977); F. Solmsen, *Isis among the Greeks and Romans* (1979).

[14] Vgl. speziell zum ägyptischen Kult: V. Wessetzky, *Die ägyptischen Kulte zur Römerzeit in Ungarn* (= *EPRO* 1, 1961); G. Grimm, *Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland* (= *EPRO* 12, 1969); R. Salditt-Trappmann, *Tempel der ägyptischen Götter in Griechenland und an der Westküste Kleinasiens* (= *EPRO* 15, 1970); Malaise, *Inventaire* (= *EPRO* 22, 1972); ders., *Conditions* (= *EPRO* 22, 1972); Dunand, *Culte* I-III (= *EPRO* 26, 1973); M.-Chr. Budischofsky, *La diffusion des cultes isiaques autour de la mer adriatique* I (= *EPRO* 61, 1977); G. Hölbl, *Zeugnisse ägyptischer Religionsvorstellungen für Ephesus* (= *EPRO* 73, 1978); in diesen Rahmen gehört auch, wenngleich nicht als *EPRO*-Band erschienen: Tran tam Tinh, *Essai*; von den allgemeinen Werken über orientalische Religionen sind hervorzuheben: M. Floriani Squarciapino, *I culti orientali ad Ostia* (= *EPRO* 3, 1962); A. García y Bellido, *Les religions orientales dans l'Espagne romaine* (= *EPRO* 5, 1967); V. Tran tam Tinh, *Le culte des divinités orientales à Herculanum* (= *EPRO* 17, 1971); ders., *Le culte des divinités orientales en Campanie* (= *EPRO* 27, 1972).

[15] W. Hornbostel, *Sarapis* (= *EPRO* 32, 1973); Tran tam Tinh (*Isis Lactans*); ders., *Sérapis debout* (= *EPRO* 94, 1983).

mäler selbst kaum heranziehen.[16] Eingehender beschrieben und gewürdigt finden sich diese vielmehr verstreut im Rahmen einzelner Museumskataloge und Grabungspublikationen.

Verschiedene, in Rom gefundene Grabsteine von Isisdienerinnen hat erstmals J. Wilpert in seiner 1898 erschienen Schrift *Un capitolo di storia del vestiario* zusammenhängend behandelt. Die Denkmäler dienen als früheste Belege für die dort dargestellte Entwicklung einer römischen Tracht, die der Autor dementsprechend auf ein Kultgewand der ägyptischen Göttin zurückführt.[17] Über diesen trachtspezifischen Aspekt hinaus wird den Isiacae aber kein weiteres Interesse entgegengebracht.

Die große Zahl der aus Athen stammenden Isisdienerinnen ist von A. Brückner 1922 in dem von A. Conze herausgegebenen Sammelwerk über die attischen Grabreliefs zusammengestellt worden.[18] Die für damalige Verhältnisse vollständige Materialsammlung beschränkt sich ihrem Charakter gemäß auf eine rein äußerliche Beschreibung der Denkmäler. Auf ihre Stellung innerhalb der attischen Grabkunst geht Brückner in einem kurzen Vorwort ein.[19] Er bezieht dabei eine kritische Position gegenüber einer Deutung der dargestellten Verstorbenen als Priesterinnen, ohne dies aber näher zu begründen. Einen weiteren derartigen Versuch hat in jüngerer Zeit F. Dunand unternommen.[20] Sie stützt sich im wesentlichen auf das von Brückner vorgelegte Material. Im Umgang damit zeigt die Autorin kaum mehr als statistisches Interesse, zumal sie das Thema lediglich im Rahmen einer breit angelegten Untersuchung über den Isiskult im östlichen Mittelmeerraum berührt.[21]

Wie sehr die priesterliche Funktion der Isiacae überschätzt worden ist, haben vor allem die Forschungen von S.K. Heyob deutlich gemacht. In ihrem Buch *Isis among Women in the Graeco-Roman World* (1975) kommt sie zu dem Ergebnis, daß die Bedeutung von Frauen im Kult insgesamt relativ gering war.[22] Auf dieser Basis und unter Vorlage einer umfassenden Materialliste hat zuletzt Wrede im Rahmen seiner erwähnten Arbeit die Isiacae neu gedeutet.[23] Den dort gewonnenen Ansätzen verdankt die vorliegende Unter-

---

16 Vgl. z.B. Tran tam Tinh (*Divinités orientales en Campanie*) 30ff.; Dunand, *Culte* II 148ff.

17 *Un capitolo di storia del vestiario* I (1898) 14ff.

18 Conze IV (1922) 54ff. Taf. 420-425; die von A. Mühsam 1936 verfaßte, kunstgeschichtliche Auswertung dieses Bandes des Sammelwerks (*Die attischen Grabreliefs in römischer Zeit*, Diss. Berlin = dies., *Grave Reliefs*) beinhaltet u.a. auch wertvolle inhaltliche Aussagen zu den Isiacae.

19 *a.O.* 54.

20 *a.O.*

21 Vgl. auch die Rezension von K. Parlasca, *OLZ* 76, 1981, 128ff.

22 *a.O.* 81ff.

23 *a.O.*

suchung nicht nur inhaltlich sondern auch methodisch entscheidende Impulse. Es fehlt jedoch bislang der Versuch einer übergreifenden Behandlung. Eine solche erscheint vor allem deshalb sinnvoll, weil für die Isisdienerinnen, wie eingangs gezeigt, nur bestimmte Bilder der Göttin verbindlich sind, deren Entstehung und Wesen weitgehend im Dunkeln liegen und die zu ergründen zusätzlich Licht auf die Darstellungen der 'Priesterinnen' werfen könnte.

Auf diesen Umstand hat bereits A. Ippel 1922 anläßlich seiner Publikation des Bronzefundes von Galjûb aufmerksam gemacht.[24] Den Ausschlag gaben ihm die attischen Isisdienerinnen, für die er im Vergleich mit entsprechenden Darstellungen der Göttin ein gemeinsames Vorbild des 4. Jahrhundert v. Chr. postulierte. Ippels Vorschlag bleibt insofern hypothetisch, als er sich nur auf wenige Beispiele aus beiden Denkmälerkreisen stützt. Dennoch darf die Verbindung zwischen einer bestimmten Gruppe von Isiacae und dem dafür verbindlichen Isisbild als wichtige methodische Anregung im Sinne der vorliegenden Arbeit gelten. Weniger ergiebig erscheint demgegenüber die isolierte Betrachtungsweise einzelner Typen, wie sie in mehreren Untersuchungen zu römischen, weiblichen Gewandstatuen erfolgt ist, die seit A. Heklers grundlegender Arbeit aus dem Jahr 1909 erschienen sind.[25] Von Hekler selbst stammt zugleich die einzige, umfangreichere Materialsammlung zu einem Typus der Isisbilder.[26] Dabei hat der Autor den Erfordernissen der Arbeit entsprechend nur bedingt auf Vollständigkeit geachtet, wie er sich auch kaum von der Vorstellung eines *opus nobile* aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. als indirektem Vorbild zu lösen vermochte. Andererseits liegen in Heklers und den Arbeiten seiner Nachfolger die notwendigen Voraussetzungen für eine kunstgeschichtliche Betrachtung der Isisdarstellungen. Zu verwerten sind auch verschiedene Ansätze von kopienkritischer Seite.[27] Daneben bedarf es, in Weiterführung der genannten Vorarbeiten, einer nochmals eingehenden, ikonographischen Untersuchung der Isisdienerinnen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Stellung im Kult.

Die Grundlage bietet ein reiches Material an Statuen, Büsten, Reliefs und Werken der Malerei, denen nach Bedarf Darstellungen auf Münzen, Gemmen etc. gegenübergestellt werden. Ergänzend sind auch die bereits sehr voll-

---

[24] *Der Bronzefund von Galjûb* (1922) 41 Anm. 4.

[25] *Gewandstatuen* 147ff.; Schmidt, *Frauenstatuen*; Kruse, *Gewandstatuen*, vgl. hierzu die Zitate in Kat. 12, 48, 88-89, 94-96, 151-153.

[26] *a.O.* 147f.

[27] *EA* Nr. 4402 (Brendel); Eduard Schmidt, *Archaistische Kunst in Griechenland und Rom* (1922) 64; G. Lippold, *Kopien und Umbildungen griechischer Statuen* (1923) 206; V.H. Poulsen, *ActaArch* 4, 1933, 108p; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 190ff.

ständig gesammelten und ausgewerteten epigraphischen und literarischen Quellen zum ägyptischen Kult heranzuziehen.[28]

Während die Darstellungen der Isiacae alle oben genannten Denkmälergattungen mit Ausnahme der Münzen und Gemmen umfassen, ist die Göttin selbst gelegentlich auf letzteren, ansonsten aber in statuarischer Form wiedergegeben. Allen Darstellungen liegt ein gemeinsamer, figürlicher Typus zugrunde, der sich in übereinstimmender Körperhaltung und damit verbundenen Attributen äußert: Göttin und Dienerin stehen mit unterschiedlich entlastetem Bein aufrecht da. In der erhobenen Rechten halten sie das Sistrum, in der gesenkten Linken die Situla.[29] Hinsichtlich der Tracht sind fünf verschiedene Gewandformen zu unterscheiden, welche die Typologie der einzelnen Gottesbilder begründen. Ihr Vorkommen unterliegt z.T. sowohl regional als auch zeitlich gewissen Einschränkungen, was sich besonders deutlich an den Denkmälern der Isisdienerinnen zeigt.[30] In dem Maße, wie diese also die rezeptionsgeschichtliche Bedeutung der jeweiligen Typen spiegeln, können sie zu deren Beschreibung mitherangezogen werden. Hier sind es vor allem die zahlreichen Statuen der Göttin, welche die Möglichkeit zu einer eingehenden Untersuchung über Herkunft und Wesen der damit verbundenen Isisbilder bieten. Dazu ist methodisch eine kopienkritische Betrachtung der Denkmäler erforderlich, um eventuelle gemeinsame Vorbilder im Sinne einzelner Originale zu eruieren.

Die Arbeit gliedert sich insgesamt in zwei Abschnitte, deren erster eine kunstgeschichtliche Beschreibung der verschiedenen Isisbilder enthält. Sie stützt sich vorrangig auf das statuarische Material und berücksichtigt Werke der Kleinkunst nur ergänzend. Weiter ist hinsichtlich der Materialauswahl hervorzuheben, daß in so manchen, ohne Kopf erhaltenen Beispielen auch Isisdienerinnen dargestellt sein können, wie Porträtstatuen in fast allen zu besprechenden Typen bezeugen. Da diese aber gegenüber den Statuen mit zugehörigem Idealkopf relativ selten auftreten, erscheint es sinnvoll, die Stücke ohne Kopf ebenfalls als Isiden zu behandeln. Hinzuzuziehen sind auch Büsten und einzelne Köpfe, die eigens besprochen werden sollen.

Der zweite Abschnitt der Arbeit behandelt die Stellung der Isiacae im Kult auf der Basis einer interpretierenden Beschreibung. Sie stützt sich zusätzlich auf die epigraphischen und literarischen Quellen. Darüber hinaus ist das ge-

---

[28] Hervorzuheben sind: Th. Hopfner, *Fontes historiae religionis Aegyptiacae* (1922-25); ders. *Plutarch. Über Isis und Osiris* (1940-41); W. Wittmann, *Das Isisbuch des Apuleius* (1938); Vidmann, *Sylloge*; ders., *Isis und Sarapis*.

[29] Das Sistrum, ein 'Musikinstrument' in Form einer ehernen Klapper, wurde im ägyptischen Kult ebenso verwendet wie die Situla, ein brustähnliches Gefäß zur Aufbewahrung des geheiligten Nilwassers; vgl. Wittmann *a.O.* 19f.; M. Usman in *AttiCIAC* VII 3 (1961) 113f.; J.G. Griffiths, *Apuleius of Madauros. The Isis-Book* (= *EPRO* 39, 1975) 208ff.

[30] Vgl. S. 8f.

samte Material auf seine Entwicklung, Verbreitung und Funktion hin zu befragen, um schließlich zu einer historischen Gesamtwertung des Phänomens zu gelangen.

IKONOGRAPHIE UND KUNSTGESCHICHTE DER ISISBILDER

TYPOLOGIE

Wie eingangs dargelegt, beruht die Typologie der zu untersuchenden Isisbilder auf verschiedenen Gewandformen. Mit ihnen gliedern sich die auf den Grabreliefs wiedergegebenen Dienerinnen in zwei landschaftlich relativ geschlossene Gruppen, in eine des griechischen Ostens mit dem erwähnten Schwerpunkt in Athen (vgl. Kat. 98-129), und in eine des lateinischen Westens mit Schwerpunkt in Rom (vgl. Kat. 130-137). Angesichts dessen und der bereits angedeuteten, rezeptionsgeschichtlichen Bedeutung der Isiacae für die einzelnen Gottesbilder, überblickt man diese am besten ausgehend von den Darstellungen der Isisdienerinnen.

Die östlichen Isiacae zeichnen sich darin aus, daß sie über einem langen Chiton eine zumeist befranste und zwischen den Brüsten verknotete Palla tragen. Ihre charakteristische Drapierung beschrieb zuerst H. Schäfer[31] korrekt: "Man legt es (das Gewandstück) so um, daß man den einen Zipfel mit der linken Hand faßt und von hinten über die linke Schulter nach vorn zieht. Der Langsaum des Tuches wird nun hinter dem Rücken von der linken Schulter her nach der rechten Hüfte gezogen, sodann unter den Brüsten quer über den Leib nach links hinten geschlagen und von da wieder hinauf über die rechte Schulter genommen, wo der Zipfel zwischen die Brüste gezogen wird."

Wie Schäfer weiter zeigte, leitet sich dieses Gewand von einer in der Spätzeit Ägyptens verbreiteten Frauentracht her, die im Hellenismus auf die Göttin übertragen wurde und als Grundlage verschiedener Isisbilder diente.[32] Eines von ihnen entspricht auch in Körperhaltung und Attributen den Isiacae der östlichen Grabstelen, wobei der Gewandtyp nicht weiter benannt ist. Es empfiehlt sich deshalb die Bezeichnung 'Knotenpalla'.

Bei Betrachtung der westlichen Isisdienerinnen ergibt sich ein weniger einheitliches Bild. Ein Teil von ihnen trägt über dem Chiton einen Mantel, der einmal umgeschlagen und mit dem Bug unter der linken Achsel hindurch zur rechten Schulter geführt wird, wo korrespondierende Teile zusammengesteckt sind (vgl. Kat. 130-131). In Anlehnung an die bekannte griechische Tracht klassischer Zeit[33] spreche ich deshalb von dem Isisbild des Gewandtyps 'Diplax'.

Die übrigen Isiacae des Westens tragen eine Palla, die unter der rechten Achsel hindurch und über die linke Schulter geführt wird und deren oberer

---

[31] *Das Gewand der Isis. Festschrift für C.F. Lehmann-Haupt* (= *Janus* 1, 1921) 198.
[32] *Ebenda* 196. 198f. 200ff.
[33] Vgl. M. Bieber, *Griechische Kleidung* (1928) 22. 56 Taf. 23,2.

Saum mehrfach umgeschlagen ist. Dabei wird der über die Schulter nach vorn gezogene Zipfel vollständig kontabuliert und frei herabhängend sichtbar (vgl. Kat. 132-137). Dieser Gewandtyp der Palla Contabulata[34] ist fest verbunden mit der Isis *μελανείμων* bzw. *μελανόστολος*,[35] wonach das Bild der Göttin zu benennen ist.

Soweit die beschriebenen Typen und mit ihnen die Isiacae auch in anderen Denkmälergattungen, vor allem Porträtstatuen, zur Darstellung gelangten (vgl. Kat. 147-153), zeigen sie keine so konsequente, landschaftliche Aufteilung wie die Beispiele der Grabreliefs. Ebenso verhält es sich mit allen übrigen, die verschiedenen Gottesbilder repräsentierenden Isisdienerinnen, die ausschließlich in Porträtstatuen wiedergegeben sind (vgl. Kat. 152-153).

Es handelt sich meines Wissens um jeweils nur ein Beispiel, wobei zunächst die Isisdienerin Kat. 152 in Betracht kommt. Sie trägt einen Mantel, dessen zusammengebauschter oberer Saum um die rechte Hüfte geschlagen und zur linken Schulter geführt ist. Von dort hängt das hinten hochgezogene Ende frei herab. Diese rein griechische Manteltracht kommt in Verbindung mit der ‘Knotenpalla’ häufig bei der statuarisch reich überlieferten Isis-Tyche vor,[36] die aber stets mit anderer Armhaltung und abweichenden Attributen dargestellt wird.[37] Insofern darf man den Mantel als eine rein formale Bereicherung des Isisbildes vom Gewandtyp ‘Knotenpalla’ auffassen.[38]

Ein letztes Bild der Göttin gibt die Isisdienerin Kat. 153 wieder. Sie trägt über dem Untergewand einen über linke Schulter und Oberarm geworfenen Mantel, der um den Rücken zur rechten Schulter und in breiter Bahn quer über den Leib zurück zum linken Unterarm geführt ist. Dieser Gewandtyp beruht auf einer späthellenistischen Umbildung der frühhellenistischen ‘Hera Campana’, die als ‘Euterpe Milet’ bekannt wurde.[39]

Die anhand der Isiacae gewonnenen Isisbilder entsprechen also Gewandfigurentypen, die für die Göttin selbst vornehmlich in statuarischer Form überliefert sind. Hierbei überwiegen stark die Bilder mit ‘Knotenpalla’ und Diplax (vgl. Kat. 9-73), während sich für alle übrigen Typen eine wesentlich schmälere Materialbasis ergibt (vgl. Kat. 85-97). Demnach bilden die beiden zuerst genannten Bilder auch den Schwerpunkt der nachfolgenden kopienkritischen Untersuchung. In ihr sind neben den Isisstatuen zudem die Darstellungen der Isiacae für die Rekonstruktion des Originals heranzuziehen.

---

34 Dazu grundlegend Wilpert *a.O.*

35 Vgl. S. 73ff. 81f.

36 Dazu im Überblick: Tran tam Tinh, *Essai* 78ff.; ders., *Le culte des divinités orientales à Herculanum* (= *EPRO* 17, 1971) 13ff.

37 In der gesenkten Rechten hält sie das Steuerruder, in der angewinkelten Linken das Füllhorn.

38 Vgl. auch Schäfer *a.O.* 198f.

39 Vgl. zuletzt L. Guerrini - C. Gasparri, *Il Palazzo del Quirinale* (1985) 51ff.

STATUEN DES TYPUS 'KNOTENPALLA'

Bei der vorauf gegebenen Beschreibung der 'Knotenpalla' wurde bemerkt, daß diese Tracht als Grundlage verschiedener Isisbilder diente. Einige von ihnen zeichnen sich dadurch aus, daß sie den fraglichen Typ bei annähernd gleicher Ponderation in Armhaltung und Attributen variieren. Dabei können mehr oder minder folgenlose Randerscheinungen mit nur einem belegendem Beispiel, von tatsächlichen Seitensträngen der Überlieferung mit mehreren Wiederholungen unterschieden werden. In jedem Fall stehen diese statuarisch bedingten Varianten dem Isisbild des Typus 'Knotenpalla' in einer Weise nahe, daß sie in dessen nachfolgende Behandlung miteinzubeziehen sind.

Von den römischen Kopien, die sich im Sinne eines Seitenstrangs der Überlieferung anführen lassen, ist zunächst das gut erhaltene Beispiel einer Statuette aus Pompeji aus dem dortigen Garten der 'Casa di Crescente' zu nennen (vgl. Kat. 1). Sie hielt mit ihrer weit ausgreifenden Rechten ein, allerdings verlorenes, Szepter. Ihre Linke liegt auf einer Stütze. Zu vergleichen ist als weitere kaiserzeitliche Kopie die bekannte Isis 'Cataio' in Wien (vgl. Kat. 2). Ihr gänzlich verlorener rechter Arm dürfte nach Aussage des mit der Schulter erhaltenen Ansatzes in ähnlicher Weise wie bei der pompejanischen Figur erhoben gewesen sein. Die ebenfalls fehlende Linke war entsprechend gesenkt.[40] Das mit der Haltung des rechten Armes verbundene Szepter wird durch Darstellungen der Göttin auf einem späthellenistischen Rundaltar in Samos (vgl. Kat. 3) und auf einer augusteischen Kandelaberbasis in Venedig gesichert (vgl. Kat. 4).

Auf einen anderen Seitenstrang der Überlieferung weisen unter den kaiserzeitlichen Wiederholungen eine Statue aus Clunia (vgl. Kat. 5) und ein Torsetto im Vatikan (vgl. Kat. 6).[41] Beider Arme waren den erhaltenen Ansätzen nach zu urteilen in vom Körper abgespreizter Haltung gesenkt. Darin stimmen sie mit der Isis eines hochhellenistischen Weihreliefs aus Rhodos überein (vgl. Kat. 7). Sie umfängt mit der gesenkten Linken ein Szepter, was ähnlich für die beiden rundplastischen Beispiele anzunehmen ist.

Um einen Einzelfall in statuarischer und trachtspezifischer Hinsicht handelt es sich bei einer hochhellenistischen Statuette in Turin (vgl. Kat. 8). Dies äußert sich einmal darin, daß die Figur nur mit der 'Knotenpalla' bekleidet ist. Zum anderen findet die exzitative Bewegtheit von Armen und Kopf unter den erhaltenen Isisbildern keine Parallele, sieht man von der späthellenisti-

---

[40] Das Motiv scheint u.a. auch eine hellenistische Statuette aus Delos zu überliefern: J. Marcadé, *Au musée de Délos* (1969) 431. 432 A378 Taf. 57.

[41] Hierher gehört wohl auch, auf Grund der sehr ähnlichen Anlage des Gewandes, eine ebenfalls römische Statue in Florenz, deren Arme allerdings verloren sind: G.A. Mansuelli, *Le sculture. Galleria degli Uffizi* I (1958) 100 Nr. 68 Abb. 67.

schen Bronze eines Isiacus aus Gaza ab.[42] Wie die Turiner Isis hat der Mann seinen nach Art der Priester kahlgeschorenen Kopf zurückgeworfen; auch er trägt die 'Knotenpalla' auf dem nackten Körper. Die Arme sind zu einem Trauergestus erhoben, was für die Turiner Figur ebenso zugetroffen haben könnte. Nach H. Seyrigs wohl richtiger Interpretation stellt die Bronze einen Mysten oder Priester dar, der die verehrte Göttin bei ihrer schmerzerfüllten *ζήτησις* 'Οσίριδος besingt.[43] Insgesamt handelt es sich um ein seltenes Motiv, das bei der Turiner Statuette entsprechend erklärt werden mag.

Zu solchen folgenlosen Randerscheinungen der Überlieferung zählt auch eine römische Statue aus Ostia (vgl. Kat. 11). Sie verdeutlicht zugleich die enge Verknüpfung zwischen den soweit beschriebenen, statuarisch bedingten Variantengruppen und dem eigentlichen Isisbild des Typus 'Knotenpalla'. Die Figur aus Ostia erscheint mit ihrer herabhängenden Linken zunächst ganz in der Art der Sistrum und Situla führenden Isis; entsprechend mag sie in der einen Hand die Situla getragen haben.[44] In der rechten Hand aber ist ein längerer Gegenstand zu ergänzen, worauf ein ansonsten sinnloser Stützrest außen am rechten Oberschenkel hinweist. Im Vergleich mit der pompejanischen Statuette kann es sich nur um ein Szepter gehandelt haben, welches bei dieser an eben derselben Stelle mit einer Stütze gesichert war. Die Verbindung von Szepter und Situla zeigt bei gleicher Haltung und Gewandung wie die Figur aus Ostia eine Reliefdarstellung der Isis auf einem beinernen Rundpfeilerchen in Brüssel.[45] Hier wird also das Sistrum durch das Szepter ersetzt, was als Anspielung auf gewisse Beispiele der statuarisch bedingten Varianten des Typus 'Knotenpalla' zu verstehen ist. Allein schon deshalb sind diese in die Behandlung des für die östlichen Dienerinnen verbindlichen Isisbildes miteinzubeziehen. Unter den zahlreichen römischen Kopien, die es im weitesten Sinn direkt überliefern, ist eine Statue des Kapitolinischen Museums als das beste und bekannteste Beispiel hervorzuheben (vgl. Kat. 9). Ihr sei die sog. Alexandra-Stele als geeignetes Beispiel unter den entsprechenden Isiaca-Grabreliefs in einem unmittelbaren Vergleich gegenübergestellt (vgl. Kat. 114).

---

[42] H. Seyrig, *Antiquités syriennes* 5 (Boston 1958), 145ff. Taf. 5 = *Syria* 32, 1955, 44ff.; D.G. Mitten - S.F. Doeringer, *Master Bronzes from the Classical World* (1968) 124-Abb.; vgl. auch *Auktion Münzen und Medaillen A.G.* September 1982, 60 Nr. 121-Abb.

[43] Vgl. Seyrig (*Syria*) 46ff.

[44] Entsprechend rekonstruiert bei Helbig[4] IV Nr. 3010 (Parlasca).

[45] V. Tran tam Tinh, *Sérapis debout* (= *EPRO* 94, 1983) 45. 108f. IB7 Taf. 17 Abb 33a.

Vergleich und Datierung der Kopien

Beide Figuren tragen die 'Knotenpalla' über einem langärmeligen und bis zu den Füßen herabreichenden Chiton. Als Schuhwerk dienen Sandalen. Der Längssaum einer jeden Palla ist mit Fransen besetzt, wie sie vor allem an den über die Schultern gezogenen Mantelenden zum Vorschein kommen. Dabei bilden beide Gewandenden den zwischen den Brüsten befindlichen, charakteristischen 'Isisknoten'.[46] Die Isis des Kapitols trägt zusätzlich über dem Kopf einen Schleier, dessen ebenfalls befranste Enden über die Schultern in den Rücken fallen. Ihr sanft gewelltes, in der Mitte gescheiteltes und nach hinten genommenes Haar ziert ein Kopfschmuck.[47] Hinter den Ohren lösen sich kurze, bis auf den Schulteransatz herabfallende Korkenzieherlocken, die im kultischen Sinn auch als 'Isislocken' bezeichnet werden.[48] Sie sind bei der Alexandra natürlicher und reicher gebildet. Identisch ist wiederum die Haltung des herabhängenden linken Armes. Den anderen Arm hat die kapitolinische Figur in Höhe der Hüfte steil nach oben angewinkelt. Er wird bei der Alexandra im Vergleich mit ihren attischen Schwestern entsprechend zu ergänzen sein (vgl. z.B. Kat. 115). Sie schütteln mit der so erhobenen Rechten das Sistrum, während sie in der gesenkten Linken die Situla halten. Beide Attribute fehlen der kapitolinischen Isis, sind aber wegen der vergleichbaren Armhaltung vorauszusetzen.

Statue und Relieffigur stehen ruhig und würdevoll da. Der linke Fuß ist leicht zur Seite und nach hinten gestellt, das Bein nur wenig entlastet. Die rechte Hüfte reagiert mit sanftem Schwung, den der aufrecht gehaltene Oberkörper abfängt. Aufrecht ist auch die Haltung des leicht nach rechts gewendeten Kopfes. Weitere Übereinstimmungen ergeben sich in der Anlage des Gewandes. Es unterliegt einer strengen, achsialsymmetrischen Anordnung, die vornehmlich durch die vom 'Isisknoten' ausgehende, zentrale Steilfalte zwischen den Beinen und den beiderseits sich bildenden Schüsselfalten hervorgerufen wird. Dazu sitzt der 'Isisknoten' exakt in der Mitte und ein wenig unterhalb der Brüste, über denen die Wülste des oberen Pallasaumes und die über die Schultern gezogenen Gewandenden einem Achsenkreuz gleich zu liegen kommen. Bei beiden Figuren schmiegt sich das Gewand eng an den Körper und läßt dessen Formen z.T. plastisch hervortreten. In dem gegensätzlichen Spiel zwischen den markant hervorgehobenen Schüsselfalten und dem dazwischenliegenden Gefältel drückt sich die Gespanntheit des Mantelstoffes aus. Nachdem schließlich auch Parallelen im Duktus einzelner Falten

---

46 Zu Ursprung und Bedeutung vgl. F. Le Corsu, *Isis. Mythe et mystères* (1977) 14f. Abb. 8-9. 24.

47 Nach Helbig[4] II Nr. 1433 (Parlasca) eine falsch restaurierte Palmette; zur Bedeutung vgl. S. 55.

48 Zu Ursprung und Bedeutung vgl. S. 53ff.

auftreten, liegt es nahe, hinter Statue und Relieffigur ein gemeinsames Vorbild zu vermuten.

Trotz der gezeigten Gemeinsamkeiten kann von einem Replikenverhältnis zwischen beiden Figuren im eigentlichen Sinn kaum die Rede sein.[49] Dazu weichen sie in den antiquarischen Details bis hin zur Faltengebung zu sehr voneinander ab. Dies gilt auch für alle übrigen Denkmäler der Isiacae und den im Zusammenhang mit der kapitolinischen Isis genannten Statuen der Göttin. Dennoch läßt sich an ihnen das geschilderte Darstellungsschema, zumindest in seinen wesentlichen Zügen, uneingeschränkt nachvollziehen. Abweichungen davon ergeben sich vielmehr bei den statuarisch bedingten Varianten des Isisbildes mit der 'Knotenpalla'. Hier kennzeichnet alle Beispiele ein kräftiges Ausschwingen der rechten Hüfte. Daneben kommt es zu Einbußen bei der regelmäßigen Anlage des Gewandes. Der Grund dafür liegt in dem kräftig zur rechten Schulter verschobenen 'Isisknoten', weshalb auch die symmetrische Anordnung der Schüsselfalten zu beiden Seiten der zentralen Steilfalte weitgehend aufgehoben ist. Der 'Isisknoten' selbst ist bei den statuarisch bedingten Varianten stets knopfartig und alleine von dem über die rechte Schulter gezogenen Mantelende gebildet. Um so unterschiedlicher fällt er bei den Statuen nach Art der kapitolinischen Isis aus. Hier können neben einem (vgl. Kat. 11-16, 18-22, 24-26, 30-39) ebenso beide Pallaenden (vgl. Kat. 9-10, 17, 27-29) den 'Isisknoten' bilden, der sowohl knopfartig (vgl. Kat. 9-11, 13-17, 19, 27-28, 38) als auch mit groß ausgezogener Schlaufe erscheint (vgl. Kat. 12, 18, 20-22, 24-26, 29-37). Ähnlich variabel ist auch die Beschaffenheit des Chitons mit seinen z.T. kurzen, halb- und langen Ärmeln. Er fällt dagegen bei den statuarisch bedingten Varianten stets kurzärmelig aus. Von beiden Denkmälergruppen unterscheiden sich die Isiacae durch ihr langärmeliges Untergewand. Darüber bilden unverändert beide Mantelenden den knopfartigen 'Isisknoten'. Außerdem fehlen bei den Dienerinnen durchwegs Kopfschmuck und Schleier, wie sie zumindest von den meisten Isiden um die kapitolinische Statue getragen werden. Die Anbringung der Fransen am Mantel erscheint insgesamt eher inkonsequent, die Länge des Gewandstücks zuweilen dem Zufall überlassen. Auf den stark veränderlichen Kopfschmuck wird noch in dem Kapitel über Büsten und Köpfe zurückzukommen sein.

Bei eingehender Betrachtung hinterlassen also sowohl die statuarisch bedingten Varianten als auch die Denkmäler der Isiacae in sich den wesentlich einheitlicheren Eindruck als die Statuen der Göttin um die kapitolinische Isis. Dennoch hat der Vergleich zwischen je einem Beispiel der beiden zuletzt genannten Gruppen gezeigt, daß sie zusammen nur einer bildlichen Tradition

[49] Vgl. die Terminologie bei G. Lippold, *Kopien und Umbildungen griechischer Statuen* (1923) 2ff.

angehören. Eine solche läßt sich umgekehrt, auf Grund entsprechender Gemeinsamkeiten unter den statuarisch bedingten Varianten, auch für diese postulieren. Dabei empfiehlt es sich, bei allen Wiederholungen mangels eindeutiger Repliken von mehr oder minder freien Nachbildungen zu sprechen.[50] Inwieweit sie Produkte des Zeitgeschmacks oder bewußte Umstilisierungen darstellen, soll die nachfolgende Kopiendatierung erweisen. In ihr werden die Denkmäler getrennt nach den verschiedenen Bildtraditionen behandelt, wozu die Statuen um die kapitolinische Isis den Anfang bilden.

Die wohl aus Rom stammende Figur des Kapitolinischen Museums gehört auf Grund ihrer sehr lebendig wirkenden Marmorbehandlung ins 1. Jahrhundert n. Chr. Eine genauere zeitliche Fixierung hat K. Parlasca von der Deutung der Statue als Porträt abhängig gemacht.[51] Er schließt dabei eine Wertung der charakteristischen 'Isisfrisur', mit dem in der Mitte gescheitelten Haar und den seitlich herabhängenden Korkenzieherlocken, als Modefrisur des zweiten Jahrhundertviertels nicht aus. Dafür könnten im Vergleich mit zeitgenösischen Porträts die dünn gebildeten und relativ kurzen 'Isislocken' sprechen.[52] Wahrscheinlicher ist aber eine Gestaltung der an sich kultischen Locken nach der entsprechenden Mode, wie dies seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. immer wieder zu beobachten ist.[53] In jedem Fall kann Parlascas Datierungsvorschlag durch den Gewandstil der Statue bestätigt werden. Charakteristisch dafür ist, wie durch den oberflächlich reich bewegten Stoff das Volumen des Körpers klar zum Tragen kommt. Dabei unterliegen Ober- und Untergewand einer fast einheitlich empfundenen Schichtung, was an dem linienhaft sich anschmiegenden, unteren Mantelsaum besonders deutlich wird. Von dem straff gespannten Stoff der Palla heben sich die Falten teils in dünnen Graten, teils in kräftigen und nach oben gewölbten Stegen ab, während die differenzierte Fältelung des Chiton kaum Tiefenwirkung hinterläßt. Ein verhaltenes Spiel von Licht und Schatten ist die Folge. Vergleichbare Grundzüge des Gewandstils weisen unter den Frauenstatuen des 1. Jahrhunderts n. Chr. spättiberische bis claudische Beispiele auf,[54] von denen an erster Stelle eine um 45/46 n. Chr. datierbare Porträtfigur Agrippinas d.Ä. aus Leptis Magna zu nennen ist.[55] Über die beschriebenen Eigen-

[50] Vgl. Anm. 49.

[51] *a.O.*

[52] Vgl. K. Polaschek, *TrZ* 35, 1972, 174ff. mit entsprechenden Belegen.

[53] Vgl. S. 52f.

[54] Vgl. Schmidt, *Frauenstatuen* 48ff., wobei die dort angeführten Statuen der Eumachia in Neapel (A. de Franciscis, *Il ritratto romano a Pompeji*, 1951, 53 Abb. 52-54) und der Agrippina Minor in Parma (F. Poulsen, *Porträtstudien in norditalienischen Provinzmuseen*, 1928, 51f. Nr.5 Taf. 72-74, Abb. 120-122) besonders hervorzuheben sind; mit der Isisstatue verbindet sie auch die weiche Modellierung der Kniepartie.

[55] S. Aurigemma, *AfrIt* 8, 1941, 79f. Abb. 56-57; zur Datierung vgl. Schmidt *a.O.* 54.

schaften hinaus zeichnet sich ihr Gewand durch die vor dem rechten Oberschenkel hakenförmig umbiegenden Faltenrücken aus, wie sie in vergleichbarer Form an den äußeren Beinpartien der Isisstatue auftreten. Von daher empfiehlt es sich, diese in die 40er Jahre des 1. Jahrhunderts n. Chr. oder um seine Mitte zu datieren.

Gegen Ende des Jahrhunderts ist eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue aus Aenona in Illyrien entstanden (vgl. Kat. 10), bei der sich die Körperformen wesentlich zögernder gegen das Gewand durchsetzen als bei der kapitolinischen Figur. Im Gegensatz dazu tritt das Spielbein betont plastisch hervor, wobei die durch eine tiefe Kluft abgesetzte zentrale Steilfalte und eine hinter der linken Körperseite herabfallenden Mantelfalte[56] eine gleichsam rahmende Wirkung erzielen. Vergleichbare Motive zeigen viele Figuren vom Fries des domitianischen Forum Transitorium in Rom,[57] mit denen die Isisstatue auch den schweren Fall des Gewandes[58] und die charakteristisch ausgeprägte Faltengebung am äußeren Knie des Spielbeins gemeinsam hat. Darin und in der allgemeinen Bildung der Falten sind des weiteren die Isiacae zweier attischer, spätflavisch-frühtrajanischer Grabreliefs Kat. 108 und 111 zu vergleichen. Wie bei diesen ist das Faltengefüge der Figur aus Aenona von flachen Rücken und derb furchenden Tälern bestimmt.[59] In ihrer linearen Wirkung bringen sie die eng schürenden Wülste des oberen Pallasaumes gleichsam zur Auflösung. Vergleichbar sind auch die merklich nach oben verschobenen Proportionen, womit eine starke Ausbildung der Brust- und Schulterpartie einhergeht. Dagegen lassen die beiden Relieffiguren jenes Ausfächern des unteren Chitonsaumes vermissen, worin sich an der Isis aus Aenona im Vergleich mit einer Mädchenstatue im Thermenmuseum[60] der flavische Zeitstil erneut äußert.

Von gedrungenen Proportionen und runder Anlage ist eine Isistatue aus Ostia (vgl. Kat. 11), deren Körperformen besonders an Brüsten und Spielbein in nahezu praller Wirkung aus dem Gewand hervortreten. Dieses liegt eng am Körper an, zeigt aber in einzelnen Partien ein durchaus lockeres Gepräge, was u. a. in der Anlage der am oberen Pallasaum schlicht gedrehten Wülste zum Ausdruck kommt. Bezeichnend ist auch die stoffliche, bei Chiton und Mantel annähernd gleichwertig empfundene Schwere des Gewandes, dessen

[56] Die ausgehend vom Drapierungsprinzip des Isismantels (vgl. S. 8) gekünstelt erscheint.

[57] P.H. von Blanckenhagen, *Flavische Architektur und ihre Dekoration* (1949) 118ff. Taf. 39-42.

[58] Vgl. die stilistische Analyse des Frieses bei Schmidt *a.O.* 78 und bei Kruse, *Gewandstatuen* 93f.

[59] Was u.a. den Gewandstil der Vestalinnen von den 'Cancelleriareliefs' charakterisiert; vgl. Schmidt *a.O.* 76 mit Abbildungsnachweis.

[60] B.M. Felletti-Maj, *I ritratti. Museo Nazionale Romano* (1953) 86 Nr. 155-Abb.

Faltengefüge von einfachen und derben Formen bestimmt wird. In all dem deutet sich spättrajanisch-frühhadrianisches Stilempfinden an, wie es in exemplarischer Weise an weiblichen Porträtstatuen der Zeit in Pozzuoli[61] oder Vaison[62] zu beobachten ist. Dabei zeigt vor allem die Figur in Vaison jene knappen und lederartig versteiften Falten, die für die Palla der Isisstatue charakteristisch sind. Deren Chiton bildet zwischen den Füßen gerade und von hart furchenden Bohrrillen getrennte Faltenstege, welche in vergleichbarer Form die untere Chitonpartie einer frühen Sabinastatue in Ostia[63] gliedern. Dagegen kommen die schmal neben den Brüsten herabfallenden Bandfalten noch aus trajanischer Tradition.[64] Zum Vergleich kann eine Mädchenstatue in Alexandria[65] dienen, die auch in der Modellierung der gesamten Brustpartie große Ähnlichkeiten aufweist. Soweit schließlich der stark beschädigte Kopf der Isisfigur einen Vergleich zuläßt, scheinen in dem länglichen Oval des Gesichts, der breiten Nasenwurzel und dem wulstig gebildeten Orbital Züge spättrajanisch-frühhadrianischer Frauenbildnisse anzuklingen.[66]

In mittel- bis späthadrianischer Zeit hat H.-J. Kruse[67] eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue aus Leptis Magna datiert, die in den dortigen Thermen zutage kam (vgl. Kat. 12). Als überzeugende Kriterien seiner Datierung führt Kruse den stofflich weichen Charakter der Palla an, die glatt am Körper aufliegend von äußerst feinen Faltengraten überzogen wird. Ein Kennzeichen späterer hadrianischer Arbeit ist auch die Art, wie der Chiton besonders vor den Füßen von schmalen und gleichmäßigen Bohrrillen zerfurcht wird. Eine Eigenart hadrianischer Plastik äußert sich m.E. auch darin, wie der Körper der Göttin in gewollter Künstlichkeit vor der im Rücken breit herabfallenden Palla abgehoben ist. Vergleichbares zeigen als ein früheres Beispiel eine Sabinastatue in Ostia[68] und in späterer hadrianischer Zeit verschiedene Figuren der 'Provinzen-Reliefs' vom Templum Hadriani in Rom.[69]

Eine entsprechende Eigenart der Palla zeigt auch eine Isisstatue aus Neapel (vgl. Kat. 13). Ihr Gewandstil läßt eine genauere Zuweisung in die letzten Regierungsjahre Hadrians zu. Wie zu dieser Zeit üblich wird die Palla der

---

61 A. Maiuri, *Studi e ricerche sull'anfiteatro flavio puteolano* (= *MemAccNapoli* 3, 1955) 80f. 82f. Taf. 20-21. 23

62 A. Carandini, *Vibia Sabina* (1969) 136ff. Nr. 3 Taf. 25-26, Abb. 16-18.

63 Kruse *a.O.* 113f. 325f. D2 Taf. 42.

64 Vgl. Schmidt *a.O.* 84.

65 P. Graindor, *Bustes et statues-portraits d'Egypte romaine* (1937) 119f. Nr. 60 Taf. 52; Kruse *a.O.* 10f. 325 D1 ("frühtrajanisch")

66 Vgl. M. Wegner, *Hadrian. Das römische Herrscherbild* II 3 (1956) 74ff. Taf. 32-40.

67 *a.O.* 149. 155.

68 R. Calza, *I ritratti. Scavi di Ostia* V 1 (1964) 77f. Nr. 124 Taf. 72; vgl. Schmidt *a.O.* 97.

69 J.M.C. Toynbee, *The Hadrianic School* (1934) 152ff. Taf. 34-35; zur Datierung vgl. zuletzt F. Coarelli, *Rom. Ein archäologischer Führer* (1975) 264. 350 mit Lit.

Neapler Figur von flach und glatt am Körper anliegenden Stoffpartien beherrscht, auf denen sich die Falten feingratig abzeichnen.[70] Dabei sind sie in ihrer spielerisch leicht wirkenden Art denen einer postumen Sabinastatue in Ostia[71] besonders verwandt. Diese zeigt im unteren Chitonbereich jene kräftigen und dennoch weich anmutenden Bohrkanäle,[72] welche an der Isisstatue in charakteristischer Weise die zentrale Steilfalte und den neben der rechten Körperseite herabfallenden Pallasaum zerfurchen. Vergleichbar erscheint auch der jeweils lebendige Fall des Chitons vor den Beinen, sowie die gratige Bildung der Wülste am oberen Pallasaum der Isis und des Schulterbausches an der Sabina. An deren Bildnisse erinnert schließlich das in Höhe der Augen breite und nach unten spitz zulaufende Gesicht der Göttin und das in kräftige Flechten aufgelöste Haar, wie es bei den verbreitetsten und wichtigsten Portärttypen der Kaiserin zu finden ist.[73]

An die Figur aus Neapel dürfte dem Gewandstil nach eine wohl aus Rom stammende, ohne Kopf erhaltene Isisstatue in Holkham Hall anzuschließen sein, die zudem stark ergänzt und überarbeitet ist (vgl. Kat. 14). Neben der allgemein späthadrianischen Faltensprache läßt sich im einzelnen z.B. die Bildung der jeweils am Spielbein nach oben ziehenden Falten oder des vom 'Isisknoten' herabfallenden Pallazipfels vergleichen. Weitere Ähnlichkeit besteht in dem lebendig vor den Beinen herabfallenden Chiton, worin ebenso die späthadrianische Stilstufe der Holkhamer Figur zum Ausdruck kommt, wie in dem insgesamt leicht empfundenen Gewand.[74] Hinsichtlich deren massiger und gerundeter Körperformen kann auf die Isisdienerin einer hadrianischen Grabstele in Athen Kat. 112 verwiesen werden.

Aus späthadrianisch-frühantoninischer Zeit stammt wahrscheinlich eine nur im oberen Teil erhaltene, kolossale Isisstatue in Rom, die vom Volksmund als 'Madama Lucrezia' bezeichnet wurde (vgl. Kat. 15). Trotz ihrer stark verwitterten Oberfläche läßt die Bildung des über die rechte Schulter gezogenen Pallaendes gewisse Anklänge an den ähnlich formulierten, rechten Chitonärmel der Neapler Isis erkennen. Beide Gewandteile legen sich weich zwischen Körper und Arm, wobei der glatte Stoff scharfgratige Treppenfalten wirft. Für die Zeit der Neapler Figur spricht auch die Frisur der 'Madama Lucrezia'. Sie zeigt übereinstimmend mit M. Wegners Beschreibung der spätesten, von den Münzen her bekannten Sabinafrisur "eine breite, schräggestellte Stirnrolle, glatt dem Schädelumriß anliegendes Hinterhaupthaar und eine kleine Schleife aus zusammengebundenen Flechten im Nacken".[75] Da-

[70] Vgl. Kruse *a.O.* 148ff. 155.
[71] Calza *a.O.* 79f. Nr. 127 Taf. 75-76; zur Datierung vgl. zuletzt Kruse *a.O.* 239f. (A12).
[72] Vgl. die Beschreibung bei Kruse *a.O.* 13.
[73] Vgl. Wegner *a.O.* 88f. Taf. 45-48.
[74] Vgl. Kruse *a.O.* 155f.
[75] Wegner *a.O.* 85.

gegen erinnert der kantige Umriß des Gesichts an eine Gruppe von Isisdenkmälern, die sich auf Grund des Gewandstils gut in früh- bis mittelantoninische Zeit datieren läßt.

Hier scheint mit am besten, auch hinsichtlich die Frisur, die Isisdienerin Alexandra auf der bereits erwähnten Grabstele Kat. 114 in Athen vergleichbar. Zudem fällt bei beiden Figuren die betont breite Anlage der Schulterpartie ins Auge, welche den hadrianischen Beispielen nicht eignet. Die früher oft hadrianisch datierte 'Alexandra-Stele' ist von der jüngeren Forschung mit Recht in frühantoninische Zeit gesetzt worden.[76] Ein Vergleich mit der späthadrianischen Isis aus Neapel kann dies verdeutlichen. Wie dort zeigt die Palla der Alexandra jenes für die Zeit charakteristische Wechselspiel von gratigen Falten und glatten Stoffflächen, deren Wirkung durch das dazwischenliegende, äußerst fein eingetragene Gefältel bei der Isiaca kaum gemindert wird. Im Gegensatz zu der Isisstatue aber sind die Falten der Relieffigur stärker hervorgehoben und gleichmäßiger geführt, herrscht jetzt statt der warmen hadrianischen Oberflächengestaltung eine klassizistisch kühlere vor. Vergleichbare Stilkriterien finden sich bei einer Reihe von frühantoninischen, weiblichen Gewandstatuen, die Kruse mit einer gegen die Mitte des 2. Jahrhunderts datierbaren Porträtstatue im Louvre verbunden hat.[77] Deren untere Chitonpartie ist wie bei der Alexandra in eine ähnliche Vielzahl von kleinteiligen und gerade auf der Plinthe aufstehenden Falten gegliedert. Derartige Stiltendenzen kommen im Osten auch bei der zwischen 147 und 150 n. Chr. datierten Skulpturengruppe aus dem Nymphäum des Herodes Atticus in Olympia zum Ausdruck.[78]

An die Isiaca schließt der Faltensprache nach die sehr statuarisch empfundene Isis eines Reliefs aus Henchir el Attermine in Tunesien an (vgl. Kat. 16). Es zeigt die Göttin im Kreise von Sarapis, Bacchus und Harpokrates. Das lässig zurückgestellte, linke Bein der Isis sowie ihr geschultertes Sistrum erklären sich wohl aus der dichtgedrängten Staffelung der Figuren, die bei der sonst üblichen Haltung unschöne Überschneidungen im Relief hervorgerufen hätte. Das Denkmal wird von der Forschung allgemein in hadrianische Zeit datiert,[79] wogegen aber nicht nur der oben beschriebene, frühantoninische Gewandstil sondern auch die der Alexandra vergleichbare Proportionierung der Isis sprechen. Das kranzförmig von der Stirn nach hinten gekämmte Haar der Göttin erinnert wieder an eine späte Sabinafrisur.[80]

---

[76] Dazu zuletzt K. Parlasca, *RM* 71, 1964, 201.

[77] *a.O.* 17f. 166 242f. A16 Taf. 6; vgl. des weiteren *ebenda* 166f. 368 D74 Taf. 65 (Tunis). S. 167f. 368 D75 Taf. 64 (Fethiye-Telmessos). S. 168. 368 D76 Taf. 66 (Neapel). Vgl. auch S. 169.

[78] *Ol. Forsch* 15 (1984) 171ff. Nr. 36-42 Taf. 32-47; zum Stil vgl. Kruse *a.O.* 176ff.

[79] Dazu zuletzt W. Hornbostel, *Sarapis* (= *EPRO* 32, 1973) 214f.

[80] Vgl. Carandini *a.O.* 239 Taf. 105 Abb. 254. Taf. 106 Abb. 256.

Einen ähnlichen Haarkranz besitzt eine Isisstatue aus Karthago, dessen Wellen von scharfen und lang durchgezogenen Bohrrillen zerfurcht sind (vgl. Kat. 17). Sowohl deshalb als auch wegen der Augenbohrung gehört die Figur frühestens in späthadrianische Zeit. An die tunesische Relieffigur sowie an die Alexandra und 'Madama Lucrezia' erinnern der kantige Umriß des Gesichtes und die breite Anlage der Schultern. Sie legen eine frühantoninische Datierung der karthagischen Isis nahe, wobei ihr bereits zur Jahrhundertmitte weisender Gewandstil sich gut mit dem zweier kyrenischer Isiaca-Statuen der Zeit Kat. 148 und 149 vergleichen läßt. Ihre Mäntel sind unter Einbeziehung der zentralen Steilfalte in "dichtgedrängte, stegartige Falten (Kruse)"[81] aufgelöst, die in ganz ähnlicher Weise die Palla der karthagischen Figur kennzeichnen. Vergleichbar ist auch die Art, wie sich die allerdings sehr unterschiedlich gedrehten Wülste des oberen Mantelsaumes jeweils schlaff um die Brüste legen. Nach Kruse geben die beiden kyrenischen Isisdienerinnen einen für die Jahrhundertmitte typischen, feinfälteligen Gewandstil in "provinzieller Brechung" wieder,[82] was demnach auch für die Isis aus Karthago gilt.

Eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue aus Salamis in Zypern (vgl. Kat. 18) hat V. Karageorghis[83] dem Stil nach zurecht an die Seite einer Isis- oder Alexandria-Darstellung von der Reliefplatte Θ des um 165 n. Chr. datierten ephesischen Partherdenkmals in Wien gestellt.[84] Entsprechend mittelantoninischem Stilempfinden[85] sind beide Figuren von schwerer, voluminöser Gestalt, wozu sich eine gewisse Steifheit in der Haltung der salaminischen Statue gesellt. Im Gegensatz zu der Isis aus Karthago spannt sich der Mantelstoff in zum Teil grob vereinfachten Partien über den Körper, wirken die Falten gratig und knittrig. Darüber hinaus ist im einzelnen an der salaminischen Statue und an der Relieffigur vergleichbar die Führung der Falten des rechten Spielbeines im Verhältnis zur zentralen Steilfalte. Mit anderen Gestalten des Partherdenkmals hat die Isis aus Salamais auch den hart geführten und von kräftigen Bohrrillen zerfurchten Mantelbausch gemein.[86] Deshalb empfiehlt es sich, die Statue in die späteren 60er Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren.

---

[81] *a.O.* 175.

[82] *Ebenda* 181.

[83] *Sculptures from Salamis* I (1964) 26f.

[84] C.C. Vermeule, *Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor* (1968) 107 Abb. 39r.; zur Datierung vgl. F. Eichler in: *Ber. über IV. Intern. Kongr. f. Archäologie, Berlin* (1939) 488ff.; zuletzt: E. Diez in: N. Bonacasa - A. di Vita (Hrsg.), *Alessandria e il mondo ellenistico-romano. Studi in onore di Achille Adriani* (1983) 155ff. Taf. 27, 1-2.

[85] Vgl. Kruse *a.O.* 190ff. 203.

[86] Vermeule *a.O.* 110 Abb. 41. S. 111 Abb. 42.

Unmittelbar anzuschließen ist wegen ihrer Proportionen und des Gewandstils eine ohne Kopf erhaltene Isisstatuette in New York (vgl. Kat. 19).

Dagegen erinnert eine ebenfalls ohne Kopf erhaltene und im ganzen sehr ähnlich wie Kat. 18 und 19 empfundene Isisstatue aus Neapel (vgl. Kat. 20) auf Grund ihrer differenzierteren Oberflächengestaltung an andere italische Werke der Zeit.[87] Allgemein für die Jahre nach 160 n. Chr. spricht die untere Chitonpartie mit ihren schematisierten, gerade herabfallenden und von scharfen Bohrrillen begleiteten Falten.[88] Indem sie hart am Fuß des Standbeins anstoßen, während sie zum anderen Fuß hin sanft ausfächern, sind sie mit den entsprechenden Chitonfalten der ephesischen Relieffigur direkt vergleichbar.

Eine vergleichbare Bildung dieser Gewandpartie zeigen zwei ohne Kopf erhaltene Isisstatuen wohl aus Rom (vgl. Kat. 21) und aus Septimanca in Spanien (vgl. Kat. 22) sowie ein Torsetto der Göttin in Leiden (vgl. Kat. 23). Dazu erscheinen wie bei der Neapler Figur die Pallafalten in dünnen Graten kräftig hervorgehoben. Die Formen wirken im ganzen jetzt aber gröber, worin sich im Verein mit den schlanken und überlängten Proportionen bereits spätantoninische Stiltendenzen abzeichnen.[89]

Sie kommen noch klarer zum Tragen an einer ohne Kopf erhaltenen Isisstatue im Prado (vgl. Kat. 24), die mit Porträtstatuen der Zeit in Neapel[90] und im römischen Palazzo Lazzaroni[91] verglichen werden kann. So fällt der Mantel jeweils schwer und steif herab, wobei die Falten in stark vereinfachten und derben Zügen abgehoben sind. Denselben Gewandstil zeigt übrigens auch die Isisdienerin einer spätantoninischen Grabstele in Athen Kat. 123. Wie dort wirkt bei der Isisstatue die zentrale Steilfalte gleichsam leistenförmig erstarrt, um von einer langen und geraden Bohrrille hart zerschnitten zu werden. Derartig gegliederte Falten ziehen jeweils mit ihrer rechten Hand die Figuren in Neapel und Rom empor, wobei auch deren träge und breit herabhängende untere Chitonpartie im ganzen vergleichbar ist.

Sowohl darin als auch in der groben Gestaltung der Palla und den schlanken Proportionen stimmt mit der Isis im Prado eine ebenfalls ohne Kopf erhaltene Statuette der Göttin aus dem Aphroditeheiligtum in Kyrene überein (vgl. Kat. 25). Der beschriebene Stil unterliegt hier jedoch gewissen provinziellen Eigenarten, indem z.B. die untere Chitonpartie von einförmigen und scharf eingetragenen Bohrrillen zerfurcht ist. Diese Art der Formgebung be-

---

[87] Kruse *a.O.* 84f. 194. 318f. C36 Taf. 38 (Ostia). S. 87. 194. 319 C37 Taf. 39 (Rom).

[88] Vgl. *ebenda* 84. 192. 318 C34 Taf. 37 (Statue in Gortyn). S. 191. 385 D106 Taf. 72 (Statue in Constantine) und eine Statue in Heraklion (P. Perali, *ASAtene* 1, 1914, 158f. Abb. 8).

[89] Vgl. Kruse *a.O.* 214.

[90] *Ebenda* 86. 211. 320 C39 Taf. 41.

[91] *Ebenda* 213. 400f. D136 Taf. 80.

herrscht auch die Gewänder der Tyche-Caelestis und der Athena von dem 183 n. Chr. datierten Giebel des Tempels des Genius Coloniae in Oea-Tripolis.[92]

Ins fortgeschrittene 2. Jahrhundert gehört dem Gewandstil nach auch ein Isistorsetto aus der Umgebung von Falcognana bei Rom (vgl. Kat. 26). Sein insgesamt schlechter Erhaltungszustand verbietet allerdings eine genauere zeitliche Einordnung.

Bereits in severische Zeit gehört eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue mit Harpokrates in München, die ein gewisser Q. Marius Maro gestiftet hat (vgl. Kat. 27). Für die Datierung sprechen neben den allgemein weiter verhärteten Formen die breitflächig von der Brust herabhängenden und über dem Mantelbausch scharf abknickenden Chitonfalten, die ein typisches Gewandmotiv der Zeit darstellen.[93] Dazu hinterläßt die feingratige Fältelung der Palla eine flimmernde Oberflächenwirkung, wie sie z.B. an einer Statue der Iulia Domna im Kapitolinischen Museum in vergleichbarer Form zum Ausdruck kommt.[94]

Solche an sich frühseverischen Stiltendenzen[95] zeigt auch eine allerdings sehr grob gearbeitete, ohne Kopf erhaltene Isisstatue im Kapitolinischen Museum (vgl. Kat. 28).

Äußerst verhärtet begegnet dieser Stil an einer ohne Kopf erhaltenen Isisstatue aus Thysdrus in Tunesien (vgl. Kat. 29). Die an der Münchner Figur beschriebene, feingliedrige Fältelung des Gewandes wird hier durch zahlreiche schmale Bohrrillen unterstützt. Sie kennzeichnen u.a. den Stil der Gewandfiguren von den Pfeiler- und Attikareliefs des um 205 n. Chr. entstandenen Septimius-Severus-Bogens in Leptis Magna.[96] Dazu zeigt die Statue aus Thysdrus jenen breiten und kraftlosen Körperbau, wie er zahlreichen nordafrikanischen Gewandfiguren der Zeit eignet.[97]

Aus dem Nymphäum von Laodikeia in Lykien stammt eine Isisstatue (vgl. Kat. 30), welche die Ausgräberin L. Kahil wegen der akzentuierten Augenbildung, der rundlichen Gesichtsform und der schwulstigen Lippen in die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. datiert hat.[98] Unter diesem eindeutigen Einfluß severischer Frauenbildnisse sind wahrscheinlich auch die von

---

[92] P. Hommel, *Studien zu den römischen Figurengiebeln der Kaiserzeit* (1954) 55ff. Abb. 12-13; zum Stil vgl. Kruse *a.O.* 161. 214.

[93] Vgl. Schmidt, *Frauenstatuen* 136.

[94] Vgl. Kruse *a.O.* 219 D139 Taf. 83.

[95] Die grundlegend an den Sockelreliefs des 203 n. Chr. vollendeten Septimius-Severus-Bogens in Rom zum Tragen kommen: L. Franchi, *StudMisc* 4, 1960-61, 21 Taf. 7, 1-3; vgl. dazu die Bemerkungen von Kruse *a.O.* 216. 226.

[96] R. Bartoccini, *AfrIt* 4, 1931, 32ff. Abb. 1ff.; zum Stil vgl. Kruse *a.O.* 216f.

[97] Vgl. Kruse *a.O.* 222ff. mit entsprechenden Belegen.

[98] In: J. Des Gagniers u.a., *Laodicée du Lycos. Le nymphée* (1969) 191.

den Schläfen dick herabquellenden 'Isislocken' zu verstehen.[99] Kahils Datierung bestätigt auch der Gewandstil der Figur, der gut mit dem zweier sicher in den Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. datierbaren Porträtsstatuen der Klaudia Tatiane und des Dometeianus Diogenes in Geyre[100] zusammengeht. Bei allen drei Figuren spannt sich der Mantelstoff straff um den Körper, der eine kompakte Einheit mit dem Gewand eingeht. Dabei wirft der Stoff flachgratige und starrlinige Falten, die, wie bei dem Chitonärmel der Isis, zudem zähflüssigen Charakter annehmen können. An dem Standbild der Göttin bewirkt die Gespanntheit des Gewandes, daß der Wulst des oberen Pallasaumes den Körper unter den Brüsten förmlich abschnürt. Aus demselben Grund tritt wohl auch die zentrale Steilfalte nur zögernd zwischen den Beinen hervor.

Ähnlich verhält es sich hierin bei einer Isisstatue aus Lakonien (vgl. Kat. 31) und einer ohne Kopf erhaltenen Statue der Göttin im Louvre (vgl. Kat. 32). Beide Werke zeigen auch denselben Faltenstil wie die lykische Figur, wozu bei der lakonischen Isis eine vergleichbare Bildung von Gesicht und 'Isislocken' tritt. Da der geschilderte Gewandstil spezifisch Werken des Ostens eignet, scheint für die Statue des Louvre eine entsprechende Provenienz nicht ausgeschlossen.

Rundliche Gesichtsformen mit hervortretenden Augen und dick von den Schläfen herabquellenden 'Isislocken' wie Kat. 30 und 31 zeigt auch eine Isisstatue aus Rom, die in einem nicht weiter identifizierbaren Gebäude nahe der Porta Latina zutage kam (vgl. Kat. 33). Die Formen erscheinen jetzt noch wesentlich vergröbert, was gleichermaßen für die Gestaltung des Gewandes gilt, welches die bereits an den spätantoninischen Beispielen Kat. 24-26 beobachteten Stiltendenzen in äußerster Versteifung vorträgt. Zu vergleichen wäre hier neben mittel- bis spätseverischen Porträtstatuen, wie die einer Iulia Domna in Ostia[101] und einer Unbekannten in Poggio Imperiale,[102] auch eine Isiaca-Statue der Zeit aus Taormina Kat. 150. Ihr steht die römische Figur besonders nahe in der Bildung des von scharfen Bohrrillen zerfurchten Wulstes am oberen Mantelsaum, in der Art, wie die Chitonärmel sich zähflüssig über die Oberarme spannen und in der starken 'Zerstückelung' der unteren Chitonpartie. Daneben fallen die übereinstimmend schlanken und überlängten Proportionen beider Figuren ins Auge.

---

[99] Vgl. z.B. die ähnlich ausfallenden 'Isislocken' einer Isiaca-Statue aus Athen Kat. 151.

[100] J. Inan-E. Rosenbaum, *Römische und byzantinische Porträtplastik aus der Türkei* (1979) 210ff. Nr. 186-187 Taf. 138, 1-2. 139. 140, 1-2.

[101] H. von Heintze in *PropKg* II 107. 258 Abb. 309; Kruse *a.O.* 37f. 222. 258f. A45. vgl. vor allem die Bemerkungen S. 38.

[102] *EA* Nr. 294; zur Datierung vgl. Schmidt *a.O.* 143.

Von ähnlicher, jedoch gröberer Machart, ist eine vermutlich ebenfalls aus Rom stammende Isisstatue in Liverpool (vgl. Kat. 34).[103]

Ins späte 3. Jahrhundert n. Chr. gehört eine Isisstatue im Konservatorenpalast (vgl. Kat. 35), die jene Gesichts- und Haarbildung der voraufgehenden Beispiele weiterführt. Sie weist auch deren stark nach oben verschobene Proportionen auf, zu denen allerdings die blockhafte Kontur der Gestalt und die voluminöse Schwere des Gewandes einen gewissen Gegensatz bilden. Dazu kommt eine äußerst harte und kantige Gestaltung der Einzelformen, die wohl am eindringlichsten in den außen am Spielbein herabfallenden Pallafalten begegnet. Sie durchbrechen das umliegende Faltengefüge in einer Art, wie dies auch am umgehängten Mantel einer spätseverischen Isiaca-Figur im Vatikan Kat. 152 zu beobachten ist. Derartige gewandmotivische Eigenheiten bestimmen in ähnlicher Weise wie bei der Statue des Konservatorenpalastes vor allem den Gewandstil in nachgallienischer Zeit. Hier gilt als wichtigstes Zeugnis der sog. Plotin-Sarkophag im Vatikan,[104] wobei sich die untere Gewandpartie der Frau zur Rechten des Philosphen mit derjenigen der Isis gut vergleichen läßt.

In das gewonnene Bild fügen sich des weiteren mehrere ohne Kopf erhaltene Isisstatuen in Leningrad (vgl. Kat. 36), aus Regina in Spanien (vgl. Kat. 37) sowie im Museo Torlonia (vgl. Kat. 38), wobei für letztere auch eine etwas frühere Datierung in Frage kommt, denn die breit vor dem Standbein herabfallenden Stoffbahnen hinterlassen mit ihren verschwimmenden Konturen eine flimmernde Oberflächenwirkung, die im Verein mit dem Hängefaltenmotiv vor den Brüsten noch stark an die frühseverische Isisstatue in München Kat. 27 erinnert.

Erwähnt sei schließlich eine ehemals in der Villa Doria Pamphilj befindliche, mittlerweile verschollene Isisstatue (vgl. Kat. 39), über deren Aussehen S. Reinachs Zeichnung von 1906 soweit informiert, als daß die Figur das Isisbild des Typus 'Knotenpalla' im Sinne der Statuen um die kapitolinische Isis vertritt.

Soweit es sich um römische Kopien handelt, steht am zeitlichen Beginn der statuarisch bedingten Varianten des Isisbildes vom Typus 'Knotenpalla' die pompejanische Statuette Kat. 1.[105] Für Ihre Datierung ergibt sich als *terminus ante quem* der Untergang der Vesuvstadt im Jahre 79 n. Chr. Was den Gewandstil der Figur betrifft, so findet der zwischen kräftig hervorgehobenen Faltenrücken feinfältelig belebte Mantelstoff am ehesten Parallelen unter

103 Deren Kopf auf Grund der Stilgleichheit mit dem Körper trotz geäußerter Zweifel zugehörig erscheint.

104 *ASR* V 3, 47 Nr. 116 Taf. 64b. 70. 71.

105 Vgl. S. 10f.

claudischen Frauenstatuen.[106] Dabei erinnert der insgesamt lockere Fall des Gewandes bereits an Figuren wie die unter Nero entstandene Sulpicia Platorina im Thermenmuseum,[107] bei der sich das Stilwollen der Zeit auch in der angespannten Mund- und Augenpartie äußert.[108] Davon mit erfaßt scheint das Gesicht der pompejanischen Isis zu sein, weshalb es sich empfiehlt, sie in die 50er Jahre des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren.

Die Statue aus Clunia Kat. 5 hat A. Garcia y Bellido[109] auf Grund der Plinthenform und einer mitgefundenen Weihinschrift an Hadrian in die Zeit dieses Kaisers gesetzt. Dafür spricht auch der Gewandstil der Statue, deren Palla eine weiche und feine Oberflächengestaltung aufweist, welche ganz allgemein an diejenige verschiedener Gewandfiguren der hadrianischen Tondi vom Konstantinsbogen in Rom erinnert.[110] Die Art, wie sich die Falten in sanft gerundeten Stegen von den breiten Stoffflächen des Isismantels abheben kehrt besonders gut vergleichbar an einer Gruppe von weiblichen Gewandstatuen in Tripolis wieder, die fest in das Jahr 127 n. Chr. datieren.[111] Dazu sind die Isislocken der Figur aus Clunia ganz ähnlich den Locken der ebenfalls aus mittelhadrianischer Zeit stammenden Karyatiden der Villa Hadriana in Tivoli gebildet.[112]

Anzuschließen ist der vatikanische Torsetto Kat. 6, dessen härtere und etwas feingratigere Faltensprache bereits in die späten Regierungsjahre Hadrians weist.[113]

Ein weiteres Produkt dieser Zeit ist die Statue 'Cataio' Kat 2. An der Figur fällt zunächst die breite und flächige Anlage ins Auge, wie sie z.B. in der bereits erwähnten, postumen Sabinastatue im Ostia beobachtet werden konnte.[114] Wie bei dieser wird bei der Isisfigur der locker und dennoch glatt am Körper aufliegende Mantelstoff von äußerst feingratigen Falten überzogen, die in ihrer leicht knittrigen Wirkung ähnlich an einer Porträtstatue der Zeit in Berlin auftreten.[115] Gut vergleichbar ist auch das jeweils subtil gestaltete Hängefaltenmotiv zwischen den Beinen der Berliner Figur und unter der linken Brust der Wiener Statue. Hinsichtlich der Art, wie die zentrale Steilfalte

---

106 Vgl. Anm. 54.

107 B.M. Felletti-Maj, *I ritratti. Museo Nazionale Romano* (1953) 85f. Nr. 154-Abb.

108 Vgl. Schmidt *a.O.* 62f.

109 *Les religions orientales dans l'Espagne romaine* (= *EPRO* 5, 1967) 118.

110 Vgl. z.B. das Relief mit dem libyschen Löwen; H.P. L'Orange - A. v. Gerkan, *Der spätrömische Bildschmuck des Konstantinbogens* (1939) 169 Nr. 7 Taf. 42a. 44a-b.

111 R. Bartoccini, *Le terme di Lepcis* (1929) 103f. Abb. 96. S. 170f.; zur Datierung vgl. Kruse *a.O.* 143ff. (D54-55).

112 *AntPl* XIII 19ff. Taf. 6-32; vgl. auch Kruse *a.O.* 139 (D45-48).

113 Vgl. Kruses zusammenfassende Bemerkungen zum Stilwandel in spähadrianischer Zeit *a.O.* 155.

114 Vgl. Anm. 71.

115 Blümel, *Kat. Berlin, Röm. Bildn.* 16f. R38 Taf. 19. 21.

von Bohrrillen und unruhigen Flächen zergliedert wird, sei noch auf eine von Kruse ebenfalls späthadrianisch datierte Isisstatue aus den Thermen von Leptis Kat. 48 hingewiesen. Die Bildung der 'Isislocken' erinnert bei der Wiener Figur dagegen wieder an die Locken von den Karyatiden aus der Villa Hadriana.[116]

Rekonstruktion und Datierung des Originals

Die Kopiendatierung hat ergeben, daß die Reihe der römischen Isisdarstellungen vom Typus 'Knotenpalla' zögernd im 1. Jahrhundert n. Chr. einsetzt, um dann nach stetig zahlenmäßiger Entfaltung seit hadrianischer Zeit, gegen Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. auszuklingen. Dabei unterliegen die Denkmäler beider eingangs beschriebener Gruppen starken Einflüssen des jeweiligen Zeitstils, was sich zunächst in den Proportionen äußert. Während diese bei den Isiden des 1. Jahrhunderts n. Chr. verhältnismäßig ausgewogen sind (vgl. Kat. 1, 9-10), zeigen die Figuren der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts eine Tendenz zu breiter und flächiger Anlage (vgl. Kat. 2, 12-17). Dadurch erklärt sich auch das künstliche Ausfächern des Isismantels bei den hadrianischen Statuen Kat. 12 und 13. Im späteren 2. und früheren 3. Jahrhundert herrschen dagegen überlängte Proportionen vor (vgl. Kat. 21-22, 24-28, 30-34), die an den spätseverischen bis nachgallienischen Isiden Kat. 35-38 auch blockhaft ausfallen können und von gewandmotivischen Eigenheiten begleitet werden. Im Sinne dieser Zeit sind die Gewänder oft von derber Stofflichkeit und schwerem Fall, während sie an den hadrianischen Figuren dünnstoffig und leicht wirken (vgl. Kat. 2, 12-17) und in noch früherer Zeit im Einklang mit den Proportionsverhältnissen eher ausgewogen gestaltet sind (vgl. Kat. 1, 9-10). Entsprechend differenziert fällt auch der Faltenwurf der Palla aus, dessen freiere Gestaltung bei den statuarisch bedingten Varianten jedoch keine Erklärung durch den Zeitstil findet. Ähnlich verhält es sich mit dem starken Hüftschwung, der die Isiden dieser Gruppe erfaßt, weshalb hier wohl ein zeitlich anderes Vorbild vorausgesetzt werden darf als bei den Statuen um die kapitolinische Isis. Hinsichtlich der Einflüsse des Zeitstils auf die Bildung der Gesichter und Frisuren sei wieder auf das Kapitel über Büsten und Köpfe verwiesen.

Speziell bei den Statuen um die kapitolinische Isis fällt auf, daß bei den frühen Beispielen das streng um die Brust liegende System von Pallabausch und -zipfel (vgl. Kat. 9-10) an vielen Statuen des 2. Jahrhunderts in gelockerter Form vorgetragen wird (vgl. Kat. 11-12, 14-17, 21-22, 24-26, 29), um dann in späterer Zeit wieder strenger gebildet zu sein (vgl. Kat. 27-28, 30-32). Interessant ist auch, wie der zunächst durchwegs knopfartig angelegte 'Isiskno-

[116] Vgl. Anm. 112.

ten' (vgl. Kat. 9-11, 13-17, 19) in hadrianisch-frühantoninischer Zeit allmählich von dem Knoten mit der groß ausgezogenen Schlaufe abgelöst wird (vgl. Kat. 12, 18, 20-22, 24-26, 29-37). Da sich aber neben diesem der knopfartige 'Isisknoten' weiterhin durchsetzt (vgl. Kat. 27-28, 38) und auch die strenge Anlage von Pallabausch und -zipfel zeitlich relativ unabhängig vorkommt,[117] scheinen hier Elemente eines gemeinsamen Vorbildes faßbar. Sie treten bei der eingangs verglichenen, zeitlich ebenfalls verschiedenen kapitolinischen Isis und Alexandra der attischen Grabstele in der geschilderten eindringlichen Form auf.[118] Dazu kann die weitere Gestaltung der Palla mit den markant hervorgehobenen Schüsselfalten und dem dazwischenliegenden Gefältel selbst an so grob vereinfachten Gewändern wie bei Kat. 21-24 und 33-34 nachempfunden werden. Da auch sehr viele Beispiele ein grundsätzlich ähnliches Verhältnis von Körper und Gewand aufweisen, muß in der kapitolinischen Isis eine dem Vorbild sehr nahestehende Kopie vorliegen. Für dieses kann also, wohl auch hinsichtlich des Schleiers, die oben gegebene Beschreibung weitgehend übernommen werden.[119] Schwieriger zu beurteilen ist allerdings die Bildung des 'Isisknotens' mittels beider Mantelenden, die bei den meisten anderen Kopien unter alleiniger Einbeziehung des rechten Pallazipfels erfolgt.[120] Ähnlich verhält es sich mit dem Chiton, den nur die kapitolinische Isis und wahrscheinlich die Statue aus Aenona Kat. 10 mit langen Ärmeln trägt.[121] Auf die Frage wird aber erst an anderer Stelle zurückzukommen sein.[122]

Das Original, welches offensichtlich hinter der kapitolinischen Isis stand, ist von der älteren Forschung gern in die Wende vom 4. zum 3. Jahrhundert v. Chr. gesetzt worden,[123] während man in jüngerer Zeit vielmehr eine römische Erfindung annimmt.[124] Das nach Aussage der kapitolinischen Figur eher flächenhaft empfundene Vorbild mit seiner raffinierten Kombination aus strengen und locker gefügten Elementen der Gewandung ist jedoch kaum vor der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. denkbar. Erst hier entstand eine Reihe von Werken, die zumindest als Voraussetzung im Sinne des zu fordernden Originals gelten dürfen. Als Beispiele seien, vor allem wegen des vergleichbaren

---

117 Z.B. auch in hadrianisch-antoninischer Zeit an den Beispielen Kat. 13, 18-21.

118 Vgl. S. 12f.

119 Vgl. Anm. 118; wie die kapitolinische Isis weisen die meisten Kopien den Schleier auf (vgl. Kat. 12-13, 18, 20, 22, 24-25, 27-28, 30-31, 35-36, 38-39).

120 Vgl. S. 13.

121 *Ebenda.*

122 Vgl. S. 31.

123 Vgl. z.B. W. Weber, *Die ägyptisch-griechischen Terrakotten* (1914) 35; A. Ippel, *Der Bronzefund von Galjûb* (1922), 41 Anm. 4; vgl. auch hier S. 5.

124 Vgl. z.B. Helbig[4] II Nr. 1433 (Parlasca); die Argumente beider Richtungen in *EAA* IV 237 s.v. Iside (Felletti-Maj).

Motivs der zentralen Steilfalte und den sich beiderseits bildenden Schüsselfalten, die Statue einer Landfrau in New York[125] und eine Gruppe kleinasiatischer Karyatidendarstellungen[126] genannt. Letztere zeichnen sich durch das Tragen des archaistischen Schrägmäntelchens aus, an dem sich das für die 'Knotenpalla' charakteristische Faltenmotiv bis zu den Anfängen der Tracht in archaischer Zeit zurückverfolgen läßt.[127] Dabei hat H. Herdejürgen[128] gezeigt, daß bei den Darstellungen des Mäntelchens im frühen Hellenismus die typisch symmetrische Faltengebung entfällt. Die Meinung der älteren Forschung, wonach die Schöpfung des fraglichen Isisbildes eben in dieser Epoche erfolgte, erscheint demnach weitgehend ausgeschlossen. Die damals ebenfalls abweichende Form des Isismantels belegen u.a. die in hellenistischen Originalen überlieferten, statuarisch bedingten Varianten des Typus 'Knotenpalla' (siehe unten). Zur weiteren Lösung des Problems empfiehlt es sich also, zunächst eine Herleitung und Entwicklung des Gewandstücks auch anhand anderer vorkaiserzeitlicher oder entsprechend kopierter Denkmäler zu geben.

Die frühesten Beispiele gehören noch in den Bereich der ägyptischen Kunst. Hier ist besonders ein Kalksteinrelief aus der zeitlichen Umgebung des in der Spätzeit, gegen Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. angelegten Petosîris-Grabes hervorzuheben.[129] Das Relief zeigt eine Szene des alltäglichen Lebens, indem ein Mann und eine Frau Früchte zum Grabe ihrer Angehörigen tragen.[130] Wie die kapitolinische Isis hat die rechts im Bild erscheinende Frau ihren Mantel unter Einbeziehung beider Enden exakt zwischen den Brüsten verknotet, allerdings mit groß ausgezogener Schlaufe. Auch verlaufen die Schüsselfalten zu beiden Seiten der zentralen Steilfalte in eintönig parallelen Kurven, wie dies eine von H. Schäfer als "strenger ägyptisch" bezeichnete Lösung des Isisbildes kennzeichnet.[131] Sie steht im Gegensatz zu dem durch griechische Einflüsse 'freier' entwickelten Darstellungsschema der Göttin,[132] welches an den nachfolgenden Beispielen deutlich wird.

Ähnlich der Frau des Kalksteinreliefs, mit exakt zwischen den Brüsten liegendem und groß ausgezogenem Knoten, wird die Palla gegen Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. von den Königinnen dreier 'Ptolemäerkannen' getra-

---

125 H.P. Laubscher, *Fischer und Landleute* (1982) 8. 10. 32ff. 43. 86. 93f. 116f. Nr. 38. S. 121 Taf. 26,2. 27.

126 A. Schmidt-Colinet, *Antike Stützfiguren* (1977) 37f. 232ff. W41-47-Abb.; dazu zuletzt Evamaria Schmidt, *Geschichte der Karyatide* (1982) 95ff.

127 Vgl. H. Herdejürgen, *Untersuchungen zur thronenden Göttin aus Tarent in Berlin* (1968) 37ff.

128 *Ebenda* 83.

129 H. Schäfer - W. Andrae, *Die Kunst des Alten Orients*³ (1925) 120f. Abb. 452.

130 H. Schäfer, *Das Gewand der Isis. Festschrift für C.F. Lehmann-Haupt* (= *Janus* 1, 1921) 201 (Abb. 4).

131 *Ebenda* 196.

132 *Ebenda* 199.

gen.[133] Sie sind in einem dort gängigen Schema mit Phiale und Füllhorn dargestellt.[134] Anders jedoch als bei dem früheren Beispiel ist der Knoten nur von dem über die rechte Schulter gezogenen Gewandende gebildet, wirkt der Faltenwurf des Mantels trotz starker Schematisierung freier.

Noch stärker verändert ist die Palla einer Isiaca (Isias) auf einem Grabrelief aus Smyrna (vgl. Kat. 98). Es gehört auf Grund epigraphischer Kriterien in den Beginn des 2. Jahrhunderts v. Chr.[135] Dafür spricht auch der Stil der Figur, die nebenbei ganz in der Haltung des oben rekonstruierten Originals, mit Sistrum und Situla dargestellt ist. Ihren Aufbau bestimmen blockhafte Formen, die von dem schweren Gewand unterstrichen werden. In einem mildernden Gegensatz dazu steht das sanft zur Standbeinseite hin schwingende Körpergewicht der Isiaca. Die ebenfalls schwungvoll nach vorn ausgreifende, zentrale Steilfalte des Mantels verleiht dem Gewand ein vom Körper fast völlig losgelöstes Eigenleben. Dazu bereichern Liegefalten den Stoff, der auch sonst manch eigenwilliges Verhalten, wie z.B. in den Faltenbögen auf dem rechten Oberschenkel zeigt. In all dem ist die Figur des Grabsteins dem Stil ihrer Zeit verhaftet, was auch in den sich nach unten verbreiternden Proportionen zum Ausdruck kommt.[136] Wie bei den Ptolemäerinnen wird der schön ausgezogene 'Isisknoten' nur von dem über die rechte Schulter geführten Mantelende gebildet. Hinzu kommt, daß er nun stark zur entsprechenden Brust verschoben ist und die sonst von ihm ausgelöste, zentrale Steilfalte der Palla ihren Ausgang in an sich unorganischer Weise unter dem gerafften Saum zwischen den Brüsten nimmt. Entweder hat der Künstler das Drapierungsprinzip der Isistracht mißverstanden oder er hat den Fehler entsprechend der zeitgemäßen Vorliebe für eigenwillige Gewandbehandlung[137] bewußt in Kauf genommen. Letzteres ist wahrscheinlicher, da noch zwei weitere, dem Stil nach gut vergleichbare Beispiele diese Eigenart der Gewandanlage zeigen. Es handelt sich dabei um eine vermutlich hellenistische Statuette aus Kreta[138] und um eine römische Statue aus Naxos.[139]

Aus den 70er Jahren des 2. Jahrhunderts v. Chr. stammt die Turiner Statuette Kat. 8, die Isis wohl bei der *ζήτησις 'Οσίριδος* zeigt. An die Figur des

[133] D.B. Thompson, *Ptolemaic Oinochoai and Portraits in Faience* (1973) 58. 92f. 121. 165ff. Nr. 122-124 Taf. 43-44 Farbtaf. D (Nr. 123).

[134] *Ebenda* 31f.

[135] Vgl. R. Horn, *Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik*, 2. Ergh. *RM* 1931, 40.

[136] Vgl. z.B. die bei Horn *a.O.* 36ff. und L. Alscher, *Griechische Plastik* IV (1957) 41ff. beschriebenen Kriterien.

[137] Vgl. Anm. 136.

[138] Horn *a.O.* 40f. Taf. 17,1; A. Linfert, *Kunstzentren hellenistischer Zeit* (1976) 104 Anm. 380 Taf. 47 Abb. 245.

[139] Unpubliziert; Athen, Inst. Neg. 77. 690-92: Kopie wohl des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Grabsteins erinnert noch das schwer empfundene Gewand, unter dem bei der Turiner Statuette der Körper allerdings besser zur Geltung gelangt. So spannt sich der Stoff über der ausladenden Hüfte, um daneben den Körper unter der Masse seines Falls verschwinden zu lassen. Dabei erinnert die Art, wie die zentrale Steilfalte als dickes und tief durchfurchtes Faltenbündel zwischen den Beinen hervorquillt und wie der rechts herabhängende Pallasaum einer Schleppe gleich nachzieht, an den Gewandstil pergamenischer Statuen aus der Zeit des Großen Frieses.[140] Besonders gut vergleichbar erscheint das Fragment Pergamon 49, das allerdings schon mehr den Stil des Telephosfrieses verrät.[141] Mit den Figuren dieser Zeit hat die Turiner Statuette auch das Standmotiv gemein, indem bei aller pathetischer Bewegtheit der Körper von einem einheitlichen Schwung erfaßt wird. Von daher empfiehlt es sich, die Turiner Statuette in die 70er Jahre des 2. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren.[142]

Ihr 'Isisknoten' ist wie bei der Isias des Grabsteins zur rechten Brust hin verschoben, nur weniger stark. Zudem ist er knopfartig gebildet, was sich allgemein bei den statuarisch bedingten Varianten des Isisbildes vom Typus 'Knotenpalla' beobachten ließ.[143] Für einige von ihnen, wie die Isis aus Clunia Kat. 5, konnte das Motiv der szepterführenden Isis von dem rhodischen Weihrelief Kat. 7, rekonstruiert werden.[144] Den ersten Vergleich mit rundplastischen Werken zog W. Amelung, der die Relieffigur allerdings mit der Isis 'Cataio' Kat. 2 verband.[145] Er hat auch versucht, einen Zusammenhang mit der schriftlich überlieferten Isis 'Athenodoria' in Rom herzustellen,[146] was aber abwegig erscheint.[147] Erst später hat dann die Forschung als weitere Kopie den vatikanischen Torsetto der Göttin Kat. 6 geltend gemacht.[148] Als gemeinsames Vorbild wird einhellig ein Werk der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. angenommen.[149] Eine solche Datierung zwischen 130 und 120 v. Chr. hat zuletzt L. Laurenzi[150] für die Isis 'Cataio' überzeugend begründet. Der

---

140 Vgl. Horn *a.O.* 39. 51ff.

141 *AvP* VII 1, 81f. Nr. 49 Taf. 17; zum Stil vgl. Horn *a.O.* 55f.

142 Vgl. Horn *a.O.* 55f. 61.

143 Vgl. S. 13.

144 Vgl. S. 10.

145 *RM* 16, 1901, 258ff.

146 *Vat.Kat.* II 194 (Nr. 74); Helbig^3 I Nr. 978. Nachträge S. 633f.; zur Isis 'Athenodoria' vgl. ergänzend: Ch. Hülsen, *RM* 7, 1892, 295f.; L. Montalto Tentori, *RIA* 6, 1937, 304 Anm. 51; Helbig^4 II Nr. 1523 (Simon); G. Gualandi, *ASAtene* 54, 1976, 165f. Nr. 160.

147 Vgl. die kritische Auseinandersetzung bei L. Laurenzi, *RM* 54, 1939, 53f.

148 Dazu zuletzt R. Horn, *Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik*, 2. Ergh. *RM* 1931, 41.

149 Vgl. C. Watzinger, *Malerei und Plastik. Expedition von Sieglin* II 1B (1927) 19f.; Horn *a.O.* 40f.

150 *a.O.* 46ff.

Ansatz ist aber für den vatikanischen Torsetto m.E. zu spät, wie dieser auch sonst zu Unrecht mit der Isis 'Cataio' zusammengebracht wird.

Zur Begründung sei zunächst auf die bislang wenig beachtete Statue der Göttin aus Clunia verwiesen. Mit ihr besitzt der Torsetto außer im Motiv eine sichtbare Übereinstimmung im Duktus der Falten. Untersucht man dazu den Stil des zu erschließenden Vorbildes dieser beiden Wiederholungen, so ergibt sich auch ein zeitlich anderes Original als es für die Isis 'Cataio' angenommen wird.

Den Ausgangspunkt bildet die Figur aus Clunia. Ihr schwungvolles Standmotiv mit der kräftig ausladenden, rechten Hüfte unterliegt durch das ungelenk zur Seite gestellte Spielbein einer gewissen Gespanntheit. Sie wirkt sich über den Oberkörper bis in den Kopf hinein aus, wobei jeder der angesprochenen Körperpartien in einer fast sperrigen Art und Weise gegeneinander bewegt ist. Entsprechendes läßt sich beim Torsetto auch am Motiv der Arme ablesen. In all dem sind Tendenzen der hellenistischen Kunst spürbar, wie sie R. Horn[151] für Standbilder der Zeit um 140 v. Chr. beschrieben hat. Dem Gewandstil nach dürfte das Vorbild des vatikanischen Torsetto und der Statue aus Clunia allerdings etwas früher anzusetzen sein. Das dafür entscheidende Verhältnis von Körper und Gewand beleuchtet ein vergleichender Blick auf die Turiner Statuette. Konnte sich dort der Körper nur zögernd gegen die schwer fallenden Stoffmassen durchsetzen, so treten seine Formen jetzt plastisch unter dem eng anliegenden Gewand hervor. Die davon linear sich abzeichnenden Falten umschreiben in z.T. kalligraphischen Zügen die mannigfaltige Beweglichkeit des Körpers, wie dies beispielsweise an der bekannten, um 150 v. Chr entstandenen 'Heyl-Aphrodite' zu beobachten ist.[152] Mit ihr gehen der Torsetto und die Isis aus Clunia auch in den ausgewogenen Proportionen gut zusammen, weshalb man deren Vorbild am besten in die 50er Jahre des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert.[153]

Die Statue 'Cataio' zeigt nun manches von dem, was soeben beobachtet wurde. Vergleichbar ist das schwungvoll-verhaltene Standmotiv und die Art, wie sich die Falten linear auf dem z.T. glatt am Körper anliegenden Gewand abzeichnen. Sie sind jedoch in kalligraphisch erstarrt wirkenden Bahnen angeordnet. Erstarrt wirkt auch das Standmotiv der Figur, indem die Hüfte bei aufrechter Haltung des Oberkörpers nur noch kraftlos ausschwingt. Dieser Verlust an Dynamik und der dem Werk eigene Manierismus haben Laurenzi[154] mit Recht dazu geführt, das Vorbild der Isis 'Cataio' dem spätesten 2.

---

151 *a.O.* 63ff.

152 Vgl. L. Alscher, *Griechische Plastik* IV (1957) 93f. Abb. 38.

153 Die Proportionen der Statuen um 140 v. Chr. sind schwerer, zudem ist für sie eine flimmernde Oberflächenwirkung charakteristisch, wie sie an dem Torsetto und der Statue aus Clunia nicht beobachtet werden kann.

154 *RM* 54, 1939, 50f. mit entsprechenden Vergleichen.

Jahrhundert v. Chr. zuzuordnen. Der beschriebene Stil kennzeichnet auch, wenngleich in stark reduzierter Form, die durch dieselbe Szepterhaltung ausgewiesene, pompejanische Wiederholung Kat. 1. Damit findet der eingangs motivisch begründete Unterschied zwischen einzelnen Kopien der szepterführenden Isis eine zusätzlich stilistische Bestätigung. Dem kommt entgegen, daß das rhodische Relief mit der das Szepter umfangenden Göttin eher in die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. gehört,[155] also in die Zeit des Originals der motivisch vergleichbaren Isis aus Clunia und ihrer Verwandten. Gegen Ende des Jahrhunderts ist das Vorbild zu der pompejanischen Figur und der Isis 'Cataio' entstanden, die das Szepter mit der erhobenen Rechten hielten.[156] Das Motiv findet sich schließlich auf den spätesten, vorkaiserzeitlichen Denkmälern des Isisbildes mit der 'Knotenpalla', dem samischen Rundaltar Kat. 3 und der venezianischen Kandelaberbasis Kat. 4. Letztere gehört nach H.-U. Cains[157] überzeugendem Datierungsvorschlag bereits in frühaugusteische Zeit, während für den Rundaltar R. Horn[158] wohl zurecht eine Entstehung in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. angenommen hat.

Betrachtet man auf dieser Grundlage die kapitolinische Isis und ihre Kopien, so spricht doch vieles dafür, daß es sich um eine eklektische Schöpfung des späten Hellenismus oder der frühen Kaiserzeit handelt. Klassisch in der Grundhaltung, ist sie in der betont strengen Anlage der Tracht den frühen äyptischen Varianten des Typus verpflichtet. Dagegen wird in dem Faltenwurf der Palla manches von den freien hellenistischen Umbildungen spürbar, deren knopfartigen 'Isisknoten' die frühen Kopien der kapitolinischen Isis fast ausnahmslos übernommen haben. Geradezu verbindlich ist diese Art des Knotens für die Isisdienerinnen, welche ihn stets unter Einbeziehung beider Pallaenden bilden. Auch tragen sie durchwegs den langärmeligen Chiton, wie es nur bei den Isisdenkmälern des 1. Jahrhunderts n. Chr. beobachtet werden konnte, während Schleier und Kopfschmuck als wohl reine Insignien der Göttin den Isiacae grundsätzlich fehlen.[159] Ihre Darstellungen, die ungefähr gleichzeitig mit den Kopien der Gruppe um die kapitolinische Isis einsetzen, hängen also besonders eng mit dem rekonstruierten Original zusammen. Dieses scheint demnach im Osten entstanden zu sein und zwar in Athen, woher auch die meisten (Grab-)denkmäler der entsprechenden Dienerinnen stammen. Andererseits finden die statuarischen Kopien der Göttin selbst innerhalb des Reiches eine relativ weite Verbreitung, was für das attische Urbild eine wichtige und übergeordnete Bedeutung vermuten läßt. Sie kommt auch

---

155 Dazu zuletzt W. Hornbostel, *Sarapis* (= *EPRO* 32, 1973) 336 (Anm. 3).
156 Vgl. S. 10.
157 *Römische Marmorkandelaber* (1985) 194f. (Nr. 120).
158 *Hellenistische Bildwerke auf Samos. Samos* XII (1972) 45. 211 (Nr. 173).
159 Vgl. S. 79.

darin zum Ausdruck, daß die früheste Kopie, die Isis des Kapitolinischen Museums, schon bald nach dem Verbot des ägyptischen Kultes unter Augustus und Tiberius[160] in Rom verfertigt wurde. Da während des Verbotes das so folgenreiche Original kaum entstanden sein kann[161] und für die Zeit danach wegen der angeführten Umstände wenig Spielraum bleibt, liegt in dem attischen Urbild wahrscheinlich noch eine Schöpfung des späten Hellenismus vor. Erhärten läßt sich diese These durch die allerdings sehr fragmentarisch erhaltene Grabstele einer Isiaca (Sarapias) aus Smyrna (vgl. Kat. 99). Sie wird von H. Möbius[162] auf Grund epigraphischer Kriterien um die Wende vom 2. zum 1. Jahrhundert v. Chr. datiert. Dabei zeigt die Palla der Dienerin zumindest ansatzweise die für das Original typische, symmetrische Anlage bei relativ freiem Faltenwurf. Mit dem Original stimmt auch die herabhängende Linke, die wahrscheinlich eine Situla hielt, überein. Wenn auch zwischen beiden Werken sicher kein unmittelbarer Zusammenhang besteht, so ist doch die Stele aus Smyrna ein beredtes Zeugnis dafür, daß sich bereits zu ihrer Zeit eine Behandlung der Isistracht im Sinne des attischen Originals anbahnte. Ihm verleiht der damit verbundene Rückgriff auf ägyptisch-strenges Formengut einen betont archaisierenden Charakter, wie er auch sonst eklektischen Werken des späten Hellenismus gerne eignet.[163]

Den spezifischen Stil des Originals bewahrt die in claudischer Zeit entstandene, kapitolinische Isis sicher am besten. Er kommt an der flavischen Wiederholung aus Aenona Kat. 10 trotz üppigerer Einzelformen noch verhältnismäßig gut zum Ausdruck. Dagegen hat das eklektische Prinzip an der eher trocken-sachlichen, spättrajanisch-frühhadrianischen Kopie aus Ostia Kat. 11 viel von seiner Wirkung verloren. Hier ist zunächst das Faltengefüge der Palla im wesentlichen auf die zum 'Isisknoten' hochsteigenden Züge reduziert; dazu sind diese ebenso locker geführt wie die Wülste am oberen Mantelsaum, weshalb der originale Gegensatz von strenger Trachtanlage und freiem Faltenwurf weitgehend aufgehoben erscheint.

Nachbildungen ähnlicher Art, wobei das eklektische Prinzip auch durch andere Einflüsse des Zeitstils, wie z.B. Faltenhäufung, beeinträchtigt werden kann (vgl. das frühantoninische Beispiel aus Karthago Kat. 17), stellen die meisten Kopien des 2. Jahrhunderts n. Chr. dar. Unter ihnen zeichnen sich die hadrianischen Beispiele aus Leptis Magna Kat. 12 und Neapel Kat. 13 durch das zusätzliche Ausfächern der Palla als besonders frei aus, während fast gleichzeitig mit der Isis des Reliefs aus Henchir el Attermine Kat. 16 relativ gute Wiederholungen möglich sind. Solche finden sich auch neben den

---

[160] Vgl. Heyob, *Cult* 22.

[161] Vgl. zur gleichzeitigen Entwicklung des Kultes im Osten Dunand, *Culte* II 132ff.

[162] E. Pfuhl - H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs* I (1977) 228 (Nr. 878).

[163] Vgl. P. Zanker, *Klassizistische Statuen* (1974) 68.

Nachbildungen der antoninischen Zeit (vgl. das mittelantoninische Beispiel aus Neapel Kat. 20), wo jedoch mit zunehmender Vergröberung und Verhärtung der Formen die Qualität der Kopien im ganzen abnimmt.

Dieser im 3. Jahrhundert anhaltenden Entwicklung stehen mehrere severische Wiederholungen entgegen, welche die strenge Trachtanlage des Originals mittels straffer Führung der Wülste am oberen Mantelsaum übereinstimmend gut zur Geltung bringen (vgl. Kat. 27-28, 30-32).

Darüber hinaus zeigen Statuen wie die der Münchner Glyptothek Kat. 27 oder aus Laodicea Kat. 30 eine vergleichsweise differenzierte Faltenanlage der Palla, weshalb hier wieder eine besondere Affinität zum eklektischen Prinzip vorliegt.

Davon ist an allen späteren Kopien kaum mehr etwas zu spüren, wobei vor allem die von gewandmotivischen Eigenheiten geprägten Beispiele Kat. 35-38 nur noch als Nachbildungen im weitesten Sinn gelten dürfen.

Statuen des Typus 'Diplax'

Die Statuen des Typus 'Diplax' zeigen im Gegensatz zu den Beispielen mit 'Knotenpalla' keine nennenswerten Abweichungen von dem der Göttin und ihren Dienerinnen gemeinsamen figürlichen Typ. Alle Denkmäler vertreten deshalb wohl ein und dasselbe Isisbild. Es wird in ähnlich reicher Zahl überliefert wie das für die östlichen Isisacae verbindliche Gottesbild durch die Statuen um die kapitolinische Isis. Ein ihr vergleichbar gut erhaltenes und qualitätvolles Beispiel findet sich allerdings nicht unter den Isiden des Typus 'Diplax'. Für einen Vergleich mit den Dienerinnen der entsprechenden Grabreliefs mag also zunächst der Grad an vollständiger Erhaltung ausschlaggebend sein. Unter den Darstellungen der Göttin genügt dem wohl am besten eine Statue des British Museum (vgl. Kat. 49). Ihr ist die Stele der Babullia Varilla in Neapel zur Seite zu stellen (vgl. Kat. 130), weil sie den Typus unter den wenigen und sehr handwerklich gearbeiteten Grabreliefs noch am deutlichsten wiedergibt.

Vergleich und Datierung der Kopien

Statue und Relieffigur nehmen eine ruhige und fast steife Haltung ein, wobei sie das linke Bein leicht entlastet zur Seite und ein wenig zurückstellen. Der Kopf ist leicht nach rechts gewendet, bei der Göttin etwas merklicher als bei der Dienerin. Beide Figuren winkeln ihren rechten Arm in Höhe der Hüfte mehr oder minder waagrecht an. Er ist bei der Statue nach vorn gestreckt, während er bei der Stelenfigur seitlich absteht, was aber als Umsetzung des Motivs ins Relief zu verstehen ist. Mit der Hand schüttelt Babullia Varilla das

Sistrum, welches man bei der Isisstatue ergänzen darf. Ihr linker Arm hängt seitlich herab, die Hand hält mit der Situla eine kurze Girlande. Dagegen ist bei der Isiaca die Linke in Höhe der Hüfte angewinkelt, wobei sie den Henkel des Gefäßes über den Unterarm gestreift hat. An Gewand tragen beide Figuren die Diplax über einem bis zu den Füßen herabreichenden Chiton mit halblangen Ärmeln. Als Schuhwerk dienen Sandalen. Babullia Varilla tägt ihr Haar in modischer Tracht und ohne 'Isislocken', während die Göttin jene ideale Frisur der kapitolinischen Isis einschließlich der auf die Schultern herabfallenden Korkenzieherlocken besitzt.[164] Dazu ziert das Haupt der Isis im British Museum ein Kopfschmuck. Er besteht aus einem hohen Diadem, welchem ein von Uräen flankierter Diskus vorgeblendet ist. Dahinter wächst ein bereitgefächertes Ährenbündel auf.

Übereinstimmung herrscht zwischen Statue und Relieffigur wieder in der Behandlung des Gewandes. Der exakt zwischen den Brüsten quer zur rechten Schulter verlaufende Wulst des oberen Diplaxsaumes und der in gleichförmigen Falten an der entsprechenden Körperseite herabhängende Langsaum des Gewandes verleihen diesem eine betont statische Anlage. Sie wird unterstrichen durch die jeweils von der rechten Brust ausgehende Steilfalte. Diese setzt sich unter dem Umschlag über dem Standbein verbreitert fort und betont so gleichzeitig dessen Funktion. Daneben tritt das Spielbein relativ plastisch aus dem Gewand hervor, wobei sich der Stoff hier in zahlreichen, ebenfalls von der rechten Brust ausstrahlenden Falten spannt. Es kann also kaum ein Zweifel bestehen, daß die Statue des British Museum und die Relieffigur der Babullia Varilla auf ein gemeinsames Vorbild zurückgehen.

Ein solches wird noch deutlicher faßbar, wenn man in die gegebene Betrachtung eine zwar nur fragmentarisch erhaltene, dafür aber um so qualitätvollere Statue der Münchner Glyptothek miteinbezieht (vgl. Kat. 40). An ihr kommt jene statische Anlage des Gewandes durch die äußerst strenge Führung der Falten des langen Diplaxsaumes und der Steilfalten der rechten Brust besonders schön zum Ausdruck. Daneben fällt der Wulst am oberen Diplaxsaum ähnlich plastisch aus wie bei der Isiaca in Neapel. Übereinstimmend ist auch die jeweils steile Führung des Wulstes. Dazu bestehen sichtbare Parallelen im Faltenduktus über der Spielbeinseite beider Figuren. Sie gleichen sich in einer Weise, wie dies schon am Beispiel der kapitolinischen Isis und der 'Alexandra-Stele' zu beobachten war.

Dementsprechend stimmt auch die Masse der Isiacae und Isiden des Typus 'Diplax' in dem geschilderten Darstellungsschema weitgehend überein. Lediglich der Kofpschmuck bleibt wieder der Göttin allein vorbehalten. Eine eher zufällige Abweichung ist es dagegen, wenn bei einigen Isiden der Chiton über der Brust kurz umgeschlagen ist und von der Diplax unter der jeweils

---

[164] Vgl. S. 12.

linken Achsel ein mehr oder minder kräftiger Bausch heraushängt (vgl. Kat. 47, 54-56). Hinsichtlich des stark variierenden Kopfschmucks sei wieder auf das Kapitel über Büsten und Köpfe verwiesen.

Neben diesen äußerlichen Unterschieden unterliegen die Denkmäler ähnlich denen des Typus 'Knotenpalla' z.T. erheblichen stilistischen Schwankungen. Wie dort verhalten sich deshalb die meisten Kopien zu dem oben geforderten Original wie mehr oder minder freie Nachbildungen. Inwieweit sie wieder Produkte des Zeitgeschmackes oder bewußte Umstilisierungen darstellen, soll die nachfolgende Kopiendatierung erweisen.

Die aus Rom stammende, ohne Kopf erhaltene Statue der Münchner Glyptothek hat A. Furtwängler wohl mit Recht in die frühe Kaiserzeit datiert.[165] Als Argument dafür dienen ihm die "gehäuften parallelen schmalen Falten" des Gewandes, die eine "zwar elegante, aber trockene Gesamtwirkung hervorrufen", sowie die "schmale magere Bildung des ganzen Körpers und die flache Brust".[166] Besonders sinnfällig äußert sich Furtwänglers Charakterisierung in der Gliederung der Steilfalten über der Standbeinseite. Dagegen werden die straff und markant gebildeten Schrägfalten der Spielbeinseite von kleineren, z.T. sich abgabelnden Zwischenfalten belebt, wie dies seit tiberischer Zeit an Gewandstatuen häufig zu beobachten ist.[167] Dieses Streben nach Belebung, mit dem ein verhaltenes Spiel von Licht und Schatten verbunden ist, kommt auch unter der linken Achsel in dem Staumotiv der Chitonfalten am Wulst des oberen Diplaxsaumes zum Ausdruck. Darin und in der Bildung des Wulstes selbst ist eine Kultstatue der Livia-Ceres in Tripolis verwandt,[168] die spättiberischer Zeit angehört.[169] Daneben weist die Isisstatue das für jene und die folgenden Jahre typisch ausgewogene Verhältnis von Körper und Gewand auf, dessen verschiedene Schichten fast einheitlich empfunden sind.[170] Auch kehrt die insgesamt flächig angelegte untere Chitonpartie mit ihren feingliedrigen und teilweise tief unterschnittenen Faltenstegen an spättiberisch-frühclaudischen Porträtfiguren wie der Eumachia in Neapel oder der Jüngeren Agrippina in Parma wieder.[171] Deshalb empfiehlt es sich, die Münchner Isisstatue in die 40er Jahre des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren.

In dem schwer am Körper herabfallenden Gewand, aus dem das von Steilfalten gerahmte Spielbein plastisch hervortritt, kommen an einer Isisstatue aus dem mauretanischen Caesarea (vgl. Kat. 41) dieselben spätflavischen Stil-

---

165 *Beschreibung der Glyptothek König Ludwigs I. zu München*² (1910) 176f.
166 *Ebenda* 176.
167 Vgl. Schmidt, *Frauenstatuen* 37 mit entsprechenden Vergleichsbeispielen.
168 J.A. Hanson, *Roman Theater-Temples* (1959) 60 Abb. 21.
169 Zur Datierung vgl. Schmidt *a.O.* 50.
170 Vgl. S. 14.
171 Vgl. Anm. 54.

tendenzen zum Tragen, wie sie schon bei dem Standbild der Göttin vom Typus 'Knotenpalla' Kat. 10 beobachtet werden konnten.[172] Dem Stil der Zeit entsprechen auch die gestreckten Proportionen der mauretanischen Figur,[173] was sich u.a. in dem knapp unter der linken Achsel hindurchgeführten Wulst des oberen Diplaxsaumes ausdrückt. Dieser geht fast unmerklich in die darunterliegenden Querfalten über, die von ebenso breiten und derb gegliederten Stoffbahnen gebildet sind wie die Steilfalten der Standbeinseite. Eine vergleichbare Faltenbildung des Obergewandes zeigen die meisten Figuren des Frieses vom domitianischen Forum Transitorium in Rom,[174] während sich die dichtgedrängten und scharf eingeschnittenen Faltenstege der unteren Chitonpartie bei den Vestalinnen der gleichzeitigen 'Cancelleriareliefs' in Rom wiederfinden.[175] Da diesen Gewandstil im ganzen auch eine frühtrajanische Porträtstatue im Vatikan vorträgt,[176] dürfte die mauretanische Figur wohl um die Wende zum 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden sein.

Hierher gehört auch eine voluminös gestaltete, ohne Kopf erhaltene Isisstatue im Vatikan (vgl. Kat. 42), die mit dem voraufgehenden Beispiel nicht nur in der stofflichen Qualität der Gewänder sondern auch in der Faltenbildung der Diplax über dem Standbein Gemeinsamkeiten besitzt. Daneben ist sie mit der Isis des Typs 'Knotenpalla' Kat. 10 durch das Ausfächern des unteren Chitonsaumes verbunden, was sich dort als ein typisches Merkmal spätflavischen Zeitstiles belegen ließ.[177]

Stilistisch unbedeutend, dafür aber von thematischem Interesse ist die in Relief dargestellte Isis eines Weihaltars in Liverpool, welcher die Göttin zusammen mit Sarapis zeigt (vgl. Kat. 43). Durch einen mitabgebildeten Ammonskopf[178] kann das Denkmal in spätflavisch-trajanische Zeit datiert werden, wie der Vergleich mit dem bärtigen Totengott aus dem gleichzeitigen Hateriergrab in Rom[179] lehrt. Neben der Gesichtsbildung stimmen beide Köpfe vor allem in dem strähnig aufgelösten Haupt- und Barthaar überein, dessen Lockenenden jeweils durch Punktbohrungen betont sind.

Von ähnlich massigen Proportionen wie Kat. 42 ist eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue aus Rom, die einst die Nische eines Oecus(?) in einem nicht weiter identifizierbaren Gebäude unter dem Lateran zierte (vgl. Kat. 44). Die Figur entspricht bereits trajanischem Stilempfinden. Dieses wird, wie bei der

---

172 Vgl. S. 15.
173 Vgl. Kruse, *Gewandstatuen* 93.
174 Vgl. Anm. 57.
175 Vgl. Anm. 59.
176 Kruse *a.O.* 113f. 352f. D2 Taf. 42.
177 Vgl. S. 15 (Anm. 60).
178 B. Ashmole, *A Catalogue of the Ancient Marbles at Ince Blundell Hall* (1929) 118 Nr. 395 Taf. 43; zur Typologie vgl. ebenda 54 (Nr. 126).
179 Helbig[4] I Nr. 1073 (Simon) mit Abbildungsnachweis.

gleichzeitigen Isis mit 'Knotenpalla' Kat. 11, in dem Gegensatz von prall herausmodellierten Körperformen und locker und schwer fallenden Gewändern spürbar, die in ihrer stofflichen Qualität fast gleichwertig empfunden sind.[180] Weiter vergleichbar ist eine Matidiastatue in Florenz,[181] deren zwischen den Brüsten liegender Mantelwulst eine ähnliche plastische Wirkung hinterläßt wie das Gegenstück bei der römischen Figur. Dagegen erinnern die fast brettartig flachen und von tiefen Tälern zerfurchten Falten der Diplax, sowie die ebenfalls derb zerfurchten Falten des unteren Chitonbereiches an entsprechende Gewandpartien einer weiteren Matidiastatue in Pozzuoli.[182] Mit ihr wird die römische Isisfigur gegen 110 n. Chr. entstanden sein.[183]

Anzuschließen ist eine ebenfalls sehr volumnös gestaltete Isisstatue in Berlin, bei der die Zugehörigkeit des Kopfes nicht gesichert ist (vgl. Kat. 45). Vielleicht erklärt sich dadurch auch das ansonsten ungewöhnliche Fehlen der 'Isislocken'. Die Figur zeigt noch im wesentlichen dasselbe Verhältnis von Körper und Gewand wie Kat. 44. Anders aber als dort erreicht der Stoff jetzt eine weichere Qualität, was bereits auf hadrianisches Stilempfinden hinweist.[184] Die insgesamt schwer und träge wirkenden Falten an der Diplax der Berliner Statue finden sich dabei in ähnlicher Form an den Mänteln verschiedener Porträtfiguren der frühen 20er Jahre.[185]

Ebenfalls in die Übergangszeit vom Traianischen zum Hadrianischen gehört ein Isistorso in Madrid (vgl. Kat. 46). Dafür spricht zunächst der zähflüssig-weiche Charakter des Gewandes, das in großen Flächen glatt am Körper aufliegt und eine insgesamt knappe Faltengebung aufweist. Darin vergleichbar ist die in Florenz befindliche Statue einer als Isis-Tyche dargestellten Römerin der Zeit,[186] deren Mantel darüber hinaus eine ähnlich gekünstelt wirkende Steilfalte zwischen den Beinen wirft wie die Diplax der Madrider Isisfigur. H.-J. Kruse hat dies bei der florentinischen Statue als eine Anspielung auf die Tracht der Göttin vom Typus 'Knotenpalla' interpretiert;[187] m.E. scheint jedoch in beiden Fällen jenes auch an anderen Beispielen beobachtete und für die hadrianische Zeit typische Streben des Gewandes nach folienhafter Wirkung dahinter zu stehen.[188] Dementsprechend fallen bei dem

---

[180] Vgl. S. 15.

[181] Kruse *a.O.* 117. 331 D13 Taf. 45.

[182] Vgl. Anm. 61.

[183] Zur Datierung der Statue in Pozzuoli vgl. Kruse *a.O.* 120.

[184] *Ebenda* 136ff. mit entsprechenden Vergleichen.

[185] Vgl. z.B. eine Plotinastatue im Louvre: Kruse *a.O.* 136. 347f. D40 Taf. 51; weitere Beispiele *ebenda* 73. 138. 307f. C12 Taf. 30 (Pal. Braschi). S. 73f. 139. 308 C13 Taf. 31 (Villa Borghese).

[186] Kruse *a.O.* 116. 329 D10 Taf. 43.

[187] *Ebenda* 116.

[188] Vgl. S. 16.

Torso die Steilfalten über dem Standbein zugunsten der Mittelfalte weg, wobei diese zusammen mit dem langen Diplaxsaum gleichsam als Hintergrund für das plastisch im Stoff sich abzeichnende Standbein dient. Die markante Bildung des stark in sich gedrehten Wulstes am oberen Diplaxsaum erinnert schließlich an entsprechende Gewandpartien zweier spättrajanischer Porträtstatuen in Boston[189] und Ostia.[190]

Den besagten Foliencharakter des Gewandes zeigt in sehr ausgeprägter Form eine Isisstatue im Palazzo Barberini (vgl. Kat. 47), deren Diplax zu beiden Seiten der Beine in breiten Bahnen herabfällt. Daneben hinterläßt die steif dastehende Figur mit der treppenförmig hart wiedergegebenen Mittelfalte der Diplax und den ebenso harten Zick-Zack-Falten am Wulst des oberen Saumes sowie am Langsaum des Gewandes einen stark archaisierenden Eindruck. In der Bildung entsprechender Motive verwandt ist eine ebenfalls archaisierende, spättrajanische Porträtstatue in der Villa Borghese.[191] Ihr Gewand liegt zudem im Bereich der Beine in ähnlich flächigen Partien weich auf der Haut wie bei der Isisfigur, wobei der Stoff jeweils eine zähflüssige und z.T. scharfgratige Faltensprache entwickelt. Die Statue der Göttin wird jedoch wegen ihrer an Bildnisse der Sabina gemahnenden Gesichts- und Haarbildung bereits in hadrianischer Zeit entstanden sein.[192]

Gegen Ende dieser Epoche hat Kruse[193] eine in den hadrianischen Thermen von Leptis Magna gefundene Isisstatue datiert (vgl. Kat. 48), deren Gewand in seiner folienhaften Art an das voraufgehende Beispiel Kat. 47 erinnert. Anders aber als dort wirkt der Stoff der Diplax leichter, worin sich ebenso späthadrianischer Stil äußert wie in den von Bohrrillen in kleinere Formen aufgeteilten Steilfalten, den in feinsten gratigen Bögen über die Beine hinziehenden Mantelfalten, welche sich am linken Oberschenkel nur leicht vorwölben, sowie der zarten Modellierung des dünnstoffigen Überschlags.[194] Schließlich ist das Haar der Isis aus Leptis Magna in ganz ähnlicher Weise von Bohrrillen zerfurcht wie bei den noch mittelhadrianischen Karyatiden der Villa Hadriana in Tivoli.[195] Der Bildung ihrer Locken entspricht auch diejenige der 'Isislocken'.

Ähnliche Bohrrillen im Haar und zudem Augenbohrung zeigt die eingangs beschriebene Isisstatue des British Museum aus Rom Kat. 49. Ihr den Kopf rahmendes Stirnhaar und die kräftige ausgebildete Hals-Kinn-Partie erinnern

---

189 P.P. Farinelli, *NSc* 1902, 60 Abb. 2-3.

190 R. Calza, *I ritratti. Scavi di Ostia* V 1 (1964) 65f. Nr. 100 Taf. 59.

191 *EA* Nr. 2724; zur Datierung vgl. Kruse *a.O.* 115. 327f. D6; zum Typus vgl. H. Wrede, *Consecratio in formam deorum* (1981) 304 (Nr. 288).

192 Vgl. S. 17 (Anm. 73).

193 *a.O.* 148f.

194 Z.T. wörtlich zitiert nach Kruse *a.O.* 149.

195 Vgl. Anm. 112.

an Bildnisse der Älteren Faustina.[196] Von daher wird die Figur bereits in frühantoninischer Zeit entstanden sein, wofür auch ihr Gewandstil spricht. Dieser zeichnet sich besonders an der Spielbeinseite durch flächige und glatte Stoffpartien aus, die von den gratig markant hervorgehobenen Schrägfalten der Diplax in einförmiger Weise überzogen werden. Allgemein ähnliche Stiltendenzen ließen sich schon bei der gleichzeitigen 'Alexandra-Stele' Kat. 114 und einer Reihe anzuschließender Isisdenkmäler vom Typus 'Knotenpalla' beobachten.[197] Charakteristisch ist auch die Art, wie bei der Londoner Figur die Steilfalten der Standbeinseite in breit gerundeten Stegen träge herabhängen. Vergleichbare Formen kehren an dem vom linken Arm fallenden Mantelende einer Statue der Faustina Maior im Kapitolinischen Museum[198] wieder, mit der die Isisfigur zudem die klassizistisch kühle Oberflächengestaltung gemein hat.

Wie Kat. 43 stilistisch unbedeutend, dafür aber von inhaltlichem Interesse, ist die Reliefdarstellung einer Isis auf einem Altar aus Rom (vgl. Kat. 50). Sie wird in der Literatur bisweilen auch als Dienerin der Göttin interpretiert.[199] Die Figur erscheint auf der rechten Schmalseite des Denkmals, welches auf der gegenüberliegenden Seite das Relief eines opfernden Mannes in der Tunika zeigt. Die Inschrift der Vorderseite weist ihn als den *aeditimus* Astragalus aus, der den Altar seiner Tempelherrin, der Isis, geweiht hat. Insofern kann m.E. die dem Opferer zugewandte weibliche Figur der rechten Schmalseite nur die Göttin selbst meinen. Dafür spricht auch der Kopfschmuck in Form eines hohen Diadems.[200] Die Datierung des Denkmals ergibt sich aus dem Porträt des Mannes, das in Physiognomie sowie Haar- und Barttracht an Bildnisse des Antoninus Pius erinnert.[201]

Aus der Regierungszeit dieses Kaisers stammen nun mehrere Isisstatuen, die stilistisch gut im Anschluß an eine sehr wahrscheinlich in den 50er Jahren entstandene Figur der Göttin in der Villa Borghese (vgl. Kat. 51) zu beurteilen sind. Für eine solche Datierung spricht vorrangig ihr porträthaft gebildetes Gesicht, das mit seinen gewölbten Augenbrauen, der langen und breitflügeligen Nase, dem kleinen, durch eine Grube vom Kinn abgesetzten Mund und den vollen Wangen an Bildnisse der Jüngeren Faustina erinnert; auch scheint deren sog. Stirnschuppenfrisur der Jahre 147/8 n. Chr. dem in der

---

[196] M. Wegner, *Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit. Das römische Herrscherbild* II 4 (1939) 26ff. Taf. 10-13.

[197] Vgl. S. 18f.; vgl. auch Kruse *a.O.* 164ff. mit entsprechenden Vergleichsbeispielen.

[198] Kruse *a.O.* 162. 364 D68 Taf. 60.

[199] Vgl. z.B. Malaise, *Inventaire* 113f. Nr. 6 oder Vidman, *Isis und Sarapis* 49 Anm. 3 (Nr. 387).

[200] Vgl. S. 55. 79.

[201] Wegner *a.O.* 15ff. Taf. 1-9.

Mitte flach gescheitelten und in wulstigen Wellen zurückgekämmten Haar zugrunde zu liegen.[202]

Die Statue ist von breiter und voluminöser Gestalt, deren mächtige Wirkung die Masse der faltenreich wiedergegebenen Gewänder noch unterstützt. Der Chiton besteht aus scharfgratigen Falten, die sehr kleinteilig gebildet sind und besonders am linken Ärmel und zwischen den Füßen in gleichmäßigen Bahnen verlaufen. Ebenso scharfgratig aber von gröberer Machart sind die straff gespannten und außen am Spielbein von starren Gabelmotiven durchsetzten Schrägfalten der Diplax. Von ihnen hebt sich der bauschig gedrehte Wulst des oberen Mantelsaumes mit seinen reichen Einzelmotiven betont plastisch ab. Reich durchgestaltet sind endlich auch die massig herabfallenden Steilfalten der Standbeinseite mit ihren stark unterarbeiteten Säumen. Dem Gewandstil nach zu vergleichen wäre z.B. die zwischen 145 und 147 datierbare Statue einer als Venus (mit Mars) dargestellten Römerin im Kapitolinischen Museum,[203] mit der zugleich nur eine der vielen zu dieser Zeit möglichen Stilrichtungen angesprochen ist.[204]

Das zeigt sich zunächst an einer ohne Kopf erhaltenen Isisstatue, die zur Zeit in der römischen Direzione Generale dell'Antichità e Belle Arti aufbewahrt wird (vgl. Kat. 52). Sie kann ihrer ganzen Erscheinung nach nicht viel später als die soeben besprochene Figur der Villa Borghese entstanden sein, deren Gewandstil sie aber in verhärteter Form wiedergibt. Dafür kennzeichnend sind vor allem die jetzt kantig ausgesparten Gabelfalten außen am Bein sowie der von scharfen Bohrrillen zerfurchte Wulst am oberen Diplaxsaum. Ähnliche Formen finden sich an Gewändern von z.T. fest datierten oder von Kruse entsprechend zugeordneten Frauenstatuen der ausgehenden 50er Jahre des Jahrhunderts.[205]

In diesen Zusammenhang gehört wahrscheinlich auch eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue(tte) im römischen Kunsthandel (vgl. Kat. 53). Sie weist noch härtere Gewandformen als Kat. 52 auf, wobei ihr im ganzen schwerer empfundenes Gewand bereits in das folgende Jahrzehnt weist.[206]

In dessen Beginn datiert eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue in der Villa Albani (vgl. Kat. 54), die mit Kat. 51 noch manches gemein hat, wie z.B. die Verbindung von voluminöser Gestalt und scharfgratig-feinfälteligem Gewand. Die Proportionen der Figur sind jedoch ins Blockhafte gesteigert, wozu besonders die starke Betonung der Schulter- und Brustpartie beiträgt. Die Schrägfalten der Diplax hängen zum einen schlaff vor dem Körper, während

---

202 *Ebenda* 48ff. bes. 49 Taf. 34-38. 63c.h.

203 *AntPl* VIII 85ff. Taf. 60-64.

204 Vgl. Kruse *a.O.* 189f.

205 *a.O.* 190ff., wo die entsprechenden Beispiele nachgewiesen sind.

206 Vgl. Kruse *a.O.* 203f.

sie zum anderen das äußere Spielbein fast einschnüren. Ganz ähnliche Falten entwickelt der um die Hüften gelegte Mantel am Standbein einer als Venus (mit Mars) dargestellten Römerin im Thermenmuseum, die im Gegensatz zu dem oben erwähnten Pendant aber wahrscheinlich erst gegen 160 n. Chr. entstanden ist.[207] In diese Zeit datiert auch eine Statue der Jüngeren Faustina in Antalya,[208] deren von Hand zu Hand gespannter Mantelbausch ein vergleichbar langweilig formuliertes Gewandmotiv darstellt wie der flache Wulst am oberen Diplaxsaum bei der Isisfigur. Dazu passen schließlich die kraftlos herabfallenden Steilfalten ihrer Standbeinseite und die flach wirkende untere Chitonpartie mit den gleichförmig verlaufenden Falten.[209] Die scharf unterbohrten Faltengrate am äußeren Spielbein weisen allerdings schon auf den Stil der um 165 n. Chr. entstandenen Reliefs vom Partherdenkmal in Ephesos.[210]

In die nachfolgende Zeit gehören mehrere Isisstatuen, die stilistisch wohl am besten zwischen dem voraufgehenden Beispiel und einer sehr wahrscheinlich in den 70er Jahren entstandenen Figur der Göttin italischer Herkunft im Louvre (vgl. Kat. 58) einzuordnen sind. Für die Datierung letzterer spricht vor allem das modehaft in der Mitte gescheitelte und gleichmäßig geschwungene Stirnhaar, worin eine Frisur der Lucilla bzw. Crispina anklingt.[211] Daneben erinnert die Figur in der Blockhaftigkeit der Proportionen und aufgrund der einförmig gefältelten, unteren Chitonpartie noch stark an Kat. 54, während in dem flach und überlängt angelegten Aufbau bereits spätantoninischer Geschmack zum Ausdruck kommt.[212] Er äußert sich auch in den schmal und schematisch gebildeten Schrägfalten der Diplax, die u.a. dem Gewandstil der Reliefs von dem 176 n. Chr. errichteten Triumphbogen des Mark Aurel in Rom nahestehen.[213]

Betrachtet man unter diesem Blickwinkel die eben erwähnten Isisstatuen, so dürfte den breiten Proportionen nach eine ohne Kopf erhaltene Figur aus einem nicht weiter identifizierbaren Gebäude in Carales auf Sardinien (vgl. Kat. 55) nicht viel später entstanden sein als Kat. 54. Daneben weist aber das

---

207 B.M. Felletti-Maj, *I ritratti. Museo Nazionale Romano* (1953) 119f. Nr. 236-Abb.; zur Datierung vgl. Kruse *a.O.* 189f. 382f. D104.

208 J. Inan - E. Rosenbaum, *Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor* (1966) 78 Nr. 47 Taf. 30,1. 31.

209 Vgl. S. 20 (Anm. 88).

210 Vgl. vor allem die mit Füllhorn dargestellte Ältere Faustina von der Platte P: C.C. Vermeule, *Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor* (1968) 112f. Abb. 44; zur Datierung vgl. Anm. 68.

211 M. Wegner, *Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit. Das römische Herrscherbild* II 4 (1939) 74ff. Taf. 47. 57.

212 Vgl. S. 20 (Anm. 89).

213 Vgl. vor allem die Figuren des Opferreliefs: Stuart Jones, *Pal.Cons.* 22ff. Nr. 4 Taf. 12.

im ganzen straffer wiedergegebene Gewand mit den schematisch hervorgehobenen Schrägfalten der Diplax unterhalb des Apoptygma auf den Stil der Pariser Statue. Die sardische Isis datiert deshalb wahrscheinlich schon in die frühen 70er Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr. Dafür sprechen auch die scharfgratigen und dicht gesetzten Schrägfalten am Überfall der Diplax, die den Mantelfalten am Unterleib einer gleichzeitigen Porträtstatue in Istanbul vergleichbar sind.[214]

Fast dieselbe Faltensprache entwickelt die Diplax einer ohne Kopf erhaltenen Isisstatue in Wörlitz (vgl. Kat. 56), die aber wegen ihrer schlanken Proportionen der Statue der Göttin in Paris Kat. 58 noch näher steht.

Ähnlich verhält es sich bei einer ohne Kopf erhaltenen Isisstatue im Vatikan (vgl. Kat. 57) und zwar besonders in Hinblick auf ihre schematische Faltengebung, während die Schultern eher noch breit angelegt sind.

Dagegen weist eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue aus Corniculum in Italien (vgl. Kat. 59), die von insgesamt gleicher Machart ist, auf Grund ihrer geschwundenen plastischen Substanz und der harten Oberflächenbehandlung bereits auf den Stil des spätesten 2. Jahrhunderts n. Chr.[215]

Dieser kommt in ausgeprägter Form an einer ohne Kopf erhaltenen Isisstatue in Leningrad zum Tragen (vgl. Kat. 60), was sich zunächst in deren überlängten Proportionen äußert.[216] Daneben wird hier der Verlust an plastischer Substanz in der zurückhaltenden Bildung der Brüste besonders deutlich. Entsprechend spätantoninischem Geschmack ist das schwer und steif herabfallende Gewand der Figur in derb vereinfachte Faltenzüge untergliedert, wie dies bereits an gleichzeitigen Isisstatuen des Typus 'Knotenpalla' beobachtet werden konnte.[217] Im Detail vergleichbar ist die vor den Beinen liegende Mantelpartie einer Porträtstatue der spätesten antoninischen Zeit in Istanbul[218] mit der entsprechenden Diplaxpartie der Isisfigur. Hier stehen jeweils den feingratig verhärteten Falten der Spielbeinseite die tief unterschnittenen und breit hervorgehobenen Falten der Standbeinseite gegenüber. Schließlich stimmen auch die schematisch angelegten und von scharfen Bohrrillen gleichmäßig zerfurchten unteren Chitonpartien beider Werke weitgehend überein.

Bereits frühseverisch sind verschiedene Isisfiguren, die sich durch eine ähnliche Verhärtung des Gewandstiles auszeichnen wie die voraufgehenden Beispiele, dabei aber eine wesentlich feingratigere Faltensprache entwickeln.

---

[214] Inan - Rosenbaum *a.O.* 208f. Nr. 287 Taf. 162,1. 163.

[215] Vgl. die von Kruse *a.O.* 160f. anhand der Marcussäule in Rom beschriebene Stilentwicklung.

[216] Beachte auch den im Verhältnis zum Oberkörper breiter und schwerer angelegten Unterkörper.

[217] Vgl. S. 20 Kat. 22-24.

[218] Kruse *a.O.* 212. 399 D134 Taf. 81.

Sie wird in exemplarischer Weise von einer ohne Kopf erhaltenen Statue der Göttin in Florenz vorgetragen (vgl. Kat. 61), worin sie in Verbindung mit der unruhigen Oberflächenwirkung einer Statue der Iulia Domna im Kapitolinischen Museum[219] nahesteht. Vergleichbar sind auch die jeweils prall herausmodellierten Körperformen, auf denen der Stoff des im ganzen schwer fallenden Gewandes teilweise in glatten Flächen aufliegt. Mit ihrer feinen Politur erinnern sie insbesondere an den Stil der Sockelreliefs des um 203 n. Chr. vollendeten Septimius-Severus-Bogens in Rom.[220]

Noch besser kommt dies zum Ausdruck an einer Isisstatue im Vatikan (vgl. Kat. 62). Sie weist wieder ähnlich überlängte Proportionen wie Kat. 60 auf. Daneben wird die Schwere ihres Gewandes in dem massig gebildeten Wulst des oberen Diplaxsaumes spürbar. Von ebenso massiger Wirkung sind die unterhalb des Apoptygma herabfallenden Steilfaltenbündel zu beiden Seiten des Standbeines, welches dazwischen sich plastisch in dem Stoff abzeichnet. Darin kann im Vergleich mit einer Porträtstatue in Algier[221] jene Tendenz zu gewandmotivischen Eigenheiten erkannt werden, wie sie schon in anderer Form an severischen und noch späteren Isis- bzw. Dienerinnnenstatuen des Typus ‘Knotenpalla’ zu beobachten war.[222] Wie dort scheinen auch die dick von der Schläfe herabquellenden ‘Isislocken’ der römischen Figur von Bildnissen der Zeit beeinflußt zu sein.[223]

An die beiden zuletzt beschriebenen Beispiele sind dem Gewandstil nach unmittelbar anzuschließen ein wahrscheinlich aus Rom stammender Isistorso in Kopenhagen (vgl. Kat. 63) und ein Torsetto der Göttin in der Villa Borghese (vgl. Kat. 64).

Von ihnen unterscheidet sich eine ohne Kopf erhaltene und wahrscheinlich aus Rom stammende Isisstatue in Kopenhagen (vgl. Kat. 65) nur auf Grund ihrer sehr handwerklichen Ausführung. Zudem zeigt sie an ihrer linken Brust jenes für die Zeit typische und bereits anhand gleichzeitiger Isiden des Typs ‘Knotenpalla’ belegte Gewandmotiv breit herabhängender und über dem Mantelwulst scharf abknickender Falten.[224]

Dieses findet sich auch an einem Isistorso aus Karthago wieder (vgl. Kat. 66). Er trägt den beschriebenen Faltenstil in provinzieller Brechung vor, wie ein Vergleich mit den Pfeiler- und Attikareliefs des um 205 n. Chr. entstandenen Septimius-Severus-Bogens in Leptis Magna zeigt.[225]

---

219 Vgl. Anm. 94.

220 Vgl. Anm. 95.

221 P. Wuilleumier, *Musée d'Alger. Supplément* (1928) 48f. Taf. 5,1.

222 Vgl. S. 23 Kat. 35-38.

223 Vgl. S. 21f.

224 Vgl. S. 21 (Anm. 93).

225 Vgl. vor allem die beim Opfer dargestellte Iulia Domna von der Nordseite des Bogens: R. Bartoccini, *AfrIt* 4, 1931, 132 Abb. 98; zur Datierung vgl. Kruse *a.O.* 216f.

Schließlich sei noch auf das Fragment einer Isisstatue aus dem Tempel der Göttin in Sabratha hingewiesen (vgl. Kat. 67), das allein schon wegen einer mitgefundenen Inschrift ins 3. Jahrhundert n. Chr. datiert werden kann.[226] Mit Blick auf den Gewandstil des Werkes ergibt sich so eine gewisse zeitliche Bestätigung der zuletzt besprochenen Denkmäler.

An diese ist den Gesamtformen nach eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue(tte) im römischen Kunsthandel anzuschließen (vgl. Kat. 68). Ihre mehr stegartig-scharfgratige Faltensprache erinnert an diejenige zweier mittelseverischer Porträtstatuen in der Villa Doria Pamphilj.[227] Daneben wird an der Diplax in der abrupten Zäsur zwischen den Schrägfalten der Spielbeinseite und den Steilfalten der Standbeinseite erneut der seit dieser Zeit zu beobachtende Hang zu gewandmotivischen Eigenheiten spürbar.

Entsprechend sind im weiteren Sinn die schematisch betonten und z.T. von manieristischen Faltenmotiven durchsetzen Langsäume der Diplax einer ohne Kopf erhaltenen Isisstatue aus Tibur (vgl. Kat. 69) zu verstehen. Sie finden eine formale Parallele in den jeweils an der linken Körperseite herabhängenden Mantelenden einer Porträtstatue in Tunis[228] und einer ihr von Kruse stilistisch zugeordneten Statue in Leptis Manga.[229] Wegen der insgesamt stark versteiften und plastisch reduzierten Faltengebung dürfte die Figur aus Tibur im Vergleich mit einer Statue der Iulia Domna in Ostia[230] bereits in spätseverischer Zeit entstanden sein.

Hierher gehört auch eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue(tte) im römischen Kunsthandel (vgl. Kat. 70), die darüber hinaus jene blockhafte Kontur und äußerst harte Wiedergabe einzelner Gewandformen zeigt wie die Isis vom Typus 'Knotenpalla' Kat. 35.[231]

Dies gilt noch ausgeprägter für eine Statue der Göttin aus Rom (vgl. Kat. 71), der in Analogie zu Kat. 45 die 'Isislocken' fehlen.[232] Mit der Isis vom Typus 'Knotenpalla' Kat. 35 geht sie insofern gut zusammen, als ihre in breiten Bahnen steif an der Standbeinseite herabhängenden Mantelfalten neben der faltenarmen Spielbeinseite wie abgeschnitten wirken. Zudem steht der grobförmige Wulst des oberen Diplaxsaumes in harter Zäsur zu den darunter sich von der Brust lösenden Steilfalten des Apoptygma. Von daher kann im Einklang mit der Figur Kat. 35 eine Datierung ins spätere 3. Jahrhundert n. Chr. erwogen werden.

---

[226] G. Pesce, *Il tempio d'Iside in Sabratha* (1953) 50 (Nr. 21).

[227] EA Nr. 2343-2344; zur Datierung vgl. Schmidt, *Frauenstatuen* 139f.

[228] Kruse *a.O.* 36f. 218 A44 Taf. 13.

[229] R. Bartoccini, *Le terme di Lepcis* (1929) 169f. Abb. 185; vgl. Kruse *a.O.* 218f. (D138).

[230] Vgl. Anm. 101.

[231] Vgl. S. 23.

[232] Vgl. S. 37.

Lediglich hingewiesen sei zunächst auf eine Isisstatue in der Villa Albani, von der allein eine Zeichnung S. Reinachs aus dem Jahre 1906 eine Vorstellung gibt (vgl. Kat. 72).

Ebenso erwähnt sei schließlich die Isis eines Reliefs in Siena, über deren Aussehen eine Zeichnung in G. Pellegrinis Publikation von 1905 informiert (vgl. Kat. 73). Sein Datierungsvorschlag "arte romana, scadente"[233] ist deshalb ebensowenig nachzuprüfen wie die Aussage, daß es sich um eine "sacerdotessa isiaca"[234] handelt. In jedem Fall steht sie frontal zum Betrachter und weicht von dem gewohnten statuarischen Typus insofern ab, als sie zum einen in der gesenkten Rechten "un ogetto bislungo e quadrellato, munito di capocchia forata per passarvi le dita, forse una croce ansata"[235] hält; zum anderen hängt die Situla am angewinkelten Unterarm, während die Hand selbst eine Patera hält. Dem Gewand nach stellt die Figur aber eindeutig eine Vertreterin des Typus 'Diplax' dar, wobei sie wegen ihres Kopfschmucks wahrscheinlich auch Isis selbst meint.[236]

Rekonstruktion und Datierung des Originals

Überblickt man die Reihe der Kopien des Typus 'Diplax', so läßt sich zunächst im Hinblick auf die Chronologie und zahlenmäßige Entfaltung der Denkmäler eine durchaus ähnliche Entwicklung ablesen wie bei den Kopien des Typus 'Knotenpalla'. Dasselbe gilt auch für die Einflüsse des Zeitstils auf die Proportionen der Figuren sowie die stoffliche und motivische Gestaltung der Gewänder, was sich am deutlichsten in dem differenziert ausfallenden Faltenwurf der Diplax äußert. Hinsichtlich der Einflüsse des Zeitstils auf die Bildung von Gesichtern und Frisuren sei wieder auf das Kapitel über Köpfe und Büsten verwiesen.

Der stets exakt zwischen den Brüsten verlaufende Wulst des oberen Diplaxsaumes kann je nach Proportionierung der Statuen flacher (vgl. Kat. 41-44, 61, 68-69) oder steiler (vgl. Kat. 40, 45-60, 62-66, 70-71) geführt sein. Daneben ist die Bildung des Wulstes bis etwa in hadrianische Zeit von plastischer Ausgewogenheit (vgl. Kat. 40-41, 44, 46-48). Sie weicht im Antoninischen einer mehr flachen Anlage (vgl. Kat. 49, 53-60), um dann bei den spätesten Figuren wieder an Masse zu gewinnen (vgl. Kat. 61-71). Daraus resultieren verschiedene Kombinationsmöglichkeiten, von denen der eher steil geführte und bauschig gebildete Wulst noch am wenigsten an Proportionen und

---

233 Pellegrini in: L.A. Milani (Hrsg.), *Studi e materiali di archeologia e numismatica* III (1905) 305 (Nr. 395).

234 *Ebenda* 304.

235 *Ebenda* 305.

236 Vgl. S. 79.

Zeitstellung gebunden erscheint (vgl. Kat. 40, 46, 50-52, 62-66, 71). Hier dürften also Elemente eines gemeinsamen Vorbildes zu fassen sein.

Die Steilfalten der Diplax über der Standbeinseite sind an den Statuen bis zum Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. meist klar getrennt in die von Brust und Schulter ausgehenden Bahnen, die parallel bis zu den Füßen herabfallen (vgl. Kat. 40-44). Diese Ordnung wird durch das beschriebene Ausfächern der Gewänder in hadrianischer Zeit weitgehend aufgehoben (vgl. Kat. 46-47). Sie kehrt aber bei den mittel- bis spätantoninischen Beispielen in allerdings verflachter und oft undeutlicher Form wieder (vgl. Kat. 50-60), um schließlich mit den gewandmotivischen Eigenheiten der spätesten Figuren erneut einer weitgehenden Aufhebung zu unterliegen (vgl. Kat. 61-62, 68, 70-71). Unter letzteren finden sich jedoch einzelne Beispiele wie Kat 63 oder 65, die bemerkenswerte Ausnahmen im Sinne jener Ordnung bilden. Sie darf deshalb wohl als weiteres Element eines gemeinsamen Vorbildes angesehen werden. Insofern kann dafür die eingangs gegebene Beschreibung der frühantoninischen Isis im British Museum Kat. 49 weitgehend übernommen werden,[237] wobei die oben geschilderten Details noch eindringlicher an der frühesten Statue in München Kat. 40 zum Ausdruck kommen.[238] Da auch deren Gestaltung der Diplax-Schrägfalten über der Spielbeinseite sowie das Verhältnis von Körper und Gewand grundsätzlich vielen Statuen eignen, dürfte in der Münchner Figur eine dem Vorbild besonders nahestehende Kopie vorliegen.

Es scheint also ein verbindliches Original hinter den Figuren des Typus ‘Diplax’ gestanden zu haben, von denen die bisherige Forschung fast einhellig der Meinung war, daß es sich um mehr oder minder zusammenhangslose Weiterbildungen des Gewandstatuenmotivs der Athena Hope-Farnese handelt.[239] Damit kann auch die nur vereinzelt zu erweisende[240] und bislang entsprechend vorsichtig ausgesprochene Beziehung der Denkmäler zum Isiskult auf eine relativ sichere Grundlage gestellt werden. Ein anderes Problem ist die Ableitung von der Athena Hope-Farnese, die ihrerseits auf ein Vorbild des späten 5. Jahrhunderts v. Chr. zurückgeht.[241] Dazu hat schon A. Hekler treffend bemerkt, daß das, was die “Athena auszeichnet”, nämlich “die große klare Gliederung der Figur mit großen schlichten ruhigen Faltenzügen” den Isiden fehlt.[242] Deren Diplax zeigt dagegen in den lebendig gestalteten Schrägfalten (und Bausch) der Spielbeinseite und den einförmig herabfallenden Steilfalten der Standbeinseite eine Vereinigung von hellenistischem und

237 Vgl. S. 33f.

238 Vgl. S. 34.

239 Vgl. Anm. 27.

240 Vgl. neben den Isisdienerinnen der Grabreliefs die Isiden Kat. 41. 43. 47. 48. 49. 50. 62. 65. 67. 72. 73.

241 Vgl. zuletzt J.B. Hartmann-K. Parlasca, *Antike Motive bei Thorvaldsen* (1979) 153.

242 *Gewandstatuen* 148.

strengem Formengut, welches durch die im ganzen klassische Grundhaltung der Figuren noch bereichert wird. Damit ergibt sich eine ähnlich eklektische Konstellation wie bei der Isis mit der 'Knotenpalla', die zudem wie dort an einem Werk der frühen Kaiserzeit, in diesem Fall der Münchner Kopie Kat. 40, besonders gut faßbar ist. Insofern liegt es nahe, auch für das Original der Isis mit der Diplax als zunächst möglichen Datierungsrahmen den späten Hellenismus bzw. die frühe Kaiserzeit anzunehmen. Als Entstehungsort des Urbildes kommt jedoch wahrscheinlich Rom in Betracht, da von hier nicht nur die relativ wenigen Denkmäler der entsprechenden Dienerinnen sondern auch die meisten statuarischen Kopien der Göttin selbst stammen. Zudem bleiben letztere im ganzen auf die westliche Reichshälfte beschränkt, was für das römische Urbild eine weniger wichtige Bedeutung vermuten läßt als für das attische Gegenstück. Dieses wurde noch vor dem Verbot des ägyptischen Kultes unter Augustus und Tiberius im Späthellenismus geschaffen, zumal der Kult hier in Athen schon fest etabliert war.[243] Anders verhält es sich im Rom der späten Republik, wo der im Eindringen begriffenen ägyptischen Religion immer wieder staatliche Repressalien entgegengebracht wurden.[244] Sie können das Entstehen eines vergleichsweise folgenreichen Originales ebensowenig begünstigt haben wie das anschließende Verbot der beiden ersten Kaiser. Angesichts dessen und der frühesten Kopie in München Kat. 40 aus den 40er Jahren, datiert das Urbild der Isis mit der Diplax wohl in die Regierungszeit des Caligula, der bekanntlich den Kult nicht nur offiziell anerkannte sondern auch durch eine Reihe von Maßnahmen förderte.[245]

Bei der Schöpfung des Originals dürfte der Künstler natürlich weniger das unmittelbare Vorbild der Athena Hope-Farnese vor Augen gehabt haben als vielmehr deren doppelt gelegten und auf der rechten Schulter gesteckten Mantel. Er wurde allgemein als eine altertümliche und festliche Tracht empfunden, was nicht nur archäologische sondern auch literarische Quellen bezeugen.[246] Insofern stellt das Gewand ein bewußtes Gegenstück zur 'Knotenpalla' dar, die ursprünglich ein Alltagskleid war und sich erst langsam zur verbindlichen Isistracht entwickelt hatte.[247] Diese Tradition wollte der Künstler des Gottesbildes mit der Diplax scheinbar dadurch ausgleichen, daß er auf ein altehrwürdiges und vorrangig für Götter verwendetes Gewand zurückgriff. Darin mag ihn auch eine gewisse äußere Affinität mit der 'Knotenpalla' bestärkt haben. Sie wird von letzterer aus gesehen durch das Verschieben des 'Isisknotens' zur rechten Schulter erzeugt, wofür die in diesem Zusammen-

---

243 Vgl. S. 32 (Anm. 160).
244 Vgl. Heyob, *Cult* 18ff.
245 Vgl. dazu insgesamt: E. Köberlein, *Caligula und die ägyptischen Kulte* (1962).
246 Vgl. A. Preyß, *JdI* 27, 1912, 121.
247 Vgl. S. 27ff.

hang erwähnte, frühhellenistische Statuette aus Kreta ein prägnantes Beispiel darstellt.[248] Umgekehrt bietet die Drapierung der Diplax die Möglichkeit, mit gleichmäßig hochziehenden Schrägfalten und lang durchlaufenden Steilfalten an Elemente der 'Knotenpalla' zu erinnern. Demnach wäre das römische Original gleichsam unter dem Eindruck des attischen entstanden, was die soweit ermittelte Chronologie beider Werke zumindest in relativer Weise bestätigt. Daß deren jüngeres wahrscheinlich in die frühe Kaiserzeit datiert, unterstreicht schließlich sein durch die Diplax betonter klassischer Charakter. Er eignet auch sonst gerne eklektischen Werken der Zeit.[249]

Das Verhältnis der Kopien zum spezifischen Stil des Originals gestaltet sich wieder ähnlich wie beim Typus 'Knotenpalla',[250] indem zunächst die früheste Replik aus claudischer Zeit in München Kat. 40 das eklektische Prinzip sicher am besten bewahrt. Dieses wird auch von den Denkmälern des 1. Jahrhunderts n. Chr. noch relativ gut wiederholt (vgl. das flavische Beispiel aus Iol- Caesarea Kat. 41), während es seit dem Beginn des folgenden Jahrhunderts einer weitgehenden Auflösung unterliegt. Dazu sei in exemplarischer Weise auf die trajanische Kopie aus Rom Kat. 44 verwiesen. Bei ihr ist durch die vereinfachende Formgebung an der Diplax der originale Gegensatz von strenger Trachtanlage und freiem Faltenwurf ebenso gemildert, wie schon bei der gleichzeitigen Isis vom Typus 'Knotenpalla' Kat. 11.[251]

Wie dort finden sich in hadrianischer Zeit besonders freie Nachbildungen (vgl. die Beispiele in Madrid Kat. 46, Rom Kat. 47 und aus Tripolis Kat. 48), die neben dem Ausfächern des Mantels auch vereinzelte Archaismen zeigen. Im weiteren 2. Jahrhundert n. Chr. entstehen allerdings auch Kopien, bei denen das eklektische Prinzip wieder besser zur Geltung gelangt (vgl. das mittelantoninische Beispiel in der Villa Borghese Kat. 51).

Ab der spätantoninischen Zeit nimmt die Qualität der Kopien allgemein ab, wobei wieder parallel zum Typus 'Knotenpalla' mehrere severische Wiederholungen den spezifischen Stil des Originals verhältnismäßig gut zum Ausdruck bringen (vgl. die Beispiele in Florenz Kat. 61, im Vatikan Kat. 62, in Kopenhagen Kat. 63 und in der Villa Borghese Kat. 64).

Dagegen sind alle späteren und meist von gewandmotivischen Eigenheiten geprägten Kopien als Nachbildungen im weitesten Sinn zu werten (vgl. Kat. 68-71).

---

[248] Vgl. S. 28 (Anm. 138).

[249] Vgl. P. Zanker, *Klassizistische Statuen* (1974) 68.

[250] Vgl. S. 32f.

[251] Vgl. S. 32.

BÜSTEN UND KÖPFE

Von der Rekonstruktion der beiden Originale des Typus 'Knotenpalla' und 'Diplax' ist bislang die Bildung der Gesichter und Frisuren ausgeklammert geblieben. Der Grund dafür ist, daß die von den erhaltenen Isisstatuen aus gegebene, relativ schmale Materialbasis durch eine Reihe von Büsten und ehemals zu statuarischen Denkmälern gehörigen Köpfen ergänzt werden kann. Sie sind wie alle übrigen Kopien zunächst auf ihren Zeitstil hin zu untersuchen. Ein besonderes Problem besteht hier in der bereits öfter beobachteten Angleichung der Gesichter und Frisuren an das zeitgenössische Porträt.[252] Folgt man dazu einer Theorie J. Colins,[253] wonach die Isisfrisur von den Kaiserinnen seit Caligula zur Mode erhoben wurde, so wären die einschlägigen Beispiele im Sinne einer Identifikation einzelner Herrschersfrauen mit der Göttin zu verstehen.[254] Andererseits stellt aber die porträthafte Gestaltung von Köpfen der römischen Idealplastik nichts Außergewöhnliches dar.[255] Sie gehören nach den Ergebnissen einer kopienkritischen Untersuchung Evamaria Schmidts zu denjenigen Wiederholungen, "die sich mehr nachahmend als interpretierend gegenüber dem Vorbild verhalten".[256] Dem entspricht zweifellos der eingangs festgestellte Nachbildungscharakter der meisten hier behandelten Isisdenkmäler.[257] Er bestätigt sich auch an den im folgenden zu untersuchenden Büsten und Köpfen, wobei zunächst von verschiedenen, im Typus 'Knotenpalla' gehaltenen Büsten der Göttin ausgegangen werden soll.

Hier kann im Sinn der Gruppe um die kapitolinische Isis als frühestes Beispiel eine Büste der Göttin aus einer an der Via Labicana in Centocelle bei Rom gelegenenen Villa Urbana genannt werden (vgl. Kat. 74). Das stark überarbeitete Werk datiert wegen des relativ großen Büstenausschnittes mit den halbwegs ausgebildeten Oberarmen in antoninische Zeit.[258] Dies unterstreicht auch der indifferente Ausdruck des Gesichtes. Kaum zu beurteilen ist die Bildung der 'Isislocken' da die Büste in diesem Bereich erhebliche Ergänzungen aufweist.[259]

---

252 Vgl. S. 14. 16. 17. 18f. 21f. 23. 24. 38f. 39f. 41. 43.

253 *Une prêtresse d'Isis* in: *Mélanges Charles Picard* I (= *RA* 29-32, 1948) 207ff. bes. 210ff.

254 Und zwar in Anlehnung an die von den Ptolemäerinnen begründete Tradition; vgl. *ebenda* bzw. hier S. 95ff.

255 Vgl. H. Wrede, *Consecratio in formam deorum* (1981) 133.

256 *AntPl* V, 37.

257 Vgl. S. 13f. 34f.

258 Vgl. auch Amelung, *Vat.Kat.* II 503 (Nr. 308).

259 *Ebenda.*

Der Form nach anzuschließen ist eine ebenfalls aus Rom stammende Isisbüste (vgl. Kat. 75),[260] bei welcher der ursprünglich eingesetzte Kopf verlorenging.[261] Es erübrigt sich deshalb eine weitere Besprechung des Denkmals.

Antoninisch in der Form ist auch eine Isisbüste in Alexandria (vgl. Kat. 76). Der Ansicht F.W. v. Bissings,[262] das Denkmal habe zusammen mit seinem Gegenstück, einer Sarapisbüste, als Medaillon Verwendung gefunden, hat A. Adriani[263] zurecht widersprochen. Das glattflächig hart modellierte und von scharfen Linien untergliederte Gesicht der Isis erinnert in seinem Gesamtausdruck an verschiedene griechische Bildnisse der Jüngeren Faustina, deren Korkenzieherlocken in Ansatz und Bildung zudem so ähnlich ausfallen wie die 'Isislocken' bei der alexandrinischen Büste.[264]

Im Stil sehr ähnlich wie Kat. 76, wenngleich von provinzieller Machart, ist ein Büstchen der Göttin aus dem Aphroditeheiligtum in Kyrene (vgl. Kat. 77). Das Denkmal dürfte deshalb noch im fortgeschrittenen 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden sein.

Dagegen verraten die dick von den Schläfen herabquellenden 'Isislocken' einer Isisbüste aus Tomis in Moesien (vgl. Kat. 78) den Einfluß severischer Frauenbildnisse, wie dies bereits an den Isisstatuen der Zeit nachgewiesen werden konnte.[265] Entsprechendes gilt für die Bildung des Gesichtes,[266] weshalb sich eine Datierung des Werkes ins frühere 3. Jahrhundert n. Chr. empfiehlt. Dafür spricht auch der große Büstenausschnitt mit den weit herabgezogenen Oberarmen.

Den statuarisch bedingten Varianten des Typus 'Knotenpalla' ist wegen des zur rechten Brust verschobenen 'Isisknotens' ein Isisbüstchen ebenfalls aus Tomis zuzuordnen (vgl. Kat. 79). Zudem zeigt das auf Grund der schmalen Büstenform und malerischen Oberflächengestaltung flavische Werk[267] eine leicht pathetische Linkswendung des Kopfes, der mit seinem Hörnerpaar über der Stirn eine Deutung des Stücks als Isis-Io zuläßt. Ein solches Bild der Göttin mit derselben pathetischen Kopfwendung geben noch andere, in der

---

[260] Vgl. auch A. Sadurska, *Les portraits romains dans les collections polonaises* (1972) 50 (Nr. 52), welche die Büste allgemein ins 2. Jh. n. Chr. datiert.

[261] *Ebenda.*

[262] *AA* 1901, 205.

[263] *Repertorio d'arte dell'Egitto greco-romano.* Ser. AII (1961) 44 (Nr. 161 Taf. 78 Abb. 259).

[264] Vgl. M. Wegner, *Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit. Das römische Herrscherbild* II 4 (1939) 55 Taf. 38.

[265] Vgl. S. 21ff. Kat. 30-31, 33-35.

[266] Vgl. auch G. Bordenache, *FA* 17, 1962, 221 (Nr. 3039), die an ein Porträt der nachseverischen Kaiserin Tranquillina denkt.

[267] Vgl. auch G. Bordenache, *Sculture greche e romane del Museo Nazionale di Antichità di Bucarest* I (1969) 86f. (Nr. 170).

Gewandung abweichende Büsten und auch Köpfe des 2. bis 3. Jahrhunderts n. Chr. wieder. Auf sie soll deshalb nur verwiesen werden[268] (Zitat in Anm.).

Wieder im Sinn der Statuen um die kapitolinische Isis dürfte wegen des Schleiers ein Kopf der Göttin aus Rom aufzufassen sein, der in der Nähe der Titusthermen zutage kam (vgl. Kat. 80). Sowohl der Fundort als auch der Stil des Werkes, von dem D. Mustilli[269] treffend bemerkt "l'esecuzione è curata, le guancie, piuttosto carnose, hanno i piani delicate" machen eine Datierung in flavische Zeit wahrscheinlich. Dazu erinnert die hinter dem linken Ohr erhaltene, dicksträhnig gebildete 'Isislocke' mit den schmalen Kerbungen an die Locken der ebenfalls flavischen Isisstatue des Typus Diplax Kat. 41.

Aus den sog. Westthermen im mauretanischen Caesarea stammt ein weiterer Kopf der Göttin mit Schleier (vgl. Kat. 81). Das stark bestoßene Gesicht erschwert allerdings eine stilistische Beurteilung. Für H. Manderscheids Datierungsvorschlag um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.[270] sprechen die z.T. lang durchgezogenen Bohrrillen im Haar, das in seiner ganzen Anlage noch an eine Sabinafrisur erinnert[271] sowie die Bildung der 'Isislocken'. Sie finden sich in vergleichbarer Form an der späthadrianischen Isisstatue vom Typus 'Knotenpalla' Kat. 13 wieder.

Zu dem entsprechenden Typ dürfte schließlich ein mit Schleier bedeckter Kopf der Göttin aus den Barbarathermen in Trier gehören (vgl. Kat. 82). Für seine Datierung ergeben die Augenbohrung und das Erbauungsdatum der Bäder gleichermaßen einen *terminus post quem* um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.[272] Die dick von den Schläfen herabquellenden 'Isislocken' legen aber im Vergleich mit der Isisbüste aus Tomis Kat. 78 eine Entstehung des Werkes in severischer Zeit nahe.

Sowohl den Typus 'Knotenpalla' als auch 'Diplax' vertreten kann wegen des fehlenden Schleiers ein vermutlich aus Rom stammender Isiskopf im Kapitolinischen Museum (vgl. Kat. 83). Wie schon bei der späthadrianischen

---

[268] a) Büste in Alexandria: E. Breccia, *Alexandria ad Aegyptum* (1922) 206 Nr. 12 Abb. 107; A. Adriani, *Testimonianze e momenti di scultura alessandrina* (1948) 22 Taf. 17, 2; H. Wrede, *Consecratio in formam deorum* (1981) 256 Nr. 166.

b) Büste in London: *Brit.Mus.Cat.*, Smith, *Sculpture* III 84f. Nr. 1718; A. Strong, *JRS* 6 (1916) 40ff. Nr. 2 Abb. 4.

c) Kopf in Wien: *Übersicht der Kunsthistorischen Sammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses* (1901) 76f. Nr. 73; Foto Frankenstein, Wien II, 2359.

d) Kopf in Paris: W. Fröhner, *Notice de la sculpture antique du Louvre* I[4] (1878) 488f. Nr. 559; S. Reinach, *Recueil de têtes antiques idéales ou idéalisées* (1903) 219 Taf. 270; Adriani *a.O.* 22 Taf. 16; J. Leipoldt, *Die Religionen in der Umwelt des Urchristentums* (1926) S. VIII Abb. 52; M. Bieber, *The Sculpture of the Hellenistic Age* (1961) 90 Abb. 332.

[269] *Il Museo Mussolini* (1939) 168 (Nr. 22).

[270] *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen* (1981) 129 (Nr. 537).

[271] Vgl. S. 17 (Anm. 73).

[272] Vgl. Manderscheid *a.O.* 68 (Nr. 6) mit Lit.

Isisstatue vom Typ 'Knotenpalla' Kat. 13 erinnert das oben breite und nach unten spitz zulaufende Gesicht an Bildnisse der Sabina, deren Physiognomie auch im ganzen hinter dem Werk im Kapitolinischen Museum zu stehen scheint.[273] Daneben können die am Hinterkopf ansetzenden und in dicken Windungen nach vorne geführten 'Isislocken' mit solchen von Isiden des Typs 'Knotenpalla' aus der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. verglichen werden.[274]

Aus fortgeschrittener antoninischer Zeit stammt dagegen ein anderer unverschleierter Isiskopf im Thermenmuseum (vgl. Kat. 84). Entscheidend für die Datierung ist der Gegensatz zwischen kompakt geformter Haarmasse und verschwommen-weich gestalteter Gesichtsoberfläche, wie dies allgemein an den Porträts nach der Jahrhundertmitte beobachtet werden kann. Dazu sei u.a. auf ein Bildnis der Faustina Minor in Rom verwiesen;[275] auch scheint deren Physiognomie nicht ohne Einfluß auf die Bildung des Isiskopfes gewesen zu sein.

Die beschriebenen Büsten und Köpfe fügen sich nahtlos in den zeitlichen Rahmen der Kopien vom Typus 'Knotenpalla' und 'Diplax', wie sie auch sonst deren Entwicklung hinsichtlich der Gesichts- und Lockenbildung generell bestätigen. Ein Vergleich aller erhaltenen Köpfe zeigt, daß das in der Mitte gescheitelte und in schlichten Wellen nach hinten gekämmte Haupthaar in seiner Anlage noch am wenigsten verändert wird, sieht man von geringen modischen Einflüssen in claudischer und späthadrianisch-frühantoninischer Zeit ab (vgl. Kat. 9, 15-16). Etwas stärker wirkt der Zeitstil auf die Bildung des Gesichtes, dessen Umriß im Einklang mit dem jeweils herrschenden Porträtgeschmack im Hadrianischen spitzere (vgl. Kat. 13, 47), im Antoninischen eckigere (vgl. Kat. 15-17) und im Severischen rundere Formen (vgl. Kat. 30-31, 33-35, 78) annehmen kann. Damit einher geht bisweilen eine entsprechende Angleichung der gesamten Physiognomie (vgl. Kat. 51, 83). Im ganzen lassen sich zwei Grundformen des Gesichtes ablesen: für den Typus 'Diplax' und die Statuen um die kapitolinische Isis vom Typus 'Knotenpalla' ein längliches Oval mit relativ breiter Stirn, eng stehenden Augen und kleiner, von schmalen Wangen umfangener Nasen-Mundpartie.[276] Dagegen weisen die statuarisch bedingten Varianten desselben Typs ein eher rundes und breitwangiges Gesicht auf.[277] Dies dürfte wiederum nur durch das zeitlich andere Vorbild jener letzteren Gruppe zu begründen sein.[278] Ähnlich verhält es sich schließlich mit der Bildung der 'Isislocken'. Sie sind, zunächst wieder mit

---

273 Vgl. Anm. 271.

274 Vgl. Kat. 16, 17.

275 M. Wegner, *Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit. Das römische Herrschbild* II 4 (1939)53 Taf. 35.

276 Vgl. die zeitlich ganz verschiedenen Beispiele Kat. 9. 11. 62. 71. 80. 81.

277 Vgl. vor allem Kat. 2.

278 Vgl. S. 25. 29ff.

Blick auf die Kopien der Gruppe um die kapitolinische Isis und des Typus 'Diplax', der jeweiligen Mode am stärksten ausgesetzt. Insofern fallen die Locken bis ca. zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. relativ dünn aus und setzen hinter den Ohren an (vgl. Kat. 9, 11, 13, 15-17, 41, 47-51, 76, 80-81), um dann in späterer Zeit dick vor den Ohren bzw. Schläfen herabzuquellen (vgl. Kat. 30-31, 33-35, 62, 78, 82). Da aber die Lockenbildung der früheren Beispiele von den meisten Isisdienerinnen beibehalten wird, scheint hierin analog zu anderen Bestandteilen der Tracht ein verbindliches Element beider Originale zu liegen. Derartige 'Isislocken' finden sich auch bei einer claudischen (vgl. Kat. 1) und hadrianischen Kopie (vgl. Kat. 5) der statuarisch bedingten Varianten des Typus 'Knotenpalla'. Hier treten jedoch an einem Beispiel desselben Zeitraums (vgl. Kat. 2) ebenfalls dick vor den Ohren bzw. Schläfen herabquellende Locken auf, die nun nicht mehr modisch erklärt werden können und deshalb erneut das zeitlich andere Vorbild dieser Gruppe unterstreichen.

Es ergibt sich insgesamt folgendes Bild. Die beiden Originale des späten Hellenismus und der frühen Kaiserzeit scheinen grundsätzlich nur einem Gesichtsideal verpflichtet gewesen zu sein, das die Forschung bereits anhand verschiedener Einzelbeispiele mit Recht auf Vorbilder der späten Klassik zurückgeführt hat.[279] Dadurch wird der eklektische Charakter dieser Werke ebenso unterstrichen wie durch die nach der zeitgenössischen Mode entworfenen 'Isislocken'. Als solche besitzen sie aber eine ältere Tradition. Das zeigt zunächst ein Blick auf die Köpfe der statuarisch bedingten Varianten vom Typus 'Knotenpalla', für die bereits eine Reihe statuarischer Vorbilder des 2. Jahrhunderts v. Chr. erschlossen werden konnte.[280] Den hellenistischen Ursprung bestätigt auch die Bildung des Gesichtes. Sie kommt nach der oben gegebenen Rekonstruktion an der Isis 'Cataio' Kat. 2 in exemplarischer Weise zum Ausdruck. Dabei fällt im Vergleich mit dem spätklassischen Gesichtsideal der dafür gleichermaßen exemplarischen Isis des Kapitols Kat. 9 der Verlust an fester Eingliederung der einzelnen Organe auf. Sie sitzen jetzt locker in den umgebenden Formen, was R. Horn als ein allgemeines Stilkriterium hellenistischer Köpfe erwiesen hat.[281]

Die dick über den Ohren und im Nacken herabfallenden Locken der Isis 'Cataio' finden sich auch bei weiteren, gleichzeitigen Darstellungen der Göttin oder ihrer Dienerinnen.[282] Zu nennen ist daneben eine Reihe von späthellenistischen Isisköpfen – allen voran das bekannte Beispiel mit Kopf-

---

[279] Vgl. z.B. D. Mustilli, *Il Museo Mussolini* (1939) 168 (Nr. 22) (= Kat. 80); Stuart Jones, *Mus.Cap.* 149 (Nr. 25) (= Kat. 83); Helbig^4 IV Nr. 3010 (Parlasca) (= Kat. 11).

[280] Vgl. Anm. 278.

[281] *RM* 53, 1938, 70ff.

[282] Vgl. z.B. den Grabstein aus Smyrna Kat. 98.

tuch in Alexandria[283] –, in denen immer wieder der Göttin angeglichene Ptolemäerinnen vermutet wurden.[284] Dazu finden sich solche Locken auch an gesicherten Bildnissen dieser Herrscherinnen.[285] Der alexandrinische Ursprung der 'Isislocken' liegt demnach auf der Hand, wobei in diesem Zusammenhang vielfach von 'lybischen' Locken die Rede ist.[286] Daß sie, wie die 'Knotenpalla' ursprünglich einer spätägyptischen Volkstracht entsprachen, ist von besonderem Interesse. Dies belegen neben dem bereits erwähnten Kalksteinrelief aus der zeitlichen Umgebung des Petosîris-Grabes[287] auch Darstellungen aus dem Grabe selbst.[288] Sie zeigen Frauen in alltäglichen Ernte- und Opferszenen, deren Haar fast vom Scheitel an in langen und steif gedrehten Locken rings um den Kopf einförmig herabhängt. In der Strenge dieser Anlage besteht wiederum ein Bezug zur ursprünglichen Erscheinungsform der 'Knotenpalla'. Mit ihr erfuhren die 'lybischen' Locken auch jene stufenweise Umbildung in hellenistischer Zeit, die sich am Beispiel der schon zitierten 'Ptolemäerkannen'[289] und des Grabsteines der Isias Kat. 98 in einer immer freieren Gestaltung äußert. Zudem wurden die weniger hoch ansetzenden Locken mit einer idealen Mittelscheitelfrisur verbunden, wie dies bei der Isis 'Cataio' in exemplarischer Weise zum Ausdruck kommt und für die gesamte nachfolgende Zeit prinzipiell gilt. Schwieriger zu verfolgen ist die Entwicklung dagegen im späteren Hellenismus.[290] Einer übergreifenden Untersuchung A. Adrianis[291] zufolge scheinen aber die 'lybischen Locken' den nach der damaligen Mode dünnen und betont symmetrisch angelegten Schulterlocken angeglichen worden zu sein, wie sie wieder exemplarisch die Isis des

---

283 H. Kyrieleis, *Bildnisse der Ptolemäer* (1975) 122f. Taf. 108,1.

284 *Ebenda* 123f. mit weiteren Beispielen; vgl. auch C. Watzinger, *Malerei und Plastik. Expedition E. v. Sieglin* II 1B (1927) 18ff. mit entsprechenden Beispielen; A. Adriani, *Testimonianze e momenti di scultura alessandrina* (1948) 9ff. mit entsprechenden Beispielen; zur Angleichung der Ptolemäerinnen an Isis vgl. E. Brunelle, *Die Bildnisse der Ptolemäerinnen* (1976) 53f.

285 Vgl. verschiedene Beispiele bei Kyrieleis *a.O.* 82 178f. J1 Taf. 71,1-2 (New York). S. 119ff. 128. 184f. 128. M8-13 Taf. 103-105 (New Haven, Alexandria, Mariëmont, Paris, Berlin).

286 Watzinger *a.O.*; Adriani *a.O.*

287 Vgl. S. 27; (Anm. 129).

288 G. Lefebvre; *Le tombeau de Petosîris* (1924) 76f. Taf. 13-14. S. 145f. Taf. 35-36. S. 181f. Taf. 46-47; dazu zuletzt L. Laurenzi *RM* 54, 1939, 52.

289 Vgl. S. 28 (Anm. 133); dazu auch die Köpfe bei Thompson *a.O.* 92f. 200f. Nr. 274-276 Taf. 65.

290 So zeigt die Isis des samischen Rundaltars Kat. 3 dick von der Schläfe herabquellende Locken, während sie bei der Isis der venezianischen Kandelaberbasis Kat. 4 vollständig fehlen.

291 *a.O.* 19ff.

Kapitols vertritt.[292] Als solche wurden sie entsprechend anderen Bestandteilen der Tracht von den Isisdienerinnen relativ statisch beibehalten, während sie sich mit dem Bild der Göttin selbst freier entwickeln konnten.

Ein jedes der erhaltenen Isishäupter zeigt schließlich einen Kopfschmuck, der deshalb wohl zum festen Darstellungsschema der Typen 'Knotenpalla' bzw. 'Diplax' gehört. Dabei läßt sich die Fülle der Arten auf keines der beiden Originale festlegen. Es können jedoch neben einer einfachen Binde (vgl. Kat. 1-2, 8, 15, 30, 41, 45, 74, 76, 83) verschiedene Grundformen unterschieden werden, die ganz bestimmte Wesenszüge der Göttin hervorheben. So erinnert die einmal auch federnbekrönte Sonnenscheibe (Diskus) zwischen Kuhhörnern (vgl. Kat. 5?, 16, 32, 81?) an Hathor bzw. Re,[293] während die Gleichsetzung der Isis mit Selene[294] in der liegenden Mondsichel (vgl. Kat. 30, 41, 47-48, 74, 78-79, 83) zum Ausdruck kommt und das hohe Diadem (vgl. Kat. 11, 17, 43?, 49-50, 62, 71, 77, 84) auf Isis-Regina bzw. Iuno[295] hindeutet. Verbunden sind diese Grundformen des Kopfschmuckes manchmal mit Ähren (vgl. Kat. 47, 49, 74), Mohnkapseln (vgl. Kat. 84) und Schlangen (Uräus) (vgl. Kat. 5, 11, 49, 74, 83-84), welches Attribute der Demeter oder allgemein chtonischer Gottheiten sind.[296] Dagegen stellt die häufig vorkommende Lotosblüte (vgl. Kat. 30, 41, 62, 79, 82?) ein allgemein ägyptisches Symbol dar.[297] Schwieriger zu deuten ist die einfache Binde. Sie tritt zuweilen allein auf (vgl. Kat. 1-2, 8, 15, 35, 45, 76) und erinnert insofern an den einfachen Diademschmuck der als Isis wiedergegebenen Ptolemäerinnen.[298] Der den Isiskopf Kat. 83 bekrönende Kalathos dürfte vom Bild des Sarapis übernommen sein.[299]

---

[292] Vgl. Kat. 9; für die früheste Kaiserzeit vgl. z.B. die Bildung der Locken an den Karyatiden vom Augustusforum in Rom: *AntPl* XIII 7ff. Abb. 1-2 Taf. 1-3. 5.

[293] Vgl. Roscher, *ML* II 1, 453ff. s.v. Isis (Drexler); *RE* IX 2, 2122ff. s.v. Isis (Roeder); W. Wittmann, *Das Isisbuch des Apuleius* (1938) 17.

[294] Vgl. Roscher *a.O.* 437f.; Roeder *a.O.* 2123; Wittmann *a.O.*

[295] Vgl. Roscher *a.O.* 512ff. bes. 516.

[296] Vgl. Roscher *a.O.* 443ff.; Roeder *a.O.* 2123f.; Wittmann *a.O.* 17f; L. Beschi in: *LIMC* IV 1, 844ff. (s.v. Demeter)

[297] Vgl. Roeder *a.O.*

[298] Vgl. Anm. 284-285.

[299] Vgl. W. Hornbostel, *Sarapis* (= *EPRO* 32, 1973) 83ff.

ERGEBNISSE

Die kopienkritische Untersuchung der Isisstatuen vom Typus 'Knotenpalla' und 'Diplax' hat ergeben, daß sie, zusammen mit den entsprechenden Denkmälern der Isiacae, auf je ein Original des späten Hellenismus in Athen und der frühen Kaiserzeit in Rom zurückgehen.[300] Wahrscheinlich handelt es sich um Kultstatuen, wobei die jüngere römische mit der Diplax gleichsam als Gegenstück zu den älteren attischen mit der 'Knotenpalla' geschaffen wurde. Dies geht eindeutig aus der Interpretation der Tracht hervor.[301] Erklären läßt sich der Vorgang durch die Verbreitung der Kopien beider Werke, wonach dem attischen Urbild eine im ganzen Imperium gültige Bedeutung zukam. Dazu scheint es schon früh auf die Metropole gewirkt zu haben, wie die von dort stammende, claudische Kopie im Kapitolinischen Museum Kat. 9 zeigt. Die Konkurrenz mit der noch jungen und schnell ausstrahlenden östlichen Kultstatue mag demnach in Rom, wo gleichzeitig ein allgemeiner Aufschwung der ägyptischen Religion stattfand,[302] das Bedürfnis nach einem eigenen, 'westlichen' Isisbild geweckt haben. Wie sehr es als solches und in seiner Bedeutung auch als geringer empfunden wurde, bezeugt die ausschließlich auf Italien und das westliche Nordafrika beschränkte bildliche Verbreitung des Typs.

Unabhängig davon spricht nochmals für die Zusammengehörigkeit beider Isisbilder der Fund zweier sie vertretender Statuen aus den Thermen von Leptis Magna Kat. 12 und 48. Sie datieren mit der Badeanlage in hadrianische Zeit[303] und sind somit Bestandteil der ursprünglichen Skulpturenausstattung. Diese umfaßte neben Bildnissen vor allem Götterdarstellungen. Da hier die Auswahl im allgemeinen normierten Vorstellungen entsprach,[304] darf es wohl als bezeichnend gelten, wenn je eine Isis mit 'Knotenpalla' und Diplax nebeneinander standen.

Im übrigen sind von den wenigsten Statuen der Göttin die Fundumstände soweit gesichert, daß genauere Aussagen über Aufstellung und Funktion möglich wären. Es läßt sich jedoch ein Vorkommen der Denkmäler nicht nur im öffentlichen sondern auch im privaten und kultischen Bereich konstatieren (vgl. Kat. 1, 25, 30, 33, 44, 55, 67, 74, 77, 80-82). Damit wird eine Aufstellungsbreite erreicht, die derjenigen der kaiserzeitlichen Idealplastik in nichts nachsteht.[305]

---

300 Vgl. S. 31f. 46f.

301 Vgl. S. 47f.

302 Vgl. S. 47 (Anm. 245).

303 Vgl. H. Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen* (1981) 104.

304 *Ebenda* 38ff.

305 Vgl. P. Zanker, *Klassizistische Statuen* (1974) S. XVIII.

Dabei stellt sich natürlich die Frage, ob die Isisstatuen als Kopien späthellenistischer bzw. frühkaiserzeitlicher Kultbilder unter ähnlichen Aspekten des Formgenusses oder der Bildung betrachtet wurden, wie die vielfach *opera nobilia* oder klassizistische Neuschöpfungen nachahmenden Produkte der Idealplastik. Diese unterliegen auch hinsichtlich ihrer zeitlichen und geschmacklichen Entwicklung gewissen Gesetzmäßigkeiten, die in entsprechender Weise bei den Kopien der beiden Isisbilder zu erwarten wären. Hier zeichnen sich aber, ganz im Gegenteil zu den nachgewiesenen Verwendungsposten, nicht unerhebliche Unterschiede ab.

Die beiden rekonstruierten Kultbilder der Isis wurden bis weit ins 3. Jahrhundert n. Chr. hinein reproduziert. Damit unterscheiden sich die Kopien in ihrer zeitlichen Reichweite zwar nicht grundsätzlich von der sonstigen Idealplastik, doch geht die Reihe der Isisstatuen in nahezu ungebrochener Reihe bis in die frühe Kaiserzeit zurück. Dies ist bei den wenigsten *opera nobilia*, geschweige denn bei klassizistischen Neuschöpfungen, der Fall.[306] Sie zeitigen vielmehr verschiedene Kulminationspunkte der Nachahmung, die zweifellos mit dem Wandel des klassischen Kunst- und Bildungsideals in der hohen Kaiserzeit zuammenhängen. Es wirkt sich mehr noch auf die jeweilige Qualität der Kopien aus, woneben ein stetes Bemühen der Reproduzenten um möglichst große Originaltreue spürbar bleibt.[307] Davon rücken im ganzen erst die Kopisten der spätantoninischen bzw. severischen Zeit ab,[308] eben dann, wenn bei den Isisdenkmälern nach den Beispielen des 1. Jahrhunderts n. Chr. noch einmal gehäuft gute Wiederholungen aufkommen.[309] Solche sind hier, im Gegensatz zu mehr oder minder freien Nachbildungen, ohnehin selten vertreten. Dies gilt besonders in trajanisch-hadrianischer Zeit,[310] als noch durchaus 'gute' Kopien im Bereich der Idealplastik entstanden.

In deren Entwicklung spiegelt sich, wie bereits angedeutet, der auf breiter Ebene vollzogene Wandel und Zusammenbruch der klassischen Bildungswelt während des Prinzipats bis zur Krise des Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr.[311] Dagegen läßt sich das Fortwirken der beiden Kultstatuen der Isis erst vor dem entsprechenden religionsgeschichtlichen Hintergrund verstehen. Aus

[306] Wenn Zanker (*a.O.* S. XVIIIf.) von einem Aussterben der Gattung spricht, so ist dies zu wenig differenziert: vgl. z.B. die von H. v. Heintze (*Ant.Pl.* 1, 24f.) anhand dreier spätantiker Porträtstatuen überzeugend herausgearbeitete Beliebtheit gewisser klassischer Vorbilder noch im mittleren 3. Jahrhundert n. Chr.; vgl. auch die Bemerkungen H. Wredes zum Bildprogramm der Welschbilliger Hermen: *Die spätantike Hermengallerie von Welschbillig* (1972) 88f.

[307] Vgl. die Ergebnisse bei Zanker *a.O.* 41ff. 67f. 94. 117ff.

[308] Vgl. neben Zanker *a.O.* vor allem die Ergebnisse von Kruse, *Gewandstatuen* 40. 67. 89.

[309] Vgl. S. 32f. 48f.

[310] Vgl. S. 32. 48.

[311] Vgl. Zanker *a.O.* S. XVIIIf.

ihm erklärt sich beispielsweise die seit der Zeitenwende stetig mit der Bedeutung des Kultes anwachsende Kopienreihe. Beide gelangten proportional im Verlauf des späteren 3. Jahrhunderts n. Chr. in eine Krise.[312] Daß dabei wesentlich mehr qualitätsärmere Nachbildungen als genaue Kopien der jeweiligen Kultstatuen hergestellt wurden, zeugt von der künstlerischen Anspruchslosigkeit der Auftraggeber, die wiederum in der religiösen Bildfunktion gründet. Ihr haben, sei es zum Zweck der Verehrung oder nur Vergegenwärtigung, bei einer Kopie die wesentlichen Züge des Vorbildes genügt (Körperhaltung, Attribute, Tracht). Sie verleihen letztlich den Denkmälern das so stereotype Erscheinungsbild.[313] Jener religiösen Haltung sind wahrscheinlich auch die guten Wiederholungen der severischen Zeit zu verdanken, in welcher der Kult seine größte Blüte erlebte.[314] Hier ist zudem von Interesse, daß seit Commodus Münzen mit den Darstellungen der alexandrinischen Götter anläßlich des kaiserlichen Gelübdefestes der *vota publica* am Jahresbeginn ausgestreut wurden.[315] Darunter findet sich, vor allem im 4. Jahrhundert n. Chr., das allgemeine Bild der stehenden Isis mit Sistrum und Situla.[316] Es erscheint erst in dieser Verbindung häufiger auf den Münzen.[317] Daß es zu der genannten Zeit in die offizielle Propaganda eindrang, muß mit der besonderen politischen Absicht zusammenhängen, mit welcher die betreffenden Münzen geprägt wurden.[318] Andererseits offenbart sich darin die vordem eher auf den Kult beschränkte, unabhängig von ihm aber reduzierte Geltung der soweit besprochenen Isisbilder. Diesem Umstand sind wahrscheinlich auch die überwiegend kleinformatigen, statuarischen Darstellungen der Göttin zu verdanken (Durchschnittsgröße ca. 1,40m).

Der gewonnene Überblick vervollständigt sich, wenn man die Entwicklung der Isiden, speziell des Typus ‘Knotenpalla’, hinsichtlich ikonographischer Details betrachtet. Dazu ist ein vergleichender Blick auf die Isiacae der entsprechenden östlichen Grabreliefs förderlich. Sie sind während der ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte in ähnlich dichter Reihe wie die Isisstatuen belegt. Dabei folgen sie dem Urbild in Einzelheiten wie dem langärme-

---

[312] Vgl. Heyob, *Cult* 24ff.

[313] Vgl. parallel dazu die Ergebnisse von W. Hornbostel, *Sarapis* (= *EPRO* 32, 1973) 389ff. hinsichtlich des Fortwirkens der alexandrinischen Kultstatue.

[314] Vgl. Heyob *a.O.* 32f.

[315] Vgl. A. Alföldi, *JbAChr* 8-9, 1965-66, 53ff.

[316] A. Alföldi, *A Festival of Isis in Rome under the Christian Emperors of the IVth Century* (1937) 22f. mit Abbildungsnachweisen.

[317] Bemerkenswert ist z.B. das Fehlen des Isisbildes auf den z.T. gut publizierten alexandrinischen Kaisermünzen: A. Geissen, *Katalog alexandrinischer Kaisermünzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln* I-IV (1974-83); nicht viel anders verhält es sich auf den kaiserzeitlichen Gemmen: vgl. allein P. Zazoff u.a., *Antike Gemmen in deutschen Sammlungen* I-IV (1968-76) s.v. Isis.

[318] Vgl. Alföldi (*Festival*) 30ff.

ligen Chiton, dem von beiden Mantelenden gebildeten 'Isisknoten' und den dünnen 'Isislocken' treuer als die Darstellungen der Göttin selbst.[319] Nur die frühesten Isisstatuen[320] weisen auf die ursprüngliche Einheit von Gottes- und Dienerinnenbild. Für die nachfolgende Entwicklung entscheidend ist also zunächst die überaus enge, typologische Bindung der Isiacae an das Kultbild. Sie ließ, wie noch zu zeigen ist,[321] vorerst auch keinen Raum für eine individuelle Darstellungsweise der Dienerinnen, sei es durch das Porträt oder wenigstens modisch frisiertes Haar. Eine Änderung trat hier bemerkenswerterweise dann ein, als es zu der erwähnten, ikonographischen Verselbstständigung der Isisdenkmäler kam. Dazu fällt weiter ins Gewicht, daß bereits die Isiacae der beiden hellenistischen Grabstelen Kat. 98 und 99 in einer das Urbild vorwegnehmenden Haltung dargestellt sind.[322] Sie stehen somit der späteren Kultstatue näher als die ebenfalls vorbildlichen Isisbilder hellenistischer Zeit. Darauf wird aber noch an anderer Stelle zurückzukommen sein.[323] In jedem Fall scheint es, als sei das späthellenistische, attische Original von einem schon länger vorhandenen Bild der der Göttin angeglichenen Dienerin zunächst nur schwer zu trennen gewesen. Dazu kommt, daß man die erwähnten hellenistischen Isisbilder vor allem in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. nachahmte (vgl. Kat. 2, 5-6). Dies geschah eben dann, als der ihnen eigene, kurzärmelige Chiton und der nur von einem Mantelende gebildete 'Isisknoten' von den Kopisten des attischen Originals aufgeriffen wurden. Wahrscheinlich wollten sie die nun von ihm ausgehende Vorstellung eines neuen und eigenständigen Bildes der Göttin unterstreichen. Hierzu gaben die zu jener Zeit wieder in Mode gekommenen alten Kultstatuen den nötigen Anstoß. Dem neuen Isisbild sollte aber nicht nur dadurch die entsprechende Würde verliehen werden, sondern auch durch die nachfolgende Wiederbelebung des aus ältester Tradition stammenden 'Isisknotens' mit der groß ausgezogenen Schlaufe. Ähnliches läßt sich für die dick von der Schläfe herabquellenden 'Isislocken' der spätesten Zeit wegen der erwiesenermaßen starken modischen Einflüsse nur bedingt nachweisen.[324] Wie sehr sich in all dem erneut die religiöse Sichtweise der Auftraggeber manifestiert, liegt auf der Hand. Was dagegen die Isiden des Typus 'Diplax' betrifft, so lassen die wenigen Isiacae der entsprechenden westlichen Grabreliefs ähnlich ikonographisch detaillierte Aussagen nicht zu. Das hier im ganzen wesentlich einheitlichere Erscheinungsbild mag in dem epigonalen Charakter des römischen Urbildes begründet sein.

---

[319] Vgl. S. 31. 54f.
[320] Vgl. Kat. 9-10.
[321] Vgl. S. 78f.
[322] Vgl. S. 28. 32.
[323] Vgl. S. 95ff.
[324] Vgl. S. 53.

Einen vorläufigen Einblick in das Wesen der beiden Gottesbilder gewährt der für Isis verbindliche Kopfschmuck. Aus seiner verwirrenden Vielfalt ließen sich verschiedene Grundformen herauslesen, die jeweils auf die Gleichsetzung der Göttin mit Hathor, Iuno, Selene und in allgemeinerer Form mit Demeter anspielen.[325] Von ihnen zeichnen sich Hathor und Iuno als besondere Frauengottheiten aus.[326] Dies mag weitgehend das Wesen der Isisbilder mitbestimmt haben und erhellt für das Phänomen der Angleichung, warum es sich fast ausschließlich um Dienerinnendarstellungen handelt. Die Gleichsetzung der ägyptischen Göttin mit Selene und Demeter erklärt sich dagegen erst aus der im zweiten Abschnitt der Arbeit zu gebenden Interpretation der Isiacae.

STATUEN DER ÜBRIGEN TYPEN

Den vielen Statuen der beiden vorauf betrachteten Isisbilder stehen nur wenige Beispiele der übrigen Typen der Göttin gegenüber. Sieht man hier vom Bild der Isis *μελανείμων* bzw. *μελανόστολος* ab, das gewissermaßen eine Sonderstellung einnimmt (siehe unten), so erscheint die Göttin jetzt in Form bereits bekannter und entsprechend abgewandelter Gewandfigurentypen.[327] Dabei herrschen hinsichtlich des Gesichtsideals und der Haartracht dieselben Verhältnisse wie bei den beiden Haupttypen.[328] Die nachfolgende Untersuchung der übrigen Isisbilder zielt deshalb vornehmlich auf verbleibende ikonographische Details und die zeitliche Stellung der Kopien. Danach wären Aussehen und Entwicklung des Gottesbilder im Vergleich zu denen mit 'Knotenpalla' und Diplax zu beurteilen. Fragen der Verbreitung, Funktion und des Wesens der Denkmäler werden schließlich zusammenfassend diskutiert.

Ausgehend von den Isiacae der westlichen Grabreliefs, die neben den Beispielen des Gewandtyps 'Diplax' auch solche mit Palla Contabulata aufweisen, soll zunächst das damit verbundene Bild der Isis *μελανείμων* angesprochen werden. Es ist meines Wissens in keinem Fall durch eine Statue der Göttin selbst zu belegen. Denn mit Ausnahme der Porträtfigur Kat. 151 sind die fraglichen Standbilder durchwegs ohne Kopf erhalten. Sie dürften der Eigenart des Isisbildes entsprechend ohnehin eher als Dienerinnen der trauernden Göttin, genannt Melanephoren, aufzufassen sein. Deshalb erscheint es auch sinnvoll, Ikonographie und Herleitung des Typs erst im zweiten Abschnitt der Arbeit über Ikonographie und Deutung der Isisdienerinnen dar-

[325] Vgl. S. 55.
[326] Vgl. zu Hathor: D. Müller, *AbhLeipzig* 53, 1961, 35f.; zu Iuno bzw. Hera: *RE* VIII 1, 392ff. s.v. Hera (Haug) und *ebenda* X, 1115ff. s.v. Iuno (Thulin).
[327] Vgl. S. 8f.
[328] Vgl. S. 52f.

zulegen.[329] Um aber den eingangs getroffenen, methodischen Grundsätzen zu genügen,[330] sind die ohne Kopf erhaltenen Statuen hier wenigstens nach chronologischen Gesichtspunkten vorzustellen.

Als wohl frühestes Beispiel dient eine Statue aus Hermupolis in Mittelägypten (vgl. Kat. 85). Der insgesamt zähflüssige Charakter ihres Gewandes erinnert an den Gewandstil der Melanephore eines späthadrianischen Grabreliefs aus Rom Kat. 135. Andererseits finden der großflächig modellierte Mantelstoff mit den wenigen kräftigen Faltenzügen sowie die massig herabfallenden unteren Chitonfalten mit den z.T. tief eingetragenen Tälern Parallelen an frühantoninischen Gewandfiguren. Dazu sei auf eine Mädchenstatue in Tunis verwiesen,[331] wobei die schnurartig hervorgehobenen Mantelfalten der Figur aus Hermupolis besonders eindringlich an einer Statue der Zeit in Neapel wiederkehren.[332]

Dem Stil nach anzuschließen ist ein weitere Statue aus Hermupolis (vgl. Kat. 86), die sich auch sonst ganz als Gegenstück zu Kat. 85 erweist.[333]

Von der bekannten Isis 'Barberini' werden der Torso und ein dazugehöriges Fragment der Plinthe samt linkem Fuß und Resten des Gewandes im Neapler Nationalmuseum aufbewahrt (vgl. Kat. 87).[334] Die zeitliche Stellung des Denkmals verdeutlicht ein Blick auf die Gewandpartie am rechten Oberschenkel. Dieser zeichnet sich plastisch unter dem schweren Pallastoff ab, der darüber in gleichmäßigen Abständen breite und scharfgratige Falten wirft. Vergleichbare Formen besitzt der Mantel einer um 170 n. Chr. entstandenen Grabstatue im Thermenmuseum,[335] deren über den linken Arm geworfenes Gewandende zudem ähnlich träge herabhängt wie das der Neapler Figur. Daneben findet die Gestaltung ihrer unteren Chitonpartie mit den rundlichen und kräftig zerfurchten Faltenstegen Parallelen bei einer weiteren Porträtstatue der Zeit in Istanbul.[336]

Als letztes Beispiel im Sinne des Bildes der Isis *μελανείμων* läßt sich eine Statue aus Tralles anführen (vgl. Kat. 88). Sie dürfte nicht viel später als die oben genannte, frühseverische Porträtfigur dieses Typs Kat. 151 entstanden sein. Mit ihr verbindet sie vor allem die kleinfältelige untere Chitonpartie mit der gerade neben dem Spielbein auslaufenden Mantelfalte.[337]

329 Vgl. S. 73ff. 81f. 87f.
330 Vgl. S. 6.
331 Kruse, *Gewandstatuen* 165. 366f. D71 Taf. 63.
332 *Ebenda* 168. 368 D76 Taf. 66.
333 Vgl. S. 87.
334 Vgl. A. Levi, *MonAnt* 28, 1922, 163f.
335 B.M. Felletti-Maj, *I ritratti. Museo Nazionale Romano* (1953) 122f. Nr. 241-Abb.
336 E. Strong, *La scultura romana da Augusto a Costantino* II (1926) 392f. Abb. 238.
337 Nach Kruse *a.O.* 221 ein in severischer Zeit häufiges Motiv.

Von den nur in Porträtstatuen dargestellten Isiacae ließen sich die beiden folgenden und letzten Isisbilder ableiten, die wieder durch gesicherte Darstellungen der Göttin selbst überliefert sind. Dabei handelt es sich bei dem zuerst zu behandelnden Typ um eine Variante des Isisbildes mit der 'Knotenpalla', indem es lediglich durch Hinzufügen einer griechischen Manteltracht (Himation) bereichert wurde.[338] Daneben trägt die Göttin Schleier und Kopfschmuck, wobei sie sich durch letzteren von der entsprechenden Dienerinnendarstellung Kat. 152 unterscheidet.

Die älteste der erhaltenen Isisstatuen wurde in Lambaesis bei den beiden Heiligtümern am dortigen Forum gefunden (vgl. Kat. 89). H.-J. Kruse hat sie mit Recht in mittel- bis späthadrianische Zeit datiert.[339] Seine Kriterien werden gleichsam bestätigt durch die lockere Bildung der Wülste am oberen Pallasaum und die treppenförmige Fältelung des über die rechte Schulter gezogenen Mantelendes, was bereits an den gleichzeitigen Beispielen vom Typus 'Knotenpalla' Kat. 13-16 zu beobachten war.[340]

Ähnlichkeiten damit zeigt, zumindest in der lockeren Bildung der Wülste am oberen Pallasaum, eine allerdings etwas jüngere, wahrscheinlich aus Rom stammende Isisstatue in Neapel (vgl. Kat. 90). Bei ihr liegen die Pallawülste schon so schlaff um die Brüste wie bei der gegen 150 n. Chr. entstandenen Isis aus Karthago des Typus 'Knotenpalla' Kat. 17.[341] Zudem stimmen beide Figuren in der kleinteiligen und feingratigen Faltengebung der Mäntel weitgehend überein, weshalb die Neapler Figur wohl ebenfalls um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. gearbeitet sein dürfte.

Gegen Ende des Jahrhunderts ist eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue aus Chiragan entstanden, die in dem dortigen Villenbezirk zutage kam (vgl. Kat. 91). Ihr schwer und steif wirkender Mantelstoff mit den derb vereinfachten Faltenzügen erinnert an den Gewandstil, wie er am Beispiel der spätantoninischen Isiden des Typus 'Knotenpalla' Kat. 24-26 beschrieben wurde.[342] Dagegen weist die feingratige Fältelung der Palla (bzw. des Chiton?) im Vergleich mit der Isis Kat. 27 bereits in frühseverische Zeit.[343] Für eine solche Datierung scheint auch der knopfartig gebildete 'Isisknoten' der Figur aus Chiragan zu sprechen.[344]

Aus dem Isisheiligtum in Kyrene stammt schließlich eine Statuette der Göttin (vgl. Kat. 92), deren Beurteilung sowohl in stilistischer als auch in ikonographischer Hinsicht schwierig ist. Denn an ihrer Tracht wird nicht klar, ob

---

338 Vgl. S. 9.
339 *a.O.* 147f.
340 Vgl. S. 16ff.
341 Vgl. S. 19.
342 Vgl. S. 20f.
343 Vgl. S. 21.
344 Vgl. S. 26.

die quer über den Leib zur linken Achsel verlaufenden Falten nun als Bestandteile des Himation zu werten sind oder als eine jener gewandmotivischen Eigenheiten der 'Knotenpalla', wie sie in ähnlicher Form an späten Beispielen des entsprechenden Typs zu beobachten waren.[345] Zu letzterem würde jedenfalls die grobe Faltensprache der Figur passen, falls diese nicht auf die im ganzen provinzielle Machart zurückzuführen ist. Unter ihrem Einfluß werden auch die scheinbar individuellen Züge des Gesichtes verständlich. Gegen die Darstellung einer Dienerin spricht aber der Kopfschmuck als eigentliches Kennzeichen der Göttin.[346] Auf die diagonal um den Leib hängende Girlande wird noch im zweiten Abschnitt der Arbeit über Ikonographie und Deutung der Isiacae zurückzukommen sein.[347]

Das zweite der beiden zuletzt zu behandelnden Isisbilder ist in fünf Statuen der Göttin selbst überliefert und stellt dem Gewandtyp nach nichts anderes dar als ein Zitat der späthellenistischen 'Euterpe Milet'.[348] Zudem bestimmen wieder Schleier und Kopfschmuck das Erscheinungsbild der Isis, was auch für die entsprechende Dienerinnendarstellung Kat. 153 gilt.

Wahrscheinlich noch dem 1. Jahrhundert n. Chr. gehört eine ohne Kopf erhaltene Isisstatue aus Thessalonike an, die dort im Sarapieion des Wardarbezirkes zutage kam (vgl. Kat. 93). Für die Datierung spricht das im ganzen schwer empfundene Gewand mit dem daraus plastisch hervortretenden und von Steilfalten gerahmten Spielbein. Dies war schon bei anderen gleichzeitigen Figuren der Göttin Kat. 10 und 41 im Vergleich mit dem Fries vom römischen Nervaforum zu beobachten.[349] An dessen Gewandfiguren erinnert die Isis aus Thessalonike auch wegen ihrer derben Faltensprache, wobei die scharfe Kluft zwischen Spiel- und Standbein als ein besonders häufiges Motiv des Frieses wiederkehrt.

Völlig anders gestaltet ist diese Partie bei einer Isisstatue im Thermenmuseum (vgl. Kat. 94), indem sich vom Knie des Spielbeins "ein eigenwilliges Faltenbündel loslöst" (E.E. Schmidt).[350] Es ist auch für die weiteren Statuen der Göttin entsprechenden Typs charakteristisch. Zudem wird der an sich glatt am Schenkel aufliegende Chiton jetzt stets von feinen Rillen durchzogen. Da Kruse für die meisten der betreffenden Figuren bereits plausible Datierungen vorgeschlagen hat, sind diese im folgenden nur kurz nachzuskizzieren.

So setzt er die Isis des Thermenmuseums wegen ihrer insgesamt "scharf gefaßten" und "knappen Faltenzüge", die eine "trockene und nüchterne

---

345 Vgl. S. 23.
346 Vgl. S. 79.
347 Vgl. S. 72.
348 Vgl. S. 9.
349 Vgl. S. 15 (Anm. 57).
350 *Frauenstatuen* 109.

Oberflächenwirkung" hinterlassen, in frühhadrianische Zeit.[351] Dazu paßt die runde Anlage und die an zeitgenössische Porträts gemahnende Gesichtsbildung der Figur, wofür schon am Beispiel anderer gleichzeitiger Isiden Kat. 11, 13 und 47 Belege erbracht wurden.[352] Insofern scheint auch Schmidts Versuch, die Statue des Thermenmuseums als frühantoninisch einzustufen,[353] weniger überzeugend.

Massige und schwere Formen bestimmen eine Isisstatue aus dem Prätorium zu Gortyn auf Kreta (vgl. Kat. 95), die Kruse deshalb in mittelantoninische Zeit datiert hat.[354] Eine genauere Einordnung in die 50er Jahre gewinnt er aus dem Vergleich mit zwei als Sophia und Ennoia benannten Statuen der Celsus-Bibliothek in Ephesus. Mit ihnen hat die kretische Isis insbesondere die scharfgratige und dabei weiche Faltensprache gemein.[355] Hinsichtlich ihrer nach Art von Kat. 92 getragenen Girlande sei wieder auf den Abschnitt über Ikonographie und Deutung der Isiacae verwiesen.[356]

Mit einer in Rom, an der Via Veneto ausgegrabenen Isisstatue (vgl. Kat. 96) wurden marmorne Kultgeräte gefunden, die ihrerseits auf den ägyptischen Kult hinweisen.[357] Im Gegensatz zu Kat. 95 wirken die Gewandformen der römischen Isis vereinfacht und verhärtet. Dies wird von Kruse ebenso als spätantoninisches Stilkriterium gewertet wie die fein polierte Oberfläche und die schlanken Proportionen der Figur.[358] Daneben zeichnet sich hier die Fältelung des Chitons in dem dünnen Mantelstoff leicht ab.

Noch deutlicher ist dies der Fall bei einer weiteren Isisstatue aus Gortyn, die dort vor dem Podium des Tempels der Göttin zutage kam (vgl. Kat. 97). Sie weist wie das voraufgehende Beispiel schlanke Proportionen auf, während ihr Gewandstil weiter versteift und wegen der zahlreichen Bohrfurchen insgesamt schematisiert erscheint. Sowohl darin als auch in den dick von den Schläfen herabquellenden 'Isislocken' unterliegt die Figur aus Gortyn severischen Stiltendenzen, wie dies schon hinreichend an anderen Isiden der Zeit Kat. 30-31, 33-36, 62 beobachtet werden konnte.[359]

Anders als die Denkmäler der beiden Isisbilder mit 'Knotenpalla' und Diplax setzen die Statuen der übrigen Typen insgesamt später, gegen Ende des 1. bzw. zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. ein. Übereinstimmung herrscht dagegen in der weiteren zeitlichen Entwicklung bis ins 3. Jahrhundert, wo alle

---

351 Kruse *a.O.* 134.
352 Vgl. S. 16 Anm. 66. S. 17 Anm. 73. S. 38.
353 *a.O.*
354 *a.O.* 188.
355 *Ebenda.*
356 Vgl. Anm. 347.
357 Vgl. D. Mustilli, *Il Museo Mussolini* (1939) 66.
358 *a.O.* 206f.
359 Vgl. S. 21f. 22f. 43.

Denkmäler der Göttin nach und nach ausklingen. Dabei unterliegen die Statuen der übrigen Isistypen im Hinblick auf Proportionen, stoffliche und motivische Gestaltung der Gewänder sowie Gesichts- und Frisurenbildung weitgehend denselben Einflüssen des Zeitstils wie die Standbilder der beiden Haupttypen. Auch werden, wie bei den Beispielen mit Diplax, aber im Gegensatz zu denen mit 'Knotenpalla', ikonographische Details so gut wie nicht verändert und stehen den Denkmälern der Göttin nur wenige ihrer Dienerinnen gegenüber.[360] Umgekehrt heben sich diese von den zahlreichen Isiacae der östlichen Grabreliefs durch ihr allgemein differenzierteres Erscheinungsbild ab, was besonders für die Melanephorendarstellungen gilt.[361]

Der Kopfschmuck der übrigen Isisbilder besteht im wesentlichen aus dem jeweils erhaltenen Diskus zwischen Kuhhörnern (vgl. Kat. 97), der Mondsichel mit Uräen (vgl. Kat. 92) sowie den Uräen mit Ährenbündel (vgl. Kat. 94). Er gliedert sich somit gut in die schon anhand der beiden Haupttypen bestimmten Grundformen ein.[362]

---

360 Falls sich nicht manche Isiacae des Typus 'Diplax' hinter den vielen, ohne Kopf erhaltenen Beispielen verbergen.

361 Vgl. S. 73ff.

362 Vgl. S. 55.

ERGEBNISSE

Während die beiden Haupttypen der Isis und ihrer Dienerinnen auf je einem Original des späten Hellenismus und der frühen Kaiserzeit beruhen, stellen die zuletzt besprochenen Gottesbilder nur spätere Umschöpfungen des Typus 'Knotenpalla' bzw. andersartiger Vorbilder wie der 'Euterpe Milet' dar.[363] Eine gewisse Ausnahme bildet die Isis *μελανείμων* bzw. *μελανόστολος*. Ihr Bild rührt, wie noch zu zeigen ist, aus ptolemäischer Zeit her, wobei die nachfolgende Entwicklung eng mit dem Kultamt der Melanephoren zusammenhängt.[364] Daneben sind diese in der gezeigten statuarischen Form der hier als Göttin interpretierten Darstellungen nicht vor dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. nachzuweisen.

Wie das Isisbild mit der Diplax zeichnen sich die Umschöpfungen des Typus 'Knotenpalla' und der 'Euterpe Milet' ihrem epigonalen Charakter gemäß durch ein einheitliches Erscheinungsbild aus. War aber das frühkaiserzeitliche Kultbild noch als originelles Gegenstück seines späthellenistischen Vorgängers zu verstehen,[365] so erweisen sich die späteren Isisbilder ihrer ganzen Art nach als eher künstliche Erweiterungen des bis dahin bestehenden Typenvorrats. Als solche wurden sie auch selten nachgeahmt, wenngleich die der 'Euterpe Milet' nachempfundenen Isiden sowohl im Osten als auch im Westen des Imperiums Verbreitung und damit eine gewisse übergeordnete Bedeutung fanden. Daß sie und die Umschöpfungen des Isisbildes vom Typus 'Knotenpalla' in flavischer bzw. hadrianischer Zeit aufkommen, mag auf die starke Kultgönnerschaft der in diesen Epochen regierenden Kaiser zurückzuführen sein.[366]

Die Denkmäler kommen, ähnlich denen der beiden Haupttypen, wieder im öffentlichen, privaten und kultischen Bereich vor. Sie besitzen auch deren nachbildungsartigen Charakter, weshalb hinsichtlich ihrer Funktion auf die bereits dort erzielten Ergebnisse verwiesen sei.[367] Dasselbe gilt, soweit vorläufig bestimmbar, für das Wesen der übrigen Isisbilder, nachdem der Kopfschmuck keine nennenswerten Abweichungen von dem der beiden Haupttypen zeigt.[368]

---

363 Vgl. S. 62ff.

364 Vgl. S. 81f.

365 Vgl. S. 47f.

366 Vgl. L. Vidman in: M.J. Vermaseren (Hrsg), *Die orientalischen Religionen im Römerreich* (= *EPRO* 93, 1981) 135.

367 Vgl. S. 56ff.

368 Vgl. S. 65 bzw. S. 60.

IKONOGRAPHIE UND DEUTUNG DER ISISDIENERINNEN

EPIGRAPHISCHE UND LITERARISCHE QUELLEN

Unter den eingangs erwähnten, schriftlichen Zeugnissen, die eine Interpretation der in Isistrachten auftretenden Frauen als Dienerinnen oder 'Priesterinnen' der Göttin erlauben, nimmt das Grabgedicht der Dionysia aus Megalopolis[369] eine Schlüsselfunktion ein. Es bedarf daher einer ausführlichen Erörterung. Das Epigramm gehört ins 2.-3. Jahrhundert n. Chr. und fällt somit in die Blütezeit des Kultes.[370] Der Text erzählt den religiösen Werdegang einer Frau, die 45 Jahre lang in treuen Diensten der Isis gelebt hat. Zum Dank wird sie bei ihrem Tod von der Göttin ins Jenseits entrückt.

Das Gedicht ist einmal insofern von Interesse, als Dionysia zu Beginn ihrer Dienerschaft mit 15 Jahren die Gewänder der Isis erhielt. Weiterhin wichtig sind folgende, in Zusammenhang mit dem Tod der Frau stehende Zeilen:[371]

λουτρὸν γὰρ φαίδρυνε καλὸν χρόα. πλεξαμένη δὲ
τοὺς ἱεροὺς πλοκάμους ἴλλαθ' ὑγραῖς σταγόσιν.

"Ein Bad hatte ihren (Dionysias) schönen Leib reingewaschen, die heiligen Locken hatte sie zu Flechten aufgebunden und mit feuchten Tropfen besprengt" (W. Peek).[372]

Als Fazit darf demnach gelten, daß die Isisdienerin seit ihrer Berufung im Ornat der Göttin aufzutreten pflegte und in demselben auch begraben wurde. Ob sie dabei die Funktion einer Priesterin innehatte, was die Forschung bislang als selbstverständlich angenommen hat,[373] geht allerdings aus dem Text nicht ohne weiteres hervor. Mit Recht hat H. Wrede darauf hingewiesen, daß Dionysia im jungen Alter von 15 Jahren wohl kaum ein hohes priesterliches Amt übertragen bekam.[374] Vielmehr dürfte zu diesem Zeitpunkt für sie, wie das auch von anderen Knaben und Mädchen bekannt ist, die Vorweihe in die Isismysterien geendet haben und aus Dionysia eine Vollmystin geworden sein.[375]

---

369 *IG* V 2 Nr. 472; W. Peek, *Griechische Versinschriften* I (1955) 338f. Nr. 1163; ders., *Griechische Grabgedichte* (1960) 187 Nr. 317 (mit deutscher Übersetzung); F. Dunand, *ZPE* 1, 1967, 219ff.; L. Robert, *BullEp* 4, 1968, 465f.; A. Henrichs, *ZPE* 3, 1968, 109f.; Vidman, *Sylloge* Nr. 42; ders., *Isis und Sarapis* 49. 75. 171; Dunand, *Culte* II 164f.; Heyob, *Cult* 61. 91. 96; H. Wrede, *Consecratio in formam deorum* (1981) 39f.

370 Vgl. S. 58 (Anm. 314).

371 V. 10ff.

372 (*Grabgedichte*) *a.O.*

373 Vgl. zuletzt Heyob *a.O.*

374 *a.O.* 39.

375 *Ebenda* 37ff., wo das Material über die Einweihung von Kindern in den Isiskult zusammenfassend diskutiert ist.

Blieb sie aber eine solche bis zu ihrem Tod, oder empfing sie noch höhere Weihen, die schließlich zur Priesterschaft führten?

Die Entscheidung der Frage hängt in starkem Maße von der Deutung der oben wörtlich zitierten 'Toilettenszene' ab. Da die Stelle grammatikalisch nicht ganz eindeutig ist, hat F. Dunand versucht, Peeks Übersetzung in dem Sinne abzuwandeln, daß die Toilette nicht an Dionysia, sondern von der Frau selbst an einer Kultstatue der Isis ausgeführt wurde.[376] Dunand sieht darin eine Anspielung auf die Kulttätigkeit der Isisdienerin, der sie entsprechend das hohe Priesteramt eines *στολιστής* zubilligt.[377] Weil damit die ansonsten eher unbestimmten Bezeichnungen Dionysias, wie *λατρίς* bzw. *πρόπολος*[378] spezifiziert erschienen, haben die meisten Forscher Dunands Interpretation zugestimmt.[379] Diese auch grammatikalisch zu untermauern hat aber nur A. Henrichs versucht.[380] Er geht dabei jedoch soweit, daß er das in seiner Form gesicherte Wort *λουτρόν* in einen anderen Kasus setzt,[381] was zumindest fragwürdig ist.

Muß also rein sprachlich gesehen Dunands Vorschlag offen bleiben, so verliert er unter dem Aspekt des Sinnzusammenhangs, in dem die fragliche Passage steht, sogar an Wahrscheinlichkeit.

Erwähntermaßen ist die 'Toilettenszene' eng mit Dionysias Tod verbunden, indem sie unmittelbar auf dessen Ankündigung[382] folgt. Anschließend schreitet die Dienerin zum Altar, um dort zum letzten Mal ihre Gebete zu verrichten,[383] d.h. sie stirbt in religiöser Pflichterfüllung. Auf dieses doppelsinnige Bild bezogen, wirkt Dunands Deutung der 'Toilettenszene' unzureichend, denn sie berücksichtigt allein die kultische Seite. Diese und das Moment des Todes gehören aber untrennbar zusammen. Beides integriert zweifellos besser Peeks Übersetzung, wie dies auch L. Robert betont hat:[384] durch die Toilette wird die Isisdienerin gleichermaßen auf das Amt vor der Göttin als auch für den Tod vorbereitet.[385]

Dunands Interpretation der 'Toilettenszene' erscheint also unzutreffend.[386] Wenn Dionysia nicht das Amt eines *στολιστής* bekleidete, welche Funktion hatte sie dann im Kult? Ein höheres Priesteramt kann es auch sonst

---

376 *ZPE* 1, 1967, 221.
377 *Ebenda* 222f.
378 *Ebenda* 220.
379 Vidman, *Isis und Sarapis* 171; Heyob, *Cult* 61; vorsichtig Wrede *a.O.* 54 Anm. 83.
380 *ZPE* 3, 1968, 109f.
381 *Ebenda* 110.
382 V. 8f.
383 V 12f.
384 *BullEp* 4, 1968, 465f.
385 *Ebenda* 466.
386 Bezeichnenderweise hat die Autorin bei einer zweiten Behandlung des Epigramms in *Culte* II 165 ihre These wesentlich vorsichtiger formuliert.

kaum gewesen sein, denn in einem solchen Fall wäre eben der spezielle Titel (wie z.B. *στολιστής*), oder zumindest der Begriff *ἱέρεια*[387] zu erwarten. Die Frau wird aber stets nur *λατρίς* bzw. *πρόπολος* genannt (siehe oben!), wobei L. Vidman den Begriff *λατρίς* als eher dem Mystenmilieu zugehörig abgehandelt hat.[388] Daß darin Dionysia wahrscheinlich bis zu ihrem Tod verblieb, bekräftigt letzten Endes die 'Toilettenszene'.

Kultische Reinigungen gehörten zum Wesen der ägyptischen Religion, davon berichtet schon Herodot (II, 37), allerdings nur am Beispiel von Priestern. Der Brauch wurde in der Kaiserzeit aber auch von Mystinnen ausgeübt, zu denen u.a. Tibulls Geliebte Delia zählte. Über sie klagt der Dichter: "*Quid tua nunc Isis mihi, Delia, quid mihi prosunt / illa tua totiens aera repulsa manu, / quidve, pie dum sacra colis, pureque lavari / te, memini, et puro secubuisse toro?*"[389]

Ein weites Indiz für Dionysias Mystenschaft liefert die schon zu Beginn im Zusammenhang mit der 'Toilettenszene' getroffene Feststellung, daß die Isisdienerin im Ornat der Göttin begraben wurde. Der Schluß auf den Ornat resultiert natürlich weniger aus dem Bad, als vielmehr aus dem Flechten der 'Isislocken', wodurch sich die Frau, wie mittels der Isisgewänder, ihrer Gottheit anzugleichen versuchte. Gut vereinbar ist das Ganze mit einer Nachricht Plutarchs, den verstorbenen *ἰσιακοί* seien ihre Kultgewänder mit ins Grab gegeben worden.[390] Dies dürfte nicht nur sinngemäß für Dionysias Grablegung zugetroffen haben; der Begriff *ἰσιακός* führt auch wieder ins Mystenmilieu,[391] was nach all dem kein Zufall mehr sein kann.

Dionysia ist also bis zu ihrem Tod über die kultische Stellung, die sie seit ihrem 15. Lebensjahr einnahm, nicht hinausgewachsen. Als Mystin der Isis war sie aber berechtigt, in deren Ornat aufzutreten und in demselben auch bestattet zu werden, gleichsam als Symbol dafür, daß sie im Besitz der heiligen Lehre war und mit ihr ins Jenseits gelangte.[392]

Mit Blick auf die überaus zahlreichen Darstellungen von 'Isispriesterinnen' in der Grabkunst (vgl. Kat. 98-146) gewinnt nun dieses Ergebnis eine entscheidende Bedeutung. Kann doch damit die am Beispiel der attischen Stelen (vgl. Kat. 100-111, 118-126, 128-129) immer wieder geäußerte Vermutung bestätigt werden, daß jene in der Tracht der Göttin wiedergegebenen Frauen

---

387 Heyob *a.O.* 88.

388 *Isis und Sarapis* 75.

389 *Elegiae* I, 3 V. 23ff. – ed. J.P. Postgate (Oxford 1968); zur kultischen Stellung der von den elegischen Dichtern verehrten Isiacae vgl. zuletzt Heyob *a.O.* 58ff.

390 *Is.* 3.

391 Bereits Th. Hopfner (*Plutarch, Über Isis und Osiris* I, 1940) übersetzt *ἰσιακοί* mit 'Isismysten'. Dahingehend interpretiert auch Vidman (*Isis und Sarapis* 89f.) den Begriff in Zusammenhang mit dem lateinischen Äquivalent *isiacus*.

392 Vgl. Plut. *a.O.*

weniger Priesterinnen als vielmehr nur in den Kult Eingeweihte darstellen. Dies hat am eindringlichsten Dunand[393] zu begründen versucht, indem sie auf die vielen erhaltenen Denkmäler im Verhältnis zu den wenigen bezeugten Heiligtümern in der Stadt verweist. Dort hätte sich ihrer Meinung nach eine derartig große Priesterschaft wohl kaum entfalten können. Daß aber solche Darstellungen von Mystinnen gerade in der Grabkunst häufig zu erwarten sind, erklärt die oben gewonnene Aussage des Epigramms.[394] Wie Dionysia scheinen diese Frauen bereits als Kinder von ihren Eltern der Isis geweiht worden zu sein, um mit der Vollweihe die Tracht der Göttin zu empfangen. In ihr übten sie dann entsprechend niedere Kultfunktionen aus.[395]

Inwieweit sich diese These vertiefen und auf die Gesamtheit der Sepulkraldarstellungen von 'Isispriesterinnen' anwenden läßt, soll im folgenden durch Beschreiben der einzelnen Denkmäler gezeigt werden. Unter ihnen fällt zunächst die Masse an Grabreliefs ins Auge, wobei nach der eingangs getroffenen Typologie[396] die eben erwähnten attischen bzw. östlichen Stelen (Typus 'Knotenpalla') voranzustellen sind. Entsprechend dürfen die Grabreliefs des lateinischen Westens (Typus 'Diplax', Melanephoren) (vgl. Kat. 130-137) angeschlossen werden. Dazu kommen die schwierig einzuordnenden bzw. zu interpretierenden Beispiele der Sepulkralkunst Kat. 140 und 141. Die Betrachtung der Grabkunst runden verschiedene 'Isispriesterinnen' der gattungs- und traditionsbedingt eigenen Gruppe der ägyptischen Mumienmasken und -porträts ab (vgl. Kat. 142-146).

Das soweit klassifizierte Material wird erweitert durch eine Reihe von Porträtstatuen und -büsten (vgl. Kat. 147-157), für die eine sepulkrale Verwendung zwar nicht auszuschließen ist, wenngleich die weitgehend ungesicherten Fundumstände eine getrennte Behandlung der Denkmäler empfehlen. Dazu stammen diese aus dem öffentlichen, privaten und kultischen Bereich, wobei fast alle eingangs erwähnten Typen der Göttin aufgegriffen werden.

Eine weitere Überprüfung der Mystenthese soll der Vergleich mit gesicherten Darstellungen ägyptischer Priester und Priesterinnen erbringen. Sie sind vornehmlich auf kultischen Reliefs und Malereien zur ägyptischen Religion zu finden.[397]

Einige frühe, römische Freigelassenenreliefs bilden zusammen mit verschiedenen Sarkophagen des 3. Jahrhunderts n. Chr., welche die Isiacae le-

---

[393] *a.O.* 148ff.

[394] Vgl. auch H. Wrede, *Consecratio in formam deorum* (1981) 41.

[395] Vgl. auch Dunand *a.O.* 144. 149f.; über den Zusammenhang von Mysten und niederer Priesterschaft vgl. Vidman *a.O.* 66.

[396] Vgl. S. 8f.

[397] Vgl. S. 90ff.

diglich inschriftlich oder symbolisch kennzeichnen, letztlich den Rahmen zu einer onomastischen Untersuchung aller hierzu verwertbaren Denkmäler.[398]

GRABRELIEFS

Auf Grabsteinen wiedergegebene Isisdienerinnen begegnen bereits in hellenistischer Zeit, wie Kat. 98 und 99 belegen. Die Masse der Darstellungen setzt jedoch im Osten wie im Westen in der frühen Kaiserzeit ein und reicht bis weit ins 3., in vereinzelten Ausläufern sogar bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. (vgl. Kat. 138-139). Dabei zeigen im Vergleich mit den im selben Zeitraum überlieferten Denkmälern der Göttin mit 'Knotenpalla' die Isiacae des entsprechenden Typs eine chronologisch und numerisch annähernd übereinstimmende Entwicklung (vgl. Kat. 100-127). Den ebenfalls über drei Jahrhunderte reichenden Isiden des Typus 'Diplax' stehen dagegen nur wenige Dienerinnen aus der hohen Kaiserzeit gegenüber (vgl. Kat. 130-131). Wie es sich hierin mit dem Bild der trauernden Göttin verhält, ist wegen der mangelnden Überlieferung an Statuen der Isis *μελανείμων* bzw. *μελανόστολος* nicht ohne weiteres zu entscheiden. Die dafür aus methodischen Gründen namhaft gemachten Beispiele beschränken sich jedenfalls auf die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Im Gegensatz dazu finden sich Melanephoren auf Grabsteinen vom 1. bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. (vgl. Kat. 132-139). Weitere Unterschiede zwischen den Darstellungen der Göttin und ihren Dienerinnen ergeben sich neben den bereits dargelegten Abweichungen in Gewand und Kopfschmuck[399] vor allem in der Haartracht. Dies ist, wie sich noch zeigen wird, nicht ohne Bedeutung für die eingangs aufgestellte Mystenthese.[400] Zu ihrer Klärung können auch die auf den Reliefs mitdargestellten Personen und Geräte dienen. Dagegen nehmen die Inschriften der Grabsteine nicht den geringsten Bezug auf den Glauben und das kultische Engagement der Isiacae. Diese sind im folgenden zunächst auf ihre typologischen Hauptmerkmale wie Haltung, Attribute und Gewandung hin zu untersuchen.

Östliche Typen ('Knotenpalla')

Die Isisdienerinnen der östlichen Grabstelen entsprechen ohne Ausnahme dem Typus 'Knotenpalla'. Sie sind gegenüber allen anderen Isiaca-Darstellungen am reichsten vertreten (vgl. Kat. 100-129). Die Denkmäler konzen-

---

[398] Vgl. S. 98ff.

[399] Vgl. S. 31. 58f.

[400] Vgl. S. 78f.; das ebenfalls variierende Schuhwerk der Isiacae, welche u.a. barfuß, mit Sandalen oder festen Schuhen aufzutreten pflegen, beinhaltet dagegen keine entsprechende Aussage.

trieren sich fast ausschließlich auf Athen und seine nähere Umgebung, einige stammen auch aus dem weiteren ägäischen Raum (vgl. Kat. 117, 127). Durch keine einzige Stele erfährt das für den Typus verbindliche Gewand eine wesentliche Veränderung, ebenso statisch bleiben Haltung und Attribute. Es erübrigt sich deshalb jede genauere Beschreibung einzelner Beispiele. Betrachtenswert ist dagegen eine diagonal um den Leib, über die linke Schulter und die rechte Hüfte geschlungene Girlande (vgl. Kat. 116, 118, 124, 127).[401] Eine solche ist auf einer Stele in Triest (vgl. Kat. 124) besonders schön ausgearbeitet und lädt deshalb zu näherer Betrachtung ein. Dabei erinnert das von einem Band umwundene Gebilde aus Blättern und Blüten an die Worte des Apuleius von Madaura: "*Quaqua tamen insignis illius pallae perfluebat ambitus, individuo nexu corona totis floribus totisque constructa pomis adhaerebat*", die der bekannten Isisbeschreibung seiner *Metamorphosen* entstammen.[402] Die von der Göttin getragene Girlande bezeugen neben einzelnen schon erwähnten Statuen (vgl. Kat. 92, 95) auch zahlreiche Werke der Kleinkunst,[403] d.h. sie gehörte mehr oder minder fest zum Erscheinungsbild der Isis und wurde gelegentlich von den Isiacae zum Zwecke der Angleichung übernommen. Ob damit die Dargestellten eine bestimmte kultische Aussage treffen wollten, muß dahingestellt bleiben, denn als Symbol der Fruchtbarkeit bezeichnet die Girlande einen der umfassendsten Züge der Isisreligion.[404]

Auf den Stelen Kat. 105, 107, 117 und 120 sind jeweils Männer in der Haltung, mit den Attributen und im Gewand der Isiacae gegeben. Sie deshalb, wie es F. Dunand[405] am Beispiel von Kat. 107 getan hat, als Priester zu bezeichnen, erscheint aber abwegig. Dies verdeutlicht die Lektüre des Kapitels über die Darstellungen ägyptischer Priester und Priesterinnen. Die Männer dürften sich vielmehr ganz bewußt durch die Übernahme des ansonsten den Isiacae vorbehaltenen Habitus mit den Frauen auf eine Stufe gestellt haben. In diesem Zusammenhang ist auch der Jüngling mit 'Horuslocke' der Athener Stele Kat. 103 von Interesse. Als Geweihter der Göttin tritt er wahrscheinlich nicht zufällig im Kreise ihrer Dienerinnen auf.[406] Andererseits erlaubte ihm sein jugendliches Alter aber nicht, sich ihnen, ähnlich den beiden erwachsenen Männern, durch das Tragen des Kultgewandes anzupas-

[401] Die dabei oft bis zum rechten Knie herabhängt.
[402] XI,4 - ed. R. Helm (Berlin 1956).
[403] Vgl. W. Wittmann, *Das Isisbuch des Apuleius* (1938) 19 Anm. 60 (mit Belegen).
[404] Vgl. Heyob, *Cult* 50f.; zur Girlande allgemein: R. Turcan, *JbAChr* 14, 1971, 133f.
[405] *Culte* II 149.
[406] Vgl. V. v. Gonzenbach, *Untersuchungen zu den Knabenweihen im Isiskult der römischen Kaiserzeit* (1957); dazu Wrede *a.O.* 37ff.

sen.[407] In Umkehrung des Schlusses läge hier also ein erstes Indiz für die These einer Mystenschaft der Isiacae vor. Soweit sie endlich im Typus 'Knotenpalla' verbleiben, fällt gegenüber den kaiserzeitlichen Grabstelen die auffallend geringe Zahl an hellenistischen Beispielen ins Auge. Dazu würde passen, daß im allgemeinen Belege für Mysten vor der Kaiserzeit kaum zu erbringen sind.[408] Die Hinweise häufen sich dagegen seit dem 1. Jahrhundert n. Chr.,[409] in welcher Zeit auch die Masse der besprochenen Isiaca-Darstellungen einsetzt.

Westliche Typen ('Diplax' u.a.)

Die Isisdienerinnen auf den weitaus selteneren Grabreliefs der westlichen Reichshälfte (vgl. Kat. 130-137) stammen in der Mehrzahl aus Rom und Italien (vgl. Kat. 130-135). Sie variieren in Haltung, Attributen und Gewandung weitaus mehr als die soeben besprochenen Isiacae des Ostens und bedürfen daher einer eingehenderen Betrachtung.

Am zeitlichen Beginn der dem Typus 'Diplax' entsprechenden Beispiele steht der Grabstein der Babullia Varilla aus Rom (vgl. Kat. 130). Er wurde bereits im ersten Abschnitt der Arbeit, im Vergleich mit der Isis Kat. 49, ausführlich beschrieben.[410] Die geläufige Körperhaltung ist hier insofern modifiziert, als die Isiaca den Henkel der Situla eleganterweise über den angewinkelten linken Unterarm gestreift hat (vgl. auch Kat. 136). Die Haartracht der Frau stellt das Denkmal ins erste Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Rund ein halbes Jahrhundert später ist der ebenfalls aus der Metropole kommende Grabaltar der Flavia Faustilla entstanden (vgl. Kat. 131). Die Aussagekraft der Darstellung ist durch die fragmentarische Erhaltung und die geringe künstlerische Qualität allerdings sehr eingeschränkt. Im übrigen fällt auf, daß an der Diplax der Isiaca, im Gegensatz zu allen übrigen Beispielen des Typs, der Überschlag fehlt.

Anders als bei den östlichen Isisdienerinnen ergeben sich für die Trägerinnen der Diplax keine Hinweise auf eine Mystenschaft geschweige denn auf ihre sonstige Stellung im Kult. Wesentlich besser informiert darüber die zweite Gruppe der auf den westlichen Grabsteinen dargestellten Isiacae mittels der von ihnen bevorzugten Palla Contabulata.

---

[407] Die 'Horuslocke' weist lediglich auf den Zustand der Vorweihe hin, wie er auch für Mädchen im Alter von 15 Jahren mit dem Empfang der Kultgewänder endete; vgl. S. 67 (Anm. 375).

[408] Vidman, *Isis und Sarapis* 126.

[409] *Ebenda* 126ff.

[410] Vgl. S. 33f.

Das früheste Beispiel dafür bietet der noch aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. stammende Grabaltar der Cantinea Procla aus Rom (vgl. Kat. 132). Die Isiaca erscheint in Hochrelief in dem rechteckig versenkten Bildfeld. An Gewand trägt sie zuunterst eine bis auf die Knöchel herabfallende Tunika mit langen Ärmeln. Darüber liegt, unter der rechten Achsel hindurchgeführt und über die linke Schulter und Arm geworfen, ein Pallium. Dessen Zug folgend hat Cantinea die eingangs beschriebene Palla Contabulata umgeworfen.[411]

Bei der Interpretation dieses Gewandes hat die Forschung nun stets, wenn auch mit konträren Ansichten,[412] auf die bereits im Zusammenhang mit den östlichen Dienerinnen erwähnte Isisbeschreibung des Apuleius aus der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zurückgegriffen.[413]

Der Dichter schildert die ihm erscheinende Gottheit entsprechend dem gängigen statuarischen Typus, allein im Hinblick auf ihr Palla gebraucht er die Worte: "*. . . (palla) nigerrima splendescens atro nitore, quae circumcirca remeans et sub dexterum latus ad umerum laevum recurrens umbonis vicem deiecta parte laciniae multiplici contabulatione dependula ad ultimas oras nodulis fimbriarum decoriter confluctuabat*".[414] Daran läßt sich m.E. exakt das Drapierungsprinzip von Cantineas Palla nachvollziehen.[415]

Aus dem Text gehen noch weitere Eigenschaften der Palla hervor. So waren die herabhängenden Enden mit Fransen besetzt und das Gewand insgesamt tiefschwarz eingefärbt. Vor diesem Hintergrund hoben sich dann, so berichtet Apuleius zum Schluß, hell leuchtend die Gestirne des Himmels ab.[416] Man darf dies an Cantineas Palla wohl als gemalt ergänzen, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Gewandstück auch ganz in Schwarz ausfallen konnte, wie verschiedene kampanische Wandgemälde zeigen.[417]

Die dunkle Farbe erklärt die Bedeutung der Palla. In Anlehnung an den schwarzen Kuhmantel der Isiskuh wird damit Trauer und Tod angezeigt. Als

---

[411] Vgl. S. 8f.

[412] Vgl. die Zusammenfassung und Erörterung der Lit. bei Tran tam Tinh, *Essai* 74 Anm. 5.

[413] *Met.* XI, 3f.

[414] *Ebenda* 3.

[415] Dazu gebe ich folgende Übersetzung der einschlägigen Passage: ". . . (eine Palla) . . ., die den Körper umhüllte und zwar so, daß sie unter der rechten Achsel hindurch und über die linke Schulter zurückführte, wobei ein Teil des Gewandzipfels mehrfach zusammengelegt war und nach Art eines Umbo herabhing . . ."

[416] *Ebenda* 4: "*Per intextam extremitatem et in ipsa eius planitie stellae dispersae coruscabant earumque media semenstris luna flammeos spirabat ignes.*"

[417] Tran tam Tinh *a.O.* 75. 127f. Nr. 13 Taf. 19,1. S. 129f. Nr. 17 Taf. 15,1. S. 143f. Nr. 47 Taf. 10,1; vgl. auch die Priesterin von dem bekannten Herkulaner Wandgemälde mit der 'Tempelöffnung': A. Levi, *MonAnt* 28, 1922, 166 Abb. 8 (vgl. auch S. 92 Anm. 514); bei allen Beispielen ist die Palla vollständig zur Schärpe kontabuliert: siehe dazu unten.

μελανείμων bzw. *μελανόστολος* befindet sich die Göttin auf der Suche nach ihrem toten Gemahl Osiris.[418]

Danach fällt es nicht schwer, Cantinea Procla als eine der inschriftlich gut belegten Melanephoren zu bestimmen, die sich, wie der Name sagt, durch das Tragen eines schwarzen Gewandes vor den einfachen Gläubigen auszeichneten.[419] Mit diesem Titel verband sich auch eine gewisse höhere Funktion im Kult,[420] die auf jenen besonderen Aspekt der Isis abgezielt haben dürfte.

Das Bild einer solchen Melanephore scheint auch auf dem verschollenen Grabaltar der Herbasia Clymene zu begegnen, der in mehreren Zeichnungen und Stichen der Renaissance und des Barock überliefert ist (vgl. Kat. 133). Die Erkenntnis, daß es sich bei der in der Protome des Giebels dargestellten Frau um eine Isiaca handelt, ist H. Wrede zu verdanken.[421] Er datiert das Denkmal, zusammen mit seinem konservierten Gegenstück, dem Grabaltar des P. Egnatius Nicephorus zurecht in flavische Zeit.[422] Ansonsten ist zu bemerken, daß für die Interpretation Herbasias als Melanephore der zu ihrer linken Schulter schräg emporführende Mantelsaum (in Verbindung mit Girlande? vgl. Kat. 138-139) spricht. Die abgewandelten Attribute, vor allem der von der aufgestützten Linken umfaßte Opferkorb, erklären sich schließlich aus der büstenförmigen Wiedergabe der Isiaca.[423]

Eine ähnlich verkürzte Darstellung einer Melanephore findet sich auf dem Grabaltar der Fabia Stratonice aus Unteritalien (vgl. Kat. 134). Er gehört wegen der Modefrisur, welche die Frau trägt, in trajanische Zeit. Ihr ebenfalls büstenförmiges Porträt erscheint hier in einer Rundnische auf der Vorderseite des Steins. Zunächst erkennt man die Isiaca nur an den zahlreichen Symbolen der ägyptischen Religion, die den Altar schmücken. Von diesen sind aber Sistrum und Situla in der Weise geordnet, als könnte die Frau mit ihrer Rechten die Klapper schütteln und in ihrer Linken das Gefäß halten. Darin liegt zweifellos eine Anspielung auf die für die Isiacae charakteristische Haltung vor.

Nicht minder zurückhaltend äußert sich Fabias Angleichung an die Göttin auch im Gewand. Über einer langärmeligen Tunika trägt sie eine Palla, deren Drapierung auf den ersten Blick nichts Außergewöhnliches verrät.

Daß dies aber u.U. täuscht, lehrt der Vergleich mit Cantinea Proclas Gewand, wie es oben anhand von Apuleius' Text beschrieben wurde.[424] Die dort

---

418 Vgl. W. Wittmann, *Das Isisbuch des Apuleius* (1938) 17. 18f.

419 Vgl. Vidman, *Isis und Sarapis* 69f.

420 *Ebenda.*

421 *JdI* 102, 1987, 386f.

422 Wrede *a.O.* 385 (Abb. 4).

423 *Ebenda.*

424 Das Gewand für belanglos hält in dieser Frage J.C. Grenier, *L'autel funéraire isiaque de Fabia Stratonice* (= *EPRO* 71, 1978) 13 Anm. 33.

wichtigsten Elemente der Drapierung meine ich auch in Fabias Palla wahrnehmen zu können. Dazu fällt zunächst das Umlegen des Mantels unter der rechten Achsel hindurch und über die linke Seite zurück ins Auge. Ein weiteres Element ist in der breiten Faltenbahn zu erkennen, welche von der linken Schulter herabführt und somit dem kontabulierten Zipfel in Form eines Umbo entspricht. Es sei auch darauf hingewiesen, daß der obere Gewandsaum ähnlich dem an Cantineas Palla umgeschlagen ist, wenngleich nicht zu einem derartig charakteristischen Wulst.

Zu ergänzen wäre an Fabias Mantel noch die schwarze Farbe mit evtl. den besagten Emblemen. Daß Verstorbene die Palla Contabulata auch wirklich so dekoriert trugen, dafür zeugt das nächste Beispiel einer Isiaca mit Namen Galatea.

Sie erscheint in vollständiger Gestalt und in der gängigen Haltung auf einer Stele aus Rom (vgl. Kat. 135). Rechts von Galatea steht ein opfernder Togatus, vermutlich der Gatte.[425] Beide Porträts ergeben eine Datierung des Denkmals in späthadrianisch-frühantoninische Zeit. Es ist somit nur wenig später als der Stein der Fabia Stratonice entstanden. Dies ist insofern aufschlußreich, als Galatea die Palla vollständig zur Schärpe kontabuliert trägt.[426] Beide Formen kamen demnach relativ gleichzeitig vor, was der Theorie von einer stufenweisen Entwicklung der Schärpe entgegensteht, wie sie noch J. Wilpert vertreten hat.[427] Für Isis selbst ist die Schärpe zudem schon auf kampanischen Wandgemälden belegt.[428]

Galatea trägt ihre Schärpe über dem obligaten Chiton und einem gegürteten Peplos mit Überschlag. Von der Dekoration sind hier glücklicherweise große Teile in Relief erhalten geblieben. Neben Fransen, die am herabhängenden Ende baumeln, alternieren auf der Schärpe selbst Sterne mit Sichelmöndchen. Die Gestirne bürgen naturgemäß für einen dunkel gemalten, jetzt aber verblichenen Hintergrund.

Nach Nordafrika, in die Provinz Mauretania Caesariensis, führt ein weiteres Grabdenkmal mit einer Melanephore (vgl. Kat. 136), das in einer wenig qualitätvollen Stele des späteren 2. Jahrhunderts n. Chr. besteht. Wie bei

---

[425] Der Mann trägt die Alltagstracht des römischen Bürgers, nämlich Calcei, Tunika und Toga; vgl. dazu das Auftreten der Männer auf den attischen Stelen (S. 80).

[426] Daß die Schärpe so gebildet war, wird am unteren Rand des Teiles deutlich, der quer über der Brust liegt. Dort ist ein wenig von dem zusammengelegten Stoff herabgeglitten; gegen die neuerdings von W. Schürmann (in: *Festschrift für N. Himmelmann. BJb Beih.* 47, 1989, 300f.) vorgetragene Theorie, daß die Schärpe als unabhängiger Bestandteil der Tracht und die Palla Contabulata als "gelehrte Konstruktion" anzusehen sei, sprechen auch die Beispiele Kat. 88 und 151.

[427] *Un capitolo di storia del vestiario* I (1898) 14ff.; ihm sind u.a. gefolgt: E. Wuescher-Becchi, *BullCom* 30, 1902, 142f.; A. Levi *a.O.* 166ff; zu dem Ergebnis, daß Wilperts Theorie zu korrigieren sei, gelangt auch Schürmann (*a.O.*).

[428] Vgl. Anm. 417.

Kat. 130 ist hier die übliche Haltung insofern modifiziert, als die Frau den Henkel der Situla über ihren angewinkelten linken Unterarm gestreift hat. Im übrigen trägt sie die schon vertrauten Gewänder Tunika, Pallium und Schärpe. Die herabhängenden Enden des Palliums schmücken Fransen. Dazu ist das Gewandstück ähnlich dem der Cantinea Procla drapiert, wie die Kleideranordnung überhaupt jenem Beispiel gleicht. Der Palla Contabulata bzw. Schärpe fehlt dagegen das umboartige Ende, falls keine sehr grob gearbeitete Girlande dargestellt ist. Desgleichen wäre auch an eine Verbindung von Schärpe und Girlande ähnlich Kat. 138 und 139 zu denken.

Ein problematisches Beispiel stellt ein Grabstein des späten 3. Jahrhunderts n. Chr. aus Celeia in Noricum dar (vgl. Kat. 137). In einer Nische erscheinen die Halbkörperbüsten eines Ehepaares mit Sohn, den seine 'Horuslocke' als Geweihten der Isis ausweist.[429] Allein dadurch ließe sich begründen, daß die Mutter zur Rechten des kleinen Aurelius Secundianus, Aurelia Valentina, mit ihrer schärpenartig angelegten Palla Contabulata als Melanephore aufzufassen ist. Ansonsten besaß dieses Gewand in der Spätzeit aber einen eher profanen Charakter,[430] wie denn auch die Frau bedenklicherweise Haltung und Attribute der Göttin vermissen läßt.

Nicht viel später als das Denkmal aus Celeia datieren schließlich die Fragmente zweier Grabstelen aus Behnessa-Oxyrhynchos (vgl. Kat. 138-139). Sie wurden hier repräsentativ für eine Reihe weiterer, in dem Ort gefundener Stelen ausgewählt, die in allem dermaßen verwandt sind, daß sich eine separate Besprechung erübrigt. Obwohl die dort dargestellten Melanephoren aus Ägypten, also aus dem Osten des Imperiums stammen, bilden sie kein unbedingtes Argument gegen die eingangs getroffene Aufteilung des Materials. Denn das Nilland nimmt, wie die Betrachtung der Mumienmasken und -porträts noch zeigen wird, bei der Angleichung Sterblicher an Isis eine gewisse Sonderstellung ein.[431] Vielleicht erklärt sich dadurch auch das Abweichen beider Figuren vom üblichen statuarischen Typus, indem sie in der gesenkten Rechten ein situlaähnliches Gefäß und in der angewinkelten Linken eine Weihrauchdose halten. Ihre Tracht besteht aus einer Kombination von 'Knotenpalla', Schärpe und Girlande.

Die weltlichen Trägerinnen der Palla Contabulata ließen sich also in ihrer kultischen Funktion näher bestimmen, während hierzu 'Knotenpalla' und Diplax keine unmittelbare Aussage gestatten. Zwar hat O. Brendel[432] zwischen Diplax und Palla Contabulata formale Beziehungen erkennen wollen, indem

[429] Vgl. S. 72 (Anm. 406).

[430] Vgl. z.B. eine Grabstele des 3. Jahrhunderts in Warschau: A. Sadurska, *Les portraits romains dans les collections polonaises* (1972) 45f. Nr. 44 Taf. 38 mit weiterführender Lit.; vgl. *ebenda* 46 Nr. 45 Taf. 38.

[431] Vgl. S. 85.

[432] *EA* Nr. 4402.

er den Wulst am oberen Saum des klassischen Mantels mit der *contabulatio* verglich. Dennoch verbleiben fundamentale Unterschiede, wie z.B. der, daß die Diplax immer die linke Schulter freiläßt, während die Palla grundsätzlich umgekehrt angelegt wird. Andererseits ergäbe sich für die Isiacae mit Diplax und 'Knotenpalla' eine von den Melanephoren verschiedene, aber wegen der erwiesenen Zusammengehörigkeit beider Gewänder[433] in sich gleiche Stellung im Kult.

Frisuren, Kopfschmuck, Beiwerk

Wie das Grabgedicht der Dionysia gezeigt hat, wurde die Mystin nicht allein durch das Gewand, sondern auch durch die Haartracht der Göttin angeglichen. Die Worte:

τοὺς ἱεροὺς πλοκάμους ἴλλαθ' ὑγραῖς σταγόσιν.[434]

meinen sicher jene ideale Mittelscheitelfrisur mit den seitlich und hinten herabfallenden 'Isislocken', die seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. für alle untersuchten Bilder der Göttin nachzuweisen ist.[435] Exakt diese Haartracht tragen erwartungsgemäß viele der verstorbenen Isisdienerinnen und zwar vor allem in der östlichen Reichshälfte (vgl. Kat. 98, 100-101, 103-104, 106, 109-110, ?, 112, 114-115, 119, 121-122, 127, 138). Damit nicht zu verwechseln ist, wie das in der Literatur häufig geschieht,[436] Tibulls Hinweis auf das anscheinend für spezielle kultische Zwecke gelöste Haar.[437] Als Belege dafür dienen u.a. die Isiacae Kat. 118 und 123. Ihr Haar fällt vom Scheitel direkt auf die Schultern herab, womit evtl. eine Anspielung auf die den Tod des Osiris beklagende Isis gegeben ist. Da Tibull diese Form der Haartracht im Zusammenhang mit einer Geweihten nennt,[438] ergibt sich somit ein weiterer Anhaltspunkt für die Mystenschaft der Isiacae.

Neben solchen mehr oder minder idealen Haartrachten sind auch reine Porträtfrisuren zu beobachten (vgl. Kat. 120, 130, 134-137) sowie Kombinationen beider Möglichkeiten (vgl. Kat. 108, 111, 125). Letztere bleiben aber ebenso selten wie die gänzlich gelösten Haare, wohingegen reine Modefrisuren häufiger auftauchen, im Westen fast ausschließlich. Dabei fällt auf, daß sie zusammen mit dem individuellen Bildnis nicht vor dem Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. nachzuweisen sind.[439] Erklären läßt sich dies, zumindest

---

433 Vgl. S. 47f.

434 V. 11 (vgl. Anm. 369).

435 Vgl. S. 54.

436 Vgl. z.B. Conze IV 54.

437 *Elegiae* I, 3; in diesem Sinn interpretiert die Stelle B.H. Stricker (*OudhMeded* 41, 1960, 22f.), der allerdings in dem gelösten Haar eine priesterliche Vorschrift sieht.

438 Vgl. S. 69 (Anm. 389).

439 Vgl. auch H. Wrede, *Consecratio in formam deorum* (1981) 41.

für die Denkmäler des Typus 'Knotenpalla', aus der bis dahin andauernden und durch die Entwicklung ikonographischer Details belegten Einheit von Dienerinnen- und Gottesbild. Sie mußte vor ihrer Auflösung in hadrianischer Zeit einer weitgehenden persönlichen Darstellungsweise der Isiacae zwangsläufig entgegenwirken.[440]

Wie stark die typologische Verflechtung von Dienerinnen- und Gottesbild am Anfang empfunden wurde, zeigt am Beispiel der Haartracht der Grabaltar der Cantinea Procla Kat. 132. Er datiert auf Grund verschiedener dekorativer Merkmale[441] und des Stils der Figur[442] ins letze Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die dort dargestellte Isiaca wäre mit ihrer Mittelscheitelfrisur und dem idealen Gesicht zunächst kaum von der Göttin zu unterscheiden, würden ihr nicht die so wichtigen 'Isislocken' fehlen. Dies ist sicher auf kein Versehen des Künstlers zurückzuführen. Vielmehr scheint sich darin eine eher versteckte und zu der Zeit einzig mögliche Anspielung auf die trotz aller Hingabe an die Göttin verbliebene Persönlichkeit der Mystin anzudeuten.[443]

Cantinea Procla gehört nun zu den wenigen Isiacae der Grabreliefs, die einen Kopfschmuck tragen. Er besteht aus zwei über dem Scheitel auseinanderstehenden Ähren, zwischen denen sich ein Uräus erhebt. Darin klingen die bereits am Kopfschmuck der Göttin eruierten Grundformen[444] ebenso an, wie in der Mondsichel und dem Uräus, welche den Scheitel der Galatea Kat. 135 zieren. Im Gegensatz zu ihr trägt Cantinea noch einen befransten Schleier, den sie als einzige der Isiacae von Isis übernimmt, während Göttin und Dienerinnen im Tragen der einfachen Binde häufiger übereinstimmen (vgl. Kat. 101, 103, 112). Ungeachtet dessen gehört aber nur der unmittelbar den Scheitel zierende Kopfschmuck zum festen Darstellungsschema der für die Isiacae verbindlichen Gottesbilder, weshalb gerade sein seltenes Vorkommen bei den Dienerinnen einer Erklärung bedarf. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang kein Zufall, wenn das Grabgedicht der Dionysia den Kopfschmuck in Hinblick auf die Angleichung nicht weiter erwähnt. Mit Blick auf die Denkmäler kann das aber nur bedeuten, daß sich durch das Fehlen des Kopfschmucks die einfache Mystin zu erkennen gibt. Die Melanephore

---

440 Vgl. S. 58f.

441 Als flavisch beurteilt W. Altmann (*Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit*, 1905, 237) das Akanthusrankenornament. Auch der Dekorationstypus mit nur einer Figur im Bildfeld spricht für das spätere 1. Jh. n. Chr. – Hinweis H. Wrede.

442 Durch diese geht ein spürbarer, S-förmiger Schwung. Charakteristisch ist auch das im Verhältnis zum Körper sehr selbständig aufgefaßte Gewand, welches in den kräftig ausschwingenden Zipfeln um rechten Ellbogen, linke Hand und linkes Bein ein beredtes Eigenleben führt; vgl. hierzu die von Schmidt (*Frauenstatuen* 61ff.) beschriebene Stilentwicklung in neronisch-frühflavischer Zeit mit gut vergleichbaren Beispielen.

443 Bezeichnenderweise fallen im Westen, mit dem Aufkommen der Porträtfrisuren, die 'Isislocken' generell weg.

444 Vgl. S. 55.

dagegen, wie die Beispiele der Cantinea Procla und Galatea zeigen, trägt ihn eher,[445] da sie als Mystin mit priesterlicher Funktion der Isis wesentlich näher steht. Allgemein in den Bereich der Mysterien weist schließlich der dafür von Apuleius überlieferte Blattkranz,[446] wie er im Haar der Isiacae Kat. 133 und 138 zu beobachten ist.

Mitunter findet sich auf den Reliefs Beiwerk, das von eigentlichen Kultgeräten wie der Cista Mystica[447] bis hin zu Objekten allgemein religiöser Bedeutung, z.B. einer Patera[448] reicht. Besonders häufig und für die Untersuchung am ergiebigsten ist die Cista Mystica (vgl. Kat. 106, 112, 120, 127, 130, 132), da sie unmittelbar auf den Mysteriencharakter der Isisreligion Bezug nimmt.[449] So sehr dies auch für den Eingeweihtenstatus der jeweils mitdargestellten Isiacae spricht, warnt vor einer zu direkten Interpretation des kultischen Beiwerks der Grabaltar der Fabia Stratonice Kat. 134. Obwohl auf ihm neben der Toten zwei mythologisch so faßbare Gestalten wie Osiris und Anubis auftreten, wird durch sie doch nur allgemein die Jenseitsvorstellung der isisgläubigen Frau angedeutet.[450]

Den allgemein religiösen Charakter des kultischen Beiwerks veranschaulicht auch ein Uräus, der als Pendant zu einer Patera den Grabaltar der Flavia Faustilla Kat. 131 bereichert. Neben der Patera, die als Ausdruck für *pietas* steht,[451] kommen auf den Denkmälern noch ein Altar (vgl. Kat. 123) und ein Thymiaterion vor (vgl. Kat. 135).

Das Beispiel mit dem Räuchergerät zeigt schließlich die Isiaca (Galatea) und ihren Gatten beim Opfer vereint. Demnach dürfte auch der ansonsten bürgerlich gekleidete Mann ein Anhänger des Kultes gewesen sein. Gleichermaßen bürgerlich geben sich die meisten der mit den Isiacae auf den östlichen Grabstelen dargestellten Familienmitglieder (vgl. Kat. 100-110, 112-115, 120-121, 123, 125-126, 129). Daß auch sie, wenigstens z.T., Anhänger des Kultes waren, legen allein schon die nach Art der Isiacae auftretenden Männer Kat. 105, 107, 117 und 120 nahe.[452]

---

[445] Dies scheint jedoch keiner festen Regel entsprochen zu haben, da die Melanephoren Kat. 134 und 136 z.B. keinen Kopfputz aufweisen.

[446] *Met.* XI, 24: "... *et caput decore corona cinxerat palmae candidae foliis in modum radiorum prosistentibus.*"

[447] Vgl. M. Usman in: *AttiCIAC* VII 3 (1961) 114.

[448] Vgl. R. v. Schaewen, *Römische Opfergeräte. Ihre Verwendung im Kultus und in der Kunst* (1940) 76f.

[449] Vgl. Usman *a.O.*

[450] Vgl. J.C. Grenier, *L'autel funéraire isiaque de Fabia Stratonice* (= *EPRO* 71, 1978) 14ff.

[451] Vgl. Anm. 448.

[452] Vgl. auch H. Wrede, *Consecratio in formam deorum* (1981) 41.

ERGEBNISSE

Soweit betrachtet, setzen die Grabreliefs der aus den Quellen begründeten These nichts entgegen, daß die in Körperhaltung, Attributen und Tracht der Isis dargestellten Frauen als Mystinnen zu werten sind. Vielmehr wird dies durch verschiedene Einzelbeobachtungen bestätigt, wobei in den Melanephoren sogar eine ganz bestimmte Gruppe 'gehobenen Status' jener der Göttin Geweihten zu fassen ist. Wie L. Vidman gezeigt hat, waren die Melanephoren in festen Vereinen organisiert, wo sie als Mysten mit z.T. höheren Kultfunktionen fungierten.[453] Ihnen gegenüber standen die etwas lockerer vereinten Therapeuten,[454] die auch weniger im Kult hervortraten, m.E. aber genauso Mysten gewesen sein dürften wie die Melanephoren. Davon ausgehend möchte ich alle übrigen Isiacae der Grabreliefs als eben solche Therapeuten betrachten, zumal es auch kein Zufall sein kann, wenn der Begriff wieder in die Nähe der λατρίς aus Megalopolis führt.[455]

Die im Vergleich mit den entsprechenden Isisstatuen wesentlich konsequentere Aufteilung der auf Grabmälern dargestellten Isiacae in eine östliche und westliche Gruppe, kann eigentlich nur durch die aus anderen Quellen bekannte *interpretatio Graeca* bzw. *Romana* des Kultes erklärt werden.[456] Die Reliefs spiegeln den Verfestigungsprozeß beider Richtungen während der ersten zwei nachchristlichen Jahrhunderte in Griechenland und Rom wider, auch deuten sie deren im späteren 2. Jahrhundert beginnende Ausstrahlung auf die Provinzen an.[457] Die Melanephoren, welche in dem fraglichen Zeitraum ausschließlich im Westen zu finden sind, geben dabei ein beredtes Zeugnis von Wesen und Eigenart sowohl der *interpretatio Romana* als auch *Graeca*.

Schaut man nach Denkmälern, gleich welcher Gattung, aus, die eine Isis μελανείμων zeigen, so fällt zunächst deren relativ spärliche Anzahl auf.[458] Dennoch läßt sich dieses Isisbild anhand hellenistischer Werke der Kleinkunst bis auf die ptolemäische Gründung des Kultes zurückverfolgen.[459] Es

---

[453] *Isis und Sarapis* 69ff.

[454] *Ebenda.*

[455] *Ebenda* 75.

[456] Vgl. Vidman *a.O.* 169ff.

[457] Vgl. parallel zu Vidmans Ausführungen (*a.O.* 169), wie sich die Denkmäler zunächst in den Kultzentren häufen (vgl. Kat. 100-116, 118-126, 130-135), um dann mit je zwei späten Beispielen (Kat. 117, 127) für die *interpretatio Graeca* sowie Kat. 136-137 für die *interpretatio Romana* auf die Provinzen auszugreifen.

[458] Vgl. die Denkmälerliste bei Tran tam Tinh, *Essai* 75 Anm. 1.

[459] Vgl. W. Weber, *Die ägyptisch-griechischen Terrakotten* (1914) 41 Anm. 54-55. S. 49 Nr. 28 Taf. 3; dazu E. Breccia, *Terrecotte figurate greche e greco-egizie del Museo di Alessandria. Monuments de l'Egypte gréco-romaine* I (1930) 52 Nr. 233 Taf. 24, 11-12; Bd. II (1934) 19 Nr. 30-32, Taf. 6, 21. 23. Taf. 7,24-26.

bleibt allerdings zweifelhaft, ob am Anfang eine vorbildliche Kultstatue stand, wie dies für die Typen 'Knotenpalla' und 'Diplax' zutrifft. Denn dazu wirkt die Überlieferung nicht nur zu gering, sondern auch ikonographisch zu wenig festgelegt. Ein kanonischeres Bild bieten dagegen die Darstellungen der Melanephoren selbst. Dies gilt auch für die ohne Kopf erhaltenen und hier aus methodischen Gründen als Isis *μελανείμων* vorgestellten Statuen Kat. 85-88. Sie dürften deshalb wohl eher als Porträtfiguren aufzufassen sein.[460] Im übrigen ist von Interesse, daß ein spezifisch ägyptischer Einfluß spürbar wird.[461]

Während offensichtlich die Griechen das Bild der Isis *μελανείμων* nur am Rand akzeptierten, scheint es bei den Römern beliebt gewesen zu sein. Die Darstellungen häufen sich im Italien des späteren 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. und stehen damit in starker Übereinstimmung mit dem Auftreten der Melanephoren.[462] Dies alles spricht für eine eigene, besonders in Rom ausgeprägte Verehrung der Isis *μελανείμων*, zumal noch ein weiteres Argument dazukommt, das des ägyptischen Einflusses. Einen solchen zeigt die Symbolik der schwarzen Sternenpalla an sich.[463] Ägyptischer Einfluß ist auch in der hellenistischen Tradition festzustellen, doch versuchten die Griechen, den Kult soweit als möglich ihren eigenen Vorstellungen anzugleichen.[464] Anders verhielt es sich bei den Römern, bei denen der Kult erwiesenermaßen viele rein ägyptische Merkmale trug.[465] In dieses Bild passen letztlich Entwicklung und Wesen des Melanephorenamtes selbst. Der hellenistischen Welt war es bekannt, doch beschränken sich die Zeugnisse hauptsächlich auf Delos.[466] Dort weist das Amt aber bestimmte Eigenheiten auf, die Vidman überzeugend herausgearbeitet und durch ägyptische Einflüsse erklärt hat.[467] Erst im Westen, zu Beginn der Kaiserzeit, kam das Melanephorenwesen dann zu seiner vollen Entfaltung.

VERSCHIEDENES (GRABKUNST)

Vor allem von inhaltlichem Interesse ist ein verschollenes Relief, das durch eine Zeichnung Dal Pozzos aus dem frühen 17. Jahrhundert n. Chr. überlie-

---

[460] Vgl. S. 87f.

[461] Vgl. Weber *a.O.*

[462] Vgl. Anm. 458.

[463] Vgl. R. Eisler, *Weltenmantel und Himmelszelt* I (1910) 69ff.; W. Wittmann, *Das Isisbuch des Apuleius* (1938) 18f.

[464] Vidman *a.O.* 27ff.

[465] *Ebenda* 95ff.

[466] Vidman *a.O.* 72f.; interessanterweise stammt von der Insel auch ein Torsetto der Isis mit Schärpe und Girlande: A. Laumonier in: *Delos* XXIII (1956) 140f. Nr. 370 Taf. 41.

[467] Vidman *a.O.* 73f.

fert wird (vgl. Kat. 140). Trotz fehlender äußerer Anhaltspunkte bleibt zu vermuten, ob das Monument nicht sepulkralen Zwecken gedient haben könnte. Dafür spricht jedenfalls die Tatsache, daß eine Familie dargestellt ist, bestehend aus einem Knaben und den zwei durch die *dextrarum iunctio* verbundenen Eheleuten. Die Frau ist dem Bild der Isis Pterophoros angeglichen, wozu bedingt Parallelen bestehen.[468] Außergewöhnlich ist, daß ihre Familienangehörigen ganz deutlich auf den Kult bezogen erscheinen. Dem Gewand nach zu urteilen sind sie als ägyptische Priester dargestellt und nicht, wie öfters angenommen, als Osiris und Harpokrates.[469] Es liegt also nahe, daß auch die Frau als Offiziant des Kultes aufzufassen ist und das Relief eine jener Priesterfamilien zeigt, die das Amt von Generation zu Generation weiterzuvererben pflegten.[470]

Ein anderes, schwer zu beurteilendes Monument der Grabkunst ist das Wandbild einer Isiaca in Ostia (vgl. Kat. 141). Es befindet sich in einer Nische, die prospektiv die Tomba Nr. 18 an der Via Laurentina schmückt; die ganze Anlage datiert in augusteische Zeit. Die Position der Figur am Grabbau verrät, daß sie repräsentativ für den Glauben der im Columbarium Beigesetzten steht. Insofern wäre auch eine Darstellung der Isis selbst nicht auszuschließen. Fehlender Kopfschmuck und das unmittelbar auf das Jenseits bezogene Ambiente der Figur lassen jedoch mit demselben Recht an eine Isiaca denken. In Bezug auf ihr Gewand hat P. Pensabene[471] versucht, sie in die Reihe derjenigen Isisdienerinnen zu stellen, die dem Typus 'Diplax' angehören. Dagegen spricht aber eindeutig M. Floriani Squarciapinos Hinweis, daß der Mantelsaum zur linken Schulter hochgeführt ist.[472] Da keine genauere Grabungsnotiz existiert und das Denkmal in seinem heutigen Zustand nur noch wenig erkennen läßt, sind weitere Aussagen unmöglich zu treffen.

MUMIENMASKEN UND -PORTRÄTS

In Ägypten, dem Ursprungsland der Isisreligion, finden sich unter der Masse von kaiserzeitlichen Mumienmasken und -porträts nur einige wenige Beispiele, die eine Frau der Göttin angeglichen zeigen. Das wohl früheste Denkmal, eine Mumienhülle aus Abusir el-Meleq, stammt vom Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. (vgl. Kat. 142). Die Verstorbene hat von Isis die 'Kno-

---

[468] Vgl. die Belege im Kat.

[469] Vgl. zuletzt Heyob, *Cult* 77.

[470] Vgl. Vidman *a.O.* 37. 48.

[471] In: R. Calza, *Antichità di Villa Doria Pamphilj* (1977) 136 (Nr. 164) Anm. 4.

[472] *I necropoli. Scavi di Ostia* III 1 (1958) 86; zum Drapierungsprinzip der Diplax vgl. S. 8 bzw. 77f.

tenpalla' und die Frisur in einer allerdings modisch verfremdeten Form[473] übernommen. Ansonsten bleibt sie mit ihren seitlich starr angelegten Armen einer den Mumien geläufigen Haltung verhaftet.[474] Sie hält auch keine Attribute in Händen.

In einer ähnlich reduzierten Form ist die Verstorbene einer etwas späteren Kartonagemaske aus Hawara der Göttin angeglichen (vgl. Kat. 143). Im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin hat sie aber nur die 'Knotenpalla' übernommen, während ihr Haar nach der Mode flavischer Zeit frisiert ist. Die vor dem Leib verschränkten Arme entsprechen wiederum einer für Mumien typischen Haltung. Dazu bilden Totenkranz und Ährenbündel das passende Äquivalent an Attributen.[475]

Das späteste Beispiel dieser reduzierten Art der Angleichung liefert eine ebenfalls aus Hawara stammende Mumie, bei der ein gemaltes Bildnis an die Stelle der Maske getreten ist (vgl. Kat. 144). Die Verstorbene trägt eine Jugendlocke, ansonsten hat sie ihr Haar flavischer Mode entsprechend frisiert. An Isis erinnert wieder die 'Knotenpalla' sowie eine Isiskrone, die den Scheitel der Porträtrahmung ziert. Erneut dem Mumienschema verhaftet sind Armhaltung und Attribute, worin das Denkmal dem voraufgehenden gleicht. Die friesartig den Leib bedeckenden Kultszenen weisen allgemein auf den Osirisglauben hin.

Ein zeitlich anschließendes, noch flavisches Mumienporträt in Kairo (vgl. Kat. 145) läßt eine insgesamt vollständigere Angleichung der Verstorbenen an die Göttin erkennen, als es bisher der Fall war. Soweit es der Bildausschnitt gestattet, erscheint die Frau auch in der Haltung und z.T. mit den Attributen der Isis, d.h. sie schüttelt in der erhobenen Rechten das Sistrum, während ihre angewinkelte Linke wieder eine den Mumien geläufige Handgirlande umfaßt. An Gewand trägt sie über der 'Knotenpalla' eine dunkle Schärpe, wie dies schon bei den ebenfalls aus Ägypten stammenden Melanephoren der Grabstelen Kat. 138 und 139 zu beobachten war. Die Frisur der Verstorbenen besteht aus einer Kombination von 'Isislocken' und flavischem Löckchentoupet.

Aus Antinoopolis stammt das letzte und späteste Mumienporträt mit einer der Isis angeglichenen Frau, welche in hadrianischer Zeit verstorben sein dürfte (vgl. Kat. 146). Sie ist der voraufgehenden Isiaca in vielem ähnlich, wie z.B. in der Kombination von Modefrisur und 'Isislocken'. Dazu trägt sie über der 'Knotenpalla' die dunkle Schärpe. Haltung und Attribute der Isis sind dagegen dem schmalen Bildausschnitt zum Opfer gefallen.

---

473 Vgl. den Kat.

474 Vgl. K. Parlasca, *Mumienporträts und verwandte Denkmäler* (1966) 110.

475 Zum Totenkranz in seiner Beziehung zum Mysterienkranz vgl. V. v. Gonzenbach, *Untersuchungen zu den Knabenweihen im Isiskult der römischen Kaiserzeit* (1957) 120ff.

Will man die Interpretation der 'Isispriesterinnen' auf die vorliegenden Mumienmasken und -porträts ausdehnen, so ist zunächst der religiöse Ursprung dieser Denkmälergattung zu bedenken, der Osirisglaube.[476] In ihm wird der mumifizierte Tote eins mit der Gottheit, um dadurch das ewige Leben zu erlangen. Demnach stellt sich grundsätzlich die Frage, ob die der Isis angeglichenen Frauen auf den Denkmälern nicht postum mit der Göttin gleichgesetzt worden sind. Dafür hat sich jedenfalls ein Großteil der Forschung ausgesprochen,[477] wobei dies die Mumienmasken, einschließlich des Übergangsstückes Kat. 144, zu bestätigen scheinen. Wie zu beobachten war, verschmelzen hier Elemente der traditionellen Mumiendekoration und solche der Isisangleichung zu einer festen Einheit.

Eine solche dürfte bei den verbleibenden Mumienporträts allerdings nicht mehr gegeben sein. Was bei dem flavischen Beispiel Kat. 145 als 'vollständigere' Angleichung umschrieben wurde, läuft im Grunde auf eine Darstellung der Verstorbenen nach Art der Mystinnen von den Grabreliefs hinaus. In diese Richtung weist auch die dunkle Schärpe der Frau, deren Entwicklung im Westen zu verfolgen war und die deshalb einen von daher kommenden Einfluß verrät.[478] Es ist demnach anzunehmen, daß die Verstorbenen beider Mumienporträts Kat. 145 und 146 nicht jeweils als der Isis *μελανείμων* Gleichgesetzte, sondern als deren Dienerinnen aufzufassen sind.[479]

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß sich die soweit untersuchten Mumienmasken und -porträts weitgehend in den zeitlichen Rahmen der durch die Grabkunst überlieferten Isiaciae einfügen. Dabei hat bis in flavische Zeit hinein jene den Denkmälern eigene Vorstellung von der Einswerdung der Gottheit mit den dort dargestellten 'Isisdienerinnen' gegolten. Erst von da an scheinen sie auch tatsächlich als solche aufgefaßt worden zu sein, nicht zuletzt auf Grund des gezeigten, westlichen Einflusses. Hinsichtlich der Entwicklung von Frisuren und Porträts herrschen wieder ähnliche Verhältnisse wie bei den Grabreliefs.[480]

PORTRÄTSTATUEN UND -BÜSTEN

Anders als die Isisdienerinnen der Grabreliefs setzen die in Porträtstatuen und -büsten dargestellten Beispiele erst im Laufe des 2. Jahrhunderts n. Chr.

---

[476] Vgl. dazu Parlasca *a.O.* 91ff.

[477] Vgl. Parlasca *a.O.* 66. 112; Grimm a.O. *53. 55. 116*; zur Sonderstellung der kaiserzeitlichen Deifikationen in Ägypten vgl. S. 2 (Anm. 9).

[478] Vgl. S. 73ff. 81f.

[479] Die Vermutung, daß hier Isisdienerinnen vorliegen, hat schon Parlasca (*a.O.*) angestellt, allerdings ohne sie zu begründen.

[480] Vgl. S. 78f.

ein. Dabei kommt es, mit scheinbarer Ausnahme des Typus 'Diplax',[481] zur Übernahme aller für die Angleichung verbindlicher Isisbilder. Gegenüber diesen bleiben die hier zu behandelnden Denkmäler der Isiacae jedoch weit in der Minderzahl (vgl. Kat. 147-157). Auf die speziell mit den Melanophoren verbundene Problematik wurde bereits hingewiesen.[482] Daneben sind die in Porträtstatuen und -büsten gegebenen Isiacae weder in ihrem Aufstellungsbereich noch landschaftlich nennenswerten Einschränkungen unterworfen. Ob schließlich auch sie das bisher gewonnene Bild von der Mystenschaft der Isisdienerinnen abrunden helfen, soll erneut eine gezielte ikonographische Untersuchung der einzelnen Beispiele zeigen.

Die wohl früheste Porträtstatue(tte) einer Isiaca des Typus 'Knotenpalla' datiert, falls der Kopf wirklich zugehörig ist, der Frisur nach in trajanisch-hadrianische Zeit (vgl. Kat.147). Letzte Gewissheit ist hier aber nicht zu gewinnen, da zu der im Kunsthandel befindlichen Figur keine genaueren Angaben vorliegen und die im ganzen roh anmutende Arbeit keine Gegenprobe durch den Gewandstil erlaubt.

Dem Typ nach anzuschließen ist eine Statue aus Kyrene, die aus dem dortigen Isisheiligtum stammt (vgl. Kat. 148). Wie manche Isiacae der Grabreliefs trägt sie eine Girlande, dazu verzichtet sie mit den meisten derselben auf den Kopfschmuck. Statt dessen liegt in ihrem Haar ein Lorbeerkranz, der dem schon anderweitig beobachteten Mysterienkranz entsprechen dürfte.[483] In dem Bildnis der Isisdienerin hat man die Ältere Faustina erkennen wollen, was aber von H.-J. Kruse mit Recht zugunsten eines Privatporträts der Zeit modifiziert worden ist.[484]

Mit der Statue zusammen wurde noch eine Art Gegenstück gefunden, dessen Kopf allerdings verloren ist (vgl. Kat. 149).

Die Reihe der Isiacae des Typus 'Knotenpalla' beschließt eine Statue aus Tauromenion, die in severischer Zeit von einem gewissen Ennius Secundus dem Sarapis und der Isis geweiht wurde (vgl. Kat. 150). Daß der Stoff ihres Mantels unterhalb des Knotens nicht die charakteristische Faltengebung aufweist, ist wohl auf die schon bei den gleichzeitigen Statuen der Göttin beobachteten, gewandmotivischen Eigenheiten zurückzuführen.[485]

Im Haar der Isiaca liegt nun eine Binde, womit sie als Priesterin gekennzeichnet erscheint. Es ist jedoch zu bedenken, daß es sich um eine noch junge Frau handelt, die zudem in Gewand und Attributen ganz dem Mystinnenschema verhaftet bleibt. Diese offensichtliche Diskrepanz erklärt sich aber

---

481 Vgl. S. 65 Anm. 360.
482 Vgl. S. 60f.
483 Vgl. S. 80.
484 Zitat im Kat.
485 Vgl. S. 23.

mit einem Blick auf den Fundort der Statue, Tauromenion. Die Stadt war sicher kein bedeutendes Zentrum des Kultes, sondern, den einschlägigen Funden nach zu urteilen, eine eher bescheidene Stätte der ägyptischen Religion.[486]

Für Heiligtümer dieser Größenordnung hat aber S.K. Heyob[487] mit Recht erwogen, daß sie neben einem Oberpriester kaum weiteres Kultpersonal, außer vielleicht wenigen Assistenten, besaßen. Soweit sie priesterliche Aufgaben übernahmen, waren diese sicher auf die verschiedenen heiligen Festlichkeiten beschränkt. Es mag deshalb genügt haben, das dann nötige Kultpersonal aus der Laien- bzw. Mystenschicht zu rekrutieren. In einer solchen Situation wird sich auch die fragliche Isiaca befunden haben, die sich ihrem tatsächlichen Status gemäß als Eingeweihte darstellen ließ, dabei aber mit der Binde auf ihre zeitweise priesterliche Funktion hinweisen wollte. Einen wirklichen Priestertitel dürfte sie jedoch kaum besessen haben.

Im ersten Abschnitt der Arbeit wurden bereits mehrere, ohne Kopf erhaltene und in der Tracht der Isis *μελανείμων* bzw. *μελανόστολος* wiedergegebene Statuen chronologisch untersucht.[488] Ihre dortige Behandlung im Sinne von Darstellungen der Göttin erfolgte aus rein methodischen Gründen. Nach dem bisher im zweiten Abschnitt der Arbeit gewonnenen Bild der Isis *μελανείμων*, handelt es sich bei den Denkmälern aber wohl eher um Melanephoren.[489] Sowohl deshalb als auch wegen ihrer z.T. reichen ikonographischen Details, seien sie im folgenden nochmals näher betrachtet.

Die Reihe beginnt mit den beiden frühantoninischen Statuen aus Hermupolis Kat. 85 und 86. Sie sind nicht nur stilistisch sondern auch ikonographisch auf engste verbunden. Beide Figuren tragen über Chiton und Mantel eine Schärpe, die mit ihren in Flachrelief gegebenen Emblemen insbesondere an jene der Galatea des römischen Grabsteins Kat. 135 erinnert.[490] Jetzt sind jedoch neben den obligaten Gestirnen auch rein ägyptische Motive zu finden, wie die Doppelkrone von Ober- und Unterägypten, die Atefkrone und verschiedenes mehr. Eine weitere Eigenheit zeigen beide Statuen hinsichtlich ihrer Attribute, indem sie in der gesenkten Linken statt der gewohnten Situla jeweils ein Ährenbündel halten.

Eine vom üblichen Schema abweichende Haltung beweist die spätantoninische, sog. Isis Barberini Kat. 87, indem ihr verlorener linker Unterarm waagrecht nach vorn angewinkelt war. Möglicherweise hatte sie über ihn, analog zu den Isiacae Kat. 130 und 136, den Henkel einer Situla gestreift. Im

---

486 Vgl. die Materialslg. bei Malaise, *Inventaire* 322ff.
487 *Cult* 95.
488 Vgl. S. 61.
489 Vgl. S. 82.
490 Vgl. S. 76.

übrigen erinnert die Figur mit ihrer Kombination aus 'Knotenpalla' und Schärpe an die Melanephoren der ägyptischen Grabreliefs Kat. 138 und 139.

Die einzige durch das Porträt gesicherte Statue einer Melanephore stammt aus Athen und datiert in frühseverische Zeit (vgl. Kat. 151). Die Modefrisur der Frau ist durch 'Isislocken' bereichert. In ihrem Gewand zeigt sie Anklänge an das Beispiel der Fabia Stratonice von dem unteritalischen Grabaltar Kat. 134, denn wie diese trägt sie den kontabulierten Mantel unmittelbar über dem Chiton. Dazu verzichtet sie wie Fabia auf den Kopfschmuck, doch wird ihr Haupt von einem Schleier verhüllt.

Eine wiederum nur zu vermutende Melanephore stellt schließlich die im Anschluß an Kat. 151 ebenfalls frühseverisch einzustufende Statue aus Tralles Kat. 88 dar. Die Anordnung ihres Gewandes gleicht derjenigen der beiden oben genannten Figuren aus Hermupolis Kat. 85-86. Anders aber als dort ist die Schärpe mit einer Wellenranke verziert. Die augenscheinlich erhobenen Arme könnten im Sinne der Turiner Isis Kat. 8 als Trauergestus zu interpretieren sein.[491]

Das Isisbild mit 'Knotenpalla' und hinzugefügter griechischer Manteltracht wird meines Wissens allein von der Statuette einer Dienerin im Vatikan vertreten (vgl. Kat. 152). Ihren Scheitel ziert entgegen der Regel ein Kopfschmuck.[492] Das Haupt, dessen Porträtzüge in früh- bis mittelseverische Zeit weisen, wird von einem Schleier bedeckt.

Verhüllten Hauptes gibt sich endlich auch die einzige mir bekannte Isiaca, welche dem in Abwandlung des Gewandstatuentyps der 'Euterpe Milet' geschaffenen Bildes der Göttin entspricht (vgl. Kat. 153). Die auf der Agora von Oxyrhynchos gefundene Statue datiert dem Bildnis nach in hadrianische Zeit. Den Scheitel der Frau ziert ein schwer zu definierendes Gebilde, das sich wohl am besten als ein der Isis eigener Kopfschmuck erklären läßt.

Wieder dem Typus 'Knotenpalla' entspricht eine Büste in Neapel, in der man ein Porträt der Jüngeren Faustina hat erkennen wollen (vgl. Kat. 154). Da eine Zeichnung das bislang einzige Anschauungsmaterial bildet, läßt sich dies schwerlich präzisieren.

Dem Typ nach anzuschließen ist die qualitätslose Büste einer Isiaca aus Oxyrhynchos, die nach dem Körperausschnitt ins spätere 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. datiert (vgl. Kat. 155). An dem Bildnis hervorzuheben ist nur die Kombination von Idealfrisur und 'Isislocken'.

Um so präziser weist die Modefrisur einer Melanephorenbüste in Alexandria das betreffende Denkmal in severische Zeit (vgl. Kat. 156). Die Schärpe der Frau, welche sie über einem Chiton trägt, erinnert mit ihren auf-

---

491 Vgl. S. 10f.

492 Vgl. S. 79.

gemalten geometrischen, pflanzlichen und dem Tierreich entliehenen Motiven an jene der Melanephore Kat. 88 (siehe oben).

Von der Porträtstatue einer Isiaca aus der sog. Casa de la Madre in Merida hat sich allein der Kopf und eine Hand mit dem Sistrum erhalten (vgl. Kat. 157).[493] Dargestellt ist eine ältere, mürrisch dreinblickende Frau, die ihr Haar ähnlich gelöst wie die Isiacae Kat. 118 und 123 trägt. Daß es sich dabei um die anhand der Isiacae von den Grabreliefs beschriebene, kultische Haartracht handelt,[494] bestätigt der Bildnisstil des Denkmals. Er weist in spätflavisch-trajanische Zeit, in der eine solche Frisur nur schwer mit den damals in Mode befindlichen Haartrachten verwechselt werden konnte.

---

[493] Vgl. A. García y Bellido, *Les religions orientales dans l'Espagne romaine* (= *EPRO* 5, 1967) 116 (Nr. 20).

[494] Vgl. S. 78.

ERGEBNISSE

Abgesehen von dem durch das Gewand erweiterten Typenvorrat unterscheiden sich die in Porträtstatuen und -büsten dargestellten Isisdienerinnen ikonographisch nur geringfügig von den Beispielen der Grabreliefs. Allein die Handhabung der Attribute und des Kopfschmucks erscheint etwas freier als dort. Weitgehende Übereinstimmung herrscht bei den Frisuren, indem neben modischen Haartrachten auch die der Isis, Kombinationen aus beiden oder die gelösten Haare vorkommen. Unter diesen Umständen dürften die Isiacae der Porträtstatuen und -büsten eine jenen der Grabreliefs vergleichbare Stellung im Kult eingenommen haben.[495] Darüber hinaus ließ sich am Beispiel der Statue aus Tauromenion Kat. 150 ein weiteres Indiz für die Mystenschaft der Isiacae erbringen.

Anders als die Isisdienerinnen der Grabreliefs zeigen die rundplastischen Beispiele nun nicht mehr die nach der *interpretatio Graeca* und *Romana* konsequente Aufteilung in eine östliche und eine westliche Gruppe.[496] Dazu setzen die Denkmäler größtenteils erst im Laufe des 2. Jahrhunderts n. Chr. ein, als auch die Grabreliefs Ansätze zu größerer landschaftlicher Streuung verraten. Es kam hier also zur Weiterführung des schon erwähnten Durchdringungsprozesses, welchem die *interpretatio Graeca* und *Romana* des Kultes während der römischen Kaiserzeit unterlagen.[497]

Weiter ist von Interesse, daß mit dem Einsetzen der Porträtsstatuen und -büsten die Isiaca-Darstellungen über den sepulkralen Bereich hinaus in nahezu alle Aufstellungskomplexe des antiken Lebens eindrangen. Auf die damit verbundenen Fragen ist aber erst an späterer Stelle zurückzukommen.[498] Vorher sei, um zu einem abschließenden Urteil in der Frage der Mystenschaft der Isiacae zu gelangen, ein vergleichender Blick auf die Darstellungen ägyptischer Priester und Priesterinnen geworfen.

DARSTELLUNGEN ÄGYPTISCHER PRIESTER UND PRIESTERINNEN

Darstellungen ägytischer Priester und Priesterinnen finden sich vor allem auf Reliefs und Malereien zum Kult. Dazu leiten im Anschluß an das rundplastische Material am besten drei Isisdienerinnen im Museo del Sannio zu Bene-

---

495 Vgl. S. 81.

496 So stehen für das Vordringen der *interpretatio Graeca* im Westen die Beispiele Kat. 150, 152, 154; umgekehrt zeigen die Beispiele Kat. (85-88) 151, 156 das Vordringen der *interpretatio Romana* im Osten an.

497 Vgl. Anm. 495.

498 Vgl. S. 106f.

vent[499] über. Die lebensgroßen Statuen stammen aus dem dortigen Heiligtum der Göttin, wo sie im Laufe des 1. und zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. aufgestellt wurden.[500] Nähmen sie nicht eine völlig andersartige Haltung ein, würde man sie auf den ersten Blick wohl kaum von den soweit besprochenen 'Isispriesterinnen' trennen wollen. Dabei ist allen drei Beneventer Figuren gemein, daß sie kniend dargestellt sind. Wie sich dies im einzelnen verhält, sei zunächst an dem spätesten Beispiel aus hadrianischer Zeit erläutert.[501]

Zum Zeichen der Verehrung ihrer Göttin ist die Isiaca in die Knie gesunken. Sie hockt auf den Fersen ihrer hochgestellten Füße und hält den Oberkörper aufrecht. Kopf und Arme der Figur sind verloren, doch dürfte den erhaltenen Ansätzen nach zu urteilen, der Kopf leicht nach vorne rechts geneigt gewesen sein. Die Arme waren dagegen gesenkt und mit den Händen seitlich an die Oberschenkel angelegt.[502] Daß die Frau Attribute in den Händen hielt, ist nach einer Beobachtung H.W. Müllers wahrscheinlich, nur welcher Art diese waren, bleibt fraglich.[503]

Ebenfalls hockend und mit aufrechtem Oberkörper kniet eine andere der Beneventer Isisdienerinnen, wobei sie aber das linke Knie aufgestellt hat. Sie stammt aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.[504] Im Gegensatz zu dem voraufgehenden Beispiel nimmt die Figur eine leichte Rückenlage ein, auch war ihr heute verlorener Kopf dem erhaltenen Ansatz nach weder geneigt noch gedreht.[505] Die ebenfalls verlorenen Arme waren wieder gesenkt und mit den Händen zu den Oberschenkeln geführt.[506]

Eine dritte Variante des Kniens läßt der Torso der frühesten Beneventer Isiaca erkennen, der in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gehört.[507] Da das Gesäß der Frau vollständig ausgearbeitet ist, dürfte sie nicht auf ihren Fersen hockend, sondern im ganzen gesehen aufrecht niedergekniet sein.[508] Ansonsten hatte sie wohl eine dem ersten Beispiel ähnliche Haltung eingenommen.[509]

Bei der folgenden Untersuchung der Tracht soll wieder die hadrianische Figur am Anfang stehen. An Gewand trägt sie zuunterst einen Chiton. Dar-

---

499 H.W. Müller, *Der Isiskult im antiken Benevent*^{2} (1987) 19f. 21. 26. 99ff. Nr. 285 Taf. 31. S. 104f. Nr. 287 Taf. 33. S. 108 Nr. 290 Taf. 34.

500 *Ebenda* 28ff.

501 Ebenda 99ff. Nr. 285 Taf. 31; vgl. auch A. Allocca (Hrsg.), *I musei degli enti locali della Campania* (1974) 77 Abb. 9.

502 Müller *a.O.* 99ff. Nr. 285 Taf. 31.

503 *a.O.*, wo Sistrum und Situla angenommen sind.

504 Müller *a.O.* 104 Nr. 287 Taf. 33.

505 *Ebenda.*

506 *Ebenda.*

507 *Ebenda* 108 Nr. 290 Taf. 34.

508 *Ebenda.*

509 *Ebenda.*

über hat die Frau ein schalartiges Tuch gelegt und einen am oberen Rand unter den Achseln und Brüsten herumgeführten Mantel. Er ist, um besser am Körper zu haften, zwischen den Brüsten verknotet. Vom Haar sind noch die auf die Schultern fallenden 'Isislocken' sichtbar.

Reste derselben haben sich auch bei der zweiten Isiaca erhalten. Ihr Gewand besteht wieder aus Chiton, Tuch und Mantel, der hier mit seinem oberen, zu einem Wulst gedrehten Rand um die Hüften liegt. Das Tuch ist vom Rücken her über die Schultern und unter den Achseln mit je zwei Zipfeln nach vorn gezogen, wo diese zwischen den Brüsten verknotet sind.

Die letzte Isiaca trägt nur ein einziges Gewandstück, das sie um den Rükken gelegt und mit den beiden oberen Zipfeln über die Schultern gezogen hat. Diese sind dann mit zwei aus den Seitenrändern des Stoffes gezogenen Enden vor der Brust verknotet. Auf den Schultern der Figur finden sich wieder die 'Isislocken'.

Sind also die Beneventer Statuen auf den ersten Blick kaum von den bisherigen 'Isispriesterinnen' zu trennen, so deshalb, weil ihre Gewänder stark an die Isistracht mit der 'Knotenpalla' erinnern. Bei genauerem Hinsehen wird jedoch deutlich, daß im Grunde wenig Gemeinsamkeiten bestehen. Dies gilt ebenso für die Haltung.[510] Da die Beneventer Figuren offensichtlich auch keinem Bild der Göttin angeglichen sind, bedürfen sie einer besonderen Erklärung.

Allein die Haltung der Isisdienerinnen deutet darauf hin, daß sie sich in der Ausübung einer kultischen Handlung befinden. Dies lehrt auch ein Blick auf eines der beiden bekannten Herkulaner Wandgemälde, welche Szenen aus dem ägyptischen Gottesdienst zeigen.[511] Gemeint ist die Darstellung des 'Rituellen Tanzes',[512] wo neben stehenden Kultteilnehmern auch zwei kniende agieren. Dabei fällt auf, daß einige der Dargestellten genau jenen unter den Achseln oder um die Hüften drapierten Mantel[513] tragen, wie er bei den Beneventer Isiacae zu beobachten war. Er kleidet hier aber ausschließlich Männer, wie es auch das andere Gemälde mit der sog. Tempelöffnung zeigt.[514] In diesem Zusammenhang lohnt sich ein Blick in die bekannte

---

510 Die Isistracht mit der 'Knotenpalla' wird gleichsam 'vorgetäuscht', ohne deren eigentliches Drapierungsprinzip zu befolgen; vgl. dazu S. 8.

511 V. Tran tam Tinh, *Le culte des divinités orientales à Herculanum* (= *EPRO* 17, 1971) 29ff. 83f. Nr. 58 Abb. 40. S. 39ff. 85f. Nr. 59 Abb. 41.

512 *Ebenda* 39ff. 85f. Nr. 59 Abb. 41.

513 Sein oberer Rand ist meist zu einem Wulst gedreht: vgl. die kniende Figur r. vom Altar sowie diejenige hinter ihr am Fuß der Treppe, dazu die Figur am anderen, unteren Treppenende und die l. vom Tänzer.

514 Tran tam Tinh *a.O.* 29ff. 83f. Nr. 58 Abb. 40: vgl. die Figur ganz l. im Vordergrund sowie diejenige r. hinter dem Altar, ebenso die Figur in der Mitte am Fuß der Treppe und diejenige r. vom Tempeleingang.

Schilderung einer Isisprozession durch Apuleius im letzten Buch seiner *Metamorphosen*.[515] Mit den Worten: "... *candido linteamine cinctum pectoralem adusque vestigia strictim* ..."[516] beschreibt der Dichter den fraglichen Mantel als charakteristisches Gewand der Oberpriester, die nach seinem Bericht durchwegs männlichen Geschlechtes sind.[517] Bezeichnenderweise erscheinen sie auf den Gemälden zusammen agierend mit Melanephoren[518] und weiteren Priestern, die im langen, Schultern und Arme verhüllenden Gewand dargestellt sind.[519]

Noch genauer als die beiden Herkulaner Wandgemälde unterrichten über das Aussehen der Priester verschiedene Malereien aus dem Isistempel zu Pompeji,[520] sowie die Columnae Caelatae vom Iseum Campense in Rom.[521] Fast alle[522] dort auftretenden Offizianten sind wieder männlichen Geschlechtes und mit einem der beiden genannten Gewänder angetan. Ihre Schädel sind kahlrasiert und zuweilen mit einem Kranz geschmückt. In den Händen halten sie Gegenstände wie z.B. einen Palmzweig oder eine Standarte mit dem Bild einer Kuh. Es sind dies die heiligen Symbole und Götterbilder der Isisreligion, die zu tragen nach Apuleius die vornehmliche Aufgabe der Priester war.[523]

Von besonderem Interesse ist nun das bekannte Kultrelief 'Mattei' im Vatikan.[524] Es zeigt, zusammen mit zwei Vertretern der hohen Priesterschaft, einem ἱερογραμματεύς und einem προφήτης, zwei Frauen, die ebenfalls hohe Priesterinnen sein dürften.[525] Die den Zug anführende trägt einen gegürteten Chiton mit Überschlag, also ein Gewand, das bis jetzt noch nicht begegnet

---

515 XI,9ff.

516 *Ebenda* 10.

517 Im bewußten Gegensatz dazu werden Laien (*ebenda* 9) und Mysten (*ebenda* 10) als Angehörige beider Geschlechter geschildert.

518 Tran tam Tinh *a.O.* 39ff. 85f. Nr. 59 Abb. 41: vgl. die Figur ganz r. im Vordergrund; *ebenda* 29ff. 83f. Nr. 58 Abb. 40: vgl. die zweite Figur von l. ganz im Vordergrund sowie die l. vom Tempeleingang.

519 *Ebenda* 39ff. 85f. Nr. 59 Abb. 41: vgl. die Figur etwa in der Mitte am Fuß der Treppe; *ebenda* 29ff. 83f. Nr. 58 Abb. 40: vgl. die Figur r. vom Altar und diejenige vor dem Tempeleingang; vgl. auch *ebenda* 42f.

520 Tran tam Tinh, *Essai* 92ff. 136ff. Nr. 30-38 Taf. 2-5.

521 J. Colin, *MEFR* 38, 1920, 279ff. Taf. 1-3; A. Roullet, *The Egyptian and Egyptianizing Monuments of Imperial Rome* (= *EPRO* 20, 1972) 57f. Nr. 16-19 Taf. 25-34 Abb. 37-47.

522 Eine Ausnahme bildet die Priesterin Tran tam Tinh, *Essai* 137f. Nr. 36 Taf. 4,4, die auf Grund ihres Gewandes und der Attribute mit der Knienden des Herkulaner Wandgemäldes V. Tran tam Tinh, *Le culte des divinités orientales à Herculanum* (= *EPRO* 17, 1971) 39ff. 85f. Nr. 59 Abb. 41 zu vergleichen sein dürfte.

523 *Met.* XI,10f.

524 Helbig[4] I Nr. 491 (Parlasca) mit Abbildungsnachweis.

525 Parlasca *a.O.*

ist.[526] Um ihren linken Arm ringelt sich ein Uräus, in der Rechten hält sie eine Situla. Die Haartracht ist derjenigen der Isis angeglichen, die Stirn bekrönt ein Lotus (?).

Ohne Kopfschmuck, aber gleichfalls mit Isisfrisur, erscheint die den Zug beschließende Priesterin. Mit der Rechten schüttelt sie das Sistrum, während die Linke eine Schöpfkelle hält. In ihrem um die Hüften drapierten Mantel erinnert sie sowohl an den vorausschreitenden *ἱερογραμματεύς* als auch an die Beneventer Isisdienerinnen, die demnach auch als Priesterinnen aufzufassen sind.

Soweit also Frauen in gesichertem Zusammenhang als Priesterinnen auftreten, scheinen sie in der Tracht weitgehend von den männlichen Offizianten des Kultes abhängig zu sein.[527] In jedem Fall findet sich mit Ausnahme der Melanephoren[528] keine Priesterin, die vergleichbar den 'Isispriesterinnen' der Göttin angeglichen wäre.[529] Dazu überwiegt bei den gesicherten Priesterdarstellungen im Einklang mit den literarischen und epigraphischen Quellen[530] das männliche Element. Demgegenüber kann die Masse der 'Isispriesterinnen' nur im Sinne der Mystenthese interpretiert werden.

---

[526] Soweit ich es abschätzen kann, gibt es auch kein Isisbild mit einem derartigen Gewand.

[527] Vgl. auch die Darstellung einer Priesterin auf einem reliefverzierten Silberbecher aus Pompeji, der eine Szene des Isiskultes zeigt: H. Fuhrmann, *AA* 1941, 595ff. Abb. 108-111, bes. 110.

[528] Zum Status der Melanephoren vgl. S. 81.

[529] Vgl. dazu noch andere Priesterinnendarstellungen: a) Reliefverzierter Becher aus Pompeji (Fuhrmann *a.O.* 595f. 598f. Abb. 112-115, bes. Abb. 114).
b) Wandgemälde aus Stabiae (Malaise, *Inventaire* 219f. Nr. 1 Taf. 53).

[530] Vgl. Heyob, *Cult* 81ff.

SCHLUSSBETRACHTUNG MIT HISTORISCHEM EXKURS

Die kaiserzeitlichen Darstellungen der Göttin Isis und der ihr angeglichenen Frauen gehen in der Mehrzahl auf zwei Kultbilder des späten Hellenismus und der frühen Kaiserzeit zurück, die in Athen (Typus 'Knotenpalla') und Rom (Typus 'Diplax') entstanden sind. Sie können zugleich als Ausdruck der *interpretatio Graeca* bzw. *Romana* des Kultes gewertet werden. Dies belegen vor allem die entsprechenden Denkmäler der Isiacae, die im Anschluß an das jeweils vorbildliche Original einer zunächst konsequenten östlichen und westlichen Gruppierung unterliegen.[531] Als besonders ausgeprägte Vertreter der *interpretatio Romana* sind dazu im Westen die Melanephoren zu nennen.[532] Alle übrigen und zugleich späteren Erscheinungsformen der Isiacae erlauben dagegen keine vergleichbare Gliederung mehr nach landschaftlichen Gesichtspunkten.[533] Eine solche ist bei den Denkmälern der Göttin selbst, mit Ausnahme des Typus 'Diplax', von vorneherein weitgehend aufgehoben, wie die Isiden auch sonst ein wesentlich freieres Verhältnis zum Original entwickeln als die Darstellungen der Isiacae.[534] Deren besondere Affinität zum Urbild wurde bereits am Beispiel des Typus 'Knotenpalla' verdeutlicht. Daneben versuchte man wohl die Eigenständigkeit des entsprechenden Isisbildes durch zunehmend freiere Nachbildungen zu steigern.[535] Andererseits scheint das attische Original nicht erst das Angleichungsbedürfnis der die Göttin in dieser Form verehrenden Frauen geweckt zu haben. Es reicht vielmehr nach Aussage der Isiacae auf den beiden hellenistischen Grabstelen Kat. 98 und 99 bis ins frühe 2. Jahrhundert v. Chr. zurück. Die schon an anderer Stelle beschriebene Angleichung der Ptolemäerinnen an Isis ist dagegen seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. belegt.[536] Die dazu u.a. angeführten 'Ptolemäerkannen' zeigen, daß die dort dargestellten Herrscherinnen zum einen auf das durch griechische Einflüsse 'freiere' Bild der hellenistischen Isis zurückgriffen.[537] Zum anderen wurde aber auch die 'strenger' ägyptische Variante adoptiert, wie dies eine Statuette der Arsinoe II. in New York überliefert.[538] Genauer gesagt handelt es sich um einen mehr spielerisch ägyptisierenden Typus,[539] dessen ikonographische Verwurzelung im Milieu der spät-

531 Vgl. S. 56 bzw. 81.

532 Vgl. S. 81f.

533 Vgl. S. 90.

534 Vgl. S. 56ff. bzw. 66.

535 Vgl. S. 58f.

536 Vgl. P.M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria* (1972) 240ff.

537 Vgl. S. 27f.

538 H. Kyrieleis, *Bildnisse der Ptolemäer* (1975) 82. 178 J1 Taf. 71,1-2 (vgl. Titelfoto).

539 Vgl. F.W. v. Bissing, *Ägyptische Kultbilder der Ptolomaier- und Römerzeit* (= *Der alte Orient* 34 1-2, 1936) 12ff.

ägyptischen Volksmode bereits erläutert wurde.[540] Für dieses Bild der Göttin hat F.W. v. Bissing[541] eine hellenistisch-ägyptische Kultstatue wahrscheinlich gemacht. Sie diente den der Isis angeglichenen Ptolemäerinnen nicht nur im 3. Jahrhundert sondern vor allem im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. als Vorbild, zuletzt wohl als Ergebnis der damals einsetzenden altägyptischen Renaissance.[542] Zugleich scheinen auch Frauen aus dem Volk damit begonnen zu haben, sich der Göttin anzugleichen. Sie lehnten sich offensichtlich zunächst an das durch die Herrscherinnen vorgegebene strenge Isisbild an. Als Beispiel kann eine von B.H. Stricker in diesem Sinn ausführlich besprochene Porträtstatue in Leiden dienen.[543] Um auf die Dauer nicht mit den Ptolemäerinnen verwechselt zu werden, bedurften jene Frauen niederer Herkunft wahrscheinlich schon bald einer eigenen Ikonographie. Sie wird im Bild der Isiaca auf der hellenistischen Grabstele Kat. 98 erstmals greifbar. Dabei entsprechen Ponderation und Tracht ganz der 'freieren' Bildtradition der hellenistischen Isis. Neu ist dagegen die Wahl der Attribute in Verbindung mit der Armhaltung. Sie ist für Isis weder zu dieser Zeit noch vorher nachweisbar. In ähnlichem Habitus, mit Sistrum und Situla, ist dagegen seit ältester Zeit die Göttin Bastet überliefert.[544] Das Sistrum spielte dazu eine bedeutende Rolle im Kult der Hathor; vor allem für deren Dienerinnen ist der Gebrauch des Instruments bei zahlreichen Festen bezeugt.[545] Zudem waren sowohl Bastet als auch Hathor seit längerem in Isis aufgegangen.[546] Zu berücksichtigen ist in Hinblick auf Hathor auch der Kopfschmuck. Er erklärt zumindest den in Gestalt dieser Göttin spürbaren ikonographischen Einfluß auf die kaiserzeitlichen Bilder der Isis.[547] Unter ihnen vereinte das attische Original des späten Hellenismus offenbar mehrere Strömungen, die bis dahin das Angleichungsverhalten mittels der charakteristischen Isistracht bestimmt hatten. Neben den bereits geschilderten, mannigfachen Adaptionen durch die Ptolemäerinnen und Frauen niederen Standes sei hier auch auf das Vorkommen der Tracht bei verschiedenen Darstellungen alexandrinischer Kulttänzerinnen verwiesen.[548] Durch ihr zugleich dionysisches We-

---

[540] Vgl. S. 27. (54.).

[541] *a.O.*

[542] Vgl. Kyrieleis *a.O.* 112f. 117ff. mit entsprechendem Abbildungsnachweis.

[543] *OudhMeded* 41, 1960, 18ff. Taf. 2. 17-19.

[544] Vgl. H. Schäfer, *Das Gewand der Isis. Festschrift für C.F. Lehmann-Haupt* (= *Janus* 1, 1921) 205 mit Abbildungsnachweisen; W. Weber, *Die ägyptisch-griechischen Terrakotten* (1914) 119 Abb. 76; H. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* (1952) 80 Abb. 25.

[545] Bonnet *a.O.* 718f.; vgl. auch R. Bianchi, *Bulletin of the Egyptological Seminar* 2, 1980, 18f.

[546] Vgl. Weber *a.O.* 120; D. Müller, *AbhLeipzig* 53, 1961, 35ff.

[547] Vgl. S. 55.

[548] A. Adriani, *RM* 70, 1963, 82ff. Taf. 34,1-3. 35.

sen[549] führen sie das breite Assoziationsempfinden vor Augen, dem zu dieser Zeit wohl jede 'Angleichung' an die ägyptische Göttin, wenigstens im Nilland, ausgesetzt war. Dagegen scheint das Aufgreifen der Tracht bei den wenigen hellenistischen Beispielen außerhalb Ägyptens um so mehr mit der Vorstellung des spezifisch Kultischen verbunden gewesen zu sein. Dafür sprechen u.a. die von Isis und Sarapis abgeleiteten Namen der Isiacae auf den beiden Grabstelen aus Smyrna.[550] Bei dem ansonsten eher unbestimmten Umgang mit der Isistracht ist es also verständlich, wenn solche Frauen das zunehmende Bedürfnis nach einem eigenen, für die Angleichung verbindlichen Gottesbild verspürten. Der Späthellenismus mit seiner vorzugsweise eklektischen Geschmacksrichtung bot hier sicher günstige Voraussetzungen. Das zu dieser Zeit geschaffene, attische Original stand demnach zum einen für ein neues, verbindlich geregeltes Angleichungsverhalten hinsichtlich der Isistracht; zum anderen bündelte es die damit überkommenen und z.T. weit zurückreichenden Traditionen in einer Weise, die ihm schon bald die erwiesenermaßen starke Ausstrahlungskraft verlieh.[551]

Die davon und allen weiteren Schöpfungen abhängigen, kaiserzeitlichen Isiacae ließen sich im ganzen als Mystinnen bestimmen. Insofern unterscheiden sie sich auch inhaltlich klar von den der Isis angeglichenen Ptolemäerinnen. Hinter deren Tun, das für Kleopatra VII. entsprechend literarisch überliefert ist,[552] steht eine altägyptische Tradition, wonach die Herrscher des Nillandes zugleich als Götter aufzutreten pflegten.[553] Die altägyptische Isis in ihrer umfassenden Funktion als 'Gottesmutter' mag sich deshalb besonders für die Zwecke der Ptolemäerinnen geeignet haben.[554] Im Gegensatz dazu ist die im Kopfschmuck greifbare Verbindung der späteren Isisbilder mit Hathor und Iuno zunächst ganz auf das allgemein Weibliche abgestimmt.[555] Es paßt somit gut zur Gefühlswelt der die Göttin verehrenden Frauen niederen Standes. Mit ihrer Funktion als Mystinnen stimmt des weiteren auch die Anspielung auf Demeter und Selene als maßgebliche Mysterien- und Jenseitsgottheiten im Kopfschmuck der Isis überein.[556] Vor allem dieser Aspekt begründet das Ausscheiden der in der Einleitung erwähnten Angleichungen an Isis Lactans im Sinne von 'Priesterinnen'.[557] Es handelt sich um einige wenige,

---

549 Adriani *a.O.* 83f. Taf. 34,1; dazu H. Wrede, RM 95, 1988, 106ff. Taf. 40, 2-3.

550 Isias (vgl. Kat. 98); Sarapias (vgl. Kat. 99).

551 Vgl. S. 31f.

552 Plut., *Ant.* 54.

553 Vgl. W. Needler, *Berytus* 9, 1948-49, 138.

554 Vgl. A. Erman, *Die Religion der Ägypter* (1934) 32f.

555 Vgl. S. 60.

556 Vgl. für Demeter: Roscher, *ML* II 1, 133ff. s.v. Kora (Bloch); L. Beschi in *LIMC* IV 1, 844ff. (s.v. Demeter); für Selene: Roscher *a.O.* II 2, 3166ff. s.v. Mondgöttin (Roscher).

557 Vgl. S. 1.

spät zu datierende Grabstelen, welche die Verstorbene im Typus der stillenden Göttin zeigen.[558] Sie stammen duchwegs aus Ägypten, weshalb von vorne herein eine Identifikation mit Isis nicht auszuschließen ist.[559] Folgt man hierzu A. Effenbergers[560] wohl richtiger Interpretation, so wurden die Verstorbenen als "isisgleiche" Mütter aufgefaßt und als solche oft nachträglich im Bild der Maria 'Lactans' verchristlicht. In jedem Fall liegt eine funktionsbedingte Form der Angleichung vor, die auf eine bestimmte Eigenschaft der Göttin anspielt und sie entsprechend äußert. Daß daneben die der Isis angeglichenen Mystinnen sich weitgehend anonym zu geben versuchten, liegt auf der Hand.

Die untersuchten Isisbilder betonen den Mysteriencharakter der Göttin, der sich allein im Zusammenwirken mit den Isiaca-Darstellungen offenbart. Hinsichtlich der Mystinnen gestatten die Denkmäler aber auch Aussagen über deren gesellschaftliches Ambiente. Zudem bedarf es einer Erklärung, warum diese und mit ihnen die entsprechenden Gottesbilder erst seit dem späten Hellenismus so massiert auftreten, zu einer Zeit also, in der die Isisreligion schon längst durch ihren Mysteriencharakter ausgezeichnet war.[561] Daß auch im übrigen ausdrückliche Belege für Mysten vor der Kaiserzeit fehlen, wurde bereits betont.[562]

Um eine Antwort auf diese Fragen zu finden, empfiehlt es sich zunächst, die Isiacae einiger früher, römischer Freigelassenenreliefs zu betrachten. Sie wurden bislang auf Grund verschiedener Eigenheiten zurückgestellt.[563]

Wohl das älteste Monument ist ein Grabstein im Thermenmuseum.[564] Wie die meisten Beispiele der Zeit vor 40 v. Chr. besteht er aus Kalkstein (Travertin).[565] Dieser hat im Laufe der Zeit stark unter Verwitterungseinflüssen gelitten. Das rechteckig-querformatige Bildfeld umrahmt seitlich und oben eine

---

558 a) Warschau: A. Greifenhagen, *AA* 1933, 452f. Nr. 18 Abb. 31; V. Tran tam Tinh, *Isis Lactans* (= *EPRO* 37, 1973) 29f.

b) Kairo: W.-E. Crum, *Coptic Monuments* (*Cat. gén. du Caire* 1902) 118 Nr. 8546 Taf. 25.

c) Berlin: Tran tam Tinh *a.O.* 45 Taf. 77 Abb. 202; A. Effenberger, *Koptische Kunst* (1975) 112. 156ff. 214. 263 Abb. 32; ders. *FuB* 18, 1977, 158ff. Taf. 36.

559 Vgl. S. 2. 85.

560 (*Koptische Kunst*) 157f.; ders. (*FuB*) *a.O.*

561 Vgl. Vidman, *Isis und Sarapis* 125f.

562 Vgl. S. 73.

563 Vgl. S. 70f.

564 H.G. Frenz, *Untersuchungen zu den frühen römischen Grabreliefs* (Diss. Frankfurt 1977) 156f. E4; P. Zanker, *JdI* 90, 1975, 276. 303 Abb. 42; D.S. Kleiner, *Roman Group Portraiture* (1977) 238 Nr. 74-Abb.

565 Vgl. P. Zanker *a.O.* 271; der Stein selbst ist um die Mitte des Jahrhunderts entstanden: vgl. Frenz *a.O.* 157.

einfache Leiste. Als untere Begrenzung dient eine Art 'Fensterbank',[566] über die sich dichtgedrängt vier Personen lehnen. Sie sind frontal und in flachem Relief wiedergegeben. Den noch erkennbaren Bildnissen nach handelt es sich um drei Männer[567] und um eine Frau, die als zweite von links erscheint. Die Männer tragen alle über der Tunika die Toga, in deren Bausch sie den rechten Arm gelegt haben. Dieselbe Haltung nimmt die Frau ein, welche mit einem Mantel bekleidet ist und diesen zusätzlich über den Kopf gezogen hat. Sie und der Mann zu ihrer Rechten fallen in dem starren Frontalschema der Figuren insofern aus der Reihe, als sie einander leicht die Köpfe zuwenden. Daraus darf geschlossen werden, daß sie wahrscheinlich als Ehepaar zusammengehören. Die Frau gibt sich mit dem Sistrum in ihrer rechten Hand als Isiaca zu erkennen; auch ihre 'ideal' wirkende Frisur könnte als Hinweis darauf verstanden werden. Dennoch läßt sie in Haltung und Tracht die bei den Mystinnen sonst übliche Angleichung vermissen. Die Figur bleibt vielmehr ganz einem der Standardtypen verhaftet, die der Reliefgattung eigen sind[568] und vornehmlich dem Repräsentationsbedürfnis der *liberti* dienten.[569]

Nicht viel anders geben sich die 'Isiaci' von einem ungefähr gleichzeitigen Grabrelief, das ebenfalls im Thermenmuseum aufbewahrt wird.[570] Typologisch weitgehend unverändert erscheinen hier von links nach rechts gesehen ein jüngerer und ein älterer Mann, sowie eine Frau. Wie die Inschrift auf dem Streifen unter der Bildnische lehrt, handelt es sich um die Freigelassenenfamilie der Occier.[571] Zu beiden Seiten der Dargestellten sind in die überstehende, glatte Fläche des Steins je zwei übereinanderliegende Felder eingetieft. Sie werden von flachen Reliefs gefüllt, wobei jeweils die beiden unteren das religiöse Leben der Familie andeuten. Das linke zeigt einen zur Mitte der Stele schreitenden Mann in kurzem Chiton. In der gesenkten Rechten hält er eine Kanne, in der ausgestreckten Linken eine Patera. In dem rechten Feld erscheint frontal zum Betrachter gegeben eine Frau mit einer Oinochoe und einer Ciste in den gesenkten Händen. Sie trägt einen langen, gegürteten Chiton, der zwischen den Beinen eine ausgeprägte Steilfalte wirft und als an sich archaisierendes Element an die zentrale Steilfalte des Isisbildes mit der 'Kno-

---

566 Vgl. Zanker *a.O.* 276.

567 Die Person zur Linken der Frau ist kleiner als alle anderen gegeben. Ob es sich um ein Kind handelt? Zur Darstellung von Kindern auf den *liberti*-Reliefs vgl. Zanker *a.O.* 289ff.

568 Vgl. Frenz *a.O.* 12.

569 Vgl. Zanker *a.O.* 300ff. bes. 307f.

570 Frenz *a.O.* 139 D2; Zanker *a.O.* 274 (Anm. 24). 303 (Anm. 127a). 305 Abb. 45; Kleiner *a.O.* 217f. Nr. 38-Abb.

571 Zur Inschrift vgl. Frenz *a.O.* 109. 139.

tenpalla' erinnert.[572] In der Figur ist deshalb eine Anspielung auf den ägyptischen Kult vermutet worden.[573] Falls dies wirklich zutrifft, ist sie sicher nicht zufällig auf Seiten der Frau angeordnet, weshalb sich diese als Isiaca bestimmen ließe. Entsprechend gehört zu den beiden Männern der Opfernde links von ihnen, der aber keine bestimmte religiöse Aussage zuläßt.

Die Embleme deuten also in allgemeinster Weise die Glaubensvorstellungen der Verstorbenen an. Diese selbst sind ohne den geringsten Hinweis darauf dargestellt. Allein die 'ideal' wirkende Frisur der Frau mag wie bei dem voraus beschriebenen Beispiel die Angleichung der Isiaca an ihre Göttin zum Ausdruck bringen.

Der hier abschließend zu betrachtende, um 40 v. Chr. entstandene, bekannte Grabstein der Rabirier im Thermenmuseum,[574] besteht aus Marmor. Von den drei wieder im üblichen Schema aufgeführten Personen interessiert die junge Frau ganz rechts. Sie ist mittels Sistrum und Patera[575] als Isiaca gekennzeichnet. Allerdings gehört sie nicht wie die Frau und der Mann links von ihr zum ursprünglichen Entwurf des Reliefs.[576] Vielmehr liegt die Umbildung einer älteren, vermutlich ebenfalls weiblichen Figur vor.[577] Die spätere Entstehungszeit der Isiaca offenbart sich vor allem am Kopf, der durch die nachträgliche Bearbeitung zu klein geraten ist. Die Wellenfrisur mit den untergeschobenen Löckchen erlaubt eine Datierung in die Jahre um 40 n. Chr. Die Attribute, von denen die Frau flankiert wird, gehören derselben Zeit an. Das zeigt der zu ihrer Ausarbeitung vertiefte Reliefgrund. Ebenso wurde der betreffende Teil der Inschrift damals neu verfaßt.[578]

Deren Lesung hat sich seit der Bearbeitung durch H. Dessau[579] in folgender Weise durchgesetzt: "*Usia Prima, sacerdos* bzw. *sacrorum Isidis*".[580] Zusammen mit den Attributen ist Usia Prima dementsprechend häufig als Isispriesterin bezeichnet worden.[581] Anders hat L. Vidman die Inschrift beur-

---

572 Über die Zusammenhänge von archaisierenden und ägyptischen Kunstelementen vgl. Eduard Schmidt, *Archaistische Kunst in Griechenland und Rom* (1922) 64; demnach muß nicht unbedingt an eine Isis oder Isiaca gedacht werden.

573 Vorsichtig Zanker *a.O.* 303 Anm. 127a; Frenz *a.O.* 40f.

574 Frenz *a.O.* 142f. D6; Zanker *a.O.* 268. 271. 287 (Anm. 75). 303 (Anm. 27a) Abb. 1; Kleiner *a.O.* 231. Nr. 63-Abb.

575 Zur Patera vgl. S. 80 (Anm. 448).

576 Die Datierung um 40 v. Chr. ergibt sich aus dem Porträt des Mannes (O. Vessberg, *Studien zur Kunstgeschichte der römischen Republik*, 1941, 192f.) und der Frisur der Frau (Frenz *a.O.* 69f. 142).

577 So jedenfalls Frenz *a.O.* 142; vgl. dagegen Vessberg *a.O.* 267 Taf. 31; zur Rekonstruktion des ersten Reliefentwurfs vgl. Frenz *a.O.* 121.

578 Frenz *a.O.* 142.

579 ILS Nr. 4404.

580 Vidman, *Sylloge* Nr. 437; Malaise, *Inventaire* 124. (Nr. 35); Frenz *a.O.* 112f.

581 Vgl. zuletzt Frenz *a.O.*

teilt.[582] Er bezieht sich dabei auf eine Reihe von Inschriften, welche die Formel *sacrorum (Isidis)* vorwiegend Frauen niederer Herkunft zuordnen, zu denen Usia Prima als Freigelassenentochter ja gehörte. Zugleich vermutet Vidman, daß diese sich die kostspielige Einweihung in die Mysterien (und damit den Aufstieg in die Priesterschaft) kaum leisten konnten. Als Beleg dafür dient ihm eine Inschrift aus Forum Popilii, "wo die Dedikantin, die als *sacrorum Isidis* bezeichnet ist, von den in der Inschrift angeführten Mysten ausdrücklich getrennt wird". Angesichts der bislang erzielten Ergebnisse, möchte man Vidman insofern rechtgeben, als Usia Prima wohl kaum eine *sacerdos Isidis* war.[583] Wegen des Kranzes im Haar dürfte die Frau aber in jedem Fall eine Mystin gewesen sein.[584] Niedere, libertine Herkunft bedeutete oftmals Wohlhabenheit, wenn nicht sogar Reichtum.[585] Außerdem existieren Beispiele von Freigelassenen sowohl unter den *sacerdotes* als auch unter den mit der Formel *sacrorum Isidis* bezeichneten Leuten.[586] Letztere konnten auch Mysten sein, wie eine Inschrift aus Mutina beweist.[587]

Man gelangt also mit Usia Prima erneut in das Mystenmilieu, dem wahrscheinlich auch die Isiacae der beiden früheren Reliefs angehört haben. Aus republikanischer Zeit stammend belegen sie im Westen das Vorhandensein von Geweihten vor der Kaiserzeit. Daß sie nicht jene Form der Angleichung zeigen wie die späteren Isiacae, hängt speziell im Westen mit dem damaligen Fehlen eines verbindlichen Gottesbildes zusammen. Gleichzeitig war ein solches im Osten mit der attischen Kultstatue erst im Entstehen begriffen, wodurch jener feste Brauch entstand, nach dem sich die Isismystin ihrer verehrten Göttin anzugleichen pflegte.[588] Dies kam, wie es scheint, einer bestimmten, zu dieser Zeit aufstrebenden Gesellschaftsschicht besonders entgegen, den *liberti*. Ein erstes Zeugnis sind dafür im Westen die besprochenen Kastengrabsteine, wenngleich sie ikonographisch nur als eine Art Vorstufe zu den späteren Denkmälern betrachtet werden können. In jedem Fall aber belegen sie die wichtige Rolle der *liberti* bei den Anfängen des Kultes in Rom. Dem steht allerdings nach Meinung eines Teils der Forschung das im 1. Jahrhundert v. Chr. diesbezüglich mangelhafte, epigraphische Material entge-

---

582 *Isis und Sarapis* 88f.

583 Auch der Titel selbst ist nicht eben häufig für Frauen belegt: vgl. Heyob, *Cult* 88. 93f.

584 Vgl. S. 80 (Anm. 446).

585 Vgl. Zanker, *a.O.* 277. 281f.

586 Zu den *sacerdotes* vgl. Malaise, *Conditions* 127; zu den mit der Formel *sacrorum (Isidis)* belegten Freigelassenen vgl. Vidman, *Sylloge* Nr. 441. 481. 587.

587 Malaise, *Inventaire* 28 Nr. 2; ders., *Conditions* 147.

588 Vorher sind auch im Hellenismus einige Grabreliefs zu finden, deren Themen allgemein auf den ägyptischen Kult anspielen: Dunand, *Culte* II 63 Taf. 20 (Istanbul). S. 106 Taf. 39 (Florenz).

gen.[589] Im übrigen hat M. Malaise m.E. zurecht eingeworfen, daß die in zahlreichen Inschriften für den Isiskult belegten Freigelassenen der Kaiserzeit einer Erklärung bedürfen.[590] Er verweist auf eine Stelle bei Tacitus,[591] wo über die Deportation von 4000 Freigelassenen aus Rom unter Tiberius berichtet wird. Sie alle waren jüdischen oder ägyptischen Glaubens, ein Zeichen dafür, daß libertine Isiaci bereits früh eine wesentliche Rolle im Kult spielten. Ihre geringe epigraphische Präsenz begründet Malaise letztlich mit der damals besonderen Situation eines isisgläubigen Freigelassenen: "Par ailleurs, on n'oubliera pas que pour un esclave il eût été imprudent au dernier des degrés de clamer au grand jour sa foi isiaque à une époque ou les citoyens n'avaient pas le droit d'adorer les dieux égyptiens".[592]

Malaises Aussage läßt sich auch auf die Kastengrabsteine übertragen, denn von über 100 bekannten Beispielen sind es nur drei, die auf die ägyptische Religion Bezug nehmen. Dazu ist zu betonen, daß die hier dargestellten Freigelassenen soweit als möglich der Ikonographie der Honestioren angepaßt waren. Dementsprechend kommen persönliche Daten der Verstorbenen, wie Beruf und Religion, nur zögernd zum Ausdruck.[593] Unter diesen Umständen darf das mittels der Attribute klar ausgedrückte Glaubensbekenntnis der Isiacae als ein eindeutiges Zeichen für ihr starkes Engagement und die damit verbundene Bedeutung im Kult gewertet werden.

Der religiöse Eifer der isisgläubigen *liberti* in jenen schweren Anfangszeiten des Kultes kommt auch in einer Beobachtung zur Chronologie der Denkmäler zum Ausdruck. Als Ausgangspunkt dient das Rabirierrelief, auf dem erwiesenermaßen die Isiaca erst geraume Zeit nach dem ursprünglichen Entwurf des Monuments hinzugefügt wurde (siehe oben). Wohl mit Recht hat H.G. Frenz dies damit erklärt, daß zur Entstehungszeit der Figur unter Caligula der Isiskult eine erste wirkliche Anerkennung gefunden hatte.[594] Vorher war die ägyptische Religion von offizieller Seite her fast ausschließlich unterdrückt worden.[595] Eine längere Zeit der staatlichen Tolerierung verdankten die Isiaci einmal Caesars Verbindung zu Kleopatra VII., dann den politischen Erwägungen der Triumvirn; sie hatten 43 v. Chr. beschlossen, den Kult unter die *sacra publica* aufzunehmen,[596] wohl um damit die anscheinend schon sehr zahlreich gewordenen Isisgläubigen politisch zu integrieren. Nicht zufällig dürften deshalb die beiden anderen Reliefs um die Mitte des 1.

---

589 Die Lit. ist zusammengefaßt bei Malaise, *Conditions* 67 Anm. 12.
590 *Ebenda* 88ff.
591 *Ann.* 85, 5.
592 *Ebenda* 89.
593 Vgl. auch G. Zimmer, *Römische Berufsdarstellungen* (1982) 60.
594 *Untersuchungen zu den frühen römischen Grabreliefs* (Diss. Frankfurt 1977) 112f.
595 Heyob, *Cult* 18ff.
596 I. Becher, *ZÄS* 96, 1970, 89.

Jahrhunderts n. Chr. entstanden sein. Die isisgläubigen Freigelassenen propagierten also ihre Zugehörigkeit zum Kult zu jedem sich bietenden Zeitpunkt, was nochmals ihr starkes Engagement in der ägyptischen Religion unterstreicht.

Das Engagement blieb während der Kaiserzeit im allgemeinen bestehen, doch rekrutierte sich die Zahl der Kultanhänger in keinem geringeren Maße aus allen möglichen anderen Gesellschaftsschichten.[597] Allein die Mystinnen scheinen hier eine Ausnahme zu machen, was sich m.E. bei Betrachtung der auf den Denkmälern genannten Personennamen ergibt. Die meisten von ihnen weisen, der nachfolgenden onomastischen Untersuchung nach zu urteilen, wieder auf den Freigelassenenstand. Der Autor ist sich allerdings der Schwierigkeiten bewußt, die einem solchen Versuch sowohl grundsätzlich methodisch als auch vom derzeitigen Forschungsstand aus gesehen entgegenstehen. Andererseits bieten die von H. Solin[598] zur Namensforschung anhand der stadtrömischen Inschriften erzielten Ergebnisse eine vertretbare Grundlage im Sinne des Vorhabens. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist, daß, zumindest während der späten Republik und der hohen Kaiserzeit, ein griechisches Cognomen häufig auf die libertine Herkunft des Genannten hinweist.[599] Im übrigen stammen fast alle der zu untersuchenden Mystinnennamen von den Grabreliefs. Dabei empfiehlt es sich, von den Beispielen aus Rom und dem Westen auszugehen, da hier die geschilderten Voraussetzungen für eine onomastische Analyse am besten zutreffen. Auf freigelassene Isiacae weisen demzufolge die Namen:

Cantinea P r o c l a (= Πρόκλα) - vgl. Kat. 132 - ihr Gatte heißt bezeichnenderweise C. Iulius Hermes, wobei das Cognomen einen äußerst typischen Sklavennamen darstellt.[600]

Fabia S t r a t o n i c e (= Στρατονίκη) - vgl. Kat. 134 - zum Namen ihres Gatten vgl. das voraufgehende Beispiel.

Herbasia C l y m e n e (= Κλυμένη) - vgl. Kat. 133.

Der Name der Isisdienerin G a l a t e a (= Γαλάτεια), der allein von der Inschrift des Grabsteins Kat. 135 übriggeblieben ist, weist als solcher schon ins Sklavenmilieu.[601]

Bei dem Grabaltar Kat. 131 kann die Isiaca sowohl Flavia Taelete als auch Flavia Faustilla heißen, wobei es sich wohl um Freigelassene des entsprechenden Kaiserhauses handelt. Auf den Freigelassenenstatus weist dazu das Cognomen T a e l e t e (= Τελετή).

---

597 Vgl. Malaise *a.O.* 75ff.

598 *Beiträge zur Kenntnis der griechischen Personennamen in Rom* I (1971).

599 *Ebenda* 121ff.

600 *Ebenda* 137.

601 Der Name ist auch bei J. Baumgart, *Die römischen Sklavennamen* (1936) 54. 55 belegt.

Keinen entsprechenden Hinweis gibt der Name der Isisdienerin Babullia Varilla von dem Grabrelief Kat. 130. Ihr Gatte aber, M. Statilius Augustalis, war wegen seines Sevirats und der fehlenden Filiation sicher ein Freigelassener. Babullia Varilla dürfte deshalb denselben Status besessen haben.

Für Rom und den Westen scheint also die Freigelassenenthese einer onomastischen Kritik durchaus standzuhalten. Ein wenig differenzierter verhält es sich bei den Beispielen des Ostens, deren Masse sich aus den attischen Grabstelen rekrutiert. Hier ist die Zahl der mit Inschriften versehenen Denkmäler (insgesamt 18) zwar wesentlich höher als im Westen, doch kann nicht wie dort mittels griechischer Cognomina u.ä. auf den Freigelassenenstatus geschlossen werden. Vielmehr ist bei den durchwegs griechischen Namen jeder für sich auf den sklavischen Ursprung zu untersuchen. Dies bereitet aber in der Kaiserzeit, aus der die meisten Beispiele stammen, gewisse Schwierigkeiten; denn seit dem Hellenismus begannen in Griechenland die ehemals gut faßbaren Unterschiede in der Namensgebung Freier und Unfreier allmählich zu verblassen.[602] Gewisse Arten von Namen, vor allem solche, die ein Abstraktum, einen Wunsch oder eine Widmung ausdrücken, verraten jedoch weiterhin die sklavische Herkunft der Genannten. Dazu kommen Namen nach Göttern, Gegenständen und barbarischen Volksstämmen.[603] Für Freigelassene gilt allgemein die Regel, daß sie ihren ehemaligen Sklavennamen beibehalten, zu dem im Genetiv der Name des Patrones mit oder ohne den Zusatz ἀπελεύθερος tritt.[604] Nicht zuletzt deshalb empfiehlt es sich, im Gegensatz zu den westlichen Beispielen, die in den griechischen Inschriften genannten Namen der Isiacae und ihrer Familienangehörigen zunächst einmal summarisch auf den sklavischen Ursprung hin zu untersuchen. Einen solchen dürften nach der oben gegebenen Definition von insgesamt 50 erwähnten Namen 23 besitzen, d.h. knapp die Hälfte. Zudem sind die meisten in den einschlägigen Listen bei M. Lambertz[605] und J. Baumgart[606] auch anderweitig als Sklavennamen belegt.[607] Bei den Grabstelen Kat.

---

602 Vgl. M. Lambertz, *Die griechischen Sklavennamen* (1907) 74ff; Baumgart *a.O.* 83.

603 Vgl. Lambertz *a.O.* 77; Solin *a.O.* 108f.

604 Vgl. A. Calderini, *La manomissione e la condizione dei liberti in Grecia* (1965) 310f.

605 *a.O.*

606 *a.O.*

607 Sie werden im folgenden alphabetisch aufgeführt:

Ἀγαθημερίς – vgl. Kat. 109 – Wunschname; vgl. Lambertz *a.O.* 66; Baumgart *a.O.* 18. 25.

Ἀγαπητός – vgl. Kat. 100 – Abstrakter Name; vgl. Lambertz *a.O.* 39.

Ἀπολλώνιος – vgl. Kat. 112 – Theophorer Widmungsname; vgl. Lambertz *a.O.* 31; Solin *a.O.* 1. 109f.

Ἀφέλητα – vgl. Kat. 121 – Wunschname; vgl. Baumgart *a.O.* 33.

Ἀφροδισία – vgl. Kat. 115 und 119 – Theophorer Widmungsname; vgl. Lambertz *a.O.* 31.

106 und 118 geben die Namen selbst keinen Aufschluß über die soziale Herkunft der Verstorbenen, doch werden sie durch die Beifügung *ἐξωνεύς*, *ἐξωνηθέν* bzw. *ἐξουνιέων* als ehemalige Sklaven gekennzeichnet. Bei dem Sarkophag Kat. 117 könnten die aus Zahlwörtern gebildeten Namen *Σεκοῦνδα* und *Κούαρτος* Hinweise auf die sklavische Herkunft der Verstorbenen geben.

Die Namen sind auf 13 der insgesamt 21 mit Inschriften versehenen Denkmäler verteilt. In sieben Fällen bezeichnen sie die Isiaca selbst, wobei zusätzlich deren Familienangehörige die meisten der verbleibenden Sklavennamen beanspruchen (vgl. Kat. 100, 107 = Isiacus, 109, 111-112, 121). Die übrigen fünf Beispiele deuten zumindest das sklavische Ambiente der Isisdienerin an, so daß vom onomastischen Standpunkt die Freigelassenenthese auch im Osten vertretbar erscheint. Sie dürfte des weiteren auch auf die im ganzen inschriftslosen Mumienmasken und -porträts sowie Porträtstatuen und -büsten zu übertragen sein. Zumindest weist deren durchwegs mäßige Qualität darauf hin, daß auch sie von den mittleren Schichten der damaligen Gesellschaft in Auftrag gegeben wurden.

Von den gleichzeitigen Sarkophagen, in denen zu einem nicht unwesentlichen Teil Angehörige höherer Schichten bestattet wurden, sind dagegen kaum Darstellungen von Mystinnen bekannt.[608] Eine frühe Ausnahme bildet ein Sarkophag aus Thessaloniki, der durch seine Inschrift in das Jahr 134/5 n. Chr. datiert.[609] Die Isiaca, welche zugleich als Stifterin des Denkmals bezeich-

---

Ἀφροδίσιος – vgl. Kat. 109 – Theophorer Widmungsname; vgl. Lambertz *a.O.* 31.
Διονύσιος – vgl. Kat. 121 – Theophorer Widmungsname; vgl. Lambertz *a.O.* 32; Solin *a.O.* 109f.
Ἐλάτη – vgl. Kat. 112 – Abstrakter Name; vgl. Baumgart *a.O.* 33. 40.
Ἐπίγονος – vgl. Kat. 112 – Abstrakter Name; vgl. Lambertz *a.O.* 44; Baumgart *a.O.* 16.
Εὔβιος – vgl. Kat. 111 – Wunschname; vgl. Lambertz *a.O.* 67, 84; Solin *a.O.* 109f.
Εὔκαρπος – vgl. Kat. 100 – Wunschname; vgl. Baumgart *a.O.* 16. 21; Solin *a.O.* 109f.
Εὔπορος – vgl. Kat. 100 – Wunschname; vgl. Baumgart *a.O.* 16. 18f.; Solin *a.O.* 109f.
Ζώσιμος – vgl. Kat. 105, 120, 121 – Wunschname; vgl. Lambertz *a.O.* 67; Solin *a.O.* 109f.
Ζώτικος – vgl. Kat. 108 – Wunschname; vgl. Lambertz *a.O.* 67; Solin *a.O.* 109f.
Κτῆτος – vgl. Kat. 114 – Abstrakter Name; vgl. Lambertz *a.O.* 45.
Σοφία – vgl. Kat. 100 – Abstrakter Name; vgl. Lambertz *a.O.* 39. 78. 83.
Σωσιβία – vgl. Kat. 111 – Wunschname; vgl. Lambertz *a.O.* 67; Solin *a.O.* 109f.
Σωσιγένος – vgl. Kat. 112 – Wunschname; vgl. Lambertz *a.O.*; Solin *a.O.* 109f.
Σωσίπατρος – vgl. Kat 107 – Wunschname; vgl. Lambertz *a.O.*; Solin *a.O.* 109f.
Σωτηρίων – vgl. Kat. 103 – Wunschname; vgl. Lambertz *a.O.*; Solin *a.O.* 109f.

608 Nach A.d. Nock in: Z. Stewart (Hrsg.), *Essays on Religion in the Ancient World* I (1972) 290f. scheinen Themen aus den Mysterienreligionen der Sarkophagkunst überhaupt fremd gewesen zu sein.

609 H. Jucker, *Das Bildnis im Blätterkelch* (1961) 29 S1. 190f. Taf. 5.

net wird,[610] erscheint, umgeben von Pferde führenden Männern, zwischen zwei brennenden Altären. Sie ist mit Chiton und Mantel bekleidet, dessen zusammengebauschten, oberen Rand sie mit der Linken umfaßt, während ihre Rechte eine Patera hält. Auf die Zugehörigkeit der Frau zum ägyptischen Kult weisen allein Sistrum und Kerykeion[611] hin, die in Flachrelief gegeben ihr Haupt flankieren. Welche kultische Funktion sie einnahm, muß allerdings offen bleiben.

Bereits ins spätere 2. bzw. 3. Jahrhundert n. Chr. gehört ein Sarkophagfragment in Florenz,[612] das bislang in keiner Abbildung zugänglich ist. Nach Angabe verschiedener Autoren ist dort eine junge Frau als Pastophore dargestellt, die aber in keinem Fall genauer beschrieben wird.[613]

Zu erwähnen sind schließlich einige sog. Mystensarkophage aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., deren bekanntester sich in Ravenna befindet.[614] Auf ihnen ist der Bezug der dargestellten Personen zum Kult derartig verschlüsselt ausgedrückt, daß sich eine nähere Betrachtung im gegebenen Rahmen nicht lohnt. In jedem Fall sind es aber Frauen hochgestellter Persönlichkeiten, die im Mittelpunkt der Mysterienanspielungen stehen.[615] Dafür häufen sich auch sonst die Belege im Laufe des 3. Jahrhunderts.[616] Dagegen nimmt hier die Zahl der Denkmäler, welche die Mystin der Isis stets angeglichen zeigen, zusehends ab. Wohl nicht zufällig verlor der Freigelassenenstand zu dieser Zeit an Bedeutung, was auch in dem nachlassenden Repräsentationsbedürfnis der *liberti* zum Ausdruck kommt.[617]

Das Mysterienwesen der Isisreligion scheint demnach, zumindest äußerlich, eng mit dem Aufstieg und Niedergang der *liberti* während der frühen und hohen Kaiserzeit verbunden gewesen sein. Vorrangig deren Frauen erhielten Darstellungen in der beschriebenen Form nicht nur in der Grabkunst, sondern auch seit dem Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. in den verschiedensten Aufstellungsbereichen. Damit erfährt aber die ansonsten nicht allzu überschätzte Rolle der Freigelassenen als Träger des Kultes eine beträchtliche Aufwertung; denn im Mysterienwesen lag die alles verbindende Kraft der Isisreligion und nicht umsonst bezeichnet Apuleius die Eingeweihten als irdi-

---

610 *Ebenda* 29.

611 Als Attribut des (Hermes-)Anubis.

612 Villa M. Strozzi?

613 Vidmann, *Sylloge* Nr. 433; Malaise, *Inventaire* 131f. Nr. 66.

614 Vidmann, *Isis und Sarapis* 130ff.; H. Gabelmann, *Die Werkstattgruppen der oberitalischen Sarkophage* (1973) 146ff. 220 Nr. 83 Taf. 50-51.

615 Vidmann *a.O.* 138.

616 *Ebenda.*

617 Vgl. G. Alföldy, *Römische Sozialgeschichte* (1975) 142. 151. 155; G. Zimmer, *Römische Berufsdarstellungen* (1982) 7ff.

sche Gestirne des Kultes.[618] Indem als solche die politisch stets unmündigen *liberti* in fast allen Bereichen des damaligen Lebens nach und nach zur Darstellung gelangten, dürfte sich zugleich ein wichtiges Repräsentationsstreben dieses Standes erfüllt haben. Er mag schließlich auch für die Stiftung so mancher der im ersten Abschnitt der Arbeit untersuchten Isisdenkmäler verantwortlich gewesen sein, wenngleich dies mangels entsprechender Inschriften nicht weiter nachzuweisen ist.[619]

---

618 *Met.* XI,10.

619 Allein der Name des Stifters des Pariser Votivaltars Kat. 50, Astragalus, verrät sklavische Herkunft; vgl. Baumgart *a.O.* 38.

KATALOG

Vorbemerkung

Entsprechend der Gliederung des Textes beinhaltet der Katalog die Denkmäler der Isis und anschließend die der Dienerinnen, wobei die jeweiligen Typen in sich möglichst chronologisch geordnet sind. Grundsätzlich werden Aufbewahrungsort mit Inventar, Maße und Provenienz bzw. Fundort genannt, das Material nur dann, wenn kein weißer Marmor vorliegt. Soweit nicht aus der Literatur ersichtlich, wurden die Angaben nach Möglichkeit vor Ort oder durch schriftliche Anfrage bei den betreffenden Museen ergänzt. Im Gegensatz zur Statue ist bei Rundskulpturen von weniger als 1,00m Höhe die Bezeichnung Statuette gewählt (vgl. ähnlich H. Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen*, 1981, 26 Anm. 260). Die Beschreibung der Monumente konzentriert sich im wesentlichen auf die der Interpretation dienlichen Kriterien. Zum Erhaltungszustand wird, falls dort erörtert, auf die einschlägigen Publikationen verwiesen. Kat. 100, 102-104, 107-112, 114-116, 118, 121-126, 129 liegt zudem die sehr ausführliche Beschreibung des Conzeschen Sammelwerkes (durch A. Brückner) zugrunde. Dazu kommen die inhaltlichen Gesichtspunkte im Sinne der Arbeit. Hier wie bei allen Denkmälern der Isisdienerinnen erfolgt die Datierung im Katalog, was sich nach Vorgabe des Textes bei den Beispielen der Göttin erübrigt.

1 (Taf. I) (50-60 n. Chr.)
Neapel, Mus. Nazionale
Statuette. H. 0,76m
Fo. Pompeji, Garten der 'Casa di Crescente'
R. Arm gesondert gearbeitet; beide Hände abgebrochen und angesetzt, es fehlen jeweils Zeigefinger und Daumen; Bestoßungen an Basis und Pfeiler.
Zu Armhaltung und Attributen vgl. S. 10; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Schuhe; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: Diadem.

V. Spinazzola, *Pompei alla luce degli scavi nuovi di Via dell'Abbondanza* (1953) 759ff. Abb. 740; V. Tran tam Tinh, *Le culte des divinités orientales en Campanie* (= *EPRO* 27, 1972) 33 Anm. 2f.

2 (Taf. II) (130-140 n. Chr.)
Wien, Kunsthistorisches Mus. Inv. I-1165
Statue. H. 1,12m
Früher in Cataio, Estensesche Slg. (sog. Isis Cataio)
Zum Erhaltungszustand vgl. Dütschke *a.O.*; Laurenzi *a.O.* 45 (Anm. 3).
Zu Armhaltung und Attributen vgl. S. 10; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: Diadem.

Dütschke V. 283 Nr. 716; *EA* Nr. 57 (Arndt); Reinach, *RSt* II 421,2; L. Laurenzi, *RM* 54, 1939, 45ff. Taf. 13 Abb. 5; A. Adriani, *Testimonianze e momenti di scultura alessandrina* (1948) 18 Taf. 11,3.

3 (Taf. III/IV) (90-60 v. Chr.)
Pythagoreion-Tigani, Mus.
Rundaltar. H. 0,70m; Dm. ca. 0,50m.
Aus Samos
Zum Erhaltungszustand vgl. Horn *a.O.* 209.
Zylindrischer Stein über Sockel mit lesbischem Kyma und Perlstab, darüber abschließendes Gesims aus Perlstab und ionischem Eierstab. Das Zentrum der Bildzone bilden die de face dargestellte Isis und der zu ihrer L. in Dreiviertelansicht thronende Sarapis. Auf sie zu bewegt sich im Profil wiedergegeben von l. der Apisstier und von r. Anubis, jeweils einen Zug afrikanischer Tierarten anführend (Nilpferd, Löwe, Krokodil etc., vgl. Horn *a.O.* 210). Zu Armhaltung und Attributen der Isis vgl. S. 10; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla'; Mittelscheitelfrisur mit Isislocken; Kopfschmuck: Diskus zwischen Kuhhörnern.

E. Thiemann, *Hellenistische Vatergottheiten* (1959) 121 Taf. 5; R. Horn, *Hellenistische Bildwerke auf Samos. Samos* XII (1972) 44f. 209ff. Nr. 173 Taf. 80-82; N. Bouphides, *Delt* 27, 1972I, 41 Taf. 8 α–δ; G.J.F. Kater-Sibbes - M.J. Vermaseren, *Apis* II (= *EPRO* 48, 1975) 5 Nr. 268 Taf. 10-11 mit weiterer Lit.

4 (Taf. V/VI) (50-20 v. Chr.)
Venedig, Mus. Archeologico. Inv. 13
Kandelaberbasis. H. 0,60m; B. 0,25-0,40m
Aus Slg. Legato-Grimani
Zum Erhaltungszustand vgl. Dütschke *a.O.*; Arndt-Lippold *a.O.*; Cain *a.O.* 194.
Dreiseitige Basis über einem Sockel mit Löwengreifenprotomen vor den Ekken, dazwischen kniender Silen hinter Kantharos umgeben von Ranken, Rosetten und Palmette. Den Bildabschnitt beherrschen hochrechteckig vertiefte Felder mit einfacher Rahmung zwischen perlstabverzierten Vertikalkanten. In den Bildfeldern sind, jeweils nach l. gerichtet, Harpokrates, Anubis und Isis dargestellt. Zu Armhaltung und Attributen vgl. S. 10; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Schuhe (?); Mittelscheitelfrisur mit Knoten im Nacken; Kopfschmuck: liegender Halbmond mit Uräus und Ährenbündel in der Höhlung.

Dütschke V 64 Nr. 171; *EA* Nr. 2516-18 (Arndt-Lippold); M.-Chr. Budischovsky, *La diffusion des cultes isiaques autour de la Mer Adriatique* I (= *EPRO* 61, 1977) 106f. Nr. 13 Taf. 59a; H.-U. Cain, *Römische Marmorkandelaber* (1985) 43. 73. 99. 111. 113f. 194f. Nr. 120 Taf. 35, 1-2. 84,5 Beilage 5-7 mit weiterer Lit.

5 (Taf. VII) (120-130 n. Chr.)
Burgos, Mus. Arqueológico Provincial. Inv. 27
Statue. H. 1,01m
Fo. Clunia (Coruña de Conde), weitere Fundumstände bei García y Bellido (*Esculturas*) 152; ders. (*Religions*) 117
Zum Erhaltungszustand vgl. García y Bellido (*Esculturas*) 153; ders. (*Religions*) *a.O.*
Zu Armhaltung und Attributen vgl. S. 10; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, befranster Schleier, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck (nur im Ansatz erhalten): nach García y Bellido (*Esculturas* 153) Diskus zwischen Kuhhörnern und Uräus.

A. García y Bellido, *Esculturas romanas de España y Portugal* (1949) 152 f. Nr. 163 Taf. 123 mit der älteren Lit.; ders., *Les religions orientales dans l'Espagne romaine* (= *EPRO* 5, 1967) 108. 117f. Nr. 24 Taf. 13.

6 (Taf. VIII) (130-140 n. Chr.)
Rom, Vatikan, Galleria Chiaramonti. Inv. 1717
Torsetto. H. 0,65m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Amelung *a.O.*
Zu Armhaltung und Attributen vgl. S. 10; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum.

Amelung, *Vat.Kat.* I 756 Nr. 654 Taf. 81; Reinach; *RSt* III 260,6; C. Watzinger, *Malerei und Plastik. Expedition von Sieglin* II 1B (1927) 19f.; R. Horn, *Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik.* 2. *Ergh. RM* 1931, 41 Taf. 17,3.

7 (Taf. VIII) (um 150 v. Chr.)
London, British Mus. Sc. 2150
Votivrelief. H. 0,29m; B. 0,36m
Aus Rhodos
Relief stark bestoßen, wobei der o. Teil der Stele mit dem Kopf der Isis über dem Kinn, der Spitze ihres Szepters, der Figur des Horusfalken über den Beinen, der Spitze vom Szepter des Sarapis und dessen Modius bis auf einen Rest über der Stirn weggebrochen sind; ebenso fehlt das r. Reliefende mit der gesamten Gestalt des Anubis bis auf den ihm zugehörigen Palmzweig.
Ein einfacher Fußstreifen bildet den Sockel des ansonsten rahmenlosen Bildfeldes. Dort erscheinen r. der zu ergänzende Anubis hinter dem auf einem mit Löwengreifen dekorierten Thron sitzenden Sarapis (zur Deutung der Figuren vgl. Hornbostel *a.O.*). Der im Profil wiedergegebene Gott blickt auf die de face dargestellte Isis am l. Reliefrand. Dazwischen äugt ein schräg hinter der Göttin stehendes Rind hervor (Isiskuh?), noch weiter zurück ist ein Pfeiler mit dem zu ergänzenden Bild des Horusfalken. Zu Armhaltung und Attributen der Isis vgl. S. 10; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla', Sandalen; auf den Schultern die Enden von 'Isislocken'.

W. Amelung, *RM* 16, 1901, 258ff. Abb. 1; *Brit.Mus.Cat.*, Smith, *Sculpture* III 223f. Nr. 2150; Reinach, *RR* II 493,2; L. Laurenzi, *RM* 54, 1939, 44ff. Abb. 3; E. Thiemann, *Hellenistische Vatergottheiten* (1959) 71. 135 D1; W. Hornbostel, *Sarapis* (= *EPRO* 32, 1973) 335f. Taf. 208 Abb. 355 mit weiterer Lit.

8 (Taf. IX) (170-150 v. Chr.)
Turin, Mus. di Antichità. Inv. 673
Statuette. H. 0,40m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Wace *a.O.* 240.

Zu Armhaltung und Attributen vgl. S. 10f.; Gewand: 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit (z.T. ergänzten) 'Isislocken'; Loch im Scheitel zur Aufnahme eines Kopfschmucks aus Metall.

Dütschke IV 99 Nr. 193; Seymour de Ricci, *RA* 1906 II, 385 Nr. 53 Abb. 53; A.J.B. Wace, *JHS* 26, 1906, 240ff. Nr. 5 Taf. 17,2; Reinach, *RSt* IV 408,3; R. Horn, *Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik*. 2. *Ergh. RM* 1931, 40 Taf. 17,2; A. Adriani, *Testimonianze e momenti di scultura alessandrina* (1948) 18 (Anm. 57).

9 (Taf. IX/X) (40-50 n. Chr.)
Rom, Kapitolinisches Mus. Inv. 744
Statue. H. 1,80m
Wohl aus Rom, ehemals 'Casa di Girolamo Lotteri', dann Slg. Albani
Zum Erhaltungszustand vgl. Stuart Jones *a.O.*; Parlasca *a.O.*
Beschreibung vgl. S. 12f.

Lafaye, *Histoire* 258. 277 Nr. 45; Stuart Jones, *Mus. Cap.* 354 Nr. 15 Taf. 88 mit der älteren Lit.; S. Aurigemma, *Villa Adriana* (1961) 64 Abb. 37 (S. 63); Helbig^{4}II Nr. 1433 (Parlasca) mit weiterer Lit.; Malaise, *Inventaire* 110f. Nr. 29 Taf. 13; J. Raeder, *Die statuarische Ausstattung der Villa Hadriana bei Tivoli* (1983) 186 Nr. IV,18.

10 (Taf. X) (80-100 n. Chr.)
Zagreb, Archäologisches Mus. Inv. 34
Statue. H. 1,36m
Aus Aenona (Nin)
Zum Erhaltungszustand vgl. Perc *a.O.* 223.
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm nach erhaltenem Ansatz und Percs Angabe (*a.O.* 224) über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger(?) Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum.

Reinach, *RSt* IV 255,2; M. Gorenc - M. Szabo, *Antikna sculptura u hvratskoj* (1952) Nr. 51-Abb.; B. Perc, *Beiträge zur Verbreitung ägyptischer Kulte auf dem Balkan und in den Donauländern zur Römerzeit* (Diss. München 1968) 89f. 223ff. Nr. 71 Taf. 4 Abb. 1; M.-Chr. Budischovsky, *La diffusion des cultes isiaques autour de la Mer Adriatique* I (= *EPRO* 61, 1977) 176f. Nr. 2,2 Taf. 89.

11 (Taf. XI) (110-120 n. Chr.)
Ostia, Mus. Ostiense. Inv. 154
Statue. H. 1,47m
Fo. Ostia, zu den Fundumständen vgl. Parlasca *a.O.*
Zum Erhaltungszustand vgl. *ebenda*.

L. Arm nach erhaltenem Ansatz und Stützresten am entsprechenden Bein seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut (vgl. *ebenda*), r. Arm über der Hüfte nach o. angewinkelt (zur Ergänzung des Attributs vgl. S. 11); Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: hohes Diadem und davor im Ansatz erhaltener Uräus.

R. Calza - M. Floriani Squarciapino, *Museo Ostiense* [2](1962) 25 Nr. 26; Helbig[4]IV Nr. 3010 (Parlasca).

12 (Taf. XI) (120-130 n. Chr.)
Tripolis, Archäologisches Mus. Inv. 48
Statue. H. 1,23m
Fo. Leptis Magna, Hadrianische Thermen
Zum Erhaltungszustand vgl. Bartoccini (*Terme*) 162; Kruse *a. O.* 359; Manderscheid *a. O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz und Stützresten am entsprechenden Bein seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut, r. Arm nach Ellbogenansatz und Stützrest am Mantelbausch über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen, Sandalen; zu beiden Seiten des Halses die Enden von 'Isislocken'.

R. Bartoccini, *Rivista della Tripolitania* 1, 1924-25, 310 Abb. 16; ders., *Le terme di Lepcis* (1929) 162f. Abb. 173; Reinach, *RSt* VI 123,1; Kruse, *Gewandstatuen* 149. 359 D63; H. Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen* (1981) 107 Nr. 321 Taf. 40.

13 (Taf. XII) (130-140 n. Chr.)
Wien, Kunsthistorisches Mus. Inv. I-158
Statue aus schwarzem Marmor. Kopf und Füße aus weißem Marmor, was zweifellos auch für die einst angestückten Unterarme zutrifft. H. 1,30m
Aus der Umgebung von Neapel
Zum Erhaltungszustand vgl. v. Sacken *a. O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, befranster Schleier, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken' (Haar um den ergänzten Kopfschmuck etwas aufgeworfen).

E. v. Sacken, *Die antiken Sculpturen des K.K. Münz- und Medaillencabinets* (1873) 25 Taf. 9; Lafaye, *Histoire* 259. 278 Nr. 51; *Übersicht der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses. Wien* (1901) 80 Nr. 53; Reinach, *RSt* I 612,3;

V. Tran tam Tinh, *Le culte des divinités orientales en Campanie* (= *EPRO* 27, 1972) 30ff. 65f. IS 17 Taf. 2,3 mit weiterer Lit.

14 (Taf. XIII) (130-140 n. Chr.)
Holkham Hall. Inv. M 33
Statue. H. 2,35m
Wohl aus Rom, ehemals Besitz des Kardinals Albani
Zum Erhaltungszustand vgl. Michaelis *a.O.*; Lippold *a.O.*
L. Arm nach Stützrest an der entsprechenden Hüfte seitlich herabhängend, Haltung des r. Armes nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla'; auf der r. Schulter Reste von 'Isislocken'.

A. Michaelis, *Ancient Marbles in Great Britain* (1882) 312f. Nr. 33; Lafaye, *Histoire* 259. 279f. Nr. 55; Reinach, *RSt* I 612,4; *EA* Nr. 4878 (Lippold); C. Vermeule, *AJA* 63, 1959, 154f.

15 (Taf. XIV) (130-150 n. Chr.)
Rom, Piazza di San Marco
Oberteil einer Kolossalstatue. H. 2,28m
Seit 1465 in Rom (sog. Madama Lucrezia)
Zum Erhaltungszustand vgl. Matz-Duhn *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz wohl seitlich herabhängend, r. Arm über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum; Mittelscheitelfrisur mit in den Nacken fallenden, flachen Strähnen ('Isislocken'?); Kopfschmuck: Binde, zwei Löcher beiderseits des Scheitels zur Aufnahme weiteren Kopfschmuckes aus Metall.

Matz - Duhn Nr. 1582; Lafaye, *Histoire* 257. 275 Nr. 36.

16 (Taf. XV) (140-150 n. Chr.)
Paris, Louvre. MA 3128
Relief. H. 1,92m; B. 0,83m
Aus Henchir el Attermine
Zum Erhaltungszustand vgl. Michon *a.O.* 231ff.; Duval-Baratte *a.O.* 327f. (Anm. 42).
Die verbreitete Meinung (vgl. zuletzt Hornbostel *a.O.* 215), wonach die o., u. und l. von einer einfachen Leiste gerahmte und r. mit einer glatten Kante endende Reliefplatte zum Attikaschmuck eines alexandrinischen Triumphbogens gehörte, ist von Duval (*a.O.* 330ff.) auf Grund des Fundortes zurecht relativiert worden. Von l. nach r. sind Isis, Sarapis und Bacchus in Dreiviertelansicht, dazwischen Harpokrates frontal wiedergegeben. Das vom üblichen Schema abweichende Standmotiv und die Armhaltung der Isis (mit über-

kreuzten Beinen und geschultertem Sistrum) erklären sich wohl aus dem bildlichen Zusammenhang der Reliefdarstellung (vgl. S. 18); Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: federnbekrönter Diskus zwischen zwei Kuhhörnern.

A. Héron de Villefosse - E. Michon, *AA* 1913, 456f.; E. Michon, *MonPiot* 25, 1921-22, 229ff. Taf. 18; ders. (Hrsg.), *Catalogue des marbres antiques. Musée national du Louvre* (1922) 56 Nr. 3128; J.M.C. Toynbee, *The Hadrianic School* (1934) 43ff. Taf. 23,4; W. Hornbostel, *Sarapis* (= *EPRO* 32, 1973) 214f. Taf. 93 Abb. 160; N. Duval - F. Baratte, *RLouvre* 1982, 327ff. Abb. 3-7 mit weiterer Lit.

17 (Taf. XV) (um 150 n. Chr.)
Tunis, Mus. du Bardo. Inv. C982
Statue. H. 2,50m
Aus Karthago
Zum Erhaltungszustand vgl. Gauckler - Merlin *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz und Stützrest am entsprechenden Knie seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut, Haltung des r. Arms bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: kurzärmeliger(?) Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: hohes Diadem mit vorgeblendetem Diskus und weiteren Isisemblemen (vgl. *ebenda*).

Reinach, *RSt* III 124,4; P. Gauckler - A. Merlin, *Catalogue du Musée Alaoui. Suppl.* (1910) 52 Nr. 982 Taf. 32.

18 (Taf. XVI) (150-160 n. Chr.)
Nicosia, Cyprus Mus. Inv. St.13
Statue aus grauem Marmor. H. 1,19m
Aus Salamis
Zum Erhaltungszustand vgl. Karageorghis *a.O.* 26 (Ergänzungen nach Autopsie: Rest einer konkaven Ausarbeitung vorne am Hals wahrscheinlich zum Anstucken des Gesichtes, verlorene Unterarme sowie verlorener r. Fuß separat gearbeitet, Gewandpartie über dem l. Fuß restauriert).
Haltung des l. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar, r. Arm nach erhaltenem Ansatz und Karageorghis Angabe (*a.O.* 26) über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und l. Oberarm.

G. Siebert, *FA* 16, 1961, Nr. 3168; V. Karageorghis, *Sculptures from Salamis* (1964) 26f. Nr. 17 Taf. 23,3-4.

19 (Taf. XVI) (150-160 n. Chr.)
New York, Kunsthandel Royal-Athena Galleries
Statuette. H. 0,52m
Provenienz unbekannt
Es fehlen der Kopf und beide Unterarme sowie die Spitzen der Füße.
L. Arm nach erhaltenem Ansatz und Bruchstelle am entsprechenden Bein seitlich herabhängend, Haltung des r. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger(?) Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum.

J.M. Eisenberg, *Art of the Ancient World* IV (1985) 82 Nr. 244-Abb.

20 (Taf. XVII) (160-170 n. Chr.)
Neapel, Mus. Nazionale. Inv. 6372
Statue aus grauem Marmor. Füße aus weißem Marmor, was zweifellos auch für die einst angestückten Unterarme und den Kopf zutrifft. H. 1,56m
Aus Neapel
Zum Erhaltungszustand vgl. Ruesch *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen, Sandalen.

Lafaye, *Histoire* 259. 278 Nr. 49; Reinach, *RSt* I 612,2; *Guida* Ruesch 189 Nr. 708; J. Leipoldt, *Umwelt des Urchristentums* III ^{2}(1967) 55 Abb. 256; V. Tran tam Tinh, *Le culte des divinités orientales en Campanie* (= *EPRO* 27, 1972) 30ff. 63ff. IS 16 Taf. 1-2 Abb. 1-2 mit weiterer Lit.

21 (Taf. XVII) (160-180 n. Chr.)
Rom, Mus. Torlonia. Inv. 180
Statue aus grauem Marmor. Der einst angestückte Kopf sowie Unterarme und Füße waren wahrscheinlich aus weißem Marmor. H. 1,52m
Aus Rom, ehemals Slg. Giustiniani
Zum Erhaltungszustand vgl. Visconti *a.O.* 135.
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum; Reste von 'Isislocken' auf den Schultern original?

L. Visconti, *Les monuments de sculpture antique du Musée Torlonia* (1884) 134f. Nr. 180 Taf. 45; Reinach, *RSt* II 420,1; C. Gasparri, *Materiale per servire allo studio di scultura antica del Museo Torlonia* (= *MemAccLinc* Ser. 8, 24, 1980) 177 Nr. 180.

22 (Taf. XVIII) (160-180 n. Chr.)
Valladolid, Mus. Arqueológico. Inv. 10.218
Statue. H. 1,53m
Aus Septimanca (Valladolid)
Zum Erhaltungszustand vgl. Gómez-Moreno - Pijoán *a.O.*; Casilda Salona *a.O.* 217; García y Bellido (*Esculturas*) *a.O.*; ders (*Religions*) *a.O.*
L. Arm dem erhaltenen Ansatz nach seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen; Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen.

M. Gómez-Moreno - J. Pijoán, *Materiales de arqueologia española* I (1912) Taf. 29 Abb. 34; M. Casilda Salona, *Boledin del seminario de estudios de arte y arqueologia* 1932, 217ff.; A. García y Bellido, *Esculturas romanas de España y Portugal* (1949) 152 Nr. 162 Taf. 122 mit weiterer Lit.; ders., *Les religions orientales dans l'Espagne romaine* (= *EPRO* 5, 1976) 108. 117 Nr. 23.

23 (Taf. XIX) (160-180 n. Chr.)
Leiden, Rijksmus. Inv. 1826, H III T2 (TU)
Torsetto. H. 0,41m
Aus Tunis? (Slg. Tulin)
Zum Erhaltungszustand vgl. Bastet-Brunsting *a.O.*
Gewand: Chiton und 'Knotenpalla'; Sandalen. Auf der Plinthe Spuren von roter Farbe.

F.L. Bastet - H. Brunsting, *Corpus signorum classicorum Musei antiquarii Lugduno-Batavi. Catalogus van het klassieke beeldhouwwerk in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* (1982) 39 Nr. 76 Taf. 22 mit weiterer Lit.

24 (Taf. XIX) (170-190 n. Chr.)
Madrid, Prado. Inv. 36E
Statue. H. 1,44m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Hübner *a.O.*; Ricard *a.O.*; Blanco *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz und Stützrest am entsprechenden Bein seitlich herabhängend mit Situla als Attribut (anders Hübner *a.O.*, wonach der ganze Arm mit Attribut außer einiger Finger und dem Gefäßhenkel erhalten ist), Haltung des r. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen, Sandalen; auf den Schultern die Enden von 'Isislocken'.

E. Hübner, *Die antiken Bildwerke in Madrid* (1862) 53f. Nr. 35; Reinach, *RSt* I 613,4; R. Ricard, *Marbres antiques du Musée du Prado* (1923) 61 Nr. 40 Taf. 31; A. Blanco, *Catalogo de la escultura* (1957) 39 Nr. 36E; V. Tran tam Tinh, *Le culte des divinités orientales en Campanie* (= *EPRO* 27, 1972) 33 Anm. 2m.

25 (Taf. XX) (170-190 n. Chr.)
London, British Mus. Sc. 1437
Statuette. H. 0,55m
Fo. Kyrene, Aphroditeheiligtum
Zum Erhaltungszustand vgl. Smith *a.O.*; Huskinson *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Oberarmansatz und Stützrest am entsprechenden Bein seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut, Haltung des r. Arm bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen; Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen.

Brit.Mus.Cat., Smith, *Sculpture* II 242 Nr. 1437; Reinach, *RSt* III 124,5; J. Huskinson, *Roman Sculpture from Cyrenaica in the British Museum* (1975) 23f. Nr. 45 Taf. 18.

26 (Taf. XX) (170-200 n. Chr.)
Bis 1973 Falcognana, Casale
Torsetto. H. 0,78m
Aus der Umgebung von Falcognana
Zum Erhaltungszustand vgl. de Rossi *a.O.* 79
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: kurzärmeliger(?) Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum(?).

G.M. de Rossi, *Forma Italiae, Regio* I,4 (1967) 79f. Nr. 5 Abb. 165.

27 (Taf. XXI) (190-200 n. Chr.)
München, Glyptothek. Inv. 250
Statue. H. 2,31m
Aus Rom, ehemals Slg. Barberini
Zum Erhaltungszustand vgl. Furtwängler *a.O.*
Isis und r. von ihr Harpokrates. Bei der Göttin Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Reste

eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen, Sandalen; das Ende einer 'Isislocke' auf der l. Schulter. Auf der Vs. der Basis die Inschrift:

Q(uintus) Marius Maro d(edit)

CIL VI 4 Nr. 30916/17; Lafaye, *Histoire* 261. 285f. Nr. 78; Reinach, *RSt* I 612,5; A. Furtwängler, *Beschreibung der Glyptothek König Ludwigs I. zu München*[2] (1910) 259 Nr. 250; Dunand, *Culte* I Taf. 30.

28 (Taf. XXI) (190-200 n. Chr.)
Rom, Kapitolinisches Mus. Inv. 711
Statue. H. 1,16m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Stuart Jones *a.O.* 320.
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen, Sandalen.

Reinach, *RSt* I 612,6; Stuart Jones, *Mus.Cap.* 320f. Nr. 14 Taf. 77 mit weiterer Lit.

29 (Taf. XXII) (200-210 n. Chr.)
El Jem, Mus. Inv. 3328
Statue. H. 1,45m
Aus Thysdrus (El Jem)
Es fehlen der Kopf, der l. Unterarm samt Ellbogen sowie der ganze r. Arm, der l. Fuß.
L. Arm nach erhaltenem Ansatz und Bruchstelle am entsprechenden Bein seitlich herabhängend, r. Arm nach Stützrest an der entsprechenden Hüfte wahrscheinlich nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger(?) Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Schuhe; auf den Schultern die Enden von 'Isislocken'.

Unpubliziert.

30 (Taf. XXII) (um 200 n. Chr.)
Denizli, Gymnasium. Inv. 2
Statue. H. 2,16m
Fo. Laodikeia, Nymphäum
Zum Erhaltungszustand vgl. Kahil *a.O.* 189.
Haltung des l. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar, r. Arm nach erhaltenem Ansatz in Höhe der Hüfte nach o. an-

gewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, befranster Schleier, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: liegender Halbmond mit aus der Höhlung aufwachsendem (abgeschlagenem) Lotus, dahinter sockelartiges Gebilde mit Loch zur Aufnahme weiteren Kopfschmucks aus Metall.

J. Des Gagniers, *TürkAD* 11 II, 1961, 39 Taf. 27 Abb. 9-10; A.M. Mansel, *FA* 17, 1962, Nr. 3839; L. Kahil in: J. Des Gagniers, *Laodicée du Lycos. Le nymphée* (1969) 189ff. Nr. 1 Taf. 61-63; G. Quattrocchi, *FA* 26-27, 1971-72, Nr. 6609.

31 (Taf. XXIII) (um 200 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1617
Statue. H. 1,07m
Aus Lakonien
Zum Erhaltungszustand vgl. Lolling *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz und Stützrest am entsprechenden Bein seitlich herabhängend, r. Arm nach erhaltenem Ansatz und Stützrest an der entsprechenden Hüfte in Höhe derselben nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, befranster Schleier; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck im Ansatz erhalten.

A.G. Lolling, *Delt* 1889, 22 Nr. 7; Reinach, *RSt* IV 254,8; J. Des Gagniers, *Laodicée du Lycos. Le nymphée* (1969) 191 - Abb.

32 (Taf. XXIII) (um 200 n. Chr.)
Paris, Louvre. MA 2140
Statue. H. 1,75m
Provenienz unbekannt
Kopf mit Hals und Unterarme fehlen; der vom 'Isisknoten' herabhängende Pallazipfel ist abgeschlagen (Löcher im Bruch von moderner Ergänzung?); leichte Bestoßungen am Gewand.
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum.

Reinach, *RSt* I 156,5 (mit Ergänzungen); ders. *RSt* II 422,2 (ohne Ergänzungen).

33 (Taf. XXIV) (210-230 n. Chr.)
Rom, Thermenmus. Inv. 125412
Statue. H. 1,18m
Fo. Rom, Via di Porta Latina 11, Raum eines kaiserzeitlichen Gebäudes

L. Hand u. r. Unterarm (mit verlorener Stütze am entsprechenden Bein) abgebrochen; es fehlen die Finger der r. Hand, ebenso die Spitzen der zum Kopfschmuck gehörigen Hörner und des Halbmondes; Reste roter Bemalung am Haar.
L. Arm seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut (vgl. die Stellung der Finger), r. Arm korrespondierend zum Stützrest unter der entsprechenden Hüfte leicht nach o. angewinkelt (mit wahrscheinlich Sistrum als Attribut); Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: Binde, Hörner, liegender Halbmond mit daraus aufwachsendem Lotus (oben glatt mit Loch zur Aufnahme weiteren Kopfschmucks aus Metall).

F. Castagnoli, *BullCom* 72, 1946-48, 183 Abb. 2; V. Tran tam Tinh, *Le culte des divinités orientales en Campanie* (= *EPRO* 27, 1972) 33 Anm. 2b.

34 (Taf. XXV) (210-230 n. Chr.)
Liverpool, Merseyside County Mus. Inv. 1959.148.55
Statue. H. 1,11m
Aus Rom, ehemals Slg. Mattei
Zum Erhaltungszustand vgl. Michaelis *a.O.*; Ashmole *a.O.*, wonach im Gegensatz zu Michaelis nicht der ganze Kopf sondern nur der Haarknoten über der Stirn und die Nase ergänzt sind.
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen.

A. Michaelis, *Ancient Marbles in Great Britain* (1882) 335 Nr. 55; Reinach, *RSt* I 612,1; B. Ashmole, *A Catalogue of the Ancient Marbles at Ince Blundell Hall* (1929) 29 Nr. 55 Taf. 18; L. Guerrini, *StudMisc* 20, 1971-72, 15.

35 (Taf. XXVI) (250-280 n. Chr.)
Rom, Konservatorenpal. Inv. 946
Statue. H. 1,13m
Provenienz unbekannt, nach Pietrangeli (*a.O.*) identisch mit einer "donna isiaca" aus dem Nymphäum bei S. Eusebio in Rom (*BullCom* 1883, 261 Nr. 2; Fiorelli, *NSc* 1883, 129) und dort ursprünglich mit einer Statue des Sarapis (Pietrangeli *a.O.* 26 Nr. 4) aufgestellt.
Zum Erhaltungszustand vgl. Stuart Jones *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt mit wahrscheinlich Sistrum als Attribut (vgl. Stützrest am entsprechenden Oberarm); Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Kno-

tenpalla' mit seitlich befranstem Saum, befranster Schleier, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; neben einer Binde Ansatz eines Kopfschmucks (Krone - Hinweis Parlasca) über aufgeworfenem Stirnhaar.

Stuart Jones, *Pal.Cons.* 84 Nr. 15 Taf. 30; R. Horn, *Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik. 2. Ergh. RM* 1931, 41f. Taf. 16,1; C. Pietrangeli, *I monumenti dei culti orientali. Musei Capitolini* (1951) 25 Nr. 2.

36 (Taf. XXVI) (250-280 n. Chr.)
Leningrad, Eremitage. Inv. A120
Statuette. H. 0,99m
Provenienz unbekannt, vormals im Taurischen Palais
Zum Erhaltungszustand vgl. Waldhauer *a.O.*
Nach Waldhauers Angabe (*a.O.*) l. Arm seitlich herabhängend (vgl. auch den erhaltenen Ansatz), r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen, Sandalen.

Lafaye, *Histoire* 259. 278 Nr. 50, Reinach, *RSt* III 125,5; O. Waldhauer, *Die antiken Skulpturen der Ermitage* III (1936) 56 Nr. 303 Abb. 50.

37 (Taf. XXVII) (250-280 n. Chr.)
Ahillones, Privatbesitz
Statue. H. 1,35m
Fo. Regina (Reina), römisches Theater
Zum Erhaltungszustand vgl. García y Bellido (*Esculturas*) 151; ders. (*Religions*) 115.
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen.

A. García y Bellido, *Esculturas romanas de España y Portugal* (1949) 151f. Nr. 161 Taf. 121 mit der älteren Lit.; ders., *Les religions orientales dans l'Espagne romaine* (= *EPRO* 5, 1967) 108. 115f. Nr. 19; J.M. Alvarez Martinez in: *Actas del simposio "El teatro en la Hispania romana"* (1982) 269.

38 (Taf. XXVIII) (um 250 n. Chr.)
Rom, Mus. Torlonia. Inv. 31
Statue aus grauem Marmor. Der einst angestückte Kopf sowie Unterarme und Füße wahrscheinlich aus weißem Marmor. H. 2,00m
Aus Rom, ehemals Slg. Giustiniani
Zum Erhaltungszustand vgl. Visconti *a.O.* 22.

L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen.

L. Visconti, *Les monuments de sculpture antique du Musée Torlonia* (1884) 21f. Nr. 31 Taf. 8; C. Gasparri, *Materiale per servire allo studio di scultura antica del Museo Torlonia* (= *MemAccLinc* Ser. 8, 24, 1980) 159f. Nr. 31.

39 (Taf. XXVIII)
Rom, ehemals Villa Doria Pamphilj
Statue. H. ca. 1,40m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Pensabene *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla', Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen.

Reinach, *RSt* I 447,7; P. Pensabene in: R. Calza u.a., *Antichità di Villa Doria Pamphilj* (1977) 88 Nr. 106 Taf. 67.

40 (Taf. XXVIII) (30-50 n. Chr.)
München, Glypthothek. Inv. KH66
Statue. H. 1,79m
Aus Rom, ehemals Pal. Aldobrandini
Zum Erhaltungszustand vgl. Furtwängler *a.O.* 177.
L. Arm seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut (vgl. Stützrest am entsprechenden Bein) und nach Furtwänglers Angabe (*a.O.* 176) wohl in Verbindung mit Ährenbündel, r. Arm nach erhaltenem Ansatz in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.
Am rückwärtigen u. Saum der Diplax die antiken Buchstaben *N.I.*

Hekler, *Gewandstatuen* 147; A. Furtwängler, *Beschreibung der Glyptothek König Ludwigs I. zu München*[2] (1910) 175ff. Nr. 197 Taf. 16; G. De Luca, *I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma* (1976) 15 Anm. 17.

41 (Taf. XXIX) (um 100 n. Chr.)
Cherchel, Mus. Archéologique. Inv. 2
Statue. H. 1,79m
Aus Iol-Caesarea (Cherchel)
Zum Erhaltungszustand vgl. Durry *a.O.* 71; Gsell *a.O.*

L. Arm seitlich herabhängend mit Situla als Attribut, r. Arm nach erhaltenem Ansatz in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: Binde, Rest eines liegenden Halbmondes mit Diskus in der Höhlung bzw. daraus aufwachsendem Lotus (vgl. Durry *a.O.*).

M. Durry, *Musée de Cherchel. Suppl.* (1924) 37. 71f. Taf. 5,3; Reinach, *RSt* VI 109,9; St. Gsell, *Cherchel. Antique Caesarea* (1952) 43 Nr. 2 Abb. S. 42.

42 (Taf. XXIX) (90-100 n. Chr.)
Rom, Vatikan, Giardino Quadrato. Ohne Inv.
Statue. H. 1,92m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Amelung *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.

EA Nr. 802-803 (Amelung); Reinach, *RSt* I 611,2; ders. *RSt* II 421,7; Hekler, *Gewandstatuen* 147 Nr. 3; Eduard Schmidt, *Archaistische Kunst in Griechenland und Rom* (1922) 64 Anm. 24; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 190.

43 (Taf. XXX) (100-110 n. Chr.)
Liverpool, Merseyside County Mus. Inv. 1959.148.395
Votivaltar. H. 0,72m; B. 0,66m
Provenienz unbekannt, vormals Bessborough Collection bzw. Ince Blundell Hall
Zum Erhaltungszustand vgl. Ashmole *a.O.*
Quadratischer Stein auf Basis mit Ablauf. Die vertieften und von einer mehrfach profilierten Leiste gerahmten Bildfelder der Vs. und Rs. zeigen zum einen Isis und Sarapis eine Schlange flankierend, zum anderen einen Ammonskopf, auf den beiden Nebenseiten sind jeweils Sistrum und Patera zwischen zwei Fackeln dargestellt. Das de face und leicht einander zugewandt wiedergegebene, alexandrinische Götterpaar ist auf einem Gesims stehend hervorgehoben, wobei die Göttin in der üblichen Haltung mit Sistrum und (zu ergänzender) Situla auftritt (vgl. S. 6); Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; Mittelscheitelfrisur; die Erhebung über der Stirn könnte auf ein Diadem als Kopfschmuck hindeuten.

B. Ashmole, *A Catalogue of the Ancient Marbles at Ince Blundell Hall* (1929) 118 Nr. 395 Taf. 43; V. Tran tam Tinh, *Sérapis debout* (= *EPRO* 94, 1983) 52f. 137 II 3 Taf. 35-36 Abb. 77a-b mit weiterer Lit.

44 (Taf. XXX) (100-120 n. Chr.)
Rom?
Statue. H. 1,59m
Fo. Rom, Via dei Laterani Ecke Via Amba Aradam, *in situ* auf angearbeiteter Basis in Raum eines kaiserzeitlichen Gebäudes
Zum Erhaltungszustand vgl. Scrinari *a.O.* 43 (Anm. 4)
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; auf den Schultern die Enden von 'Isislocken'.

V. Santa Maria Scrinari, *BdA* 50, 1965, 38 Anm. 4 (S. 43f.) Abb. 72.

45 (Taf. XXXI) (110-120 n. Chr.)
Berlin-Ost, Staatliche Mus. Inv. 582
Statue. H. 1,60m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Conze *a.O.* (im Gegensatz dazu ist nach schriftlicher Mitteilung von H. Heres die Zugehörigkeit des Kopfes "zumindest fraglich").
L. Arm seitlich herabhängend, r. Arm nach erhaltenem Ansatz in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.

A. Conze, *Beschreibung der antiken Skulpturen. Berlin* (1891) 223 Nr. 582; Hekler, *Gewandstatuen* 148 Nr. 13; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 191.

46 (Taf. XXXI) (110-130 n. Chr.)
Madrid, Prado. Inv. 63E
Torso. H. 0,74m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Arndt-Amelung *a.O.*; Blanco *a.O.*
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax mit seitlich befranstem Saum, auf den Schultern die Enden von 'Isislocken'.

Reinach, *RSt* IV 138,7; *EA* Nr. 1505 (Arndt-Amelung); A. Blanco, *Catálogo de la escultura. Museo del Prado* (1957) 54 Nr. 63E Taf. 32.

47 (Taf. XXXII) (120-130 n. Chr.)
Rom, Pal. Barberini. Ohne Inv.
Statue. H. 1,51m
Provenienz unbekannt

Zum Erhaltungszustand vgl. Matz-Duhn *a.O.* 177.
Das vom üblichen Schema abweichende Standmotiv (geschlossen) und der Gestus der ins Gewand fassenden, l. Hand (vgl. Arndts Angabe *a.O.*) sind wohl durch die archaistische Darstellungsweise der Figur bedingt (vgl. S. 38), der r. Arm ist dem erhaltenen Ansatz nach über die Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: liegender Halbmond mit aus der Höhlung aufwachsendem Ährenbündel.

Matz-Duhn Nr. 667; *EA* Nr. 2895 (Arndt-Lippold); Reinach, *RSt* VI 109,1.

48 (Taf. XXXII) (130-140 n. Chr.)
Tripolis, Archäologisches Mus. Inv. 10
Statue. H. 2,08m
Fo. Leptis Magna, Hadrianische Thermen
Zum Erhaltungszustand vgl. Bartoccini (*Terme*) 134; Kruse *a.O.* 359; Manderscheid *a.O.*
L. Arm seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut (vgl. die Stellung der Finger, den aus Bartoccinis Angabe, *Terme a.O.*, erschließbaren Rest des Gefäßhenkels und den Stützrest am entsprechenden Bein), Haltung des r. Armes nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: liegender Halbmond mit Diskus in der Höhlung.

R. Bartoccini, *Rivista della Tripolitania* 1, 1924-25, 310 Abb. 16; ders., *Le terme di Lepcis* (1929) 134f. Abb. 134-135; Reinach, *RSt* VI 109,6; Kruse, *Gewandstatuen* 148f. 359 D62; H. Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen* (1981) 107 Nr. 320 Taf. 40.

49 (Taf. XXXIII) (140-150 n. Chr.)
London, British Mus. Sc. 1545
Statue. H. 1,28m
Aus Rom
Zum Erhaltungszustand vgl. Smith *a.O.* 14; Toynbee *a.O.*
Beschreibung vgl. S. 33f.

Lafaye, *Histoire* 259. 278 Nr. 48; *Brit.Mus.Cat.*, Smith, *Sculpture* III 13f. Nr. 1545; Reinach, *RSt* I 610,8; Hekler, *Gewandstatuen* 148 Nr. 16; J.M.C. Toynbee, *The Hadrianic School* (1934) 42 Taf. 23,3; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 191.

50 (Taf. XXXIV/XXXV) (140-160 n. Chr.)
Paris, Louvre. MA 1544
Votivaltar des Astragalus. H. 0,70m; B. 0,45m
Aus Rom
Untergesicht und l. Hand der Isis abgeschlagen.
Quadratischer Stein auf Basis mit Ablauf. Auf dem vertieften und von einer Leiste mit Hohlkehle gerahmten Bildfeld der Vs. die Inschrift:

Isidi
sacrum
Astragalus
aeditimus
d(at) m(eritae?)

Darüber ein umlaufendes Abschlußgesims. Der Beschreibung S. 39 ist hinzuzufügen, daß die Isis der r. Nebenseite in der üblichen Haltung mit Sistrum und Situla dargestellt ist (vgl. S. 6); Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Schuhe; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: hohes Diadem (mit Lotusblüte?).

CIL VI Nr. 345; W. Fröhner, *Notice de la sculpture antique du Louvre* I (1878) 493 Nr. 563; Lafaye, *Histoire* 297 Nr. 111; Reinach, *RSt* I 87,4; E. Michon (Hrsg.), *Catalogue sommaire des marbres antiques. Musée national du Louvre* (1922) 85 Nr. 1544; Vidman, *Sylloge* Nr. 387; Malaise, *Inventaire* 113f. Nr. 6.

51 (Taf. XXXVI) (um 150 n. Chr.)
Rom, Galleria Borghese. Inv. CCII
Statue. H. 1,80m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Staccioli *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; zur Frisur vgl. S. 39f.

Reinach, *RSt* I 610,1; S. Staccioli - P. Rovigatti - P. Moreno, *La collezione archeologica. Museo e Galleria Borghese* (1980) 4.

52 (Taf. XXXVII) (150-160 n. Chr.)
Rom, Direzione Generale dell'Antichità e Belle Arti. Ohne Inv.
Statue. H. 2,32m
Provenienz unbekannt, ehemals Villa Doria Pamphilj
Zum Erhaltungszustand vgl. Pensabene *a.O.* 66.

L. Arm nach erhaltenem Anstz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; auf den Schultern Enden von 'Isislocken' (deren Originalität Pensabene *a.O.* bezweifelt).

P. Pensabene in: R. Calza u.a., *Antichità di Villa Doria Pamphilj* (1977) 66f. Nr. 60 Taf. 38.

53 (Taf. XXXVIII) (um 160 n. Chr.)
Kunsthandel Rom
Statue(tte)
Provenienz unbekannt
Kopf sowie die in ihrer Haltung richtigen Unterarme mit den Attributen ergänzt, Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax mit seitlich befranstem Saum, Sandalen; auf den Schultern Enden von 'Isislocken'.

Unpubliziert.

54 (Taf. XXXVIII) (160-170 n. Chr.)
Rom, Villa Albani. Inv. 2
Statue. H. 1,61m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Arndt-Lippold *a.O.*
L. Arm seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut (vgl. Stützrest am entsprechenden Bein), r. Arm nach erhaltenem Ansatz in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.

Morelli-Fea-Visconti, *La Villa Albani descritta* (1869) 1 Nr. 2; Reinach, *RSt* I 215,1; *EA* Nr. 3252 (Arndt-Lippold).

55 (Taf. XXXVIII) (um 170 n. Chr.)
Cagliari, Mus. Nazionale
Statue. H. 1,31m
Fo. Carales (Cagliari), kaiserzeitliches Gebäude unter Palazzo delle Poste
Zum Erhaltungszustand vgl. Mingazzini (*NSc*) 273.
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.

A. Taramelli, *BdA* 25, 1931-32, 230 Abb. o.r.; P. Mingazzini, *NSc* 1949, 273f. Nr. 5 Abb. 42; ders., *Studi Sardi* 10-11, 1952, 165ff.; M.P.R. Cotellessa, *FA* 11, 1956, Nr.

2459; G. De Luca, *I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma* (1976) 15 Anm. 11.

56 (Taf. XXXIX) (170-180 n. Chr.)
Wörlitz, Pantheon. Inv. II-56
Statue. H. 1,15m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Arndt *a.O.*
Haltung beider Arme bis auf den herabgehenden r. Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.

E. Paul, *Antiken in Wörlitz* (1873) 33 Nr. 27; *EA* Nr. 396 (Arndt); Hekler, *Gewandstatuen* 147 Nr. 4; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 193.

57 (Taf. XL) (170-180 n. Chr.)
Rom, Vatikan, Giardino Quadrato. Ohne Inv.
Statue. H. 1,68m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Amelung *a.O.* 881.
Haltung des l. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar, r. Arm nach erhaltenem Ansatz und Amelungs Angabe (*ebenda* 882) über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger(?) Chiton und Diplax; zu beiden Seiten des Halses die Enden von 'Isislocken'.

Amelung, *Vat.Kat.* I 881f. Nr. 218 Taf. 114; G. De Luca, *I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma* (1976) 15 Anm. 12.; Hekler, *Gewandstatuen* 147 Nr. 1.

58 (Taf. XL) (um 180 n. Chr.)
Paris, Louvre. MA 643
Statue. H. 1,30m
Aus Italien
Beide Unterarme fehlen; vorderer Rand der Plinthe abgebrochen, leichte Bestoßungen am Gewand.
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; zur Frisur vgl. S. 41; Kopfschmuck: hohes Diadem.

E. Michon (Hrsg.), *Catalogue sommaire des marbres antiques. Musée national du Louvre* (1922) 38 Nr. 643.

59 (Taf. XLI) (180-190 n. Chr.)
Stockholm, Nationalmus. Inv. SK 11
Statue. H. 1,50m
Aus Corniculum (Monticelli)
Zum Erhaltungszustand vgl. Brising *a.O.*; Kjellberg *a.O.*
L. Arm seitlich herabhängend, Haltung des r. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.

Hekler, *Gewandstatuen* 148 Nr. 15; H. Brising, *Antik konst i Nationalmuseum* (1911) 61 Nr. 25-Taf.; *EA* Nr. 4961-62 (Kjellberg); G. De Luca, *I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma* (1976) 15 Anm. 19.

60 (Taf. XLII) (um 190 n. Chr.)
Leningrad, Eremitage. Inv. A66
Statue. H. 1,06m
Provenienz unbekannt, ehemals Slg. Lyde Browne
Zum Erhaltungszustand vgl. Waldhauer *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, Haltung des r. Armes nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.

Reinach, *RSt* III 190,3; Hekler, *Gewandstatuen* 147 Nr. 7; O. Waldhauer, *Die antiken Skulpturen der Ermitage* III (1936) 52f. Nr. 298 Abb. 48; G. De Luca, *I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma* (1976) 15 Anm. 9.

61 (Taf. XLII) (190-200 n. Chr.)
Florenz, Mus. Stibbert. Inv. 16693
Statue. H. 1,20m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Arndt *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz und Stützresten am entsprechenden Bein seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut, r. Arm nach erhaltenem Ansatz über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.

EA Nr. 3490 (Arndt).

62 (Taf. XLIII) (200-210 n. Chr.)
Rom, Vatikan, Giardino Quadrato. Ohne Inv.
Statue ("lebensgroß").
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Amelung *a.O.* 908.

Haltung des l. Armes nicht mehr rekonstruierbar, ebenso Haltung des r. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz; Gewand: halblangärmeliger(?) Chiton und Diplax; Mittelscheitelfrisur mit diademartig angelegtem Zopf und Blüte als Kopfschmuck, vor den Ohren die Ansätze und auf den Schultern die Enden von 'Isislocken'.

Amelung, *Vat.Kat.* I 907f. Nr. 233 Taf. 121; Reinach, *RSt* III 260,4; Hekler, *Gewandstatuen* 148 Nr. 14; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 193; G. De Luca, *I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma* (1976) 15 Anm. 15.

63 (Taf. XLIII) (um 200 n. Chr.)
Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek. Inv. 2507
Torso. H. 0,82m
Aus Rom
Zum Erhaltungszustand vgl. Poulsen *a.O.*
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger(?) Chiton und Diplax.

Reinach, *RSt* IV 389,2; Poulsen, *Cat.Sculpt.* 209 Nr. 280a Taf. 5.; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 192.

64 (Taf. XLIV) (um 200 n. Chr.)
Rom, Galleria Borghese. Ohne Inv.
Torsetto H. 0,38m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Matz-Duhn *a.O.*
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger(?) Chiton und Diplax.

Matz-Duhn Nr. 4028; *EA* Nr. 2805 (Mingazzini).

65 (Taf. XLIV) (um 200 n. Chr.)
Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek. Inv. 1586
Statue. H. 0,89m
Wohl aus Rom
Zum Erhaltungszustand vgl. Brendel *a.O.*; Poulsen *a.O.* 208.
L. Arm seitlich herabhängend mit Situla als Attribut, r. Arm nach erhaltenem Ansatz und nach Poulsens Angabe (*a.O.* 208) über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, auf den Schultern Enden von 'Isislocken'.

Reinach, *RSt* IV 253,6; *EA* Nr. 4402 (Brendel); Poulsen, *Cat.Sculpt.* 208f. Nr. 279 Taf. 20; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 192; G. De Luca, *I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma* (1976) 15 Anm. 18.

66 (Taf. XLV) (200-210 n. Chr.)
Tunis, ehemals Claridge Hotel. Eingang
Torso H. 0,75m
Aus Karthago
Beine der Figur von der Mitte der Oberschenkel an weggebrochen, dazu fehlen beide Unterarme und der zum Einlassen bestimmte Kopf, Bestoßungen am Gewand.
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger(?) Chiton und Diplax; auf den Schultern die Enden von 'Isislocken'.

Unpubliziert.

67 (Taf. XLV) (um 210 n. Chr.)
Sabratha, Grabungsdepot. Ohne Inv.
Statuenfrgt. H. 1,14m
Fo. Sabratha, nördlicher Raum der Krypta des Isistempels, weitere Fundumstände bei Pesce *a.O.* 48 Nr. 5. S. 61
Zum Erhaltungszustand vgl. *ebenda* 49.
Rekonstruierbar ist der einst seitlich herabhängende l. Arm mit am entsprechenden Bein erhaltener Situla als Attribut; Gewand: Chiton und Diplax, Sandalen.

G. Pesce, *Il tempio d'Iside in Sabratha* (1953) 49f. Nr. 21 Abb. 28.

68 (Taf. XLVI) (210-220 n. Chr.)
Kunsthandel Rom
Statue(tte)
Provenienz unbekannt
Es fehlen der ganze l. und der einst angesetzte r. Arm sowie der zum Einlassen bestimmte Kopf, die sichtbaren Partien der Füße und ein Großteil der Plinthe sind abgebrochen, Bestoßungen am Gewand.
Haltung des l. Armes nicht mehr rekonstruierbar, r. Arm nach erhaltenem Ansatz in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger(?) Chiton und Diplax.

Unpubliziert.

69 (Taf. XLVI) (220-230 n. Chr.)
Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek. Inv. 1181
Statue. H. 0,98m
Aus Tibur (Tivoli)
Zum Erhaltungszustand vgl. Brendel *a.O.*; Poulsen *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz und Stützresten am entsprechenden Bein seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut, r. Arm nach erhaltenem Ansatz und Arndts Angabe (*a.O.*) in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; auf den Schultern Enden von 'Isislocken.'

Reinach, *RSt* IV 255,7; *EA* Nr. 4403 (Brendel); Poulsen, *Cat.Sculpt.* 209 Nr. 280 Taf. 20; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 192; G. De Luca, *I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma* (1976) 15 Anm. 14.

70 (Taf. XLVII) (230-250 n. Chr.)
Kunsthandel Rom
Statue(tte)
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Bieber *a.O.*
Haltung beider Arme nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen.

EA Nr. 5024 (Bieber).

71 (Taf. XLVII) (250-280 n. Chr.)
Rom, Konservatorenpal. Inv. 1134
Statue. H. 1,40m
Fo. Rom, Esquilin
Zum Erhaltungszustand vgl. Stuart Jones *a.O.*
Haltung des l. Armes nicht mehr rekonstruierbar, r. Arm nach erhaltenem Ansatz in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; Mittelscheitelfrisur; Kopfschmuck: hohes Diadem.

Stuart Jones, *Pal.Cons.* 130 Nr. 6 Taf. 46; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im 5. Jahrhundert v. Chr.* (1968) 191f.; G. De Luca, *I monumenti antichi di Palazzo Corsini in Roma* (1976) 15 Anm. 16.

72 (Taf. XLVIII)
Rom, Villa Albani, Inv. 462
Statue. H. 2,00m
Provenienz unbekannt

Zum Erhaltungszustand vgl. Clarac *a.O.*
L. Arm seitlich herabhängend mit Situla als Attribut, r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt mit (zu ergänzendem) Sistrum als Attribut; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'.

F.M. de Clarac, *Musée de sculpture antique et moderne* IV (1850) 292 Nr. 2583B Taf. 993 (= Reinach, *RSt* I 613,1); Morcelli-Fea-Visconti, *La Villa Albani descritta* (1869) Nr. 462.

73 (Taf. XLVIII)
Siena, Mus. Chigi
Relief. H. 0,76m; B. 0,32m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Pellegrini *a.O.* 304. 305.
Zu Armhaltung und Attributen vgl. S. 45.; Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax; zu Frisur und Kopfschmuck bemerkt Pellegrini (*a.O.* 304): "... la figura ha i capelli spartiti in masse ondulate sulla fronte e sormontati da un alto diadema. Dietro di questo è un nodo a fiocco in forma di palmetta, formato da una benda le cui estremità ricadano sulle spalle della figura ('Isislocken') e al di sopra di esso s'inalzano i tronconi di due aste parallele, non so se corna stilizzata o penne di struzzo".

G. Pellegrini in A. Milani (Hrsg.), *Studi e materiali di archeologia e numismatica* III (1905) 304f. Nr. 395-Abb.

74 (Taf. XLIX) (150-180 n. Chr.)
Rom, Vatikan, Sala de'Busti. Inv. 697
Büste. H. 0,92m
Fo. Rom, Via Labicana bei Centocelle, Villa Urbana (Neudecker *a.O.*, anders Lafaye *a.O.* 275: "Roma Vecchia")
Zum Erhaltungszustand vgl. Amelung *a.O.* 503.
Gewand: Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: Binde und liegender Halbmond mit Uräus und Ährenbündel in der Höhlung.

Lafaye, *Histoire* 257. 274f. Nr. 35; Amelung, *Vat.Kat.* II 503f. Nr. 308 Taf. 68; R. Neudecker, *Die Skulpturenausstattung römischer Villen in Italien* (1988) 205 Nr. 47.3.

75 (Taf. L) (150-180 n. Chr.)
Krakau, Nationalmus. Inv. Cz 1877
Büste. H. 0,45m

Aus Rom
Zum Erhaltungszustand vgl. Sadurska *a.O.*
Gewand: Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum.

A. Sadurska, *Les portraits romains dans les collections polonaises* (1972) 50 Nr. 52 Taf. 42 mit weiterer Lit.

76 (Taf. L) (160-180 n. Chr.)
Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 16159
Büste aus Kalkstein mit Stucküberzug. H. 0,90m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Adriani *a.O.*
Gewand: Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum; Mittelscheitelfrisur mit Knoten am Hinterkopf und 'Isislocken'; Kopfschmuck: Binde.

A. Adriani, *Repertorio d'arte dell'Egitto greco-romano.* Ser. AII (1961) 44 Nr. 161 Taf. 78 Abb. 258 mit weiterer Lit.

77 (Taf. LI) (160-190 n. Chr.)
London, British Mus. Sc. 1436
Büstchen aus Alabaster. H. 0,29m
Fo. Kyrene, Aphroditeheiligtum
Zum Erhaltungszustand vgl. Smith *a.O.* 241; Huskinson *a.O.*
Gewand: Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: Diadem, davor Loch zur Aufnahme weiteren Kopfschmucks in Metall.

Brit.Mus.Cat., Smith, *Sculpture* II 241f. Nr. 1436; Reinach, *RSt* III 125,3; J. Huskinson, *Roman Sculpture from Cyrenaica in the British Museum* (1975) 24 Nr. 46 Taf. 19.

78 (Taf. LI) (200-220. Chr.)
Constantza, Archäologisches Mus. Inv. 2002
Büste (auf Fuß). H. 0,78m
Aus Tomis (Constantza)
Zum Erhaltungszustand vgl. Canarache (*Tezaurul*) 46.
Gewand: Chiton und 'Knotenpalla'; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: liegender Halbmond mit Loch dahinter zur Aufnahme weiteren Kopfschmucks aus Metall.

G. Bordenache, *FA* 17, 1962, Nr. 3093 Taf. 20,63; V. Canarache, *Tezaurul de sculpturi de la Tomis* (1963) 46ff. Nr. 7 Abb. 21-24. S. 142 Nr. 7; dies., *Eirene* 4, 1965, 77

Abb. 4; dies., *Das archäologische Museum in Constantza*[2] (1969) 61-Abb. (S. 60); Dunand, *Culte* II 203f. Taf. 22.

79 (Taf. LII) (70-90 n. Chr.)
Bukarest, Nationalmus. Inv. L665
Büstchen (auf Fuß). H. 0,23m
Fo. Tomis (Constantza)
Zum Erhaltungszustand vgl. Bordenache *a.O.* 86.
Gewand: Chiton und 'Knotenpalla'; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken' sowie je ein kleines Horn zu beiden Seiten der Stirn; Kopfschmuck: liegender Halbmond mit aus der Höhlung aufwachsendem Lotus.

G. Bordenache, *Sculture greche e romane del Museo Nazionale di Antichità di Bucarest* I (1969) 86f. Nr. 170 Taf. 74.

80 (Taf. LII) (um 100 n. Chr.)
Rom, Mus. Nuovo Capitolino. Inv. 1770
Kopf. H. 0,29m
Fo. Rom, bei den Titusthermen
Zum Erhaltungszustand vgl. Mustilli *a.O.*
Gewand: Schleier; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: liegender Halbmond mit Puntello dahinter als Anhaltspunkt für weiteren Kopfschmuck.

D. Mustilli, *Il Museo Mussolini* (1939) 168 Nr. 22 Taf. 110 Abb. 420.

81 (Taf. LIII) (130-150 n. Chr.)
Cherchel, Mus. Archéologique. Inv. 62
Kopf. H. 0,31m
Fo. Iol-Caesarea (Cherchel), Westliche Thermen
Zum Erhaltungszustand vgl. Gauckler *a.O.* 137; Manderscheid *a.O.*
Gewand: Schleier; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: "disque de la lune" bzw. "fleur de lotus" (Gauckler *a.O.* 137f.)

P. Gauckler, *Musée de Cherchel* (1895) 61. 137f. Nr. 3 Taf. 14; H. Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen* (1981) 129 Nr. 537 Taf. 51 mit weiterer Lit.

82 (Taf. LIII) (200-220 n. Chr.)
Trier, Rheinisches Landesmus. Inv. 10408
Kopf. H. 0,27m
Fo. Trier, Barbarathermen

Zum Erhaltungszustand vgl. Hettner *a.O.* 235; Grimm *a.O.* 234; Manderscheid *a.O.*; Goethert-Polaschek *a.O.*
Gewand: Schleier; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: Lotus.

F. Hettner, *Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier* (1893) 234f. Nr. 685; Espérandieu, *Recueil* VI Nr. 4982; G. Grimm, *Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland* (= *EPRO* 12, 1969) 59. 61. 73. 88. 233f. Nr. 146; R. Schindler, *Führer durch die vorgeschichtliche und römische Abteilung. Landesmuseum Trier* (1977) 40 Abb. 121; H. Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen* (1981) 68 Nr. 6 Taf. 13; W. Binsfeld, *Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier* I (1988) 56 Nr. 95 Taf. 28 (Goethert-Polaschek) mit weiterer Lit.

83 (Taf. LIV) (um 150 n. Chr.)
Rom, Kapitolinisches Mus. Inv. 362
Kopf. H. 0,52m
Aus Rom, ehemals Slg. Albani
Zum Erhaltungszustand vgl. Stuart Jones *a.O.*
Mittelscheitelfrisur mit Knoten am Hinterkopf und 'Isislocken'; Kopfschmuck: Kalathos mit vorgeblendetem, liegendem Halbmond und aus der Höhlung aufsteigendem Diskus, der von zwei Uräen flankiert wird.

Stuart Jones, *Mus.Cap.* 149 Nr. 25 Taf. 37 mit der älteren Lit.; C. Pietrangeli, *I monumenti dei culti orientali. Musei Capitolini* (1951) 51f. Nr. 10

84 (Taf. LV) (150-170 n. Chr.)
Rom, Thermenmus. Inv. 75065
Kopf. H. 0,55m
Aus Rom, ehemals Slg. Marchesa Cappelli
Die Nasenspitze ist ergänzt, die 'Isislocken' der r. Seite sind größtenteils weggebrochen.
Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: hohes Diadem mit vorgeblendetem Uräus, darüber von Mohnkapseln flankiertes Federbündel.

R. Paribeni, *BdA* 12, 1918, 50f. Abb. 1; ders., *Le Terme di Diocleziano e il Museo Romano* (1932) 168 Nr. 448; A. Adriani, *Testimonianze e momenti di scultura alessandrina* (1948) 22.

85 (Taf. LV) (130-140 n. Chr.)
Berlin-Ost, Ägyptisches Mus. Inv. 19581
Statue. H. 1,55m
Aus Hermupolis (Ashmunein)
Es fehlen der Kopf und die r. Hand.

L. Arm seitlich herabhängend mit Ährenbündel und Blume als Attribute, r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt mit wahrscheinlich Sistrum als Attribut; Gewand: langärmeliger Chiton und fransenbesetzte Palla Contabulata mit in Flachrelief gegebenen Emblemen des ägyptischen Kultes (nach Zucker *a.O.*: "Halbmond, Stern, Doppelkrone von Ober- und Unterägypten, Krone von zwei hohen Federn auf Widderhörnern mit Sonnenscheibe zwischen Kuhhörnern, Atefkrone mit aufgesetzter Sonnenscheibe, Sonnenscheibe zwischen Kuhhörnern"), Sandalen.

F. Zucker, *AA* 1910, 255 Abb. 2; Reinach, *RSt* V 248,8; J. Leipoldt, *Die Religionen in der Umwelt des Urchristentums* (1926) S. VIII Abb. 51 mit weiterer Lit.; ders., *Umwelt des Urchristentums* III[2] (1967) 55 Abb. 263.

86 (Taf. LVI) (130-140 n. Chr.)
Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 22404
Statue. H. 1,46m
Aus Hermupolis (Ashmunein)
Zum Erhaltungszustand vgl. Graindor *a.O.* 125.
Zu Armhaltung, Attributen und Gewand vgl. im wesentlichen Kat. 85; auf den Schultern die Enden von 'Isislocken'.

E. Breccia, *Le Musée Gréco-Romain* 1925-31 (1932) 65 Taf. 40 Abb. 143; P. Graindor, *Bustes et statues-portraits d'Egypte romain* (1937) 125f. Nr. 64 Taf. 57; Dunand, *Culte* I Taf. 10,2.

87 (Taf. LVI) (um 170 n. Chr.)
Neapel, Mus. Nazionale. Ohne Inv.
Torso. H. 0,74m
Provenienz unbekannt (sog. Isis Barberini)
Zum Erhaltungszustand vgl. Wilpert *a.O.* 16; Levi *a.O.* 163f.
L. Arm dem erhaltenen Ansatz nach zu urteilen nach vorn angewinkelt (vgl. S. 87), r. Arm entsprechend über der Hüfte nach o. angewinkelt (vgl. Stützrest am Oberarm); Gewand: halblangärmeliger Chiton, 'Knotenpalla', Palla Contabulata, Sandalen; auf den Schultern die Enden von 'Isislocken'.

Lafaye, *Histoire* 259. 288 Nr. 88; G. Wilpert, *Un capitolo di storia del vestiario* I (1898) 16f. Abb. 19; Reinach, *RSt* III 124,7; A. Levi, *MonAnt* 28, 1922, 158ff. Abb. 1-3. 6-7; G. Jacopi, *MonAnt* 39. 1943, 76 Abb. 57.

88 (Taf. LVI) (um 200 n. Chr.)
Ehemals Izmir, Basmahane Mus. (wahrscheinlich während des Brandes im Jahre 1922 verlorengegangen)
Statue. H. 1,49m

Aus Tralles
Es fehlen der Kopf und der ganze r. Arm sowie der l. Unterarm.
Beide Arme waren den erhaltenen Ansätzen nach zu urteilen in einer vom üblichen Schema abweichenden Haltung erhoben (vgl. S. 88); Gewand: Chiton und Palla Contabulata mit in Flachrelief gegebenem Wellenrankenmotiv, Schuhe; auf den Schultern die Reste eines Schleiers und die Enden von 'Isislocken'.

EA Nr. 2400 (Jacobsthal); Kruse, *Gewandstatuen* 221 (Anm. 367).

89 (Taf. LVII) (130-140 n. Chr.)
Tazoult, Mus. Municipal. Hof
Statue. H. 1,38m
Fo. Lambaesis (Tazoult), bei den beiden Heiligtümern am Forum
Zum Erhaltungszustand vgl. Kruse *a.O.* 358.
L. Arm seitlich herabhängend, Haltung des r. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Himation, befranster Schleier; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; quadratische Einlassung zur Aufnahme eines Kopfschmucks aus Metall oder Stuck.

L. Leschi, *Algérie antique* (1952) 100-Abb.; Kruse, *Gewandstatuen* 147f. 358 D60 mit weiterer Lit.

90 (Taf. LVIII) (um 150 n. Chr.)
Neapel, Mus. Nazionale. Inv. 6370
Statue aus schwarzem Marmor. Der einst angestückte Kopf sowie Unterarme und Füße waren wahrscheinlich aus weißem Marmor. H. 2,00m
Aus Rom, ehemals Slg. Farnese
Zum Erhaltungszustand vgl. Ruesch *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Himation, Enden eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen.

Guida Ruesch 189 Nr. 710; A. de Franciscis, *Il Museo Nazionale di Napoli* (1963) 80 Taf. 100; J. Leipoldt, *Umwelt des Urchristentums* III^2 (1967) 55 Abb. 257; V. Tran tam Tinh, *Le culte des divinités orientales en Campanie* (= *EPRO* 27, 1972) 64 Anm. 1.

91 (Taf. LVIII) (180-200 n. Chr.)
Toulouse, Mus. Saint Raymond. Inv. 30307
Statue. H. 1,85m
Fo. Chiragan, aus der großen Villa Martres-Tolosanes
Zum Erhaltungszustand vgl. Joulin *a.O.* 104 (Anm. 1); Espérandieu *a.O.* (anders als dort angegeben Kopf nicht zugehörig – Hinweis J. Dieuzaide).
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, Haltung des r. Armes nicht mehr rekonstruierbar (wahrscheinlich erhoben); Gewand: langärmeliger(?) Chiton und 'Knotenpalla', Himation, Sandalen.

L. Joulin, *Les établissements gallo-romains de la plaine de Martres-Tolosanes* (1901) 103f. Taf. 13 (117B); Reinach, *RSt* III 124,3; Espérandieu, *Recueil* II Nr. 927-Abb.

92 (Taf. LIX) (200-250 n. Chr.)
Kyrene, Thermenmus.
Statuette aus Sandstein, H. 0,62m
Fo. Kyrene, Isisheiligtum
Bestoßungen an der l. Hand und an der Situla, das verlorene Sistrum in der R. war nach Ghislanzoni (*a.O.* 167) separat gearbeitet und ist wahrscheinlich in Metall zu ergänzen.
L. Arm seitlich herabhängend mit Situla als Attribut, r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt (zum Attribut vgl. o.); zum Gewand vgl. S. 62f.; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: liegender Halbmond mit Uräus in der Höhlung (vor Federnbündel?).

E. Ghislanzoni, *Notiziario archeologico* 4, 1927, 166f. Nr. 10 Taf. 23 Abb. 9.

93 (Taf. LIX) (80-100 n. Chr.)
Thessaloniki, Archäologisches Mus. Inv. 843
Statue aus grauem Marmor. Der einst angestückte Kopf sowie Unterarme und Füße waren wahrscheinlich aus weißem Marmor. H. 1,56m
Fo. Thessalonike (Thessaloniki), Sarapiaion im Wardarbezirk
Zum Erhaltungszustand vgl. Salditt-Trappmann *a.O.*
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, r. Arm entsprechend über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Himation, Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen.

O. Walter, *AA* 1940, 263; R. Salditt-Trappmann, *Tempel der ägyptischen Götter in Griechenland und an der Westküste Kleinasiens* (= EPRO 15, 1970) 50 Taf. 23 Abb. 44; *Odigos tis ekthesis. Thessaloniki* (1986) 142 Abb. 151.

94 (Taf. LX) (110-120 n. Chr.)
Rom, Thermenmus. Inv. 126380
Statue. H. 1,78m
Aus Passo Corese
Zum Erhaltungszustand vgl. Kruse *a.O.* 344f.
L. Arm seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut (vgl. Stützrest am entsprechenden Bein), r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt mit wahrscheinlich Sistrum als Attribut (vgl. die Stellung der Finger); Gewand: kurzärmeliger Chiton und Himation, Schleier, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: drei Uräen vor Ährenbündel.

Schmidt, *Frauenstatuen* 109; Kruse, *Gewandstatuen* 134. 344f. D34 Taf 48; L. Guerrini - C. Gasparri, *Il Palazzo del Quirinale* (1985) 63 Abb. 15-16 mit weiterer Lit.

95 (Taf. LX) (150-160 n. Chr.)
Gortyn, Skulpturenslg. Inv. 166
Statue. H. 1,47m
Fo. Gortyn, Prätorium
Zum Erhaltungszustand vgl. Kruse *a.O.* 381.
L. Arm seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut (vgl. Stützrest am entsprechenden Bein), r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Himation, Girlande, Reste eines befransten Schleiers auf Schultern und Oberarmen, Sandalen.

G.G. Porro, *BdA* 7, 1913, 352ff. 358 Abb. 9; Reinach, *RSt* VI 109,7; D. Pinkwart, *Das Relief des Archelaos von Priene und die 'Musen des Philiskos'* (1965) 150ff. 214 Nr. 7; M.-Th. Piccard-Schmitter, *RA* 1971, 38 Abb. 8; Dunand, *Culte* II 73ff. Taf. 26; Kruse, *Gewandstatuen* 188. 381 D102; L. Guerrini - C. Gasparri, *Il Palazzo del Quirinale* (1985) 67ff. Abb. 17 mit weiterer Lit.

96 (Taf. LXI) (170-190 n. Chr.)
Rom, Konservatorenpal. Inv. 2134
Statue. H. 1,42m
Fo. Rom, Via Veneto, weitere Fundumstände bei Mustilli *a.O.* 66
Zum Erhaltungszustand vgl. *ebenda* 65; Kruse *a.O.* 394.
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut (vgl. Stützrest am entsprechenden Bein), r. Arm nach erhaltenem Ansatz in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Himation mit seitlich befranstem Saum, Sandalen, auf Schultern und Oberarmen die Enden von 'Isislocken'.

A. Adriani, *BArchAlex* 30, 1936, 14 Taf. C4; D. Mustilli, *Il Museo Mussolini* (1939) 65f. Nr. 7 Taf. 43 Abb. 173; C. Pietrangeli, *I monumenti orientali. Musei Capitolini* (1951) 50 Nr. 7; D. Pinkwart, *Das Relief des Archelaos von Priene und die 'Musen des Philiskos'* (1965) 213 Nr. 4; Kruse, *Gewandstatuen* 206f. 394 D126; L. Guerrini - C. Gasparri, *Il Palazzo del Quirinale* (1985) 59ff. Abb. 13.

97 (Taf. LXI) (um 200 n. Chr.)
Iraklion, Archäologisches Mus. Inv. 260
Statue. H. 1,60m
Fo. Gortyn, vor dem Podium des Isistempels
Beide Hände waren abgebrochen; Bestoßungen am Gewand und am Kopfschmuck.
L. Arm seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut (vgl. den Rest des Gefäßhenkels in der Hand), r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt mit Sistrum als Attribut; Gewand: kurzärmeliger Chiton und Himation, befranster Schleier, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: Diskus zwischen Kuhhörnern.

D. Pinkwart, *Das Relief des Archelaos von Priene und die 'Musen des Philiskos'* (1965) 150ff. 213 Nr. 2 mit der älteren Lit.; Dunand, *Culte* II 75f. Taf. 23,1-2; R. Salditt-Trappmann, *Tempel der ägyptischen Götter in Griechenland und an der Westküste Kleinasiens* (= *EPRO* 15, 1970) 58ff. Taf. 26 Abb. 48; L. Guerrini - C. Gasparri, *Il Palazzo del Quirinale* (1985) 70ff. Abb. 19 mit weiterer Lit.

98 (Taf. LXII) (um 200 v. Chr.)
London, British Mus. Sc. 639
Grabstele der Isias. H. 1,08m; B. 0,59m
Aus Smyrna
Zum Erhaltungszustand vgl. Pfuhl-Möbius *a.O.*
In dem Feld über dem Naiskos ein Olivenkranz um das Wort: *ὁ δῆμος*; darunter die Inschrift:

'Ισιάδα Μητροδώρου Λαοδικίδα.

Darüber im akroteriengeschmückten Giebel eine gefüllte Vierblattrosette.
Vor einem Lorbeerbaum am l. Rand der Stelennische erscheint in deren Mitte und frontal zum Betrachter die Isiaca Isias. Sie hält nach dem üblichen Schema Sistrum und Situla (vgl. S. 6); Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; zur Datierung vgl. S. 28.

CIG II Nr. 3234; *Brit.Mus.Cat.*, Smith, *Sculpture* I 314 Nr. 639; E. Pfuhl - H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs* I (1977) 130 Nr. 376 Taf. 61.

99 (Taf. LXII) (um 100 v. Chr.)
Oxford, Ashmolean Mus. Inv. G 1171
Grabstele des Demetrios und der Sarapias. H. 0,34m; B. 0,35m
Aus Smyrna
Zum Erhaltungszustand vgl. Pfuhl-Möbius *a.O.*
Auf der Basis der Stele die Inschrift:

Ὁδῖτα, ἐπιστράφηTι καὶ γνῶσε[ι τάχα],
τίνων χάριν σ' ὁ τύμβος ἀθρῆσαι λέγ[ω (?)].
Δημήτριον κέκευθα καὶ ξυνάορον
Σαραπιάδα· τὺ δ' εἶπον ἀπταίστῳ [τέκνῳ]·
"Περῖτα, χαίροις εἰς γονεῖς τοῖος γ[εγώς]."

Im Bildfeld darüber ist de face die Isiaca Sarapias gegeben zwischen dem am l. Stelenrand sitzenden Demetrios und einer stehenden Frau r. L. vor dem Stuhl ein kleiner Knabe (Peritas) (zu den Typen vgl. *ebenda* 228). Sarapias trägt in der gesenkten L. eine noch als Bruchstück erhaltene Situla; Gewand: Chiton und 'Knotenpalla', Schuhe; zur Datierung vgl. S. 32.

W. Peek, *Griechische Vers-Inschriften* I. *Grab-Epigramme* (1955) Nr. 1315; E. Pfuhl - H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs* I (1977) 227f. Nr. 878 Taf. 131 mit weiterer Lit.; G. Petzl, *Die Inschriften aus Smyrna* I (1982) 215f. Nr. 514 (mit deutscher Übersetzung).

100 (Taf. LXIII) (50-70 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1214
Grabstele der Sophia und des Eukarpos. H. 1,05m, B. 0,51m
Aus Athen

Σοφία Ἀγαπητοῦ	Εὔκαρπος Εὐπό–
ἐκ Κεραιδῶν.	*ρου* Μειλήσιος.

L. in der Stelennische steht die Isiaca und r. von ihr ein junger Mann, der im Typus des 'Jünglings von Eretria', d. h. in der Tracht des griechischen Bürgers, wiedergegeben ist (vgl. zuletzt E. Pfuhl - H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs* I, 1977, 61f. mit Anm. 225). Von ihm hebt sich die Frau deutlich als reifere Erscheinung ab, so daß mit Sophia und Eukarpos - so lauten beider Namen - wohl Mutter und Sohn gemeint sind (vgl. auch Mühsam *a.O.* 65). Eukarpos' Frisur erlaubt eine Datierung des Reliefs in neronische Zeit (*ebenda*).

IG III Nr. 2199; Reinach, *RR* II 354,3; Conze IV Nr. 1958 Taf. 421; Mühsam, *Grave Reliefs* 55. 60. 65. 70. 89; Vidman, *Sylloge* Nr. 13; Dunand, *Culte* II 146 Taf. 5.

101 (Taf. LXIV) (70-80 n. Chr.)
Eleusis, Grabungsdepot. Inv. 5201
Grabstele. H. 0,84m; B. 0,60m
Fo. Eleusis, Odos Thebon
Relief stark bestoßen und knapp über den Köpfen der dargestellten Personen abgebrochen.
In der einfach gerahmten Stelennische stehen r. die Isiaca und l. ihr Gatte de face und leicht einander zugewandt (zur Position der Eheleute vgl. Mühsam, *Grave Stones* 65). Die Frau ist in der üblichen Haltung mit Sistrum und Situla wiedergegeben (vgl. S. 6), an Gewand trägt sie einen langärmeligen Chiton und die 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, die Füße kleiden Schuhe; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken' und Binde als Kopfschmuck. Der Gewandstil des Mannes erinnert an den des Eukarpos Kat. 100. Noch ausgeprägter als dort bildet der Mantelstoff dünn und glatt auf der Haut liegende Flächen, die von scharfen Faltengraten umfahren werden. Hierin vergleichbar sind die Gewänder einer kaiserzeitlichen Statuengruppe aus dem Metroon von Olympia, mit der die Stele in frühflavische Zeit datiert (*Olympia* III 233 Abb. 258 Taf. 60,2. 63,1-3; zur Datierung vgl. Schmidt, *Frauenstatuen* 67f.; ähnliche Tendenzen des Gewandstils auf attischen Grabreliefs beschreibt Mühsam *a.O.* 83, allerdings für die claudische Zeit).

O. Alexandri, *Delt* 22, 1967 II 1, 125 Taf. 102ß; J.-P. Michaud, *BCH* 94, 1970, 912 Abb. 64.

102 (Taf. LXIV) (60-80 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1296
Grabstele. H. 0,88m; B. 0,96m
Aus Athen
Auf die r. im Bildfeld erscheinende Isiaca blickt eine sitzende Frau, deren Stuhl an den l. Randpfeiler der Stele anschließt. Gemäß einem bürgerlichen Typus ist sie über dem Chiton mit einem lose umgelegten Mantel bekleidet (vgl. Mühsam *a.O.* 106). Den schräg gestellten Sessel der Sitzenden hat Mühsam (*a.O.* 92) als charakteristisch für die neronisch-flavische Zeit erkannt. Eine entsprechende Datierung des Grabsteins stützt auch der Gewandstil der Isiaca, der noch im wesentlichen an den des Mannes Kat. 101 erinnert (vgl. die dortige Beschreibung).

Conze IV Nr. 1868 Taf. 392; Mühsam, *Grave Reliefs* 92 (Anm. 1); Dunand, *Culte* II 146.

103 (Taf. LXV) (60-90 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1223
Grabstele des Sohnes des Soterion. H. 0,90m; B. 0,50m
Aus Athen

– – –] Σωτηρίωνος
– – –] ς.

Der Isiaca am r. Stelenrand steht l. ein junger, bürgerlich gekleideter Mann zur Seite (vgl. Kat. 100), den die 'Horuslocke' über der r. Schläfe ebenfalls als Anhänger des ägyptischen Kultes verrät (zur 'Horuslocke' vgl. V. v. Gonzenbach, *Untersuchungen zu den Knabenweihen im Isiskult*, 1957; dazu weiter: E. Simon in: *Eikones. Festschrift H. Jucker*, 12. *Beih.AntK* 1980, 174ff; H. Wrede, *Consecratio in formam deorum*, 1981, 37ff.). Sein naturalistisch-verfettetes Gesicht sowie die mangelnde Proportionierung beider Figuren sprechen für Mühsams Vorschlag, die Stele auf Grund epigraphischer Kriterien in neronisch-flavische Zeit zu datieren (*a.O.* 60. 74).

Conze IV Nr. 1961 Taf. 421; Mühsam, *Grave Reliefs* 60 (Anm. 2); Dunand, *Culte* II 146 Taf. 6.

104 (Taf. LXV) (80-90 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1233
Grabstele des Musaios und der Amaryllis. H. 1,08m; B. 0,73m
Aus Athen

Μουσαῖος Ἀντι–
πάτρου Ἀλωπεκῆθεν.

Ἀμαρυλλὶς
Ἀντιπάτρου
Ἀλωπεκῆθεν.

Die Isiaca wird l. von einem Mann in Bürgertracht (vgl. Kat. 100) und r. von einer ebenfalls bürgerlich gekleideten Frau im Typus der 'Großen Herkulanerin' flankiert (vgl. zuletzt H. Wrede, *Consecratio in formam deorum*, 1981, 213f. Anm. 4). Von der modisch frisierten Frau ist die Isisdienerin außer im Gewand auch durch ihre der Göttin angeglichene Haartracht unterschieden. Den Namen der Isiaca, Amaryllis, hebt eine über ihr in den Architrav geritzte Tabula Ansata hervor. Nach Mühsam (*a.O.* 68) war sie die Schwester des Mannes, den die darüber befindliche Inschrift Musaios nennt. Sein Porträt (*ebenda* 75) sowie das Löckchentoupet der Frau (*ebenda* 71) empfehlen eine Datierung des Reliefs in flavische Zeit.

IG III Nr. 1557; Conze IV Nr. 1971 Taf. 424; Mühsam, *Grave Reliefs* 57. 68. 70. 71. 75. 78. 80. 81. 84. 90 Taf. 12 ("trajanic-hadrianic"); Dunand, *Culte* II 147 (mit falscher Datierung ins späte 2. Jh. n. Chr.).

105 (Taf. LXVI) (80-100 n. Chr.)
Athen, Ephorie für Klassische Altertümer. Inv. Απο. M761
Grabstele des Synpheron und der Kallo. H. 0,87m; B. 055m
Aus Athen
Fußstreifen des Bildfeldes mit l. Fuß der Frau l. und beiden Füßen des Mannes r. weggebrochen; bei letzterem ist das Gesicht abgeschlagen.
Zwei einfache Seitenpfeiler tragen den Architrav mit der Inschrift:

Καλλὼ Ἀχιλλέος	*Συνφέρων Ζω –*
ἐξ Εὐπυριδῶν.	*σίμου Μιλήσιος.*

Im Naiskos steht r. frontal zum Betrachter Synpheron, der nach Art der Isiacae in der erhobenen R. ein noch im Umriß erkennbares Sistrum hielt, während in seiner angewinkelten L. ein schwer zu deutender Gegenstand liegt. Als Isiacus trägt er zudem über einem kurzärmeligen Chiton die 'Knotenpalla' (vgl. S. 72f. 80). Die ihm leicht zugewandte, bürgerlich gekleidete Kallo am l. Stelenrand ist im Typus der 'Kleinen Herkulanerin' dargestellt (vgl. zuletzt H. Wrede, *Consecratio in formam deorum*, 1981, 213f. Anm. 4). Ihrem Löckchentoupet nach zu urteilen kann das Relief im Anschluß an Kat. 104 in flavische Zeit datiert werden.

Conze IV Nr. 2077-Abb. (mit Ergänzungen); O. Alexandri, *Delt* 22, 1967 II 1, 37 Taf. 65 *β* (ohne Ergänzungen).

106 (Taf. LXVI) (um 100 n. Chr.)
Athen, Kerameikosmus. Inv. P278
Grabstele des Agathostratos und seiner Tochter. H. 0,90m; B. 0,69m
Fo. Athen, Kerameikos
Zum Erhaltungszustand vgl. Riemann *a.O.* 59.
Auf dem Architrav über zwei einfachen Seitenpfeilern steht die Ischrift:

Ἀγαθόστρατος Δημη –	*Μᾶ Ἀγαθοστράτου ἐξ –*
τρίου ἐξωνεύς.	*ωνηθέν.*

Darüber im akroteriengeschmückten Giebel eine Cista Mystica. L. im Bildfeld erscheint deutlichen Konturs ein Mann, Agathostratos, und r., der ergänzten Inschrift nach zu urteilen, seine Tochter mit dem Namen Ma (anders Riemann a.O., der angibt, daß die Buchstaben *-μα* lediglich das Ende des Namens darstellen; zu Ma als eigenständigem Namen vgl. L. Robert, *Noms indigènes dans l'Asie-Mineur*, 1963, 515ff.). Beide sind de face dargestellt, wobei sich der Mann leicht der Frau zuwendet. Diese ist wegen des im Umriß erhaltenen Sistrums neben ihrem Kopf und der auf der l. Schulter noch sichtbaren 'Isislocken' als Isiaca zu erkennen, ansonsten trägt sie eine Mittelschei-

telfrisur. Ihr Vater scheint nach dem Rest von Untergewand und Himation einem bürgerlichen Typus entsprochen zu haben (vgl. Kat. 100). Riemann (*ebenda*) hat die Stele auf Grund epigraphischer und typologischer Kriterien überzeugend in frühtrajanische Zeit datiert.

H. Riemann, *Die Skulpturen vom 5. Jahrhundert bis in römische Zeit. Kerameikos* II (1940) 59f. Nr. 57 Taf. 24.

107 (Taf. LXVII) (100-150 n. Chr.)
Brauron, Mus. Inv. BE 794
Grabstele des Sosipatros und seiner Gattin Epiteugma. H. 1,27m; B. 0,70m
Aus Laurion

Σωσίπατρος Ἱπποσθένους Ἐπίτευγμα
Ποπλίου γυνὴ δὲ Σωσιπάτρου.

L. im Bildfeld tritt Sosipatros als Isiacus auf (vgl. S. 72f. 80), dem trauernd seine bürgerlich gekleidete Gattin Epiteugma zugewandt ist (zum Typus vgl. Mühsam, *Grave Reliefs* 104: "Klagefrauensarkophag"; dazu zuletzt R. Fleischer, *Der Klagefrauensarkophag aus Sidon*, 1983, 35 A3 Taf. 20: "Vorläufer des Pudicitiatyps"). Wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Figuren ergeben allein der verhältnismäßig steile Giebel sowie die Inschrift mit ihren dichtgedrängten, quadratischen Buchstaben einen ungefähren Datierungsansatz der Stele in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. (vgl. Mühsam *a.O.* 61f. 94 mit entsprechenden Beispielen; vgl. auch Giebel und Inschrift der frühtrajanischen Stele Kat. 106).

Conze IV Nr. 1967-Abb.; Dunand, *Culte* II 147. 149.

108 (Taf. LXVIII) (100-110 n. Chr.)
Mantua, Pal. Ducale. Inv. 6677
Grabstele des Attikos. H. 1,27m; B. 0,78m
Aus Attika
Die Inschrift besteht aus zwei Kolumnen, wobei offensichtlich bei Eintragung der l. Kolumne Teile der r. zerstört worden sind.

Ἀτ(τ)ικὸς Ζωτικοῦ	*– – –]ον Μειλη[σία]*
Φλυεύς.	*– – –]να Φλυ[– – –].*

Auf die Isiaca am r. Stelenrand blickt aus der Position des Ehemannes und in bürgerlicher Tracht wiedergegeben Attikos (vgl. Kat. 100-101), dessen Name aus der Inschrift über ihm hervorgeht. Die Datierung des Reliefs ergibt sich aus der Modefrisur der Frau. Sie trägt das Haar gleichmäßig onduliert in ei-

nem künstlich wirkenden Kranz um das Gesicht. Vergleichbare Frisuren finden sich in spätflavisch-trajanischer Zeit (vgl. die bekannte Frauenbüste aus dem Hateriergrab: Helbig[4]I Nr. 1071, Simon, mit Abbildungsnachweis; dazu weiter eine Büste in Kopenhagen: V. Poulsen, *Les portraits romains* II, 1974, 59 Nr. 28 Taf. 45; Reliefbüste der Decia Spendusa im Thermenmus.: B.M. Felletti-Maj, *I ritratti. Museo Nazionale Romano*, 1953, 89 Nr. 162-Abb., sowie einen Kopf im Thermenmus.: *ebenda* 89 Nr. 163-Abb.).

IG III Nr. 2076 und 2184; Lafaye, *Histoire* 298 Nr. 114; Reinach, *RR* III 51,3; Conze IV Nr. 1960-Abb.; A. Levi, *Sculture greche e romane del Palazzo Ducale di Mantova* (1931) 38 Nr. 55 Taf. 40 (mit falscher Datierung ins 1. Jh. v. Chr.); Mühsam, *Grave Stones* 95 (Anm. 6); Dunand, *Culte* II 146; M.-Chr. Budischovsky, *La diffusion des cultes isiaques autour de la Mer Adriatique* (= *EPRO* 61, 1977) 92 Nr. 6,1.

109 (Taf. LXIX) (100-120 n. Chr.)
London, British Mus. Sc. 360
Grabstele der Agathemeris und des Sempronios. H. 1,69m; B. 0,69m
Aus Athen

Ἀγαθημερὶς ΣΗ	Σεμπρώνιος
Ἀφροδεισίου ἐκ Κολ(λ)υτέων.	Νικήτης Κολ(λ)υτεύς.

Die Buchstaben ΣΗ sind nicht mehr zu deuten, vielleicht γῇ (vgl. *IG a.O.*). Die r. Nischenhälfte nimmt der bürgerlich gekleidete Sempronios Niketes ein (vgl. Kat. 100), in dem Mühsam (*a.O.* 65) wegen seiner Position zur L. der Isiaca deren Sohn vermutet hat. Seine im Gegensatz dazu reife, männliche Erscheinung sowie die abgewendete Haltung der Mutter, Agathemeris, erklären sich wohl daraus, daß zwei ursprünglich als Ehepaar gedachte Typen vertauscht dargestellt sind (*ebenda* 65. 90). Mühsams trajanisch-hadrianischer Datierungsansatz des Reliefs (*a.O.* 84) kann im Vergleich von Agathemeris' Gewandstil mit dem der Isiaca Kat. 108 auf die spätflavisch-trajanische Zeit eingeengt werden (vgl. die Beschreibung S. 15).

IG III Nr. 1760; Conze IV Nr. 1963 Taf. 422; Mühsam, *Grave Reliefs* 65. 84. 90; *Brit.Mus.Cat.*, Smith, *Sculpture* I Nr. 360; Dunand, *Culte* II 147.

110 (Taf. LXIX) (100-120 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1270
Frgt. einer Grabstele. H. 0,95m; B. 0,33m
Provenienz unbekannt

Zur Ergänzung der verlorenen l. Stelenhälfte vgl. Kat. 114. Wie dort erscheint am r. Rand der Nische die Isiaca. Ihrem Gewandstil nach zu urteilen dürfte das Relief im Anschluß an Kat. 108 und 109 noch in spätflavisch-trajanischer Zeit entstanden sein (vgl. die Beschreibung S. 15).

Conze IV Nr. 1968-Abb.; Dunand, *Culte* II 148 Taf. 4.

111 (Taf. LXIX) (100-130 n. Chr.)
Boston, Mus. of Fine Arts. Inv. 1971.209
Grabstele der Sosibia. H. 0,90m; B. 0,48m
Aus Athen

Σωσιβία Εὐβίου ἐκ Κηφισ(ι)έων.

Die Isiaca Sosibia, welcher der Stein gesetzt ist, trägt eine Modefrisur der trajanisch-hadrianischen Zeit. Auch die Inschrift spricht dafür, daß die Frau in den ersten Jahrzehnten des 2. Jhs. n. Chr. verstorben ist (vgl. zuletzt Comstock-Vermeule *a.O.* 173)

IG III Nr. 1740; Conze IV Nr. 1955 Taf. 420; Mühsam, *Grave Reliefs* 57. 61. 71. 84. 90. 105 Taf. 13,4; Dunand, *Culte* II 145; M.B. Comstock - C.C. Vermeule, *Sculpture in Stone. Boston* (1976) 172f. Nr. 276-Abb.

112 (Taf. LXX) (120-140 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1308
Grabstele des Epigonos und der Elate. H. 1,03m; B. 0,60m
Aus Athen

Ἐπίγονος Ἀπολλωνίου ἐκ Κοίλης.

Ἐλάτη Μηνοδώρο[υ] ἐκ Βερνεικιδῶν.

Εἰσί[ω]ν Σωσιγένου Μιλήσι[ος].

Im Bildfeld der Stele, deren Giebel eine Cista Mystica schmückt, erscheint r., in der Position der Ehefrau, die Isiaca Elate (vgl. Kat. 101). Sie wird begleitet von ihrem Mann Epigonos, der in bürgerlicher Tracht dargestellt ist (vgl. Kat. 100). Inschrift, Gewandstil und Giebelform weisen das Denkmal in hadrianische Zeit (vgl. Mühsam *a.O.* 67f. 81. 84. 94).

IG III Nr. 1752; Conze IV Nr. 1962 Taf. 422; Mühsam, *Grave Reliefs* 67f. 72. 81. 84. 94. 105; Dunand, *Culte* II 146 Taf. 7.

113 (Taf. LXX) (130-140 n. Chr.)
Athen, Kerameikosmus. Inv. P192
Frgt. einer Grabstele. H. 0,50m; B. 0,20m
Fo. Athen, Kerameikos
Zum Erhaltungszustand vgl. Riemann *a.O.*
Der von dem Relief verbliebene Torso zeigt die Isiaca de face und mit einer leichten Wendung nach l. Deshalb, und wegen der eng am Körper erhobenen, einst das Sistrum schüttelnden R., dürfte eine zweite Figur - wohl der Gatte der Isiaca - zu ergänzen sein (vgl. *ebenda* bzw. Kat. 101). Analog zu der im üblichen Schema erhobenen R. trägt die Frau in der gesenkten L. eine noch als Bruchstück erhaltene Situla (vgl. S. 6). Bekleidet ist sie mit einem langärmeligen Chiton und der 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum. Riemann (*a.O.*) hat die Stele im Vergleich mit Kat. 114 ('Alexandra-Stele') zurecht in späthadrianische Zeit datiert.

H. Riemann. *Die Skulpturen vom 5. Jahrhundert bis in römische Zeit. Kerameikos* II (1940) 62 Nr. 62 Taf. 20.

114 (Taf. LXX) (130-140 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1193
Frgt. einer Grabstele (sog. Alexandra-Stele). H. 1,69m; B. 0,47m
Aus Athen

Ἀλεξάνδρα Ὀῆθε(ν)
Κτήτου γυνή.

Hinter dem Namen Alexandra ein umgedrehtes, lunares Σ, dessen Bedeutung unklar ist.
Die Position der Isiaca am r. Rand der Nische sowie ihre leicht Wendung zur Stelenmitte hin erlauben den Schluß, daß Alexandra auf der verlorenen l. Reliefhälfte einst der Ehemann gegenüberstand (vgl. Kat. 101). Zur Datierung vgl. S. 18.

IG III Nr. 1898; Lafaye, *Histoire* 298 Nr. 114; Conze IV Nr. 1969 Taf. 423; Mühsam, *Grave Reliefs* 61. 65. 70. 75. 79. 80. 84. 95. 96 Taf. 14,2; K. Parlasca, *RM* 71, 1964, 201f. Taf. 57; J. Leipoldt, *Umwelt des Urchristentums* III^2 (1967) 58 Abb. 291; Dunand, *Culte* II 145 Taf. 1.

115 (Taf. LXXI) (140-150 n. Chr.)
Broomhall, Lord Elgins Slg. Ohne Inv.
Grabstele der Aphrodisia. H. 0,90m; B. 0,58m
Aus Salamis

Ἀφροδισία Ὀλυμποῦ	Παθαναγαθ
Σαλαμεινία	ϘOCANEAM

Der Name der Isiaca in der r. Kolumne ist möglicherweise nachgetragen. Er ist sicher 'fremd'. Der von Conze (*a.O.*) angegebene Name ("Patanaiatha") ist falsch.

Im Naiskos stehen Seite an Seite r. die Isiaca und l. die kleine, bürgerlich gekleidete Aphrodisia in einem leicht abgewandelten Typus der 'Kleinen Herkulanerin' (vgl. Mühsam, *Grave Reliefs*, 49f. bzw. Kat. 105). Letztere trägt ihr Haar mit einer Scheitelflechte verziert, wobei das Kränzchen über dem Scheitel an Frisuren der Älteren Faustina erinnert (vgl. M. Wegner, *Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit. Das römische Herrscherbild* II 4 (1939) 26ff. Taf. 10-13; des weiteren V. v. Gonzenbach, *BCH* 93, 1969, 890f. Anm. 1, wo mit Recht C. Rolleys Vorschlag, *BCH* 92, 1968, 213 R13, zurückgewiesen wird, Aphrodisia wegen ihrer Frisur als Isiaca zu interpretieren). In frühantoninische Zeit weist auch der Gewandstil beider Figuren, indem der eng am Körper anliegende Mantelstoff in lichten Abständen schmalgratige und weiche Falten wirft (vgl. Kruse, *Gewandstatuen* 164ff. bes. 166 A16 Taf. 6. S. 168f. D77).

Conze IV Nr. 1966 Taf. 422; C. Rolley, *BCH* 94, 1970, 552f. Abb. 1.

116 (Taf. LXXI) (140-150 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 5256
Grabstele. H. 0,80m; B. 0,50m
Aus Athen
Die Isiaca trägt zu ihrer üblichen Tracht eine Girlande. Dem Gewandstil nach zu urteilen dürfte das Relief im Anschluß an Kat. 115 noch in frühantoninische Zeit datieren (vgl. die dortige Beschreibung).

Conze IV Nr. 1957a-Abb.; Mühsam, *Grave Reliefs* 105.

117 (Taf. LXXII) (um 150 n. Chr.)
Paros, Archäologisches Mus. Inv. 597 A,B
Sarkophag. H. 0,96m; B. 1,10m; T. 0,16m
Fo. Paros, aus der nördlichen Apsis der Katapolianiskirche
Kanten der Bildseite mit den Gesichtern der Relieffiguren stark beschädigt. Quadratischer Rest eines ehemals größeren Steines, der ursprünglich möglicherweise eine Ehrung beinhaltete (Rest eines Ehrenkranzes u. in der Mitte, darüber Spuren einer mehrzeiligen, getilgten Inschrift). Über die Ansichtsfläche des zu einem Sarkophag umgearbeiteten Steins verteilt sind drei Reliefbilder, von denen das größte in der l. o. und das kleinste in der r. u. Ecke mit

Naiskos und Giebel je eine Totenmahlszene zeigen. Unter dem Relief o. l. die Inschrift:

---] Κουαρτος, Σεκοῦνδα Κουάρτου.

Unter dem r. anschließenden, einfach gerahmten, mittelgroßen Bildfeld die Inschrift:

Κλειτομένης
Κλειτομένης
Ἐπιάνακτος.

Darin steht frontal zum Betrachter der Isiacus Kleitomenes (vgl. S. 72f. 80), zu dem von l. eine unnatürlich klein dargestellte Dienergestalt aufblickt (vgl. Kat. 118). Kleitomenes ist in der üblichen Haltung (vgl. S. 6) mit Sistrum und Situla wiedergegeben, an Gewand trägt er die 'Knotenpalla'. Deren Stil zeigt Anklänge an den der Figuren von Kat. 115 und 116 (vgl. die dortige Beschreibung), weshalb im Anschluß daran das Denkmal wohl noch vor der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. entstanden sein wird.

A. Orlandos, *Ephem* 1960 (*Chron.*) 4 Nr. 23 Taf. Θ.

118 (Taf. LXXII) (um 150 n. Chr.)
Piräus, Archäologisches Mus. Inv. 1160
Grabstele der Lamia Vibullia. H. 1,55m; B. 0,77m
Aus Athen

Λαμία Βιβουλλία Φιλοκράτου ἐξουνιέων.

Eine unnatürlich klein dargestellte und an den l. Stelenrand gedrängte Dienerin in gegürtetem Chiton und einem Kästchen in Händen assistiert die Isiaca Lamia Vibullia, welche das Bildfeld beherrscht (zur Darstellungsweise vgl. Mühsam *a.O.* 80). Letztere trägt zu ihrer üblichen Tracht eine Girlande. Die 'Auflösung' ihrer Palla in viele kleinteilige Faltenstege erinnert an den Gewandstil der beiden Isiacae Kat. 148 und 149 aus der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. (vgl. die Beschreibung S. 19). Mit ihnen hat Lamia Vibullia auch die gesamte Anlage des Gewandes sowie die Proportionen gemein.

IG III Nr. 2012; Conze IV Nr. 1957 Taf. 421; Mühsam, *Grave Stones* 57. 67. 70. 94 (mit Datierung ins späte 2. Jh. n. Chr.); Dunand, *Culte* II 145; E. Rosenbaum, *A Catalogue of Cyrenaican Portrait Sculpture* (1960) 98 (Nr. 175 Anm. 1) Taf. 76, 3..

119 (Taf. LXXIII) (150-160 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. Θ 140
Grabstele der Aphrodisia. H. 1,05m; B. 0,55m

Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Kuparissis *a.O.* 70.
Zwei einfache Seitenpfeiler tragen einen fasciengegliederten Bogen mit rechteckiger Umrahmung und Rosetten in den Zwickeln. Auf dem Architrav die Inschrift:

Ἀφροδεισία Δημητρίου
ἐκ Σφήττιων.

Darüber im akroteriengeschmückten Giebel ein Rundschild. De face und mit einer leichten Wendung nach l. steht im Naiskos die Isiaca Aphrodisia. Sie ist in der üblichen Haltung mit Sistrum und Situla dargestellt (vgl. S. 6), an Gewand trägt sie einen langärmeligen Chiton und die 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'. In Stil und Anlage des Gewandes sowie in den Proportionen erinnert Aphrodisia an die Isiaca Kat. 118, weshalb im Anschluß daran die Stele wohl noch in die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. gehört.

N. Kuparissis, *Delt* 1926 (*Parartema*) 70f. Nr. 1 Abb. 12.

120 (Taf. LXXIII) (150-160 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Ohne Inv.
Grabstele des Sohnes des Zosimos. H. 1,00m; B. 0,52m
Provenienz unbekannt
Weggebrochen sind der Fußstreifen der Stele mit einem Großteil vom Unterleib des Mannes l. und der u. Hälfte des entsprechenden Seitenpfeilers, die r. Giebelhälfte sowie das Relief des l. Giebelendes einschließlich des Architravs. Auf diesem der Rest der Inschrift:

– – –Ζ]ωσίμου
– – –]αλευς

Sie bezieht sich wahrscheinlich auf den Mann darunter, dem weiter Kinn und r. Wange abgeschlagen sind, ebenso fehlt das Gesicht der Isiaca. Der stark beschädigte, kistenförmige Gegenstand im Tympanon könnte eine Cista Mystica darstellen.
Das Bildfeld füllen frontal zum Betrachter stehend drei Figuren, r. die Isiaca und l., in der Position des Ehemannes (vgl. Kat. 101), der Sohn des Zosimos sowie zwischen beiden im Hintergrund ein weiterer Mann. Die Isiaca ist in der üblichen Haltung mit Sistrum und zu ergänzender Situla wiedergegeben (vgl. S. 6), an Gewand trägt sie einen langärmeliger Chiton und die 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum. Wie die Frau hält auch der bürgerlich gekleidete Sohn des Zosimos (vgl. Kat. 100) in der erhobenen R. ein Sistrum, in

der gesenkten L. aber eine Patera (vgl. S. 72f. 80). Dem in der Mitte gescheitelten Haar der Isiaca liegt die sog. Langsträhnenfrisur der Jüngeren Faustina zugrunde, wie sie von ihr in den letzten Jahren des Antonius Pius getragen wurde (vgl. M. Wegner, *Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit. Das römische Herrscherbild* II 4, 1939, 50. 52f.; dazu K. Fittschen - P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom* III, 1983 mit zwei gut vergleichbaren, ebenfalls die Ohren freilassenden Büsten: 87f. Nr. 121-122 Taf. 153-155). Dessen Physiognomie klingt auch in den bärtigen Gesichtern der beiden Männer an, weshalb das Relief bald nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. entstanden sein dürfte (vgl. das späte Bildnis des Kaisers im Thermenmus.: Wegner *a.O.* 24f. 142 Taf. 6b; des weiteren Mühsam, *Grave Stones* 76, wo die Entwicklung des antoninischen Porträtsstils auf den attischen Stelen mit entsprechenden Vergleichen beschrieben ist).

Unpubliziert.

121 (Taf. LXXIV) (150-160 n. Chr.)
Salamis, Stadthalle, Ohne Inv.
Grabstele der Aphelea und ihres Gatten Zosimos. H. 128m;B. 0,62m
Aus Salamis

Ἀφέλῃα Διονυσίου	*Ζώσιμος*
Σαλαμεινία Ζωσίμου	*Σαλαμείνιος*
γυνή	

Hinter Zosimos ein lunares Σ. Conze (*a.O.*) versteht dieses als Hinweis darauf, daß der Vater so hieß wie der Sohn.
Anders, als es die Position der Isiaca l. im Naiskos und des bürgerlich gekleideten Mannes r. von ihr verraten würde, weist die Inschrift Aphelea und Zosimos als Ehepaar aus (vgl. Kat. 100 bzw. 101). Soweit der schlechte Erhaltungszustand des Reliefs ein Urteil erlaubt, erinnern Bildnistyp und Haartracht der Dargestellten an die der Figuren von Kat. 120, weshalb das Denkmal ebenfalls um oder kurz nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. entstanden sein dürfte.

Conze IV Nr. 1959 - Abb.; Dunand, *Culte* II 147.

122 (Taf. LXXIV) (150-170 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1244
Grabstele der Parthenope. H. 1,00m; B. 0,65m
Aus Athen

Στήλλην Παρϑ(ε)νόπης ἴδιος γαμέτης
ἐπόησεν Δαίνης, ἀλόχ(ῳ) τοῦτο χαρι–
ζόμενος.

Der Stein ist der Isiaca Parthenope gesetzt. Augenbohrung und Inschrift sprechen nach Mühsam (*a.O.*) für eine Datierung des Reliefs um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr., während der Gewandstil der Isiaca im Vergleich mit dem der Isis Kat. 18 einen etwas späteren Ansatz in die 60er Jahre nahelegt (vgl. die Beschreibung S. 19).

IG III Nr. 1340; Conze IV Nr. 1954 Taf. 420; Mühsam, *Grave Reliefs* 58; Vidman, *Sylloge* Nr. 24; Dunand, *Culte* II 145 Taf. 2.

123 (Taf. LXXV) (um 170 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. 1249
Grabstele der Isias. H. 0,89m; B. 0,40m
Aus Athen

Εἰσιὰς Σιμωνίδου
Μειλησία.

Die doppelstöckige Stele zeigt in der oberen Nische die Isiaca neben einem brennenden Rundaltärchen und darunter eine bürgerlich gekleidete Frau im Typus der 'Kleinen Herkulanerin' (vgl. Kat. 105). Für Vidmans (*a.O.*) und Dunands (*a.O.*) allgemeine Datierung des Reliefs ins 2. Jh. n. Chr. spricht die Anbringung der Inschrift unter dem Bildfeld (vgl. Mühsam, *Grave Reliefs* 57). Eine genauere Zuweisung in die zweite Jh.-Hälfte erlaubt der kursive Charakter der Inschrift (vgl. vor allem das *C*, *E* und *M*). Sowohl darin als auch in dem unregelmäßigen Duktus der Lettern bietet die um 170 n. Chr. datierte Athener 'Iobakchen-Inschrift' eine nächste Parallele (vgl. J. Kirchner, *Imagines inscriptionum Atticarum*, 1948, Nr. 137.138 Taf. 50; dazu die von Mühsam *a.O.* 62f. als "high Antonine" bezeichneten Inschriftenbeispiele der Grabstelen). In diese Zeit weisen auch Isias' schwere Körperformen, mit denen das Gewand eine ebenso schwere und massige Faltensprache entwickelt (vgl. Kruse, *Gewandstatuen* 190ff. bes. 190f. A24. S. 203f.).

IG III Nr. 2723; Conze IV Nr. 1956-Abb.; Vidman, *Sylloge* Nr. 23; Dunand, *Culte* II 145 Taf. 3.

124 (Taf. LXXV) (180-200 n. Chr.)
Triest, Mus. Civico di Storia ed Arte. Inv. 2214
Grabstele. H. 1,20m; B. 0,70m
Aus Attika

Die Isiaca trägt zu ihrer üblichen Tracht eine Girlande. Zum Stil des Reliefs hat Mühsam treffend bemerkt, daß "a lively effect has been achieved even without showing any sharp drillmarks" und deshalb eine Datierung ins frühe 3. Jh. n. Chr. vorgeschlagen (*a.O.* 88). Noch mehr als bei der zeitgleichen Isis Kat. 27 erinnert das z. T. glatt auf der Haut liegende Gewand der Isiaca mit seiner subtilen Oberflächengestaltung an den Stil der Sockelreliefs vom Septimius-Severus-Bogen in Rom (vgl. die Beschreibung S. 21). Der Faltensprache nach bes. verwandt erscheint zudem eine Gruppe von Statuen, die Kruse (*Gewandstatuen* 221f.) in frühseverische Zeit datiert hat.

Conze IV Nr. 1972 Taf. 425; Mühsam, *Grave Reliefs* 58. 88; Dunand, *Culte* II 148; M.-Chr. Budischovsky, *La diffusion des cultes isiaques autour de la Mer Adriatique* (= *EPRO* 61, 1977) 163 Nr. 1,5 Taf. 81; G. Pesce, *Il libro delle sfingi* (1978) Nr. 87-Abb.

125 (Taf. LXXVI) (210-230 n. Chr.)
Verona, Giardino Giusti. Ohne Inv.
Zwei Frgte. einer Grabstele. H. 0,60m
Aus Attika
Die längs in zwei Hälften zerbrochene Stele vereinte einst r. die Isiaca und l., in der Position des Ehegatten, einen Mann in Bürgertracht (vgl. Dütschke *a.O.* 272 bzw. Kat. 100 und 101). Die Datierung des Denkmals ergibt sich aus der serverischen Helmfrisur der Frau mit teilweise freien Ohren (vgl. J. Meischner, *Das Frauenporträt der Severerzeit*, 1964, 20f. Typ 11), was schon Dütschke an eine Haartracht der Julia Mamaea erinnert hat (zu deren Porträt vgl. zuletzt M. Wegner in: ders., Hrsg., *Macrinus bis Balbinus. Das römische Herrscherbild* III 1, 1971, 153ff. Taf. 59-64a).

Dütschke IV 272f. Nr. 621; Lafaye, *Histoire* 298 Nr. 114; Conze IV Nr. 1965; Dunand, *Culte* II 146; S. Curto, *Il territorio veronese in età romana. Atti del convegno tenuto a Verona* (1971) 190f. Nr. 8-Abb.; M.-Chr. Budischovsky, *La diffusion des cultes orientales autour de la Mer Adriatique* (= *EPRO* 61, 1977) 98 Nr. 7,17 Taf. 56.

126 (Taf. LXXVII) (200-230 n. Chr.)
Athen, Nationalmus. Inv. *Απο.* 231 und 54
Zwei Frgte. einer Grabstele. H. 0,65m; B. 0,26m (Inv. *Απο.* 231). H. 0,36m; B. 0,22m (Inv. *Απο.* 54)
Aus Athen
Die Zusammengehörigkeit der von Conze (*a.O.*) einzeln publizierten Fragmente hat Walters (*a.O.* 220) erkannt. Ihrer Beschreibung nach bieten der noch erhaltene Torso der Isiaca und der Rest des am l. Stelenrand erhobenen Arms mit Sistrum das Bild einer allein im Naiskos stehenden Frau. Deren

Gewandstil weist das Denkmal, wie Walters (*a.O.*) weiter gezeigt hat, in severische Zeit, was ein vergleichender Blick auf den Gewandstil der entsprechend durch das Porträt datierten Isiaca Kat. 125 bestätigt.

Conze IV Nr. 1972,7 und 1972,15-Abb.; E.J. Walters, *Archaiologika Analekta* 12, 1979, 220 Abb. 4-5 (S. 219).

127 (Taf. LXXVIII) (230-250 n. Chr.)
Istanbul, Archäologisches Mus. Inv. 3545
Grabstele. H. 0,78m; B. 0,51m
Aus Klaros (Kanlidja)
Zum Erhaltungszustand vgl. Usman *a.O.* 105.
Die de face ganz am l. Stelenrand erscheinende Isiaca wird im r. Teil des Bildfeldes von einer Cista Mystica in Nabelhöhe flankiert. Die Frau ist in der üblichen Haltung mit Sistrum und Situla dargestellt (vgl. S. 6). An Gewand trägt sie einen langärmeligen Chiton und die ‘Knotenpalla’, zudem darüber eine Girlande. Die Füße kleiden Sandalen; Mittelscheitelfrisur mit ‘Isislocken’. Nach Usman (*a.O.* 112) gehört die Stele ins späte 2. Jh. n. Chr., wohingegen der Gewandstil der Isiaca im Vergleich mit dem der Isiden Kat. 35-38 für eine noch spätere Datierung ins folgende Jh. spricht. Wie an ihnen werden auch an der Relieffigur in den eigenwillig sich bildenden Pallafalten der Standbeinseite spätseverische bis gallienische Stiltendenzen spürbar (vgl. die Beschreibung S. 23).

M. Usman in: *AttiCIAC* VII 3 (1961) 105ff. Abb. 1.

128
Tanagra, Magazin im Hause Mantis
Grabstele. H. 0,92m; B. 0,52m
Aus Tanagra
Meine Kenntnis von dem Denkmal beschränkt sich auf die Beschreibung Körtes (*a.O.*). Demnach ist eine "Isispriesterin" mit Dienerin dargestellt. Das Gewand der Isiaca besteht aus Chiton und ‘Knotenpalla’, wobei die "auf der Brust sich kreuzenden Enden durch eine Agraffe (‘Isisknoten’?) zusammengehalten werden. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet. Die Haare sind in parallelen Wülsten, die nach dem Hinterkopf zugehen, angeordnet; je eine Locke fällt auf die Schultern herab" (*ebenda*). Auf dem Architrav die Inschrift:

’Επὶ Νεικαρῴ.

G. Körte, *AM* 3, 1878, 342 Nr. 54.

Eine weitere Grabstele einer Isiaca aus Tanagra ist mir ebenfalls nur in einer Beschreibung bekannt, die A.G. Lolling (*a.O.*) gegeben hat: "Stela sepulcralis cum anaglypho representante mulierem vestita et ornata sacerdotis Isidis. Supra anaglyphum titulus *'Επὶ Στ[ρ]α[τ]ονείκῃ.*"

IG VII Nr. 1636 (Lolling).

129
Athen, Nationalmus. Inv. *Απο.* 230
Grabstele. H. 0,60m; B. 0,60m
Aus Athen
Das laut Anfrage bildlich unpublizierte Denkmal beschreibt Conze (*a.O.*) folgendermaßen: "Der obere Teil mit den Köpfen der Figuren fehlt. In Vorderansicht stehen links der Mann im Mantel, rechts die Frau in der Tracht der Isisdienerinnen; die Situla in der herabhängenden linken Hand ist erhalten."

Conze IV Nr. 1964; Dunand, *Culte* II 147.

130 (Taf. LXXIX) (110-130 n. Chr.)
Neapel, Mus. Nazionale. Inv. 2929
Grabstele der Babullia Varilla. H. 1,19m; B. 0,49m
Aus Rom
Zum Erhaltungszustand vgl. Ruesch *a.O.*
Auf der Sockelzone des Steins, dessen Schmalseiten je eine Cista Mystica mit sich emporwindender Schlange schmückt, die Inschrift:

D(is) m(anibus) s(acrum)
Babulliae Varillae
coniugi b(ene) m(erenti) fecit
M. Statilius Augustalis

Darüber steht de face in einer bogenförmig abgeschlossenen Nische die Isiaca Babullia Varilla; zu Haltung, Attributen und Tracht vgl. die Beschreibung S. 33f. Das Haar der Frau türmt sich über der Stirn in zwei diademartig angeordneten Löckchenrollen, die ein aus Zöpfen gewundenes Nest bekränzt. Vergleichbare Frisuren finden sich in spättrajanisch-hadrianischer Zeit, wozu als nächste Parallele eine Büste im Kapitolinischen Mus. in Rom genannt sei (vgl. zuletzt K. Fittschen - P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom* III, 1983, 55f. Nr. 72 Taf. 90-91 mit weiteren Vergleichen).

CIL VI Nr. 13454; Lafaye, *Histoire* 298 Nr. 113 Taf. 5; W. Altmann, *Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit* (1905) 236f.; Reinach, *RR* III 76,4; *Guida* Ruesch 187 Nr. 704; M. Usman in: *AttiCIAC* VII 3 (1961) 109 Abb. 9; J. Leipoldt, *Umwelt des Urchristentums* III^2 (1967) 56 Abb. 280; R.E. Witt, *Isis in the Graeco-Roman World* (1971) Abb. 32; Vidman, *Sylloge* Nr. 446; Malaise, *Inventaire* 127 Nr. 49; D. Boschung, *Antike Grabaltäre aus den Nekropolen Roms* (1987) 34 (Anm. 511). 48 (Anm. 694). 115 Nr. 983.

131 (Taf. LXXX) (160-170 n. Chr.)
Rom, Direzione Generale dell'Antichità e Belle Arti. Ohne Inv.
Grabaltar der Flavia Faustilla. H. 0,72m; B. 0,43m
Aus Rom
Zum Erhaltungszustand vgl. Pensabene *a.O.* 135.
Die Frontseite beherrscht über profilierter Basis ein vertieftes, nahezu quadratisches Bildfeld, das von einer Leiste mit Hohlkehle gerahmt wird. Darüber ein Gesims mit Giebel und Seitenaktroterien. Auf der l. Schmalseite ein Uräus, auf der r. eine Patera. Über das ganze Bildfeld verteilt die Inschrift:

Dis manibus
Flaviae Taelete (sic) *et*
Flaviae
Faustillae
Valeria Prima mater.

Zwischen den Buchstaben des zweiten, wohl auf sie bezogenen Namens erscheint de face und in der üblichen Haltung mit Sistrum und Situla (vgl. S. 6) die Isiaca Flavia Faustilla (vgl. dagegen Pensabene *a.O.* 135, der aus dem Namen der Stifterin *Valeria Prima mater* den Priestertitel *prima mater* herausliest und Valeria mit der dargestellten Frau verbindet. Wahrscheinlicher ist aber *Prima* als Cognomen zu *Valeria* und *mater* in der Bezeichnung als Mutter); Gewand: halblangärmeliger Chiton und Diplax. Die formlose Gestaltung der Inschrift sowie die schematische und wenig plastisch wirkende Arbeit haben Pensabene (*a.O.* 136) zurecht zu einer Datierung des Denkmals ins späte 2. Jh. n. Chr. geführt.

CIL VI Nr. 18442; Matz-Duhn Nr. 3881; W. Altmann, *Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit* (1905) 237; Vidman, *Sylloge* Nr. 452; P. Pensabene in: R. Calza u.a., *Antichità di Villa Doria Pamphilj* (1977) 135f. Nr. 164 Taf. 105; D. Boschung, *Antike Grabaltäre aus den Nekropolen Roms* (1987) 34 (Anm. 511). 48 (Anm. 694). 115 Nr. 978 Taf. 59.

132 (Taf. LXXXI) (70-80 n. Chr.)
Rom, Thermenmus. Inv. 125406
Grabaltar der Cantinea Procla. H. 1,14m; B. 0,57m

Fo. Rom, Via Ostiensis
Zum Erhaltungszustand vgl. Borsari *a.O.* 187.
Rechteckiger Stein auf Basis mit Ablauf. Die Vs. nehmen zwei rechteckig vertiefte und von Leisten mit Hohlkehle gerahmte Felder ein, auf den Schmalseiten je eine Cista Mystica mit sich emporwindender Schlange. Darüber ein umlaufendes Gesims, das einen Segmentgiebel mit seitlichen Pulvini trägt. Vor diesem und im Aetom akanthusumrankte Rosetten, in den verbleibenden Zwickeln antithetische Vögel. Von den beiden Registern der Vs. beinhaltet das kleinere, u. die Inschrift:

Dis manibus
Cantineae M.f. Proclae C.
Iulius Hermes coniugi pientiss(imae)
bene merenti fecit.

Die im o. Register frontal gegebene Isiaca Cantinea Procla hält nach dem üblichen Schema in der erhobenen R. das (zu ergänzende) Sistrum und in der gesenkten L. die Situla (vgl. S. 6); Gewand: langärmeliger Chiton, Pallium, Palla Contabulata, befranster Schleier, Sandalen; Kopfschmuck: Uräus zwischen auseinanderklaffenden Ähren. Zu Frisur und Kopfschmuck bzw. zur Datierung vgl. S. 79f.

CIL VI Nr. 34776; L. Borsari, *NSc* 1898, 187f. Nr. 6; J. Wilpert, *Un capitolo di storia del vestiario* II (1899) 101f. Abb. 60; W. Altmann, *Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit* (1905) 237 Abb. 190; Helbig^{3}II Nr. 1458; Vidman, *Sylloge* Nr. 448; Malaise, *Inventaire* 133 Nr. 70; D. Boschung, *Antike Grabaltäre aus den Nekropolen Roms* (1987) 34 (Anm. 511). 35. 48 (Anm. 694). 114 Nr. 971 Taf. 58 mit weiterer Lit.

133 (Taf. LXXXII) (70-90 n. Chr.)
Verschollen
Grabaltar der Herbasia Clymene
Wohl aus Rom
Rechteckiger Stein auf Basis mit Ablauf. Die Frontseite flankieren vor den Altarecken wiedergegebene, girlandentragende Viktorien über Adlern mit Hasen als Beute. Unter der Girlande schlägt eine Raubkatze einen Hahn, darüber ist der Tod des Opheltes-Archemoros dargestellt. Die Felder über und unter der an den Schmalseiten an Ammonsmasken aufgehängten Girlanden schmücken jeweils Patera bzw. Urceus, Schwäne und Delphine. Die Inschrift der Vs. lautet:

Dis manibus
sacrum
Herbasiae
Clymenes
Sex(tus) Herbasius
Nautilus sibi et
coniugi suae
sanctissimae fe (cit).

Ein umlaufendes Abschlußgesims trägt einen Segmentgiebel mit seitlichen Pulvini, vor denen sich Schlangen winden. Im Giebel erscheint die Isiaca Herbasia Clymene bis knapp unter die Brüste herab gegeben. In der nach dem üblichen Schema erhobenen R. hält sie einen Früchte- und Blumenstrauß, während die auf dem Giebelboden aufliegende L. einen Korb vergleichbaren Inhalts umfaßt (vgl. S. 75). Gewand: kurzärmeliger Chiton und Palla Contabulata; Blattkranz im Haar; zu Frisur und Datierung vgl. *ebenda.*

J.J. Boissard, *Romanae urbis topographia et antiquitates* IV (1597/1602) Taf. 78; *CIL* VI Nr. 19296; W. Altmann, *Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit* (1905) 103f. Nr. 85; Chr. Hülsen, *Römische Antikengärten des 16. Jahrhunderts* (1917) 64 Nr. 71 Abb. 49; erwähnt bei E. Simon, *AA* 1979, 45; W. Pülhorn in: *LIMC* II 1 (1984) 473 Nr. 4b (s. v. Archemoros); H. Wrede, *JdI* 102, 1987, 385ff. Abb. 3; D. Boschung, *Antike Grabaltäre aus den Nekropolen Roms* (1987) 26 (Anm. 333). 103 Nr. 766 mit weiterer Lit.

134 (Taf. LXXXIII) (90-110 n. Chr.)
Karlsruhe, Badisches Landesmus. Inv. 67/134
Grabaltar der Fabia Stratonice. H. 1,30m; B. 0,80m;
Aus Unteritalien (Bari)
Zum Erhaltungszustand vgl. Thimme *a.O.* 184
Rechteckiger Stein auf Basis mit Ablauf. In die Vs. ist eine Rundnische mit ebener Standfläche eingetieft, die u. l. von einem Sistrum und r. von einer Situla flankiert wird. Auf den Schmalseiten r. Hermanubis und l. Osiris, beide nach vorn schreitend (zu den Typen vgl. Grenier *a.O.* 15ff.). Darüber ein umlaufendes Gesims, das einen Segmentgiebel mit seitlichen, rosettengeschmückten Pulvini trägt. Im Aetom ein Ibis. Unter der Nische die Inschrift:

D(is) m(anibus)
Fabiae Q. f. Stratonice
optimae ac piissimae coniugi
L. Plutius Hermes.

In der Nische ist die Isiaca Fabia Stratonice bis knapp unter die Brüste herab und frontal zum Betrachter dargestellt; Gewand: Chiton und Palla (Conta-

bulata - vgl. S. 75f.). Die Physiognomie der Verstorbenen verrät den Einfluß von Bildnissen der Matidia bzw. Marciana (vgl. M. Wegner, Hadrian. *Das römische Herrscherbild* II 3, 1956, 77ff. 80ff. Taf. 35-40; anders Grenier *a.O.* 4f.: "temps d'Hadrian"). Einer Frisur der Trajansschwester entsprechend rahmt Fabias Stirn eine Löckchenreihe, über der sich senkrecht gestaffelte und bogenförmig gegliederte Haarrollen vor einem aus Zöpfen gewundenen Nest erheben (vgl. Wegner *a.O.* Taf. 35). Die Haarrollen unterbricht ein trapezförmig ausgespartes Löckchentoupet, das als Überberbleibsel flavischer Mode für die spättrajanisch-frühhadrianische Zeit charakteristisch ist (vgl. als nächste Parallele einen Kopf in Kopenhagen: F. Poulsen, *Les portraits romains* II, 1974, 91ff. Nr. 72 Taf. 116-117 mit weiteren Vergleichen; zur Datierung zuletzt K. Fittschen - P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom* III, 1983, 52 Nr. 67 Taf. 84-85).

J. Thimme, *Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg* 5, 1968, 182ff. Abb. 9; J. v. Elbe, *Roman Germany* (1975) 168; J.-C. Grenier, *L'autel funéraire isiaque de Fabia Stratonice* (= *EPRO* 71, 1978) mit Abb.; M. Maaß, *Wege zur Klassik. Badisches Landesmuseum Karlsruhe* (1985) 183 Abb. 148.

135 (Taf. LXXXIII) (130-140 n. Chr.)
Rom, Vatikan, Loggia Scoperta. Inv. 840
Grabrelief der Galatea. H. 1,70m; B. 1,26m
Aus Rom
Zum Erhaltungszustand vgl. Amelung *a.O.* 738.

Auf dem Architrav der einfach gerahmten Stele hat sich von der Inschrift *---]P(ublii) f(ilia) Galatea t[---* erhalten. Darunter sind im Naiskos l. die Isiaca Galatea und r. ihr Gatte beim Opfer wiedergegeben. Der dem Räuchergerät zwischen beiden zugewandte, bärtige Mann streut mit seiner R. Weihrauch in die Flammen, den er dem Kästchen in seiner L. entnommen hat. Er trägt die Tracht des römischen Bürgers, Tunika, Toga und Calcei. Seine Frau ist de face und in der üblichen Haltung mit (zu ergänzendem) Sistrum und Situla dargestellt (vgl. S. 6); Gewand: halblangärmeliger Chiton, Peplos, Palla Contabulata und Schuhe; Kopfschmuck: 'Basis' vorgeblendeter Halbmond mit Uräus(?) in der Höhlung. Das Haar der Isiaca ist hadrianischer Mode entsprechend zu breiten Zöpfen gedreht, die über dem gescheitelten Stirnhaar turbanartig übereinandergelegt und vorne verflochten sind (vgl. Zanker - Fittschen *a.O.* 62 mit Vergleichen; zur Verflechtung der Zöpfe über dem Scheitel vgl. als nächste Parallele ein Grabrelief in Blatimore: D.K. Hill, *Archaeology* 10, 1957, 19-Abb.; Kopf im Thermenmus.: B.M. Felletti-Maj. *I ritratti, Museo Nazionale Romano*, 1953, 97f. Nr. 183-Abb.; Kopf in Chicago: H. v. Heintze: *JbAChr* 14, 1971, 78 Nr. 4 Taf. 13d. 15a, wo weitere Porträts mit

"Turbanfrisuren" abgebildet sind; zur Datierung vgl. K. Fittschen, *Katalog der antiken Skulpturen im Schloß Erbach*, 1977, 79 Anm. 2; Fittschen - Zanker *a.O.* 62ff). Dazu weisen Augenbohrung und das Porträt des Mannes (vgl. Amelung *a.O.* 739) sowie die knappe Form seiner Toga mit ihrer reduzierten Faltensprache (vgl. F.W. Goethert, *RM* 53, 1939, 214ff. mit entsprechenden Vergleichen) auf die späthadrianisch-frühantoninische Zeit.

Lafaye, *Histoire* 299 Nr. 115; G. Wilpert, *Un capitolo di storia del vestiario* I (1898) 15 Abb. 18; E. Wuescher- Becchi, *BullCom* 30, 1902, 141f. Abb. 3; W. Altmann, *Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit* (1905) 237; Amelung, *Vat.Kat.* II, 738ff. Nr. 19 Taf. 82; R. Eisler, *Weltenmantel und Himmelszelt* I (1910) 69f. Abb. 19; Reinach, *RSt* III 378,3; F. Cumont, *Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains* (1942) 203 Taf. 15,1; Vidman, *Sylloge* Nr. 453; Malaise, *Inventaire* 137 Nr. 107; K. Fittschen - P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom* III (1983) 61f. Nr. 82 Anm. 1.

136 (Taf. LXXXIII) (180-190 n. Chr.)
Cherchel, Mus. Archéologique. Inv. 134
Grabstele. H. 0,30m; B. 0,28m
Aus Iol-Caesarea (Cherchel)
Zum Erhaltungszustand vgl. Gauckler *a.O.* 95 (Ergänzung nach Autopsie: auf dem Fußstreifen unter dem l. Bein der Figur der Rest einer Inschrift ---*]A[*---). In der einfach gerahmten Stelennische ist die Isiaca de face wiedergegeben, wobei sie nach dem üblichen Schema in der erhobenen R. das Sistrum hält (vgl. S. 6). Abweichend davon hat sie den Henkel der Situla über ihren vor der Hüfte angewinkelten l. Unterarm gestreift (vgl. S. 77); Gewand: kurzärmeliger Chiton, befranstes Pallium, Palla Contabulata bzw. Girlande (vgl. *ebenda*). Soweit die äußerst provinzielle Machart des Reliefs ein Urteil erlaubt, erinnert das reifenartig über der Stirn angelegte Haar der Isiaca an den schlichten Stirnwellenkranz der Crispina in ihrem ersten Bildnistyp, wonach sich eine Datierung des Denkmals in die 80er Jahre des 2. Jhs. n. Chr. ergibt (vgl. K. Fittschen, *Die Bildnistypen der Faustina Minor und die Fecunditas Augustae*, 1982, 82. 83. 84ff. mit entsprechenden Vergleichen, bes. S. 85 Nr. 9 Taf. 52,1-2: Porträtstatue in Tunis).

P. Gauckler, *Musée de Cherchel* (1895) 95f. Nr. 4 Taf. 3; St. Gsell, *Cherchel. Antique Iol-Caesarea* (1952) 79 Nr. 134 Abb. S. 26; L. Leschi, *Algérie antique* (1952) 172-Abb.; M. Usman in: *AttiCIAC* VII 3 (1961) 108f. Taf. 4 Abb. 8.

137 (Taf. LXXXIV) (280-300 n. Chr.)
Celje, Regionalmus. Inv. 82
Grabstele des Aurelius Secundinus und seiner Familie.
Material: Kalkstein. H. 1,13m; B. 0,57m
Aus Celeia (Celje)
Zum Erhaltungszustand vgl. Diez *a.O.* 119.
In die Frontseite der Stele sind über glatter Basis zwei an den Seiten einfach gerahmte Felder eingetieft, die ein Fries mit seitlich auseinandersprießenden Efeuranken trennt. Zuoberst ein norisch-pannonisches Volutenornament. Im u., quadratischen Register die Inschrift:

D(is) m(anibus) Aur(elius) Secundinus
e(t) Aur(elia) Valentina con(iux)
vivi fec(erunt) sibi et Aur(elius)
Secundianus fil(ius)
o(bitus) (a)n(orum) VII crudeles
parentes facere cur(averunt).

In dem rechteckigen Register darüber sind die Mitglieder der verstorbenen Familie streng frontal als Halbkörperbüsten gegeben. R. erscheint der Vater, Aurelius Secundinus, in der Tracht des römischen Bürgers mit Toga und Sagum sowie einer Schriftrolle in der L. Es folgt in der Mitte sein kleiner Sohn, Aurelius Secundianus, der, wie der Vater gekleidet, ein Tetraptychon mit einem Griffel beschreibt. Er gibt sich durch die 'Horuslocke' vor dem r. Ohr als Anhänger des ägyptischen Kultes zu erkennen (vgl. Kat. 103). Auf seine Schulter hat die Mutter (Isiaca? vgl. S. 77) zu seiner R., Aurelia Valentina, abweichend vom üblichen Schema ihre L. gelegt, während sie mit der anderen Hand eine rosettenartige Blüte vor sich hält. An Gewand trägt sie über einem langärmeligen Chiton die Palla Contabulata. Ihre Arme und Ohren ziert Schmuck. Die auf Grund der sehr provinziellen Arbeit entstandenen Mißverständnisse hinsichtlich der Haartracht der Frau hat zuletzt Wrede (*a.O.*) ausgeräumt, wonach weder eine indigene (Ferri *a.O.* 125) noch ägyptisierende (Diez *a.O.*) Frisur vorliegt. Das aus der Stirn gekämmte und darüber zu einem Scheitelzopf aufgenommene Haar entspricht vielmehr einer Mode des späteren 3. Jhs. n. Chr., in welche Zeit auch das Porträt des Mannes mit seinen kubischen Formen weist (vgl. M. Bergmann, *Studien zu römischen Porträts des 3. Jahrhunderts n. Chr.*, 1977, 90f. 104ff. 180ff. mit entsprechenden Vergleichen).

CIL III Nr. 5246; A. Schober, *Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien* (1923) 83 Nr. 182 Abb. 91; *Germania Romana*^{2}III (1926) Taf. 32,4; S. Ferri, *Arte romana sul Danubio* (1933) 123ff. Abb. 151-152; V. Hoffiller - B. Saria, *Antike Inschriften aus Jugoslavien* I (1938) 29 Nr. 58-Abb.; V. Kolšek, *Celeia - Steindenk-*

mäler (1967) 34 Nr. 89; E. Diez, *ÖJh* 49, 1968-71, 118ff. Abb. 3; H. Wrede, *Consecratio in formam deorum* (1981) 37 Anm. 61.

138 (Taf. LXXXV) (um 300 n. Chr.)
Boston, Mus. of Fine Arts. Inv. 1972.875
Frgt. einer Grabstele aus Kalkstein. H. 1,41m; B. 0,53m
Aus Behnessa-Oxyrhynchos
Von der Stele ist zusammen mit der Isiaca noch ein Streifen des abgesägten Reliefgrundes entlang des r. Armes erhalten. Beide Füße der Figur fehlen. Sie ist de face dargestellt, wobei sie abweichend vom üblichen Schema in der in Hüfthöhe nach vorn angewinkelten L. eine Weihrauchdose hält. Die seitlich herabhängende R. trug ein nach Kat. 139 zu ergänzendes, situlaähnliches Gefäß (vgl. S. 77); Gewand: langärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Palla Contabulata. Dazu trägt die Frau eine Girlande. Die Ohren sind behangen mit Schmuck, um den Hals liegt eine Kette, die Handgelenke zieren Reifen. Im Haar, dessen Anordnung schwer zu erkennen ist, liegt ein Blattkranz, 'Isislocken'. Das sehr schematisch gearbeitete Werk gehört zu einer Serie stilistisch ähnlicher Stelen, die allgemein ins 3.-5. Jh. n. Chr. datiert werden (vgl. Parlasca *a.O.*). Wegen der relativ plastischen Gestaltungsweise dürfte das Denkmal noch im 3. Jh. n. Chr. entstanden sein (vgl. auch *Ausstellungskatalog Boston a.O.* 27).

C.C. Vermeule, *Museum of Fine Arts, Boston. Annual Report* 1972-73, 18f.; *Ausstellungskatalog Boston. Romans and Barbarians.* 17.12.1976 - 27.2.1977 (1976) 27f. Nr. 32-Abb.; K. Parlasca, *Enchoria* 8, 1978, 119. 165 Taf. 41.

139 (Taf. LXXXVI) (300-350 n. Chr.)
Paris, Louvre. Inv. E 26928
Frgt. einer Grabstele aus Kalkstein. H. 1,37m; B. 0,45m.
Aus Behnessa-Oxyrhynchos
Zum Erhaltungszustand und Darstellungsweise vgl. im wesentlichen Kat. 138. Abweichend davon ist der abgesägte, z. T. noch ockergelb bemalte Reliefgrund auch hinter Schultern und Kopf der Isiaca erhalten (vgl. Vandier *a.O.* 190). In der seitlich herabhängenden R. hält sie ein situlaähnliches Gefäß (*ebenda*). Den Kopf bedeckt ein bogenförmig um die Stirn und straff nach hinten gezogenes Tuch. An den 'Isislocken' die Reste von gelber, an der Girlande die von roter und grüner Bemalung (*ebenda* 191f.). Mangelnde Plastizität im Vergleich mit der Stele Kat. 138 verweisen das Denkmal ans Ende des 3. bzw. in den Beginn des 4. Jhs. n. Chr. (*ebenda* 192).

J. Vandier, *RLouvre* 22, 1972, 190ff. Abb. 15; K. Parlasca, *Enchoria* 8, 1978, 119. 165 Anm. 32.

140 (Taf. LXXXVII)
Ehemals Rom, verschollen
Das Relief ist in einer Zeichnung Dal Pozzos aus dem frühen 17. Jh. n. Chr. nachgewiesen (vgl. Roullet *a.O.*). Danach fehlen der Kopf und die Schultern der l. Figur mitsamt dem Reliefgrund sowie der l. Unterarm der Figur r. Alle drei dargestellten Personen sind frontal zum Betrachter, in Schrittstellung und barfüßig gegeben. Die Figur l. hat ihren fransenbesetzten Mantel so drapiert, wie es von Darstellungen ägyptischer Priester her bekannt ist (vgl. z. B. zwei Priesterstatuen in Benevent: H.W. Müller, Der Isiskult im antiken Benevent ^{2}(1978) 95ff. Nr. 284 Taf. 30,1. S. 106 Nr. 288 Taf. 30,2). In derselben Art trägt der Knabe in der Mitte sein Gewand. In der L. hält er leicht geschultert eine Keule, deren o. Ende die erstgenannte Person mit der l. Hand umfaßt. Ihre andere Hand ist über den Kopf des Knaben hinweg zur *dextrarum iunctio* mit der Isiaca am r. Bildrand vereint. Diese erscheint in Haltung und Kostüm der Isis Pterophoros (vgl. in diesem Zusammenhang einen Sarkophag in Karthago: A. Schulten, *AA* 1904, 118f. Abb. 1; A. Héron de Villefosse, *MontPiot* 12, 1905, 93ff. Taf. 8 Abb. 7; M. Boulanger, *Musée Lavigérie de St. Louis de Carthage. Suppl.* I, 1913, 15ff. Taf. 3; dazu G. Annibaldi, *NSc* 1935, 91 mit weiteren Hinweisen). Auf dem Haupt trägt sie ein gestreiftes Tuch, um ihren Hals hängt eine Kette; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'; Kopfschmuck: Diskus zwischen zwei Kuhhörnern vor basisartiger Erhebung.

Lafaye, *Histoire* 253. 292 Nr. 101; C.C. Vermeule, *The Dal-Pozzo-Drawings of Classical Antiquity in the Royal Library of Windsor Castle. Transactions of the American Philosophical Society* LVI 2 (1966) Nr. 8580; A. Roullet, *The Egyptian and Egyptianizing Monuments of Imperial Rome* (= *EPRO* 20, 1972) 64 Nr. 46 Taf. 49 Abb. 65.

141 (Taf. LXXXVII) (10 v.- 10 n. Chr.)
Ostia, Via Laurentina. Tomba 18
Grabgemälde
Überwölbtes Columbarium hinter Fassade mit Gesims. In der Zone darüber eine bogenförmige Nische mit weißgetünchter Rückwand. Sie zeigt das auf allen Reproduktionen schwer erkennbare Bild einer Frau, die vom Ausgräber Calza (*a.O.* 56) folgendermaßen beschrieben wird: "... è dipinta una figura femminile con abito e mantello a frangie rosse drappeggiato a metà vita. E di prospetto e tiene nella destra protesa un sistro." Aus Squarciapinos Publikation (*a.O.* 86) läßt sich ergänzen, daß das Untergewand von weißer Farbe und die L. ohne Attribut vor dem Leib angewinkelt ist. Dazu ist die Figur von Pflanzen und Tieren umgeben, was als Anspielung aufs Jenseits zu verstehen ist (*ebenda*). Calzas Angabe (*a.O.*), das Grab stünde "al livello di età Augu-

stea" bestätigen gleichermaßen stilistisch Wandmalerei und Stuckdekoration im Innern des Monuments (vgl. Mielsch *a.O.* 25f.).

G. Calza, *NSc* 1938, 56ff.; M. Floriani Squarciapino, *I necropoli. Scavi di Ostia* III 1 (1958) 85ff. Taf. 13-15; Malaise, *Inventaire* 87 Nr. 118; H. Mielsch, *Römische Stuckreliefs* (1975) 25f. 115 (K11).

142 (Taf. LXXXVIII) (10-30 n. Chr.)
Kairo, Ägyptisches Mus. Inv. JE 41097
Anthropoide Mumienhülle aus Leinwand und Kartonage.
H. 0,94m
Aus Abusir el-Meleq
Beschädigung der Kartonage an Füßen, l. Schienbein, Händen sowie Bauch und Brüsten.
Die Mumienhülle zeigt die Verstorbene in starrer Haltung mit vom üblichen Schema abweichenden, seitlich fest angelegten Armen (vgl. S. 84); Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla'; Handgelenke und Arme ziert Schmuck (vgl. Zucker *a.O.*). Das Gesicht mit den tpyisierten Zügen rahmt in der Mitte gescheiteltes und einfach zur Seite gekämmtes Haar, welches hinter den Ohren in mannigfachen Locken auf die Schultern herabfällt. Nach Grimm (*a.O.* 49f. 56) deuten sich darin zum einen 'Isislocken' an, die zum anderen in der vorhandenen, reichen Form und in Abwandlung einer frühkaiserzeitlichen Modefrisur eine Datierung des Denkmals in spätestens tiberische Zeit nahelegen.

F. Zucker, *AA* 1909, 177 Abb. 1; A.J. Reinach, *RA* 1911 II, 327; G. Grimm, *Die römischen Mumienmasken aus Ägypten* (1974) 42. 55f. 113. 116. 129 Nr. 6 Taf. 114,2.

143 (Taf. LXXXVIII) (20-40 n. Chr.)
New York, The Brooklyn Mus. Inv. 69.35
Kartonagemaske.
Aus Hawara
Guter Erhaltungszustand.
In der halbkörperbüstenförmigen Maske ist eine Frau wiedergegeben, die abweichend vom üblichen Schema ihre Arme parallel vor dem Leib angewinkelt hat (vgl. S. 84). Während sie mit ihrer offenen R. einen Totenkranz an die Brust drückt, umfaßt sie mit der geschlossenen L. ein Ährenbündel; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla'. Ohrringe, um den Hals hängt eine Kette, Oberarme und Handgelenke schmücken Reifen. Im Gegensatz zum Gesicht der Frau ist die Frisur individuell gestaltet. Sie entspricht der von K. Polaschek (*TrZ* 35, 1972, 169f.) beschriebenen, tiberischen Wellenfri-

sur mit drei Reihen kreisrunder Löckchen über der Stirn. Übereinstimmend gibt auch Grimm (*a.O.* 53) eine Datierung des Denkmals in die Zeit des Augustusnachfolgers.

G. Grimm, *Die römischen Mumienmasken aus Ägypten* (1974) 22. 53 Taf. 15,1.

144 (Taf. LXXXIX) (80-100 n. Chr.)
Kairo, Ägyptisches Mus. Inv. C.G. 33216
Mumie mit auf Holz gemaltem Porträt. H. 1,58m
Aus Hawara
Zum Erhaltungszustand vgl. Parlasca (*Repertorio*) *a.O.*
Ein mit Glasornamenten besetzter Rahmen faßt das Bildnis der Verstorbenen, welches in den oberen Teil der Mumie eingelassen ist. Über deren Schultern und Brust sind die Zipfel einer 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum gezogen. Auf dem Zenit des Rahmens sitzt gleichsam als Kopfschmuck ein Glasgemmendikus mit Ähren und Federn. Zu Armhaltung und Attributen vgl. Kat. 143. Das gemalte Porträt im Rahmen zeigt der Jugendlocke nach zu urteilen ein Mädchen, das frontal, in knappem Büstenausschnitt gegeben ist (vgl. Parlasca, *Mumienporträts*, 116; ders., *Repertorio*, 48). Zu seinem Chiton trägt es reichlich Schmuck an Hals, Ohren und im Haar (vgl. Parlasca, *Repertorio*, 48f.). Dieses ist über der Stirn zu Schneckenrollen angeordnet, wodurch das Denkmal im Vergleich mit Bildnissen der Domitilla in flavische Zeit datiert werden kann (vgl. U. Hausman - M. Wegner, Hrsg., *Die Flavier. Das römische Herrscherbild* II,1, 1966, 60ff. Taf. 51-52; vgl. auch Parlasca, *Mumienporträts* 116f.: "spätes 1. Jh. n. Chr."; ders., *Repertorio*, 49: "periodo post-traianeo").

C.C. Edgar, *Graeco-Egyptian Coffins, Masks and Portraits. Catalogue générale des antiquités égyptiennes du Musée du Caire* (1905) S. XI. 70ff. Nr. 33. 216 Taf. 31; K. Parlasca, *Mumienporträts und verwandte Denkmäler* (1966) 20. 36. 116f. 191. 247 Taf. 18,1; ders. in: A. Adriani (Hrsg.), *Repertorio d'arte dell'Egitto greco-romano.* Ser. BI (1969) 48f. Nr. 83 Taf. 20,2 mit weiterer Lit.

145 (Taf. XC) (80-100 n. Chr.)
Kairo, ehemals Slg. M. Nahman
Mumienporträt (enkaustische Malerei auf Holz). H. 0,34m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Parlasca (*Repertorio*) *a.O.*
Die Frau ist in Vorderansicht, bis knapp unter die Brüste herab dargestellt, wobei sie nach dem üblichen Schema in der erhobenen R. das Sistrum hält. Abweichend davon umfaßt sie mit ihrer vor der Brust eingewinkelten L. eine Handgirlande (vgl. S. 84); Gewand: Chiton und 'Knotenpalla' mit dunkel ab-

gesetzter, blumenverzierter Palla Contabulata. Arme, Hals und Ohren ziert Schmuck (*ebenda*). Die dicken, auf die Schulter herabfallenden Haarbüschel hat Parlasca (*a.O.*) wohl richtig als 'Isislocken' gedeutet. Dazu favorisiert er auf Grund des gelockten Haupthaares über der Stirn eine Datierung des Denkmals in flavische Zeit (bzw. "età . . . antoniniana").

K. Parlasca, *Mumienporträts und verwandte Denkmäler* (1966) 65f. 72. 92 Taf. 20,1; ders. in: A. Adriani (Hrsg.), *Repertorio d'arte dell'Egitto greco-romano*. Ser. BI (1969) 48 Nr. 82 Taf. 20,1 mit weiterer Lit.

146 (Taf. XC) (um 120 n. Chr.)
Baltimore, The Walters Art Gallery. Inv. 32.4
Mumienporträt (enkaustische Malerei auf Holz). H. 0,46m
Aus Antinoopolis (vgl. Parlasca, *Repertorio a.O.*)
Zum Erhaltungszustand vgl. *ebenda*.
Das Bildnis zeigt die Verstorbene frontal und in büstenartigem Ausschnitt ohne Arme; Gewand: Chiton und 'Knotenpalla', alt-rosafarbene, golddurchwirkte Palla Contabulata mit schwer erkennbarer Dekoration. Hals und Ohren ziert Schmuck (*ebenda*). Die kräftigen, auf die Schultern herabfallenden Haarsträhnen können analog zu Kat. 145 als 'Isislocken' interpretiert werden. Das ansonsten in der Mitte gescheitelte und in schlichten Wellen schräg aus der Stirn gekämmte Haupthaar hat Parlasca (*a.O.*) wohl mit Recht an eine Frisur der Sabina erinnert, wonach das Denkmal in frühhadrianische Zeit gehört.

K. Parlasca, *Mumienporträts und verwandte Denkmäler* (1966) 60. 61. 72. 92. 126. 127 Taf. 31,4; ders. in: A. Adriani (Hrsg.), *Repertorio d'arte dell'Egitto greco-romano*. Ser. BI (1969) 66 Nr. 141 Taf. 34,2 mit weiterer Lit.

147 (Taf. XCI) (90-100 n. Chr.)
Kunsthandel Hartwig
Porträtstatue(tte)
Provenienz unbekannt
Es fehlen der l. Unterarm und der größte Teil des r. Armes, Bestoßungen am oberen Saum der Palla.
L. Arm nach erhaltenem Ansatz seitlich herabhängend, Haltung des r. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: langärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Sandalen. Falls der Kopf mit dem vertikal gegliederten Löckchenkranz über der Stirn zugehörig ist, ergäbe sich eine Datierung der Figur in spätflavisch-trajanische Zeit (vgl. z. B. einen Kopf im Kapitolinischen Museum: K. Fittschen - P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den capitolinischen Museen und*

anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom III, 1983, 57f. Nr. 76 Taf. 95; zur Entwicklung der Frisur *ebenda* 59).

Unpubliziert.

148 (Taf. XCII) (130-140 n. Chr.)
Kyrene, Thermenmus. Inv. C. 17027
Porträtstatue. H. 1,98m
Fo. Kyrene, Isisheiligtum
Zum Erhaltungszustand vgl. Traversari *a.O.* 75; Rosenbaum *a.O.*; Kruse *a.O.* 373.
L. Arm nach erhaltenem Ansatz und den Stützresten am entsprechenden Bein seitlich herabhängend mit wahrscheinlich Situla als Attribut, r. Arm nach erhaltenem Ansatz über der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: langärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, Girlande, Schuhe. Lorbeerkranz im Haar, das in seiner Anlage an eine Frisur der Älteren Faustina erinnert (vgl. Rosenbaum *a.O.*; Kruse *a.O.*). Nach Kruse liegt ein Privatporträt der Zeit vor (gegen v. Heintze *a.O.*: "Ältere Faustina").

R. Paribeni, *Il ritratto nell'arte antica* (1934) 29 Taf. 259; G. Traversari, *Statue iconiche femminili cirenaiche* (1960) 74f. Nr. 32 Taf. 17,1; E. Rosenbaum, *Catalogue of Cyrenaican Portrait Sculpture* (1960) 62 Nr. 61 Taf. 40,1-2. 76,1; H. v. Heintze in: *PropKg* II (1967) 257 Nr. 303-Abb.; Kruse, *Gewandstatuen* 175. 373 D85 mit weiterer Lit.

149 (Taf. XCIII) (130-140 n. Chr.)
Kyrene, Thermenmus. Inv. C. 17053
(Porträt)statue. H. 1,72m
Fo. Kyrene, Isisheiligtum
Zum Erhaltungszustand vgl. Traversari *a.O.*; Rosenbaum *a.O.*; Kruse *a.O.* 374.
Zu Armhaltung und Gewand vgl. im wesentlichen Kat. 148; zur Datierung vgl. S. 19.

E. Ghislanzoni, *Notiziario Archeologico* 4, 1927, 201f. Nr. 24 Taf. 31 Abb. 28; G. Traversari, *Statue iconiche femminili cirenaiche* (1960) 75f. Nr. 33 Taf. 17,2; E. Rosenbaum, *Catalogue of Cyrenaican Portrait Sculpture* (1960) 98 Nr. 175 Taf. 76,2; J. Leipoldt, *Umwelt des Urchristentums* III[2] (1967) 55 Abb. 262; Kruse, *Gewandstatuen* 175. 373f. D86 mit weiterer Lit.

150 (Taf. XCIV) (200-210 n. Chr.)
Palermo, Mus. Archeologico. Inv. 1515
Porträtstatue. H. 1,36m

Fo. Tauromenion (Taormina), Chiesa di S. Pancrazio, auf der mitgefundenen Basis die Inschrift:

Serapi, Isi sacrum
Ennius Secundus
votum a(nimo) p(io?).

Zum Erhaltungszustand vgl. Bonacasa *a.O.*
L. Arm seitlich herabhängend mit Situla als Attribut, r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt mit wahrscheinlich Sistrum als Attribut; Gewand: kurzärmeliger Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum, befranster Schleier, Sandalen. Die durchbohrten Ohrläppchen deuten auf ehemals in Metall angebrachten Schmuck hin. Binde im Haar, das in seiner Anlage der "Melonensträhnenfrisur" der Plautilla entspricht (vgl. J. Meischner, *Das Frauenporträt der Severerzeit*, 1964, 17 Typus 6; zum Porträt der Plautilla vgl. zuletzt M. Wegner in: ders., Hrsg., *Caracalla bis Balbinus. Das römische Herrscherbild* III 1, 1971, 115ff. mit dem auch sonst sehr ähnlichen Bildnis im Vatikan: *ebenda* 118ff. 128 Taf. 29c-d; vgl. in dieselbe Richtung, allerdings ohne Hinweis auf Plautilla, Bonacasa *a.O.*).

CIL X Nr. 6989; Lafaye, *Histoire* 259. 287f. Nr. 87 Taf. 4; Reinach, *RSt* III 124,1; N. Bonacasa, *Ritratti greci e romani della Sicilia* (1964) 100 Nr. 128 Taf. 58,3-4. 92,4; Vidman, *Sylloge* Nr. 514; Malaise, *Inventaire* 324 Nr. 9 Taf. 64; G. Sfameni Gasparro, *I culti orientali in Sicilia* (= EPRO 31, 1973) 76f. 225f. Nr. 195 Abb. 44 mit weiterer Lit.

151 (Taf. XCV) (um 200 n. Chr.)
Paris, Louvre. MA 1090
Porträtsstatue. H. 1,90m
Aus Athen
Zum Erhaltungszustand vgl. Kruse *a.O.* 407.
Haltung beider Arme bis auf die herabgehenden Oberarmansätze nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: langärmeliger(?) Chiton und Palla Contabulata, befranster Schleier, Sandalen. Gesicht und Haartracht der Frau (mit 'Isislocken') erinnern an Bildnisse der Julia Domna (vgl. *ebenda* 407f.).

Reinach, *RSt* I 156,6; E. Michon (Hrsg.), *Catalogue sommaire des marbres antiques. Musée national du Louvre* (1922) 63 Nr. 1090; G.A.S. Snijder, *Romeinsche Kunstgeschiedenis* (1925) 33 Abb. 9; Kruse, *Gewandstatuen* 220f. 407f. D143 Taf. 84 mit weiterer Lit.

152 (Taf. XCV) (200-220 n. Chr.)
Rom, Vatikan, Mus. Gregoriano Egizio. Inv. 22803
Porträtstatuette. H. 0,92m

Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Romanelli *a.O.*; Kruse *a.O.* 405 (der entgegen Romanelli die Zugehörigkeit des Kopfes als gesichert erwiesen hat).
L. Arm über der Hüfte nach vorn angewinkelt, r. Arm in Höhe der Hüfte nach o. angewinkelt; Gewand: halblangärmeliger Chiton und 'Knotenpalla', Himation, befranster Schleier, Sandalen. Die durchgebohrten Ohrläppchen deuten auf ehemals in Metall angebrachten Schmuck hin. Das in der Mitte gescheitelte und in sanften Wellen zum Nacken gekämmte Haar entspricht einer Mode der severischen Zeit (vgl. Kruse *a.O.* 406f. mit Vergleichen: "frühseverisch"; die dort beschriebene Frisur wurde aber noch später getragen: vgl. J. Meischner, *Das Frauenporträt der Severerzeit*, 1964, 20f. Typus 11).

G. Botti - P. Romanelli, *Le sculture del Museo Gregoriano Egizio* (1951) 101 Nr. 151 Taf. 70; Kruse, *Gewandstatuen* 220. 405f. D141; Dunand, *Culte* I Taf. 12,1.

153 (Taf. XCVI) (100-120 n. Chr.)
Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 24008
Porträtstatue. H. 1,90m
Fo. Oxyrhynchos, Agora
Zum Erhaltungszustand vgl. Breccia *a.O.* 39; Adriani *a.O.* 5; Kruse *a.O.* 337.
L. Arm seitlich herabhängend, Haltung des r. Armes bis auf herabgehenden Oberarmansatz nicht mehr rekonstruierbar; Gewand: langärmeliger Chiton und Himation, Sandalen. Das zu einem Zopfkranz geflochtene Haar entspricht in seiner Anlage einer trajanisch-frühhadrianischen Modefrisur (vgl. Adriani *a.O.* 6; Kruse *a.O.* 337f. mit Vergleichen), das ebenfalls aus Haar errichtete, fächerartige Gebilde über dem Scheitel dürfte als Anspielung auf den Kopfschmuck der Isis zu verstehen sein.

E. Breccia, *Le Musée Gréco-Romain* 1931-32 (1933) 39f. Taf. 25 Abb. 77; A. Adriani, *BArchAlex* 30, 1936, 5f. Taf. 2-3; Kruse, *Gewandstatuen* 123f. 337f. D25.

154 (Taf. XCVII)
Neapel, Mus. Nazionale. Inv. 6199
Porträtbüste. H. 0,56m
Provenienz unbekannt
Zu dem laut Anfrage photographisch unpublizierten Denkmal bemerken Gerhard und Panofka (*a.O.*): "Man weiß nicht, warum diese wohlgearbeitete Büste einer Kaiserin gehören müsse, obwohl sie allenfalls für eine Jüngere Faustina gelten könnte."; Gewand: Chiton und 'Knotenpalla' mit seitlich befranstem Saum.

E. Gerhard - Th. Panofka, *Neapels antike Bildwerke* I (1828) 17 Nr. 41; E. Pistolesi, *Real Museo Borbonico* VI (1838) Taf. 60; Lafaye, *Histoire* 259. 287 Nr. 86.

155 (Taf. XCVII) (150-200 n. Chr.)
Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 23378
Porträtbüste aus Kalkstein. H. 0,41m
Aus Oxyrhynchos
Stirnhaar z. T. abgeschlagen, starke Bestoßungen im Gesicht.
Gewand: Chiton und 'Knotenpalla', Girlande(?). Um den Hals mit 'Venusringen' hängt eine Kette; Mittelscheitelfrisur mit 'Isislocken'. Nach dem Umfang der Büste mit ihren weit herabgezogenen Oberarmansätzen kann das Denkmal nicht vor der Mitte des 2. Jh. n. Chr. entstanden sein.

E. Breccia, *Le Musée Gréco-Romain* 1931-32 (1933) 44 Taf. 27 Abb. 86.

156 (Taf. XCVIII) (200-220 n. Chr.)
Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 22187
Porträtbüste. H. 0,50m
Provenienz unbekannt
Zum Erhaltungszustand vgl. Graindor *a.O.* 114 (der Büste und Kopf trotz unterschiedlicher Marmorsorten als zusammengehörig vermutet).
Gewand: Chiton und Palla Contabulata mit aufgemaltem Muster aus alternierenden Rauten und Ringen, durchsetzt mit Tier-und Pflanzenmotiven. Das einfach nach vorn gekämmte und im Nacken zu einem Knoten geflochtene Haar hat Graindor (*a.O.* 115) zurecht als eine Modefrisur der severischen Zeit beschrieben (vgl. zuletzt Bergmann *a.O.*).

P. Graindor, *Bustes et statues-portraits d'Egypte romaine* (1937) 114ff. Nr. 67 Taf. 48b; P. Reuterswärd, *Studien zur Polychromie der Plastik Griechenlands und Roms* (1960) 223f. Abb. 19; K. Buchholz, *Die Bildnisse der Kaiserinnen der severischen Zeit* (Diss. Frankfurt 1963) 159; G.M.A. Hanfmann, *Classical Sculpture* (1967) 340 Abb. 321; M. Bergmann, *Studien zum römischen Porträt des 3. Jahrhunderts n. Chr.* (1977) 172 (Anm. 712).

157 (Taf. XCVIII) (90-110 n. Chr.)
Merida, Mus. Arqueológico. Inv. 8.274
Porträtkopf. H. 0,26m
Fo. Emerita Augusta (Merida), aus der 'Casa del Madre', weitere Fundumstände bei Garcia y Bellido *a.O.*
Bestoßungen an Nase und Wangen.
Stirn und Wangen der Frau werden von dem in der Mitte gescheitelten und in schlichten Wellen lose herabfallenden Haar umfangen. Seine plastisch modellierte Masse gliedert sich in linear wiedergegebene Strähnen. Einem ähnlichen Gegensatz unterliegt das Gesicht mit seinen straffen, hageren Zügen und den weichen, stofflichen Partien um Augen und Mund. Demnach dürfte der Kopf in spätflavisch-trajanischer Zeit entstanden sein (vgl. z. B.

zwei späte Bildnisse der Domitia in Paestum und im Thermenmus.: U. Hausmann, *RM* 82, 1975, 320 Taf. 109,1-2; vgl. auch García y Bellido *a.O.*: "1er siècle apr. J.-C.").

A. García y Bellido, *Les religions orientales dans l'Espagne romaine* (= *EPRO* 5, 1967) 116 Nr. 20 Taf. 12.

REGISTER

1. VERZEICHNIS DER IM KATALOG AUFGEFÜHRTEN MUSEEN UND SAMMLUNGEN

Ahillones, Privatbesitz
- Isisstatue aus Regina, 9. 13. 23. 25. 26. 33. 43. Anm. 222. S. 123 Kat. 37.

Alexandria, Griech-röm. Mus.
- Inv. 16159: Isisbüste unbekannter Provenienz, 50. 53. 55. 136 Kat. 76.
- Inv. 22187: Porträtbüste unbekannter Provenienz, 70. 88f. 90 Anm. 496. S. 174 Kat. 156.
- Inv. 22404: (Isis)statue aus Hermupolis, 9. 61. 87. 88. (90 Anm. 496). S. 139 Kat. 86.
- Inv. 23378: Porträtbüste aus Oxyrhynchos, 70. 88. 174 Kat. 155.
- Inv. 24008: Porträtstatue aus Oxyrhynchos, 9. 63. 70. 88. 173 Kat. 153.

Athen, Ephorie für Klassische Altertümer
- Inv. Απο. M 761: Grabstele des Synpheron und der Kallo aus Athen, 8. 69. 71. 72. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 147 Kat. 105.

Athen, Kerameikosmus.
- Inv. P192: Frgt. einer Grabstele aus Athen, 8. 69. 71. 80. 81. Anm. 457. S. 151 Kat. 113.
- Inv. P278: Grabstele des Agathostratos und seiner Tochter aus Athen, 8. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 105. 147f. Kat. 106.

Athen, Nationalmus.
- Inv. 1193: Frgt. einer Grabstele aus Athen (sog. Alexandra-Stele), 8. 11ff. 18. 19. 26. 34. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 151 Kat. 114.
- Inv. 1214: Grabstele der Sophia und des Eukarpos aus Athen, 8. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 105. 144 Kat. 100.
- Inv. 1223: Grabstele des Sohnes des Soterion aus Athen, 8. 69. 71. 72. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 146 Kat. 103.
- Inv. 1233: Grabstele des Musaios und der Amaryllis aus Athen, 8. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 146 Kat. 104.
- Inv. 1244: Grabstele der Parthenope aus Athen, 8. 69. 71. 78. 81 Anm. 457. S. 155f. Kat. 122.
- Inv. 1249: Grabstele der Isias aus Athen, 8. 20. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 156. Kat. 123.
- Inv. 1270: Frgt. einer Grabstele unbekannter Provenienz, 8. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 149f. Kat. 110.
- Inv. 1296: Grabstele aus Athen, 8. 69. 71. 80. 81. Anm. 457. S. 145 Kat. 102.
- Inv. 1308: Grabstele des Epigonos und der Elate aus Athen, 8. 17. 69. 71. 78. 79. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 105. 150 Kat. 112.
- Inv. 1617: Isisstatue aus Lakonien, 9. 13. 22. 25. 26 (Anm. 119). S. 33. 50 Anm. 265. S. 52. 53. 64. 121 Kat. 31.
- Inv. 5256: Grabstele aus Athen, 8. 69. 71. 72. 81 Anm. 457. S. 152 Kat. 116.
- Inv. Θ 140: Grabstele der Aphrodisia, unbekannter Provenienz, 8. 69. 71. 78. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 153f. Kat. 119.
- Inv. Απο. 230: Grabstele aus Athen, 8. 69. 71. 80. 159 Kat. 129.
- Inv. Απο. 231 und 54: Zwei Frgte. einer Grabstele aus Athen, 8. 69. 71. 80. 81 Anm. 457. S. 157f. Kat. 126.
- Ohne Inv.: Grabstele des Sohnes des Zosimos, unbekannter Provenienz, 8. 69. 71. 72. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 154f. Kat. 120.

Baltimore, The Walters Art Gallery
Inv. 32.4: Mumienporträt aus Antinoopolis, 69. 70. 84. 85. 170 Kat. 146.
Berlin-Ost, Ägyptisches Mus.
Inv. 19581: (Isis)statue aus Hermupolis, 9. 61. 87. 88. (90 Anm. 496). S. 138f. Kat. 85.
Berlin-Ost, Staatliche Mus.
Inv. 582: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 37. 44. 45. 55. 126 Kat. 45.
Boston, Mus. of Fine Arts
Inv. 1971.209: Grabstele der Sosibia aus Athen, 8. 15. 69. 71. 78. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 105. 150 Kat. 111.
Inv. 1972.875: Frgt. einer Grabstele aus Behnessa-Oxyrhynchos, 8. 69. 71. 75. 77. 78. 80. 84. 88. 166 Kat. 138.
Brauron, Mus.
Inv. BE 794: Grabstele des Sosipatros und seiner Gattin Epiteugma aus Laurion, 8. 69. 71. 72. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 105. 148 Kat. 107.
Broomhall, Lord Elgins Slg.
Grabstele der Aphrodisia aus Salamis, 8. 12. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 151f. Kat. 115.
Bukarest, Nationalmus.
Inv. L665: Isisbüstchen aus Tomis, 50f. 55. 137 Kat. 79.
Burgos, Mus. Arqueológico Provincial
Inv. 27: Isisstatue aus Clunia, 10. 24. 29f. 53. 55. 59. 111 Kat. 5.
Cagliari, Mus. Nazionale
Isisstatue aus Carales, 9. 33. 41f. 45. 46. 56. 129f. Kat. 55.
Cherchel, Mus. Archéologique
Inv. 2: Isisstatue aus Iol-Caesarea, 8. 9. 35f. 45. 46. 48. 51. 53. 55. 63. 71. 73. 124f. Kat. 41.
Inv. 62: Isiskopf aus Iol-Caesarea, 51. 52 Anm. 276. S. 53. 55. 56. 137 Kat. 81.
Inv. 134: Grabstele aus Iol-Caesarea, 8. 9. 69. 70. 71. 73. 76f. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 164 Kat. 136.
Celje, Regionalmus.
Inv. 82: Grabstele des Aurelius Secundinus und seiner Familie aus Celeia, 8. 9. 69. 70. 71. 73. 77. 78. 81 Anm. 457. S. 165f. Kat. 137.
Constantza, Archäologisches Mus.
Inv. 2002: Isisbüste aus Tomis, 50. 51. 52. 53. 55. 136f. Kat. 78.
Denizli, Gymnasium
Inv. 2: Isisstatue aus Laodikeia, 9. 13. 21f. 25. 26 (Anm. 119). 33. 50 Anm. 265. S. 52. 53. 55. 56. 64. 120f. Kat. 30.
Eleusis, Grabungsdepot
Inv. 5201: Grabstele aus Eleusis, 8. 69. 71. 78. 79. 80. 81 Anm. 457. S. 145 Kat. 101.
El Jem, Mus.
Inv. 3328: Isisstatue aus Thysdrus, 9. 13. 21. 25. 26. 120 Kat. 29.
(Bis 1973) Falcognana, Casale
Isisstatuette aus der Umgebung von Falcognana, 9. 13. 21. 22. 25. 26. 62. 119 Kat. 26.
Florenz, Mus. Stibbert
Inv. 16693: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 43. 45. 46. 48. 131 Kat. 61.
Gortyn, Skulpturenslg.
Inv. 166: Isisstatue aus Gortyn, 9. 64. 72. 142 Kat. 95.
Holkham Hall
Inv. M33: Isisstatue wohl aus Rom, 9. 13. 17. 25. 26. 62. 115 Kat. 14.
Iraklion, Archäologisches Mus.
Inv. 260: Isisstatue aus Gortyn, 9. 64. 65. 143 Kat. 97
Istanbul, Archäologisches Mus.
Inv. 3545: Grabstele aus Klaros, 8. 69. 71. 72. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 158 Kat. 127.
(Ehemals) Izmir, Basmahane Mus.
(Isis)statue aus Tralles: 9. 61. 76 Anm. 426. S. 88. 89. (90 Anm. 496) S. 139f. Kat. 88.
Kairo, Ägyptisches Mus.
Inv. C.G. 33216: Mumie aus Hawara, 69. 84. 85. 169 Kat. 144.
Inv. JE 41097: Anthropoide Mumienhülle aus Abusir el-Meleq, 69. 83f. 168 Kat. 142.

Kairo, ehemals Slg. Nahman
Mumienporträt unbekannter Provenienz, 69. 84. 85. 169f. Kat. 145.
Karlsruhe, Badisches Landesmus.
Inv. 67/134: Grabstele der Fabia Stratonice aus Unteritalien, 8. 9. 69. 70. 71. 73. 75. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 88. 103. 162f. Kat. 134.
Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek
Inv. 1181: Isisstatue aus Tibur, 9. 44. 45. 48. 134 Kat. 69.
Inv. 1586: Isisstatue wohl aus Rom, 9. 43. 45. 46. 132f. Kat. 65.
Inv. 2507: Isisstatue aus Rom. 9. 43. 45. 46. 48. 132 Kat. 63.
Krakau, Nationalmus.
Inv. Cz 1877: Isisbüste aus Rom, 50. 135f. Kat. 75.
Kunsthandel Hartwig
Porträtstatue(tte) unbekannter Provenienz, 9. 70. 86. 170f. Kat. 147.
Kunsthandel New York
Royal Athena Galleries: Isisstatuette unbekannter Provenienz, 9. 13. 20. 26 (Anm. 117). S. 117 Kat. 19.
Kunsthandel Rom
a) Isisstatue(tte) unbekannter Provenienz, 9. 40. 45. 46. 129 Kat. 53.
b) Isisstatue(tte) unbekannter Provenienz, 9. 44. 45. 46. 48. 133 Kat. 68.
c) Isisstatue(tte) unbekannter Provenienz, 9. 44. 45. 46. 48. 134 Kat. 70.
Kyrene, Thermenmus.
Inv. C. 17027: Porträtstatue aus Kyrene, 9. 19. 70. 86. 171 Kat. 148.
Inv. C. 17053: (Porträt)statue aus Kyrene, 9. 19. 70. 86. 171 Kat. 149.
Isisstatuette aus Kyrene, 9. 62f. 64. 65. 72. 141 Kat. 92.
Leiden, Rijksmus.
Inv. 1826 H III T2 (TU): Isistorsetto aus Tunis(?), 9. 20. 26. 42 Anm. 217. S. 118 Kat. 23.
Leningrad, Eremitage
Inv. A 66: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 42. 45. 46. 131 Kat. 60.
Inv. A120: Isisstatuette unbekannter Provenienz, 9. 13. 23. 25. 26 (Anm. 119). S. 33. 43 Anm. 222. S. 64. 123 Kat. 36.
Liverpool, Merseyside County Mus.
Inv. 1959. 148. 55: Isisstatue aus Rom, 9. 13. 23. 25. 26. 50. Anm. 265. S. 52. 53. 64. 122 Kat. 34.
Inv. 1959. 148. 395: Votivaltar unbekannter Provenienz, 9. 36. 39. 45. 46. 55. 125 Kat. 43.
London, British Mus.
Sc. 360: Grabstele der Agathemeris und des Sempronios aus Athen, 8. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 105. 149 Kat. 109.
Sc. 639: Grabrelief der Isias aus Smyrna, 8. 28. 29. 53 Anm. 282. S. 54. 69. 71. 78. 95. 96. 97 (Anm. 550). S. 143 Kat. 98.
Sc. 1436: Isisbüstchen aus Kyrene, 50. 55. 56. 136 Kat. 77.
Sc. 1437: Isisstatuette aus Kyrene, 9. 13. 20f. 22. 25. 26 (Anm. 119). S. 56. 62. 119 Kat. 25.
Sc. 1545: Isisstatue aus Rom, 9. 33f. 38f. 45. 46. 53. 55. 73. 127 Kat. 49.
Sc. 2150: Votivrelief aus Rhodos, 10. 29. 112 Kat. 7
Madrid, Prado
Inv. 36E: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 13. 20. 22. 25. 26 (Anm. 119). S. 42 Anm. 217. S. 62. 118f. Kat. 24.
Inv. 63E: Isistorso unbekannter Provenienz, 9. 37f. 45. 46. 48. 126 Kat. 46.
Mantua, Pal. Ducale
Inv. 6677: Grabstele des Attikos aus Attika, 8. 15. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 148f. Kat. 108.
Merida, Mus. Arqueológico
Inv. 8. 274: Porträtkopf aus Merida, 70. 89. 174f. Kat. 157.
München, Glyptothek
Inv. KH66: Isisstatue aus Rom, 9. 34. 35. 45. 46. 47. 48. 124 Kat. 40.
Inv. 250: Isisstatue aus Rom, 9. 13. 21. 23. 25. 26 (Anm. 119). S. 33. 62. 119f. Kat. 27.
Neapel, Mus. Nazionale
Inv. 2929: Grabstele der Babullia Varilla aus Rom. 8. 33f. 69. 70. 71. 73. 76. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 87. 104. 159f. Kat. 130.

Inv. 6199: Porträtbüste unbekannter Provenienz, 70. 88. 90 Anm. 496. S. 173 Kat. 154.
Inv. 6370: Isisstatue aus Rom, 9. 62. 140 Kat. 90.
Inv. 6372: Isisstatue aus Neapel, 9. 13. 20. 26 (Anm. 119). S. 33. 117 Kat. 20.
Ohne Inv.: (Isis)torso unbekannter Provenienz (sog. Isis Barberini), 9. 61. 87f. (90 Anm. 496). S. 139 Kat. 87.
Isisstatuette aus Pompeji, 10. 23f. 25. 31. 53. 55. 56. 110 Kat. 1.
New York, The Brooklyn Mus.
Inv. 69.35: Kartonagemaske aus Hawara, 69. 70. 84. 168f. Kat. 143.
Nicosia, Cyprus Mus.
Inv. St. 13: Isisstatue aus Salamis, 9. 13. 19. 20. 26 (Anm. 117. 119). S. 116 Kat. 18.
Ostia, Mus. Ostiense
Inv. 154: Isisstatue aus Ostia, 9. 11. 13. 15f. 25. 26 (Anm. 119). S. 32. 37. 48. 52 (Anm. 276). S. 53 (Anm. 279). S. 55. 113f. Kat. 11.
Ostia, Via Laurentina
Tomba 18: Grabgemälde, 69. 83. 167f. Kat. 141.
Oxford, Ashmolean Mus.
Inv. G1171: Grabstele des Demetrios und der Sarapias aus Smyrna, 8. 32. 69. 71. 95. 97 (Anm. 550). S. 144 Kat. 99.
Palermo, Mus. Archeologico
Inv. 1515: Porträtstatue aus Tauromenion, 9. 22. 70. 86f. 90 (Anm. 496). S. 171f. Kat. 150.
Paris, Louvre
MA 643: Isisstatue aus Italien, 9. 41. 42. 45. 46. 130 Kat. 58.
MA 1090: Porträtstatue aus Athen, 9. 22 Anm. 99. S. 60. 61. 70. 76 Anm. 426. S. 88. 90. Anm. 496. S. 172 Kat. 151.
1544: Votivaltar des Astragalus aus Rom, 9. 39. 45. 46. 53. 55. 107 Anm. 619. S. 128 Kat. 50.
MA 2140: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 13. 22. 25. 26. 55. 121 Kat. 32.
MA 3128: Relief aus Henchir el Attermine, 9. 13. 18. 19. 25. 26. 32. 52 (Anm. 274). S. 53. 55. 62. 115f. Kat. 16.
Inv. E26928: Frgt. einer Grabstele aus Behnessa-Oxyrhynchos, 8. 69. 71. 75. 77. 84. 88. 166 Kat. 139.
Paros, Archäologisches Mus.
Inv. 597 A,B: Sarkophag aus Paros, 8. 69. 71. 72. 80. 81 Anm. 457. S. 105. 152f. Kat. 117.
Piräus, Archäologisches Mus.
Inv. 1160: Grabstele der Lamia Vibullia aus Athen, 8. 69. 71. 72. 78. 81 Anm. 457. S. 105. 153 Kat. 118.
Rom, Direzione Generale dell'Antichità e Belle Arti
Ohne Inv.: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 40. 45. 46. 128f. Kat. 52.
Ohne Inv.: Grabaltar der Flavia Faustilla aus Rom, 8. 69. 71. 73. 80. 81 Anm. 457. S. 103f. 160 Kat. 131.
Rom, Galleria Borghese
Inv. CCII: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 39f. 45. 46. 48. 52. 53. 128 Kat. 51.
Ohne Inv.: Isistorsetto unbekannter Provenienz, 9. 43. 45. 46. 48. 132 Kat. 64.
Rom, Kapitolinisches Mus.
Inv. 362: Isiskopf aus Rom, 51f. 52. 53 (Anm. 279). S. 55. 138 Kat. 83.
Inv. 711: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 13. 21. 25. 26 (Anm. 119). S. 33. 120 Kat. 28.
Inv. 744: Isisstatue wohl aus Rom, 9. 11ff. 13. 25. 26. 32. 34. 52 (Anm. 276). S. 53. 54f. (Anm. 292). S. 56. 59 Anm. 320. S. 113 Kat. 9.
Rom, Konservatorenpal.
Inv. 946: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 13. 23. 25. 26 (Anm. 119). S. 33. 43 Anm. 222. S. 50 Anm. 265. S. 52. 53. 55. 64. 122f. Kat. 35.
Inv. 1134: Isisstatue aus Rom, 9. 44. 45. 46. 48. 52 Anm. 276. S. 55. 134 Kat. 71.
Inv. 2134: Isisstatue aus Rom, 9. 64. 142f. Kat. 96.

Rom, Mus. Nuovo Capitolino
Inv. 1770: Isiskopf aus Rom, 51. 52 Anm. 276. S. 53 (Anm. 279). S. 56. 137 Kat. 80.
Rom, Mus. Torlonia
Inv. 31: Isisstatue aus Rom, 9. 13. 23. 25. 26. 33. 43 Anm. 222. S. 123f. Kat. 38.
Inv. 180: Isisstatue aus Rom, 9. 13. 20. 25. 26 (Anm. 117). S. 117 Kat. 21.
Rom, Pal. Barberini
Ohne Inv.: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 33. 38. 45. 46. 48. 52. 53. 55. 126f. Kat. 47.
Rom, Piazza di San Marco
Kolossalstatue der Isis aus Rom (sog. Madama Lucrezia), 9. 13. 17f. 25. 26. 52. 53. 55. 56. 62. 115 Kat. 15.
Rom, Thermenmus.
Inv. 75065: Isiskopf aus Rom, 52. 55. 138 Kat. 84.
Inv. 125406: Grabaltar der Cantinea Procla aus Rom, 8. 9. 69. 70. 71. 73. 74f. 79f. 80. 81 Anm. 457. S. 103. 160f. Kat. 132.
Inv. 125412: Isisstatue aus Rom, 9. 13. 22. 25. 26. 50 Anm. 265. S. 52. 53. 56. 64. 121f. Kat. 33.
Inv. 126380: Isisstatue aus Passo Corese, 9. 63f. 65. 142 Kat. 94.
Rom, Vatikan
Galleria Chiaramonti. Inv. 1717: Isistorsetto unbekannter Provenienz, 10. 24. 29f. 59. 112 Kat. 6.
Giardino Quadrato. Ohne Inv.: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 36. 45. 46. 125 Kat. 42.
Giardino Quadrato. Ohne Inv. Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 42. 45. 46. 130 Kat. 57.
Giardino Quadrato. Ohne Inv.: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 43. 45. 46. 48. 52 Anm. 276. S. 53. 55. 64. 131f. Kat. 62.
Loggia Scoperta. Inv. 840: Grabrelief der Galatea aus Rom, 8. 61. 69. 70. 71. 73. 76. 78. 79f. 80. 81 Anm. 457. S. 87. 103. 163f. Kat. 135.
Mus. Gregoriano Egizio. Inv. 22803: Porträtstatuette unbekannter Provenienz, 9. 23. 62. 70. 88. 90 Anm. 496. S. 172f. Kat. 152.
Sala de' Busti. Inv. 697: Isisbüste aus Rom, 49. 55. 56. 135 Kat. 74.
Rom, Villa Albani
Inv. 2: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 33. 40f. 45. 46. 129 Kat. 54.
Inv. 462: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 45. 134f. Kat. 72.
Rom, ehemals Villa Doria Pamphilj
Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 13. 23. 26 Anm. 119. S. 124 Kat. 39.
(Ehemals) Rom
Verschollen: (Grab)relief, 69. 83. 167 Kat. 140.
Rom?
Isisstatue aus Rom, 9. 36f. 45. 46. 48. 56. 126 Kat. 44.
Sabratha, Grabungsdepot
Ohne Inv.: Frgt. einer Isisstatue aus Sabratha, 9. 44. 45. 56. 133 Kat. 67.
Salamis, Stadthalle
Ohne Inv.: Grabstele der Aphelea und ihres Gatten Zosimos aus Salamis, 8. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 104f. Anm. 607. S. 105. 155 Kat. 121.
Samos, Pythagoreion-Tigani Mus.
Rundaltar aus Samos, 10. 31. 54 Anm. 290. 110f. Kat. 3.
Siena, Mus. Chigi
Relief unbekannter Provienz, 9. 45. 135 Kat. 73.
Stockholm, Nationalmus.
Inv. SK 11: Isisstatue aus Corniculum, 9. 42. 45. 46. 131 Kat. 59.
Tanagra, Magazin im Hause Mantis
Zwei Grabstelen aus Tanagra, 8. 69. 71. 158f. Kat. 128.
Tazoult, Mus. Municipal
Hof: Isisstatue aus Lambaesis, 9. 62. 140 Kat. 89.
Thessaloniki, Archäologisches Mus.
Inv. 843: Isisstatue aus Thessalonike, 9. 63. 141 Kat. 93.
Toulouse, Mus. Saint Raymond
Inv. 30307: Isisstatue aus Chiragan, 9. 62. 141 Kat. 91.

Trier, Rheinisches Landesmus.
Inv. 10408: Isiskopf aus Trier, 51. 53. 55. 56. 137f. Kat. 82.
Triest, Mus. Civico di Storia ed Arte
Inv. 2214: Grabstele aus Attika, 8. 69. 71. 72. 81 Anm. 457. S. 156f. Kat. 124.
Tripolis, Archäologisches Mus.
Inv. 10: Isisstatue aus Leptis Magna, 9. 25. 38. 45. 48. 53. 55. 56. 127 Kat. 48.
Inv. 48: Isisstatue aus Leptis Magna, 9. 13. 16. 25. 32. 56. 114 Kat. 12.
Tunis, Mus. du Bardo
Inv. C982: Isisstatue aus Karthago, 9. 13. 19. 25. 26. 32. 52 (Anm. 274). S. 53. 55. 62. 116 Kat. 17.
Tunis, ehemals Claridge Hotel
Eingang: Isistorso aus Karthago, 9. 43. 45. 46. 133 Kat. 66.
Turin, Mus. di Antichità
Inv. 673: Isisstatuette unbekannter Provenienz, 11f. 28f. 55. 88. 112f. Kat. 8.
Valladolid, Mus. Arqueológico
Inv. 10.218: Isisstatue aus Septimanca. 9. 13. 20. 25. 26 (Anm. 119). S. 42 Anm. 217. S. 118 Kat. 22.
Venedig, Mus. Archeologico
Inv. 13: Kandelaberbasis aus Slg. Legato-Grimani, 10. 31. 54 Anm. 290. S. 111 Kat. 4.
Verona, Giardino Giusti
Zwei Frgte. einer Grabstele aus Attika, 8. 69. 71. 78. 80. 81 Anm. 457. S. 157 Kat. 125.
Verschollen
Grabaltar der Herbasia Clymene wohl aus Rom, 8. 9. 69. 70. 71. 73. 75. 80. 81 Anm. 457. S. 103. 161f. Kat. 133.
Wien, Kunsthistorisches Mus.
Inv. I-158: Isisstatue aus Neapel, 9. 13. 16f. 18. 25. 26 (Anm. 117. 119). S. 32. 51f. 52. 53. 62. 114f. Kat. 13.
Inv. I-1165: Isisstatue aus Cataio (sog. Isis Cataio), 10. 24f. 25. 29ff. 52 Anm. 277. S. 53. 54. 55. 59. 110 Kat. 2.
Wörlitz, Pantheon
Inv. II-56: Isisstatue unbekannter Provenienz, 9. 33. 42. 45. 46. 130 Kat. 56.
Zagreb, Archäologisches Mus.
Inv. 34: Isisstatue aus Aenona, 9. 13. 15. 25. 26. 32. 36. 59 Anm. 320. S. 63. 113 Kat. 10.

2. Epigraphisches Namensverzeichnis

a) Griechische Namen

Ἀγαθημερίς : Kat. 109. S. 104f. Anm. 607.
Ἀγαθόστρατος : Kat. 106.
Ἀγαπητός : Kat. 100. S. 104f. Anm. 607.
Ἀλεξάνδρα : Kat. 114.
Ἀμαρυλλίς : Kat. 104.
Ἀντίπατρος : Kat. 104.
Ἀπολλώνιος : Kat. 112. S. 104f. Anm. 607.
Ἀτ(τ)ικός : Kat. 108.
Ἀφέλησ : Kat. 121. S. 104f. Anm. 607.
Ἀφροδισία : Kat. 115. S. 104f. Anm. 607.
Ἀφροδίσιος : Kat. 109. S. 104f. Anm. 607.
Ἀχιλλεύς : Kat. 105.
Λαμία Βιβουλλία : Kat. 118.
Γαλάτεια : vgl. s.v. Galatea.
Δαίνης : Kat. 122.
Δημήτριος : Kat. 99. 106. 119.
Διονύσιος : Kat. 121. S. 104f. Anm. 607.
Εἰσιάς : Kat. 123.
Εἰσί[ω]ν : Kat. 112.
Ἐλάτη : Kat. 112. S. 104f. Anm. 607.
Ἐπίγονος : Kat. 112. S. 104f. Anm. 607.
Ἐπίτευγμα : Kat. 107.
Εὔβιος : Kat. 111. S. 104f. Anm. 607.
Εὔκαρπος : Kat. 100. S. 104f. Anm. 607.
Εὔπορος : Kat. 100. S. 104f. Anm. 607.
Ζώσιμος : Kat. 105. 120. 121. S. 104f. Anm. 607.
Ζώτικος : Kat. 108. S. 104f. Anm. 607.
Ἱπποσθένης : Kat. 107.
Ἰσιάς : Kat. 98.
Καλλώ : Kat. 105.
Κλειτομένης : Kat. 117.
Κλυμένη : vgl. s.v. Clymene.
Κούαρτος : Kat. 117. S. 105.
Κτῆτος : Kat. 114. S. 104f. Anm. 607.
Μᾶ : Kat. 106.
Μηνόδωρος : Kat. 112.
Μητρόδωρος : Kat. 98.
Μουσαῖος : Kat. 104.
Νεικαρώ : Kat. 128.
Νικήτης : Kat. 109.
Ὄλυμπος : Kat. 115.
Παθαναγαθ : Kat. 115.
Παρθ(ε)νόπη : Kat. 122.

Περίτας	: Kat. 99.
Πόπλιος	: Kat. 107.
Πρόκλα	: vgl. s.v. Procla.
Σαραπιάς	: Kat. 99.
Σεκοῦνδα	: Kat. 117. S. 105.
Σεμπρώνιος	: Kat. 109.
Σιμωνίδης	: Kat. 123.
Σορία	: Kat. 100. S. 104ff. Anm. 607.
Στρατον(ε)ίκη	: Kat. 128; vgl. auch s.v. Stratonice.
Συνφέρων	: Kat. 105.
Σωσιβία	: Kat. 111. S. 104f. Anm. 607.
Σωσιγένος	: Kat. 112. S. 104f. Anm. 607.
Σωσίπατρος	: Kat. 107. S. 104f. Anm. 607.
Σωτηρίων	: Kat. 103. s. 104f. Anm. 607.
Τελετή	: vgl. s.v. Taelete.
Φιλοκράτος	: Kat. 118.

b) Lateinische Namen

	Astragalus: Kat. 50. S. 107 Anm. 619.
Herbasia	Clymene: Kat. 133. S. 103.
Flavia	Faustilla: Kat. 131. S. 103f.
	Galatea: Kat. 135. S. 103.
C(aius) Iulius	Hermes: Kat. 132. S. 103.
L(ucius) Plutius	Hermes: Kat. 134. (S. 103).
Q(uintus) Marius	Maro: Kat. 27.
Sex(tus) Herbasius	Nautilus: Kat. 133.
Valeria	Prima: Kat. 131.
Cantinea	Procla: Kat. 132. S. 103.
Aurelius	Secundianus: Kat. 137.
Aurelius	Secundinus: Kat. 137.
Ennius	Secundus: Kat. 150.
M(arcus)	Statilius: Kat. 130. S. 104.
Fabia	Stratonice: Kat. 134. S. 103.
Flavia	Taelete: Kat. 131. S. 103f.
Aurelia	Valentina: Kat. 137.
Babullia	Varilla: Kat. 130. S. 104.

3. Allgemeines Verzeichnis

Ägypten
Sonderstellung der Deifizierung oder Heroisierung in – : 2. 77. 85.
Ähren
– als Attribut der Isis(dienerinnen): 87 (Kat. 86. 87).
– in Verbindung mit Kopfschmuck der Isis: 55. 65. 79.
aeditimus: 39 (Kat. 50)
Ammon
– kopf auf Votivaltar (Kat. 43): 36.
Alexandria
– personifizierte Darstellung auf ephesischem Partherdenkmal: 19. 20. (vgl. auch s.v. Isis).
Büste der Isis-Io in – : 51 Anm. 268a.
Isiskopf mit Kopftuch in – : 53f.
Sarapisbüste als Gegenstück zu Isisbüste (Kat. 76) in – : 50.
Anubis
– auf Grabaltar (Kat. 134): 80.
Apuleius von Madaura: 72. 74. 75. 80. 93. 107.
Arsinoe II.
– als Isis (Statuette): 95 (vgl. auch s.v. New York).
Atefkrone: 87 (Kat. 85. 86).
Athen
– Entstehungsort des Originals der Isis Typus 'Knotenpalla': 31. 56. 95.
Athena Hope-Farnese: 46. 47.
Augustus
Verbot des ägyptischen Kultes unter – : 32. 47.
Bacchus
– zusammen mit Isis, Sarapis und Harpokrates auf Relief (Kat. 16): 18.
Bastet: 96.
Benevent
Isisdienerinnen aus dem Heiligtum der Göttin in – : 90ff.
Berlin
Grabrelief mit der Darstellung einer Frau im Typus der Isis Lactans in – : 98 Anm. 558c.
Binde
– als Kennzeichen der Priesterin: 86f.
– als Kopfschmuck der Isis(dienerinnen): 55. 79.
Blattkranz: 80. 93. 101 (vgl. auch s.v. Mysterienkranz).
Brüssel
Rundpfeilerchen mit Isisdarstellung in – : 11.
Caligula: 49 (vgl. s.v. 'Isisfrisur').
Anerkennung und Föderung des ägyptischen Kultes durch – : 47. 102.
Caesar
– Verbindung zu Kleopatra VII.: 102.
Cista Mystica: 80.
Chiton
– verschiedene Formen: 26. 31. 34. 58f.
Columnae Caelatae: 93 (vgl. auch s.v. Rom).
Commodus: 58.
Deifizierung: 2.
Delia, Geliebte des Tibull: 69.
Delos
Isisstatuette aus – : 10 Anm. 40.
Isistorsetto aus – : 82 Anm. 466.
Demeter
Gleichsetzung der Isis mit – : 55. 60. 97.
Diadem
– als Kopfschmuck der Isis: 39. 55.
Dionysia
Grabgedicht der – : 67ff. 78. 79.
Diplax
– Beschreibung der Tracht: 8. 34f. 77f. 83.
– Herleitung der Tracht als Isisgewand: 47f.
Diskus
– als Kopfschmuck der Isis: 55. 65.
Doppelkrone von Ober- und Unterägypten: 87 (Kat. 85. 86).
'Euterpe Milet': 9. 63. 66. 88.

Faustina d. Ä. (?)
- als Isisdienerin (Statue): 86 (Kat. 148).
Faustina d. J. (?)
- als Isisdienerin (Büste): 88 (Kat. 154).
Florenz
Grabrelief mit Thema des ägyptischen Kultes in – : 101 Anm. 588.
Isisstatuette in – : 10 Anm. 41.
Porträtstatue einer Römerin als Isis-Tyche in – : 37.
Sarkophag mit der Darstellung einer Pastophore in – : 106.
Freigelassenenreliefs: 98ff. (vgl. auch s.v. *liberti*).
Füllhorn
- als Attribut der Isis-Tyche: 9 Anm. 37.
- als Attribut auf 'Ptolemäerkannen': 28.
Galjûb
Bronzefund von – : 5.
Gaza
Statuette eines Isiacus aus – : 10f.
Gemmen
Darstellungen der Isis auf – : 5f. 58 Anm. 317.
Girlande: 34. 63. 64. 72. 75. 77. 82 Anm. 466. S. 84. 865 (vgl. auch s.v. Handgirlande bzw. Totenkranz).
Gleichsetzung
- der Isis angeglichenen Frauen mit der Göttin: 85. 98 (vgl. auch s.v. Isis Lactans).
Handgirlande: 34.
Harpokrates: 83 (Kat. 140).
- mit Isis, Sarapis und Bacchus auf Relief (Kat. 16): 18.
- mit Isis in Statuengruppe (Kat. 27): 21.
Hathor
- kult: 96.
Gleichsetzung der Isis mit – : 55. 60. 97.
'Hera Campana': 9.
Herkulaneum
Wandgemälde mit der Darstellung des sog. Rituellen Tanzes aus – : 92f.
Wandgemälde mit der Darstellung der sog. Tempelöffnung aus – : 74 Anm. 417. S. 92f.
Herodot: 69.
Heroisierung: 2
'Horuslocke': 72. 73 Anm. 407. S. 77.
Identifikation
- von Herrschersfrauen mit Isis: 49.
ἱέρεια: 69.
ἱερογραμματεύς: 93. 94.
interpretatio Graeca: 81. 90. 95.
interpretatio Romana: 81. 90. 95.
ἰσιακός(*–οἰ*): 69.
isiaca(*-us*): 2. 69 Anm. 391.
Isiaci: (72f.). 99. 102. 105.
Isis
- 'Athenodoria': 29.
- 'Barberini' (Kat. 87): 61.
- Cataio' (Kat. 2): 24f. 29ff. 53. 54.
- Io: 50f. (Kat. 79). S. 51 Anm. 268a-d (vgl. auch s.v. Alexandria, London, Paris, Wien).
- Lactans: 1. 97f. 98 (Anm. 558a-c: Grabstelen mit den Darstellungen Verstorbener im Typus der – , vgl. auch s.v. Berlin, Kairo, Warschau).
- *μελανείμων* bzw. *μελανόστολος*: 9. 60. 61. 66. 71. 74f. 81f. 85. 87.
- NN: 2.
- Pharia: 1.
- Pterophoros (Kat. 140): Darstellung einer Frau im Typus der – : 83.
- Regina: 55 (vgl. auch s.v. Iuno).
- Tyche: 9. 37 (Porträtstatue einer Römerin als – , vgl. auch s.v. Florenz).
- Thermuthis: 1.
Isisbeschreibung des Apuleius: 72. 74 (vgl. auch s.v. Apuleius von Madaura).
Isis
- darstellung auf ephesischem Partherdenkmal: 19. 20 (vgl. auch s.v. Alexandria).
- darstellungen auf kampanischen Wandgemälden: 74. 76.
'Isisfrisur'
- Beschreibung: 12. 14. 34. 54.
- Übernahme durch die Isisdienerinnen: 78f. 90. 94.

– Übernahme durch die Kaiserinnen seit Caligula: 49.
'Isisknoten'
– Ursprung und Bedeutung: 12.
– verschiedene Formen und Entwicklung: 13. 25f. 27ff. 31. 59. 62.
Isiskrone: 84 (Kat. 144).
Isiskuh: 74 (vgl. auch s.v. Kuhmantel).
'Isislocken'
– Beschreibung: 12.
– Gestaltung nach der zeitgenössischen Mode: 14. 52f. 54. 59. 64.
– Herkunft und Entwicklung: 53ff. 59.
– Kombination mit idealer Mittelscheitel- bzw. Modefrisur: 78f. 90.
Flechten der – : 69.
Isisprozession: 92f. (vgl. auch s.v. Apuleius von Madaura).
Isisschärpe: 74 Anm. 417. S. 76. 77. 82 Anm. 466. S. 84. 85. 87. 88f.
Istanbul
Grabrelief mit Thema des ägyptischen Kultes in – : 101 Anm. 588.
Iuno
Gleichsetzung der Isis mit – : 55. 60. 97 (vgl. auch s.v. Isis-Regina).
Jugendlocke: 84 (Kat. 144).
Kairo
Grabrelief mit der Darstellung einer Frau im Typus der Isis Lactans in – : 98 Anm. 558b.
Kalathos
– als Kopfschmuck der Isis: 55.
Kastengrabsteine: 101. 102 (vgl. auch s.v. Freigelassenenreliefs).
Kerykeion
– als Attribut des (Hermes-)Anubis bzw. der Isisdienerinnen: 106 (Anm. 611).
Kleopatra VII.: 102 (vgl. auch s.v. Caesar).
– als Isis: 97.
'Knotenpalla'
– Beschreibung der Tracht: 8.
– Herleitung und Entwicklung der Tracht als Isisgewand: 27ff. 47f.
Kopfschmuck
– als Attribut der Isis: 12. 13. 31. 34. 39. 45. 55. 63. 65. 79. 96. 97.
– Übernahme durch die Isisdienerinnen: 79f. 86. 88. 90. 94.
– verschiedene Formen: 55. 60.
Kreta
Isisstatuette aus – : 28. 47f.
Kuh
– hörner als Kopfschmuck der Isis: 55. 65.
– mantel der Isiskuh: 74.
Standarte mit dem Bild einer – : 93.
Kultrelief 'Mattei': 93f. (vgl. auch s.v. Rom, Vatikan).
Kultstatue(n) der Isis
– Fortwirken anhand der Kopien: 56. 57ff. 59. 82. 95.
Hellenistisch-ägyptische – : 96.
Kulttänzerinnen
Alexandrinische – : 96f.
λατρίς: 68. 69. 81.
Leiden
Porträtstatue einer Isiaca in – : 96.
liberti: 99ff.
'Libysche' Locken: 54 (vgl. auch s.v. 'Isislocken').
London
Büste der Isis-Io in – : 51 Anm. 268b.
Lorbeerkranz: 86 (vgl. auch s.v. Mysterienkranz).
Lotus(-blüte)
– als Kopfschmuck der Isis(priesterinnen): 55. 94.
'Madama Lucrezia' (Kat. 15): 17f. 19. 25. 26.
Maria 'Lactans': 98.
Melanephoren: 60. 61. 66. 71. 75. 76. 77. 78. 79f. 80 Anm. 445. S. 81f. 84. 86. 87f. 93. 94. 95.
Metamorphosen
– des Apuleius: 72. 93 (vgl. auch s.v. Apuleius von Madaura).
Modefrisur: 34. 49. 59. 78f. 90 (vgl. auch s.v. 'Isislocken').
Mondsichel
– als Kopfschmuck der Isis(dienerinnen): 55. 79.
Münzen
Darstellungen der Isis auf – : 5f. 58.
Mysterienkranz: 80. 84 Anm. 475. S. 86. 101.

'Mystensarkophage': 106 (vgl. auch s.v. Ravenna).
Naxos
Isisstatue aus – : 28.
New York
Statuette der Arsinoe II. in – : 95.
Occier
Grabstein der – : 99f. (vgl. auch s.v. Rom, Thermenmus.).
Opferkorb
– als Attribut der Isiacae: 75 (Kat. 133).
opus nobile: 5. 57.
Osiris: 75. 78. 80. 83 (Kat. 140) (vgl. auch s.v. ζήτησις 'Οσίριδος).
Osirisglaube: 84. 85.
Palla Contabulata
– Beschreibung der Tracht: 8f. 77f.
– Herleitung der Tracht als Isisgewand: 73ff.
Palmzweig: 93.
Paris
Kopf der Isis-Io in – : 51 Anm. 268d.
Pastophore: 106 (vgl. auch s.v. Florenz).
Patera
– als Attribut der Isis: 45 (Kat. 73).
– als Beiwerk auf Grabsteinen: 80. 99. 100.
Petosîris-Grab: 27. 54.
Phiale
– als Attribut auf 'Ptolemäerkannen': 28.
Plutarch: 69. 97 Anm. 552.
Pompeji
Darstellungen von Isispriesterinnen auf (Silber)bechern aus – : 94 Anm. 527. 529a.
Malereien aus dem Isistempel in – : 93.
Porträt
Angleichung an das zeitgenössische – : 49. 52 (vgl. auch s.v. Modefrisur)
Individuelle Darstellung durch das – : 59. 78f. (vgl. auch s.v. Modefrisur).
Priesterfamilie: 83 (Kat. 140).
πρόπολος: 68. 69.
προφήτης: 93.
Ptolemäerinnen: 55 (vgl. auch s.v. Binde, Diadem).
– Angleichung an Isis: 54. 95f. 97.
'Ptolemäerkannen': 27f. 54. 95.
P(ublius) Egnatius Nicephorus
Grabaltar des – : 75.
Rabirier
Grabstein der – : 100f. 102 (vgl. auch s.v. Rom, Thermenmus.).
Ravenna
'Mystensarkophag' in – : 106.
Re
Gleichsetzung der Isis mit – : 55.
'Ritueller Tanz': 92f. (vgl. auch s.v. Herkulaneum).
Rom
Columnae Caelatae vom Iseum Campense in – : 93.
– Entstehungsort des Originals der Isis Typus 'Diplax' : 47. 56. 95.
Rom (Thermenmus.)
Grabstein römischer Freigelassener in – : 98f.
Grabstein der Occier in – : 99f.
Grabstein der Rabirier in – : 100f.
Rom (Vatikan)
Kultrelief 'Mattei' in – : 93f.
sacerdos bzw. *sacrorum Isidis*: 100f. (vgl. s.v. Usia Prima).
sacra publica: 102.
Sarapis: 50 (vgl. s.v. Alexandria). S. 55 (vgl. s.v. Kalathos).
– zusammen mit Isis, Bacchus und Harpokrates auf Relief (Kat. 16): 18.
– zusammen mit Isis auf Votivaltar (Kat. 43): 36.
Schlange
– in Verbindung mit Kopfschmuck der Isis: 55 (vgl. auch s.v. Uräus).
Schleier
– als Kopfbedeckung der Isis: 12. 13. 26 Anm. 119. S. 31. 63.
– Übernahme durch die Isisdienerinnen: 79. 88.
Schöpfkelle
– als Attribut der Isispriesterinnen: 94.
Schrägmäntelchen
Archaisches bzw. archaistisches – : 27.

Schuhwerk
- der Isis: 12. 34.
- der Isiacae: 71 Anm. 400.
Selene
Gleichsetzung der Isis mit – : 55. 60. 97.
Sistrum
- Herkunft und Bedeutung: 6.
Situla
- Herkunft und Bedeutung: 6.
Sonnenscheibe: 55. (vgl. auch s.v. Diskus).
Stabiae
Darstellungen von Isispriesterinnen auf Wandgemälde aus – : 94 Anm. 529b.
Steuerruder
- als Attribut der Isis-Tyche: 9 Anm. 37.
στολιστής: 68. 69.
Szepter
- als Attribut der Isis: 10. 11. 31.
Tacitus. 102.
Tauromenion
- Kultstätte der ägyptischen Religion: 87.
'Tempelöffnung': 74 Anm. 417. S. 92f. (vgl. auch s.v. Herkulaneum).
Therapeuten: 81.
Theassaloniki
Sarkophag mit der Darstellung einer Isisdienerin aus – : 105f.
Tiberius
Verbot des ägyptischen Kultes unter – : 32. 47.
Tibull: 69. 789 (vgl. auch s.v. Delia).
Totenkranz: 84 Anm. 475 (vgl. auch s.v. Mysterienkranz).
Uräus
- als Attribut der Isispriesterinnen: 94.
- als Beiwerk auf Grabsteinen: 80.
- als Kopfschmuck der Isis: 55. 65. 79.
Usia Prima
- Isispriesterin bzw. -mystin auf Grabstein der Rabirier (vgl. auch s.v. Rom, Thermenmus.): 100f.
Volkstracht
Spätägyptische – : 8. 54.
vota publica: 58.
Warschau
Grabrelief mit der Darstellung einer Frau im Typus der Isis Lactans in – : 98 Anm. 558a.
Weihrauchdose
- als Attribut der Isisdienerinnen: 77.
Wien
Kopf der Isis-Io in – : 51 Anm. 268c.
ζήτησις 'Οσίριδος: 11. 28.

TAFELVERZEICHNIS

Titelfoto	Arsinoe II. als Isis, New York, The Metropolitan Museum of Art. Inv. 20.2.21. Courtesy of the Metropolitan Museum of Art, Rogers Fund, 1920 - vgl. S. 95
Tafel I	Neapel, Mus. Nazionale. Nach Spinazzola, Pompei Abb. 740 - Kat. 1.
Tafel II	Wien, Kunsthistorisches Mus. Inv. I-1165. Foto Kunsthistorisches Museum Wien - Kat. 2
Tafel III/IV	Pythagoreion-Tigani, Mus. Athen, Inst.Neg. Samos 2463; 2467; 2468; 3216 - Kat. 3:
Tafel V/VI	Venedig, Mus. Archeologico. Inv. 13. Foto Museo Archeologico di Venezia, Neg.Nr. 2143; 2144; 2145 - Kat. 4.
Tafel VII	Burgos, Mus. Arqueológico Provinzial. Inv. 27. Nach García y Bellido, Religions Taf. 13 - Kat. 5.
Tafel VIII	Rom, Vatikan, Galleria Chiaramonti. Inv. 1717. Rom, Inst.Neg. 733 - Kat. 6.
Tafel VIII	London, British Mus. Sc. 2150. Nach RM 1939, Abb. S. 46 - Kat. 7.
Tafel IX	Turin, Mus. di Antichità. Inv. 673. Foto Chomon Perino Turin, Archiv Nr. 8753 - Kat. 8.
Tafel IX/X	Rom, Kapitolinisches Mus. Inv. 744. Nach Aurigemma, Villa Adriana Abb. 37 sowie Privatfoto - Kat. 9.
Tafel X	Zagreb, Archäologisches Mus. Inv. 154. Rom, Inst. Neg. 81.2011 - Kat. 10.
Tafel XI	Ostia, Mus. Ostiense. Inv. 154. Foto Istituto Centrale per il Catalogo e la Documentazione Roma, Serie E Neg.Nr. 27166 - Kat. 11.
Tafel XI	Tripolis, Archäologisches Mus. Inv. 48. Nach Bartoccini, Terme Abb. 173 - Kat. 12.
Tafel XII	Wien, Kunsthistorisches Mus. Inv. I-158. Foto Kunsthistorisches Museum Wien - Kat. 13.
Tafel XIII	Holkham Hall. Inv. M33. Foto Forschungsarchiv für römische Plastik Köln, Neg. Nr. 1481 - Kat. 14.
Tafel XIV	Rom, Piazza di San Marco. Privatfoto - Kat. 15.
Tafel XV	Paris, Louvre. MA 3128. Nach MonPiot 1921-22, Taf. 18 - Kat. 16.
Tafel XV	Tunis, Mus. du Bardo. Inv. C982. Foto Musée du Bardo Tunis - Kat. 17.
Tafel XVI	Nicosia, Cyprus Mus. Inv. St. 13. Nach Karageorghis, Sculptures Taf. 23, 3-4 - Kat. 18.

Tafel XVI	New York, Kunsthandel Royal Athena Galleries. Nach Eisenberg, Art. Abb. Nr. 244 – Kat. 19.
Tafel XVII	Neapel, Mus. Nazionale. Inv. 6372. Privatfoto – Kat. 20.
Tafel XVII	Rom, Mus. Torlonia. Inv. 180. Nach Visconti, Monuments Taf. 45 – Kat. 21.
Tafel XVIII	Valladolid, Mus. Arqueológico. Inv. 10.218. Foto Museo Arqueológico Provincial Valladolid – Kat. 22.
Tafel XIX	Leiden, Rijksmus. Inv. 1826 H III T2 (TU). Nach Bastet-Brunsting, Corpus Taf. 22 Nr. 76 – Kat. 23.
Tafel XIX	Madrid, Prado. Inv. 36E. Foto Museo del Prado Madrid – Kat. 24.
Tafel XX	London, British Mus. Sc. 1437. Foto British Museum London, Neg. Nr. XVIII. C. 13 – Kat. 25.
Tafel XX	Ehemals Falcognana, Casale. Foto Soprintendenza Archeologica di Roma, Neg. Nr. 69014L – Kat. 26.
Tafel XXI	München, Glyptothek. Inv. 250. Nach Dunand, Culte I Taf. 30 – Kat. 27.
Tafel XXI	Rom, Kapitolinisches Mus. Inv. 711. Negativo Archivio Fotografico dei Musei Capitolini Roma (Barbara Malter) – Kat. 28.
Tafel XXII	El Jem, Mus. Inv. 3328. Foto Musée du Bardo Tunis – Kat. 29.
Tafel XXII	Denizli, Gymnasium. Inv. 2 Nach Des Gagniers, Laodicée Taf. 61,1; 63,1 – Kat. 30.
Tafel XXIII	Athen, Nationalmus. Inv. 1617. Nach Des Gagniers, Laodicée Abb. gegenüber S. 190 – Kat. 31.
Tafel XXIII	Paris, Louvre. MA 2140. Photographie Giraudon Paris, Archiv Nr. G 2074 – Kat. 32.
Tafel XXIV	Rom, Thermenmus. Inv. 125.412. Privatfoto – Kat. 33.
Tafel XXV	Liverpool, Merseyside County Mus. Inv. 1959.148.55. Foto Board of Trustees of the National Museums and Galleries on Merseyside Liverpool, Archiv Nr. 84.1121 – Kat. 34.
Tafel XXVI	Rom, Konservatorenpal. Inv. 946. Rom, Inst. Neg. 31.196 – Kat. 35.
Tafel XXVI	Leningrad, Eremitage. Inv. A120. Nach Waldhauer, Skulpturen III Abb. 50 – Kat. 36.
Tafel XXVII	Ahillones, Privatbesitz. Foto Museo Arqueológico Provincial Badajoz – Kat. 37.
Tafel XXVIII	Rom, Mus. Torlonia. Inv. 31. Rom, Inst. Neg. 34.2061 – Kat. 38.
Tafel XXVIII	Rom, ehemals Villa Doria Pamphilj. Nach Reinach, RSt I 447,7 – Kat. 39.
Tafel XXVIII	München, Glyptothek. Inv. KH 66. Rom, Inst. Neg. 81. 2010 – Kat. 40.
Tafel XXIX	Cherchel, Mus. Arquéologique. Inv. 2. Nach Durry, Musée Taf. 5,3 – Kat. 41.

Tafel XXIX	Rom, Vatikan, Giardino Quadrato. Ohne Inv. Foto Vatikan, Neg. Nr. XXXIV. 23.64 - Kat. 42.
Tafel XXX	Liverpool, Merseyside County Mus. Inv. 1959.148.395. Foto Board of Trustees of the National Museums and Galleries on Merseyside Liverpool, Archiv. Nr. 84.1122 - Kat. 43.
Tafel XXX	Rom? Nach BdA 1965, Abb. 72 nach S. 44 - Kat. 44.
Tafel XXXI	Berlin-Ost, Staatliche Mus. Inv. 852. Rom, Inst. Neg. 81.2007 - Kat. 45.
Tafel XXXI	Madrid, Prado, Inv. 63E. Foto Museo del Prado Madrid - Kat. 46.
Tafel XXXII	Rom, Pal. Barberini. Ohne Inv. Rom, Inst. Neg. EA 2895 - Kat. 47.
Tafel XXXII	Tripolis, Archäologisches Mus. Inv. 10. Rom, Inst. Neg. 61.1737 - Kat. 48.
Tafel XXXIII	London, British Mus. Sc. 1545. Foto British Museum London, Neg. Nr. XXXIX. C. 15 - Kat. 49.
Tafel XXXIV/XXXV	Paris, Louvre, MA 1544. Foto Musée du Louvre Paris (M. Chuzeville) - Kat. 50.
Tafel XXXVI	Rom, Galleria Borghese. Inv. CCII. Rom, Inst. Neg. 56.532 - Kat. 51.
Tafel XXXVII	Rom, Direzione Generale dell'Antichità e Belle Arti. Ohne Inv. Rom, Inst. Neg. 69.405 - Kat. 52.
Tafel XXXVIII	Kunsthandel Rom. Rom, Inst. Neg. 68.4215 - Kat. 53.
Tafel XXXVIII	Rom, Villa Albani. Inv. 2. Rom, Inst. Neg. 81.2003 - Kat. 54.
Tafel XXXVIII	Cagliari, Mus. Nazionale. Rom, Inst. Neg. 66.2047 - Kat. 55.
Tafel XXXIX	Wörlitz, Pantheon. Inv. II-56. Foto Staatliche Schlösser und Gärten Wörlitz - Kat. 56.
Tafel XL	Rom, Vatikan, Giardino Quadrato. Ohne Inv. Foto Vatikan, Neg. Nr. XXXIV. 23.63 - Kat. 57.
Tafel XL	Paris, Louvre. MA 643. Photographie Giraudon Paris, Archiv Nr. 2063 - Kat. 58.
Tafel XLI	Stockholm, Nationalmus. Inv. SK 11. Foto Nationalmuseum Stockholm, Archiv Nr. C4197 - Kat. 59.
Tafel. XLII	Leningrad, Eremitage. Inv. A66. Rom, Inst. Neg. 81.2009 - Kat. 60.
Tafel XLII	Florenz, Mus. Stibbert. Inv. 16693. Rom, Inst. Neg. EA 3490 - Kat. 61.
Tafel XLIII	Rom, Vatikan, Giardino Quadrato. Ohne Inv. Rom, Inst. Neg. 743 - Kat. 62.
Tafel XLIII	Kopenhagen, Ny Carlberg Glyptotek. Inv. 2507. Rom, Inst. Neg. 3063 - Kat. 63.
Tafel XLIV	Rom, Galleria Borghese. Ohne Inv. Rom, Inst. Neg. 29.280 - Kat. 64.
Tafel XLIV	Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek. Inv. 168. Rom, Inst. Neg. EA 4402 - Kat. 65.

Tafel XLV	Tunis, ehemals Claridge Hotel. Eingang. Rom, Inst. Neg. 64.571 – Kat. 66.
Tafel XLV	Sabratha, Grabungsdepot, Ohne Inv. Nach Pesce, Tempio Abb. 28. – Kat. 67.
Tafel XLVI	Kunsthandel Rom. Rom, Inst. Neg. 81.2013 – Kat. 68.
Tafel XLVI	Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek. Inv. 1181. Rom, Inst. Neg. EA 4403 – Kat. 69.
Tafel XLVII	Kunsthandel Rom. Rom, Inst. Neg. EA 5024 – Kat. 70.
Tafel XLVII	Rom, Konservatorenpal. Inv. 1134. Rom, Inst. Neg. 80.677 – Kat. 71.
Tafel XLVIII	Rom, Villa Albani, Inv. 462. Nach Reinach, RSt I 613, 1 – Kat. 72.
Tafel XLVIII	Siena, Mus. Chigi. Nach Pellegrini, Studi III, Abb. Nr. 395 S. 305 – Kat. 73.
Tafel XLIX	Rom, Vatikan, Sala de' Busti. Inv. 697. Foto Vatikan, Neg. Nr. XXXIV. 23.62 – Kat. 74.
Tafel L	Krakau, Nationalmus. Inv. Cz 1877. Nach Sadurska, Portraits Taf. 42 Nr. 52 – Kat. 75.
Tafel L	Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 16159. Rom, Inst. Neg. 4085 – Kat. 76.
Tafel LI	London, British Mus. Sc. 1436. Foto British Museum London, Neg. Nr. III. C. (1) – Kat. 77.
Tafel LI	Constantza, Archäologisches Mus. Inv. 2002. Nach Canarche, Tezaurul Abb. 21 – Kat. 78.
Tafel LII	Bukarest, Nationalmus. Inv. L665. Nach Bordenache, Sculture Taf. 74 Nr. 170 – Kat. 79.
Tafel LII	Rom, Mus. Nuovo Capitolino. Inv. 1770. Nach Mustilli, Museo Taf. 110 Abb. 42 – Kat. 80.
Tafel LIII	Cherchel, Mus. Archéologique. Inv. 62. Nach Gauckler, Musée Taf. 14 Mitte – Kat. 81.
Tafel LIII	Trier, Rheinisches Landesmus. Inv. 10408. Nach Binsfeld, Katalog Taf. 28 Nr. 95 rechts – Kat. 82.
Tafel LIV	Rom, Kapitolinisches Mus. Inv. 362. Negativo Archivio Fotografico dei Musei Capitolini Roma (Barbara Malter) – Kat. 83.
Tafel LV	Rom, Thermenmus. Inv. 75065. Rom, Inst. Neg. 8388 – Kat. 84.
Tafel LV	Berlin-Ost, Ägyptisches Mus. Inv. 19581. Foto Staatliche Museen Berlin – Kat. 85.
Tafel LVI	Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 22404. Nach Breccia, Musée Taf. 40 Abb. 143 – Kat. 86.
Tafel LVI	Neapel, Mus. Nazionale. Ohne Inv. Nach MonAnt 1922, Abb. 7 S. 167/8 – Kat. 87.
Tafel LVI	Ehemals Izmir, Basmahane Mus. Rom, Inst. Neg. EA 2400 – Kat. 88.
Tafel LVII	Tazoult, Mus. Municipal. Hof. Privatfoto – Kat. 89.

Tafel LVIII	Neapel, Mus. Nazionale. Inv. 6370. Privatfoto – Kat. 90.
Tafel LVIII	Toulouse, Mus. Saint Raymond. Inv. 30307. Foto Jean Dieuzaide Toulouse – Kat. 91.
Tafel LIX	Kyrene, Thermenmus. Nach Notiziario 1927, Taf. 23 Abb. 9 – Kat. 92.
Tafel LIX	Thessaloniki, Archäologisches Mus. Inv. 843. Foto Archäologisches Museum Thessaloniki – Kat. 93.
Tafel LX	Rom, Thermenmus. Inv. 126380. Foto Soprintendenza Archeologica di Roma, Neg. Nr. 103404L – Kat. 94.
Tafel LX	Gortyn, Skulpturenslg. Inv. 166. Nach BdA 1913, Abb. S. 358 – Kat. 95.
Tafel LXI	Rom, Konservatorenpal. Inv. 2134. Rom, Inst. Neg. 75.2297 – Kat. 96.
Tafel LXI	Iraklion, Archäologisches Mus. Inv. 260. Athen, Inst. Neg. Kreta 227 – Kat. 97.
Tafel LXII	London, British Mus. Sc. 639. Nach Pfuhl-Möbius, Grabreliefs I Taf. 61 Nr. 376 – Kat. 98.
Tafel LXII	Oxford, Ashmolean Mus. Inv. G 1171. Nach Pfuhl-Möbius, Grabreliefs I Taf. 131 Nr. 878 – Kat. 99.
Tafel LXIII	Athen, Nationalmus. Inv. 1214. Nach Dunand, Culte II Taf. 5 sowie Athen, Inst. Neg. GR 784 – Kat. 100.
Tafel LXIV	Eleusis, Grabungsdepot. Inv. 5201. Nach Delt 1967 II 1, Taf. 102 β – Kat. 101.
Tafel LXIV	Athen, Nationalmus. Inv. 1296. Foto Nationalmuseum Athen – Kat. 102.
Tafel LXV	Athen, Nationalmus. Inv. 1223. Nach Dunand, Culte II Taf. 6 – Kat. 103.
Tafel LXV	Athen, Nationalmus. Inv. 1233. Nach Conze IV Taf. 424 – Kat. 104.
Tafel LXVI	Athen, Ephorie für Klassische Altertümer, Inv. *Απο.* M761. Nach Delt 1967 II 1, Taf. 65 β – Kat. 105.
Tafel LXVI	Athen, Keramaikosmus. Inv. P278. Nach Riemann, Keramaikos II Taf. 24 Nr. 57 – Kat. 106.
Tafel LXVII	Brauron, Mus. Inv. BE794. Foto Museum Brauron – Kat. 107.
Tafel LXVIII	Mantua, Pal. Ducale. Inv. 6677. Nach Levi, Sculture Taf. 40 sowie Foto H.R. Goette – Kat. 108.
Tafel LXIX	London, British Mus. Sc. 360. Foto British Museum London, Neg. Nr. LXII. C. 45 – Kat. 109.
Tafel LXIX	Athen, Nationalmus. Inv. 1270. Athen, Inst. Neg. GR 785 – Kat. 110.
Tafel LXIX	Boston, Mus. of Fine Arts. Inv. 1971.209. Athen, Inst. Neg. GR 359 – Kat. 111.
Tafel LXX	Athen, Nationalmus. Inv. 1308. Nach Conze IV Taf. 422 links – Kat. 112.

Tafel LXX	Athen, Keramaikosmus. Inv. P192. Nach Riemann, Keramaikos II Taf. 20 Nr. 62 - Kat. 113.
Tafel LXX	Athen, Nationalmus. Inv. 1193. Nach Conze IV Taf. 423 - Kat. 114.
Tafel LXXI	Broomhall, Lord Elgins Slg. Ohne Inv. Nach Conze IV Taf. 422 Mitte - Kat. 115.
Tafel LXXI	Athen, Nationalmus. Inv. 5256. Athen, Inst. Neg. 1452 - Kat. 116.
Tafel LXXII	Paros, Archäologisches Mus. Inv. 597 A,B. Nach Ephem 1960 (Chron.), Taf. Θ - Kat. 117.
Tafel LXXII	Piräus, Archäologisches Mus. Inv. 1160. Nach Rosenbaum, Catalogue Taf. 76,3 - Kat. 118.
Tafel LXXIII	Athen, Nationalmus. Inv. Θ 140. Athen, Inst. Neg. GR 800 - Kat. 119.
Tafel LXXIII	Athen, Nationalmus. Ohne Inv. Athen, Inst. Neg. GR 798 - Kat. 120.
Tafel LXXIV	Salamis, Stadthalle. Ohne Inv. Athen, Inst. Neg. GR 109 - Kat. 121.
Tafel LXXIV	Athen, Nationalmus. Inv. 1244. Athen, Inst. Neg. GR 653 - Kat. 122.
Tafel LXXV	Athen, Nationalmus. Inv. 1249. Nach Dunand, Culte II Taf. 3 - Kat. 123.
Tafel LXXV	Triest, Mus. Civico di Storia ed Arte. Inv. 2214. Nach Conze IV Taf. 425 - Kat. 124.
Tafel LXXVI	Verona, Giardino Giusti. Ohne Inv. Foto Centro Documentazione Fotografica Verona - Kat. 125.
Tafel LXXVII	Athen, Nationalmus. Inv. Απο. 231 und 54. Nach Archaiologika Analekta 1979, Abb. 4-5 S. 219 - Kat. 126.
Tafel LXXVIII	Istanbul, Archäologisches Mus. Inv. 3545. Foto Archäologisches Museum Istanbul - Kat. 127.
Tafel LXXIX	Neapel, Mus. Nazionale. Inv. 2929. Privatfoto - Kat. 130.
Tafel LXXX	Rom, Direzione Generale dell'Antichità e Belle Arti. Ohne Inv. Nach Calza, Antichità Taf. 105 Nr. 164 - Kat. 131.
Tafel LXXXI	Rom, Thermenmus. Inv. 125406. Rom, Inst. Neg. 74.222; 74.224 - Kat. 132.
Tafel LXXXII	Verschollen. Nach JdI 1987, Abb. 3 S. 384 sowie Boissard, Topographia IV Taf. 28 - Kat. 133.
Tafel LXXXIII	Karlsruhe, Badisches Landesmus. Inv. 67/134. Foto Badisches Landesmuseum Karlsruhe - Kat. 134.
Tafel LXXXIII	Rom, Vatikan, Loggia Scoperta. Inv. 840. Rom, Inst. Neg. 43.454 - Kat. 135.
Tafel LXXXIII	Cherchel, Mus. Archéologique. Inv. 134. Nach Gauckler, Musée Taf. 3 Nr. 4 - Kat. 136.
Tafel LXXXIV	Celje, Regionalmus. Inv. 82. Nach Schober, Grabsteine Abb. 91 sowie ÖJH 1968-71, Abb. 3 S. 118 - Kat. 137.

Tafel LXXXV	Boston, Mus. of Fine Arts. Inv. 1972.875. Nach Ausstellungskatalog Boston Abb. Nr. 32 - Kat. 138.
Tafel LXXXVI	Paris, Louvre. Inv. E26928. Nach RLouvre 1972, Abb. 15 Mitte S. 192 - Kat. 139.
Tafel LXXXVII	Ehemals Rom. Verschollen. Nach Roullet, Monuments Taf. 49 - Kat. 140.
Tafel LXXXVII	Ostia, Via Laurentina. Tomba 18. Nach Floriani Squarciapino, Ostia III 1 Taf. 13,3 - Kat. 141.
Tafel LXXXVIII	Kairo, Ägyptisches Mus. Inv. JE41097. Nach Grimm, Mumienmasken Taf. 114,2 - Kat. 142.
Tafel LXXXVIII	New York, The Brooklyn Mus. Inv. 69.35. Nach Grimm, Mumienmasken Taf. 15,1 - Kat. 143.
Tafel LXXXIX	Kairo, Ägyptisches Mus. Inv. C.G. 33216. Nach Edgar, Coffins Taf. 31 sowie Parlasca, Repertorio Taf. 20,2 - Kat. 144.
Tafel XC	Kairo, Ehemals Slg. Nahman. Nach Parlasca, Mumienporträts Taf. 20,1 - Kat. 145.
Tafel XC	Baltimore, The Walters Art Gallery. Inv. 32.4. Nach Parlasca, Mumienporträts Taf. 31,4 - Kat. 146.
Tafel XCI	Kunsthandel Hartwig. Nach Foto Inv. 26050 des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke München - Kat. 147.
Tafel XCII	Kyrene, Thermenmus. Inv. C. 17027. Nach PropKG Abb. Nr. 303 sowie Rosenbaum, Catalogue Taf. 40, 1-2 - Kat. 148.
Tafel XCIII	Kyrene, Thermenmus. Inv. C. 17053. Nach Traversari, Statue Taf. 17,2 - Kat. 149.
Tafel XCIV	Palermo, Mus. Archeologico. Inv. 1515. Nach Malaise, Inventaire Taf. 64 sowie Bonacasa, Ritratti Taf. 58,3-4 - Kat. 150.
Tafel XCV	Paris, Louvre. MA 1090. Foto Musée du Louvre Paris (M. Chuzeville) - Kat. 151.
Tafel XCV	Rom, Vatikan, Mus. Gregoriano Egizio. Inv. 22803. Nach Botti-Romanelli, Sculture Taf. 70 Nr. 151 - Kat. 152.
Tafel XCVI	Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 24008. Nach BArchAlex 1936, Taf. 2 - Kat. 153.
Tafel XCVII	Neapel, Mus. Nazionale. Inv. 6199. Nach Pistolesi, Museo VI Taf. 60 - Kat. 154.
Tafel XCVII	Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 23378. Foto Musée gréco-romain d'Alexandrie - Kat. 155.
Tafel XCVIII	Alexandria, Griech.-röm. Mus. Inv. 22187. Foto Musée gréco-romain d'Alexandrie - Kat. 156.
Tafel XCVIII	Merida, Mus. Arqueológico. Inv. 8.274. Nach Garcia y Bellido, Religions Taf. 12 - Kat. 157.

TAFELN I–XCVIII

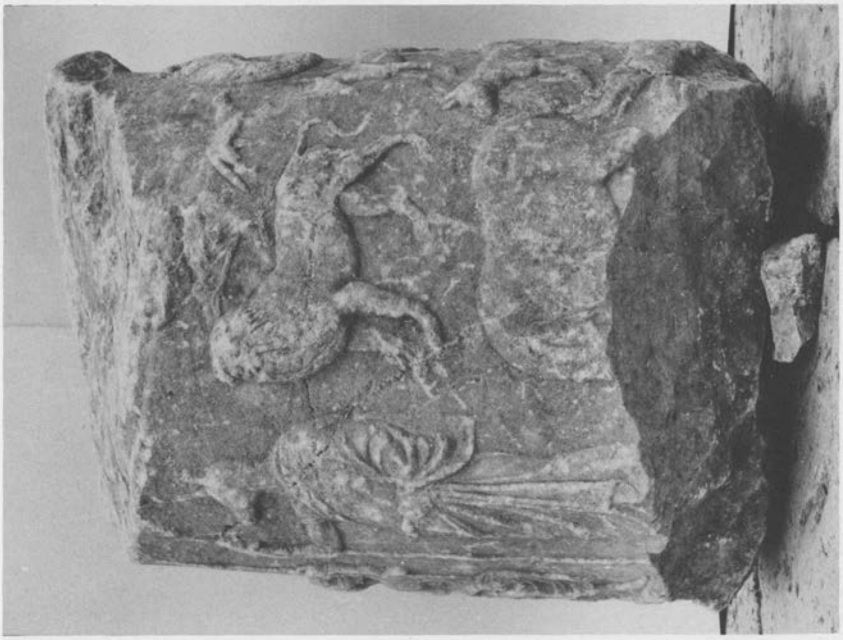
1

2

3(2)

3(1)

TAFEL IV

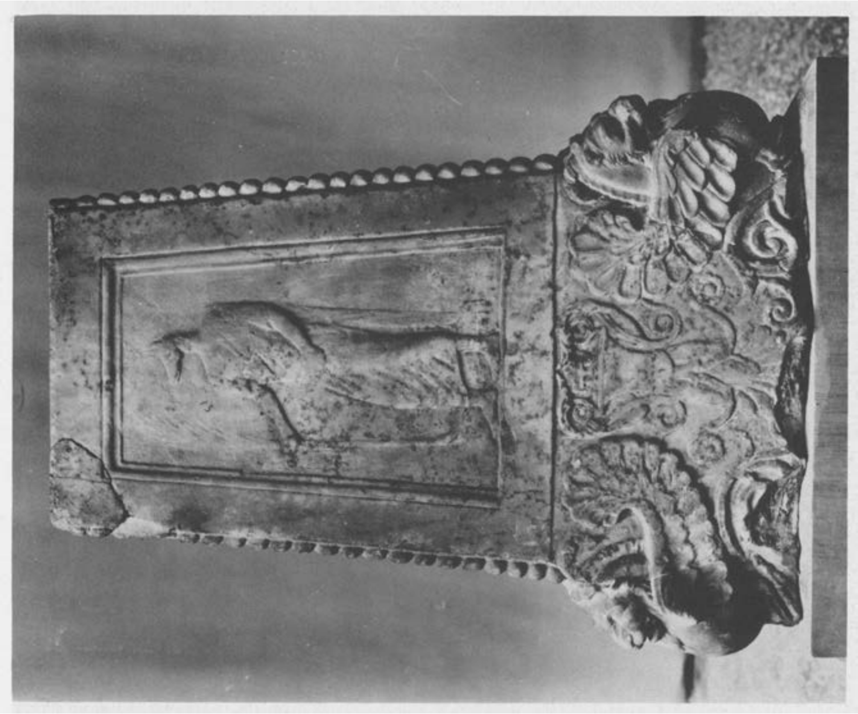


3(4)

3(3)

4(1)

TAFEL VI



4(3)

4(2)

5

TAFEL VIII

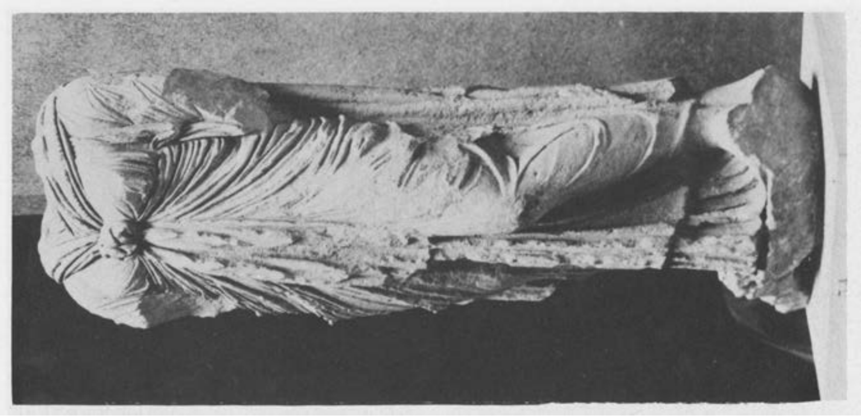
7

6

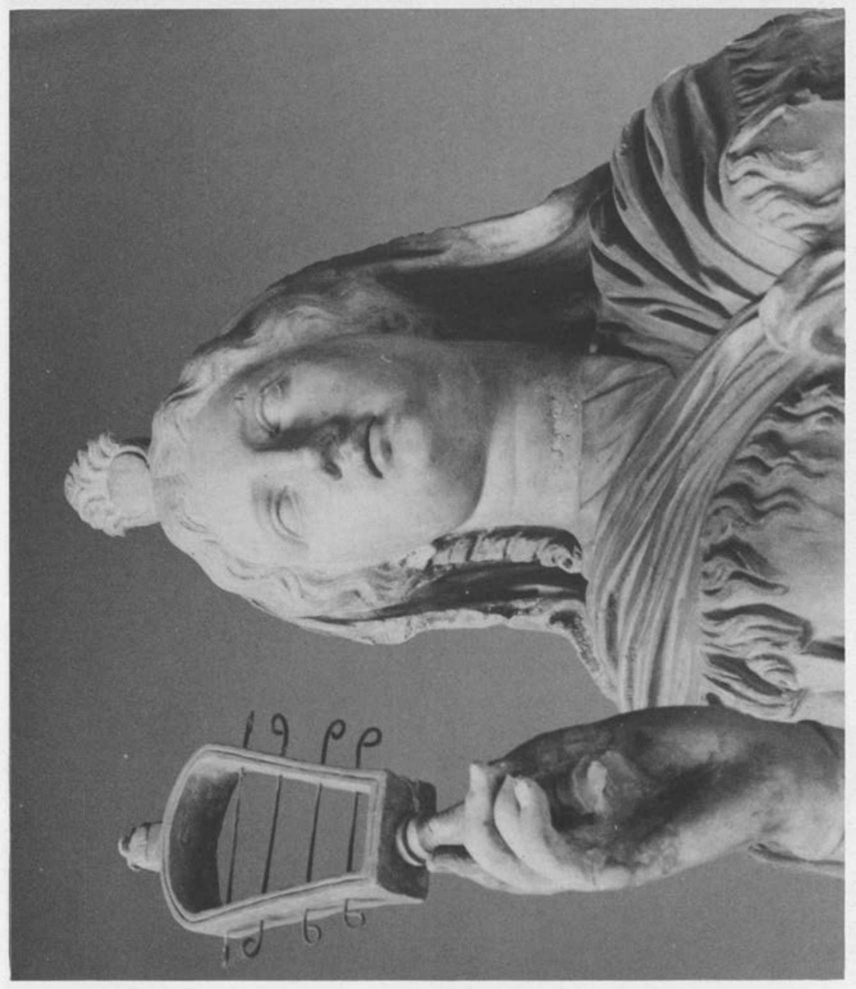
8

9(1)

TAFEL X



10

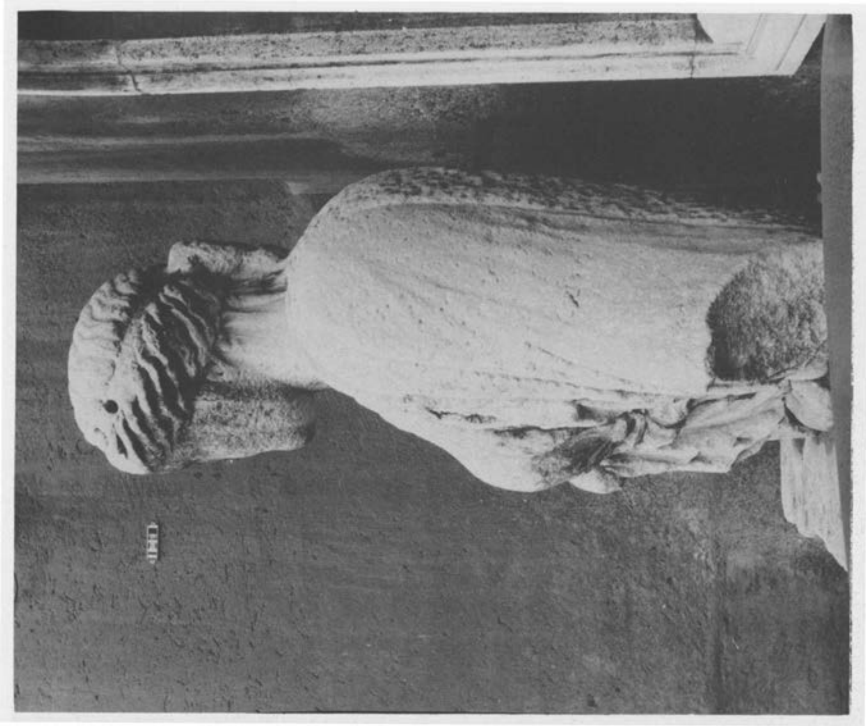


9(2)

11

12

TAFEL XIV



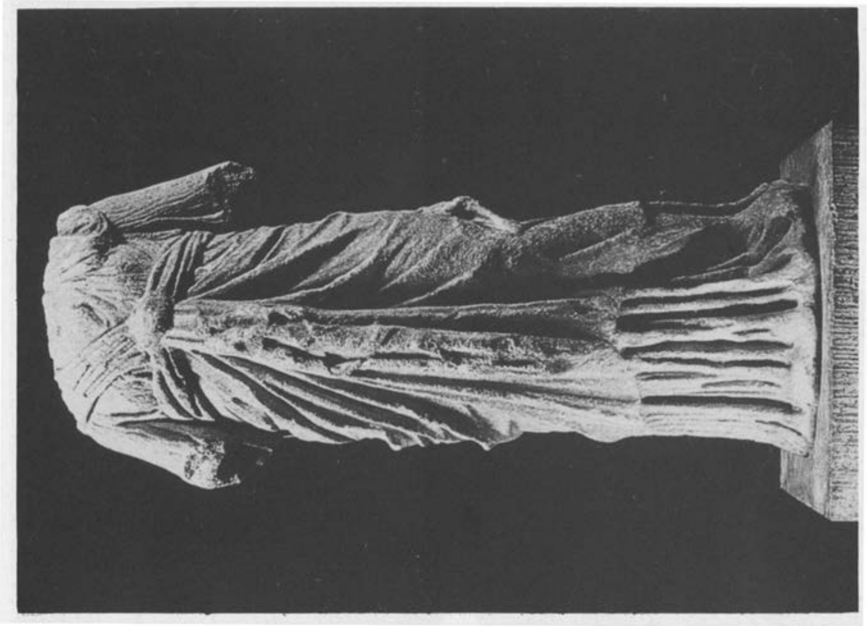
15(2)

15(1)

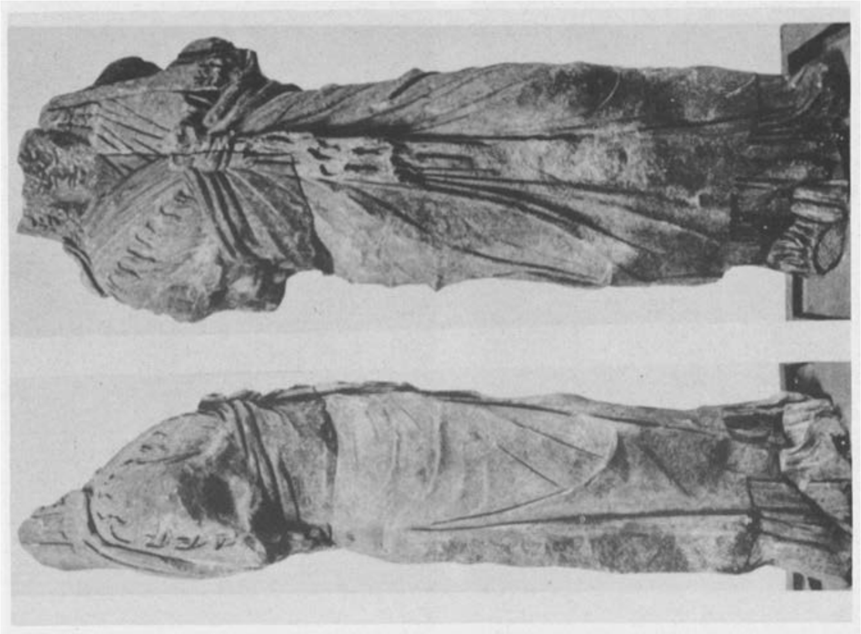
16

17

TAFEL XVI



19



18

20

21

22

24

23

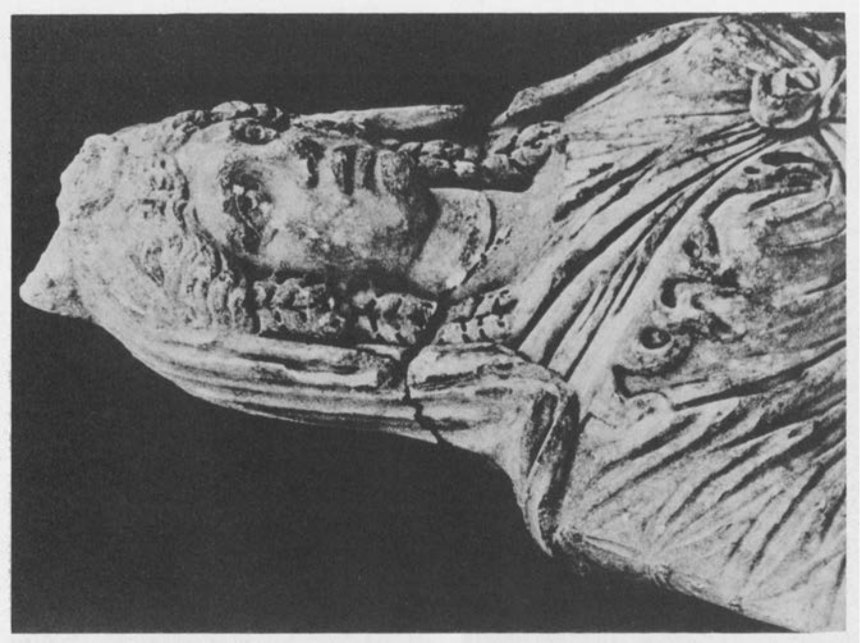
25

26

27

28

TAFEL XXII



30(2)

30(1)

29

31

32

33(1)

33(2)

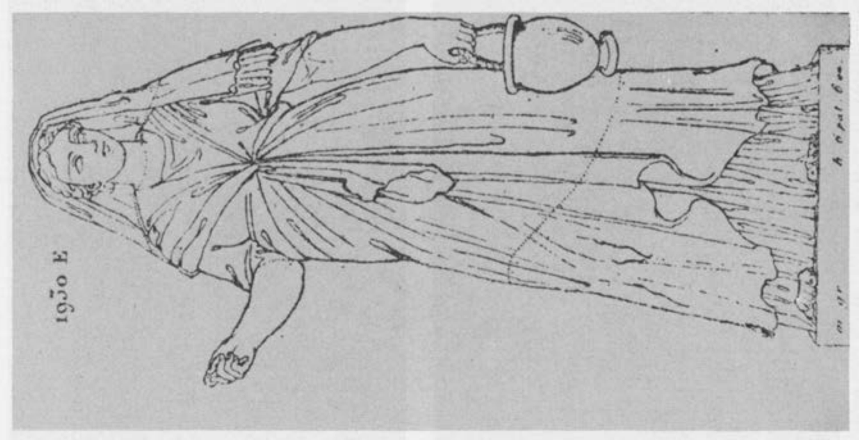
35

36

37(1)

37(2)

40



39

38

41

42

44

43

45

46

47

48

50(1)

50(3)

50(2)

TAFEL XXXVIII

55

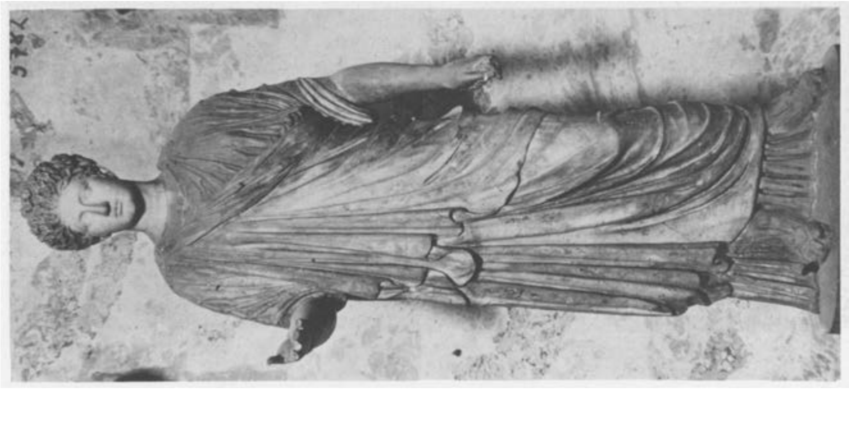
54

53

57

58

Tafel XLII



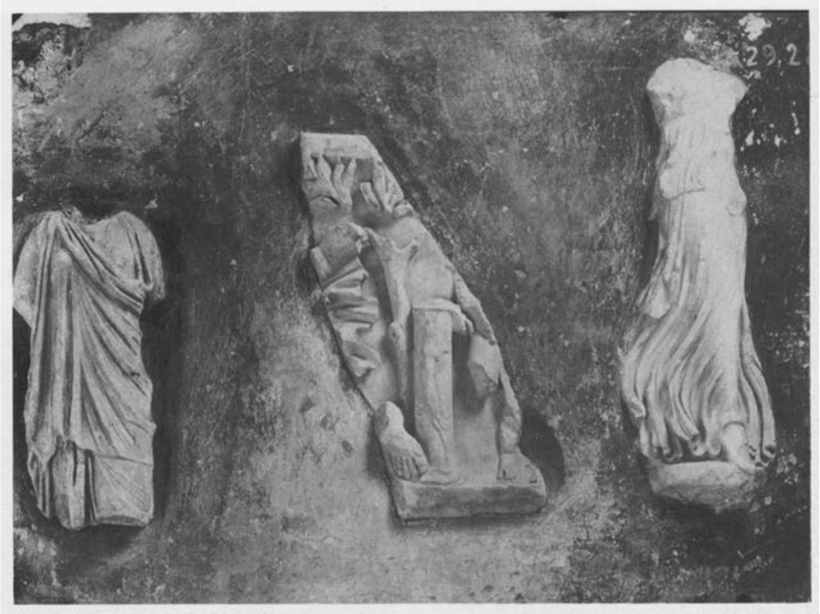
60

61(1)

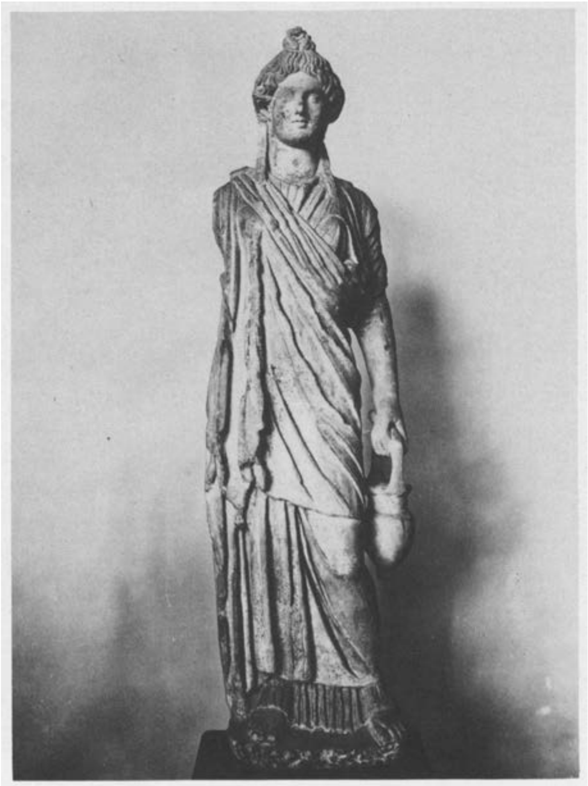
61(2)

62

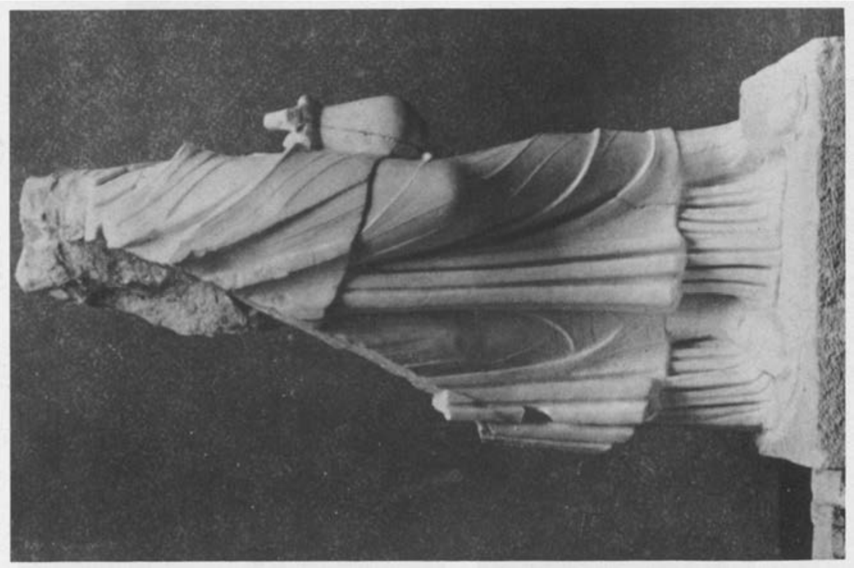
63



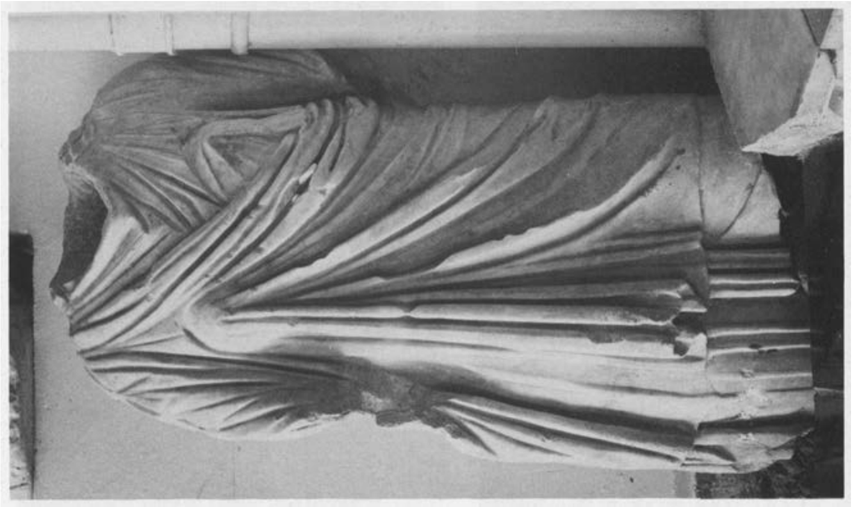
64



65



67



66

68

69

70

71

Tafel XLVIII

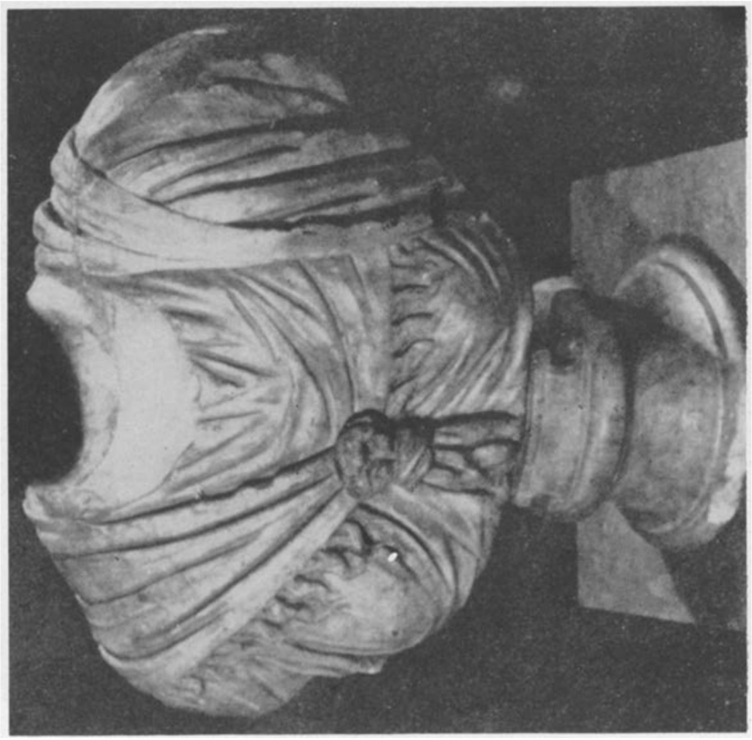
72

73

308
PII. SEXTI. P

TAFEL L

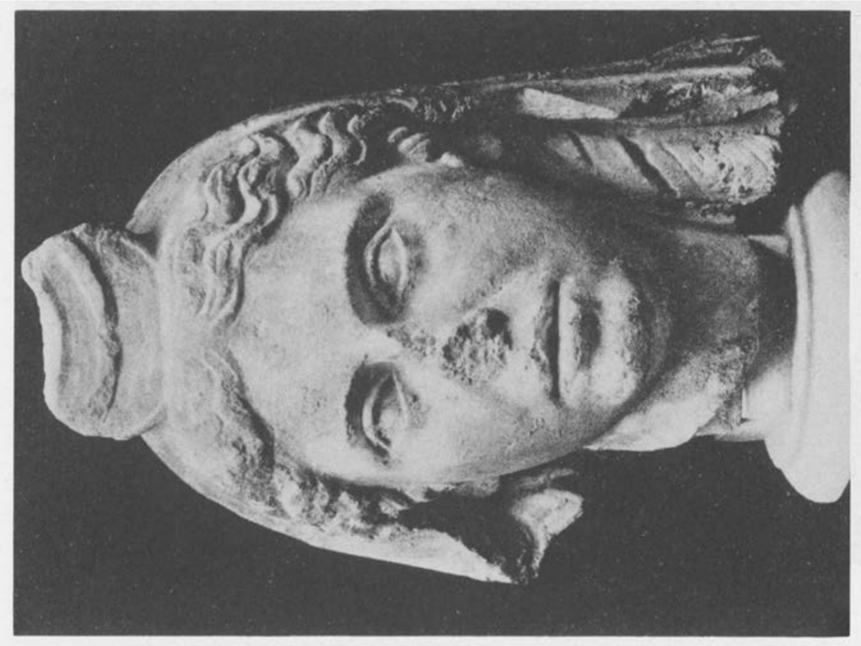
76



75

77

78



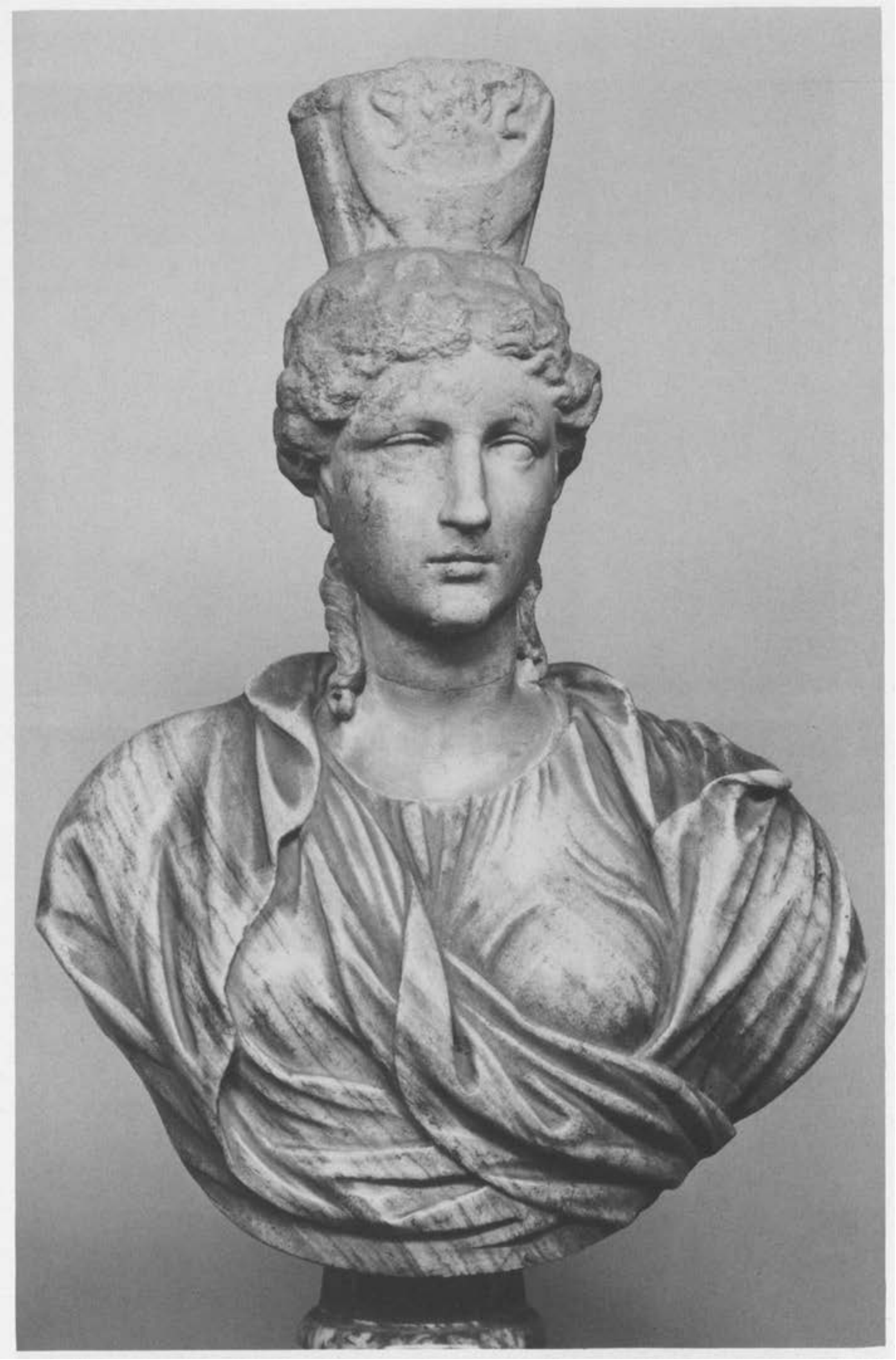
80

79

81

82(1)

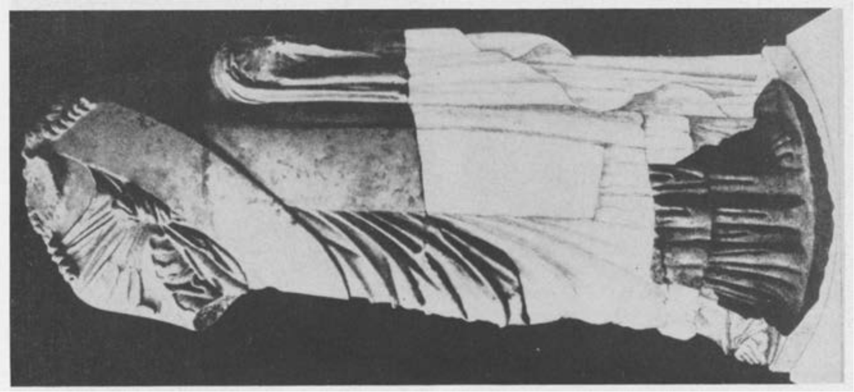
82(2)



84

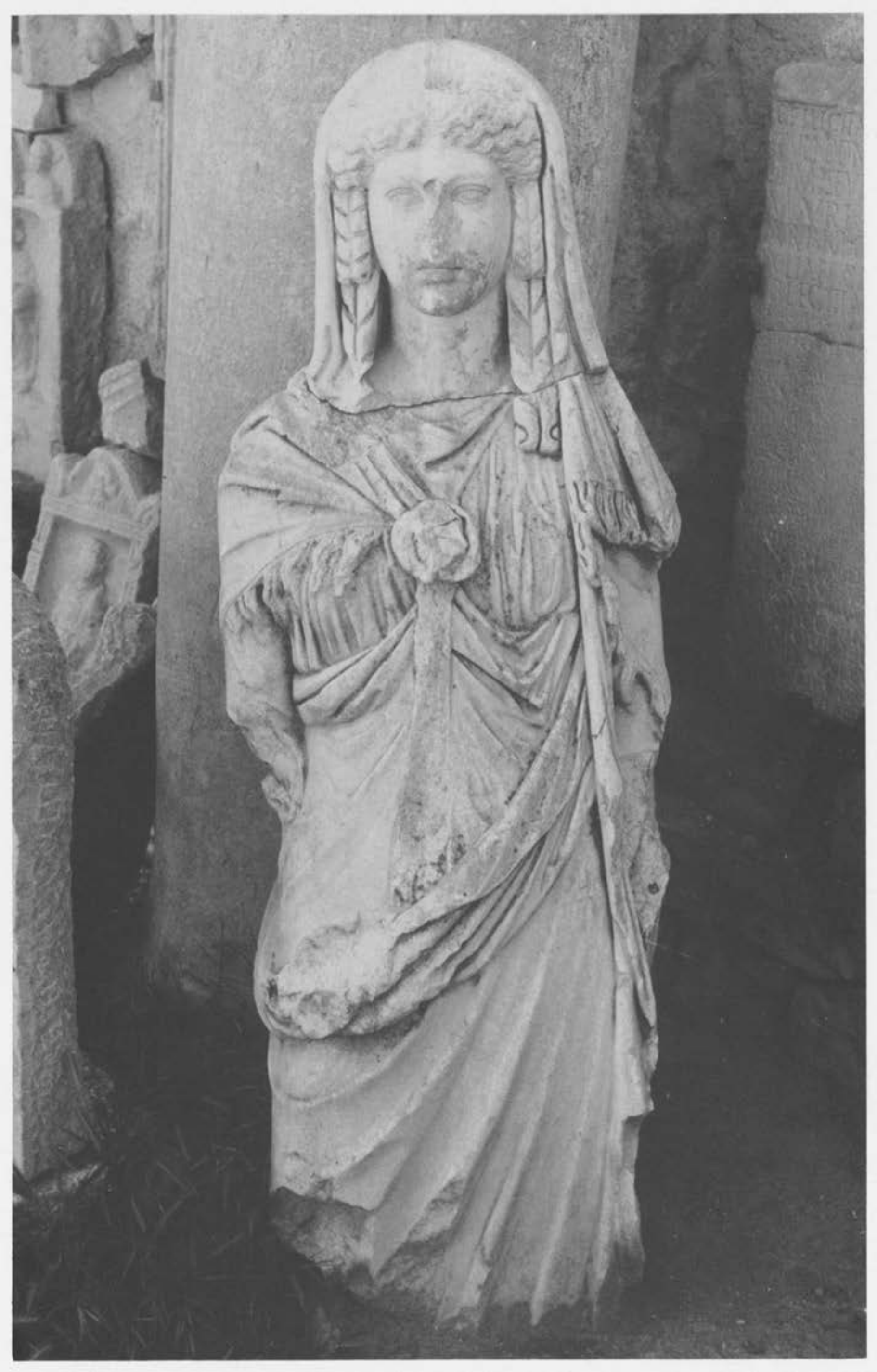
85

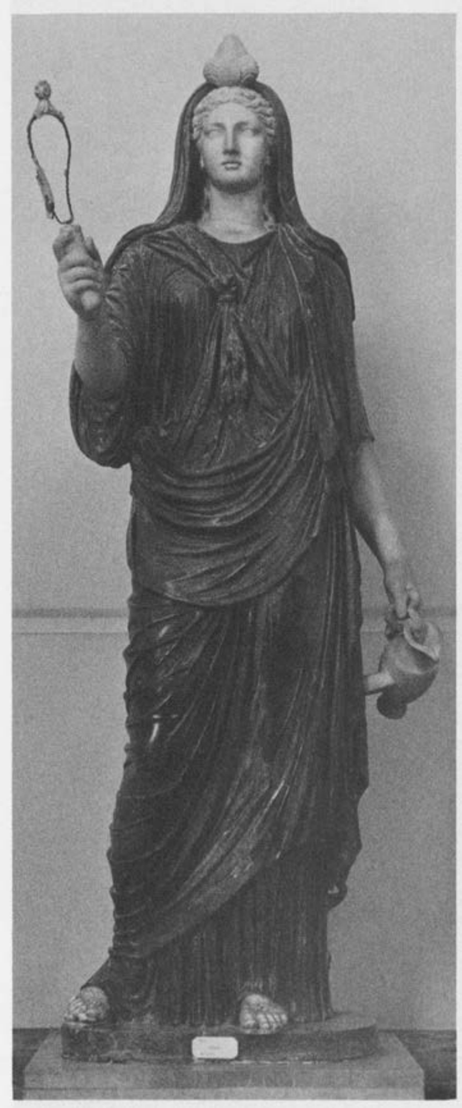
88



87

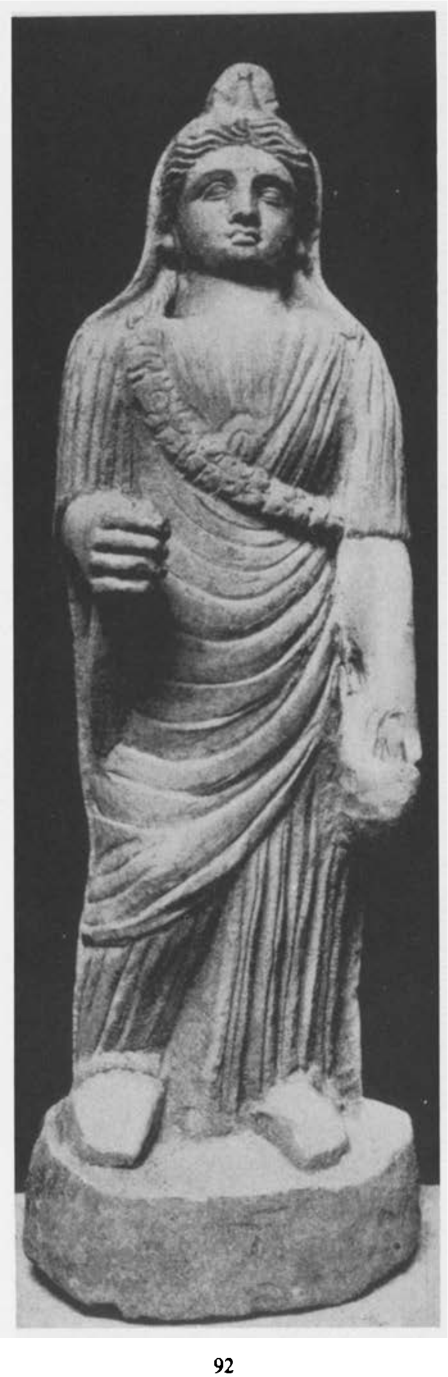
86





90

91



92

93

94

95

96

97

99

98

100(1)

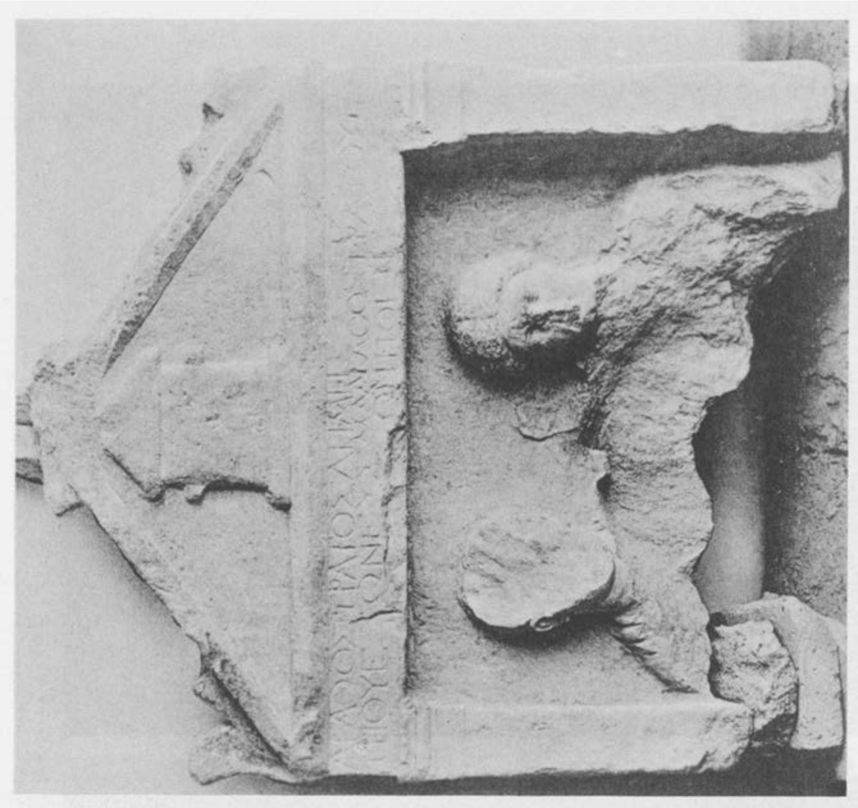
100(2)

101

102

104

103



106

105

108(2)

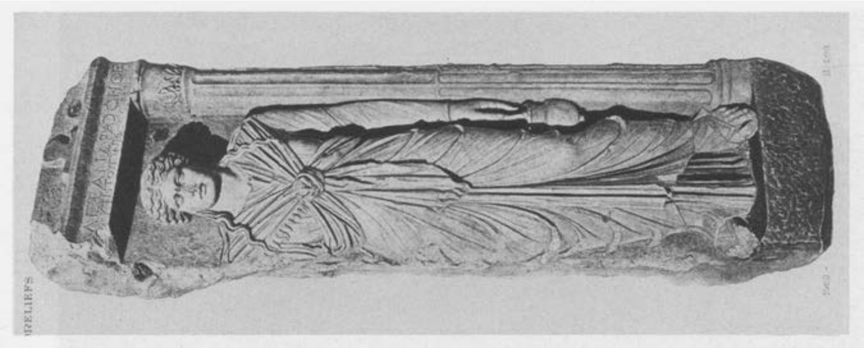
108(1)

111

110

109

TAFEL LXX

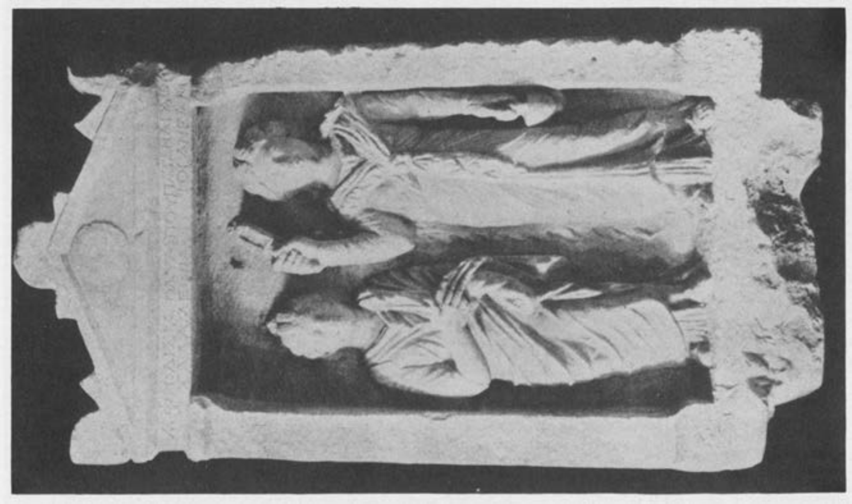


114

113

112

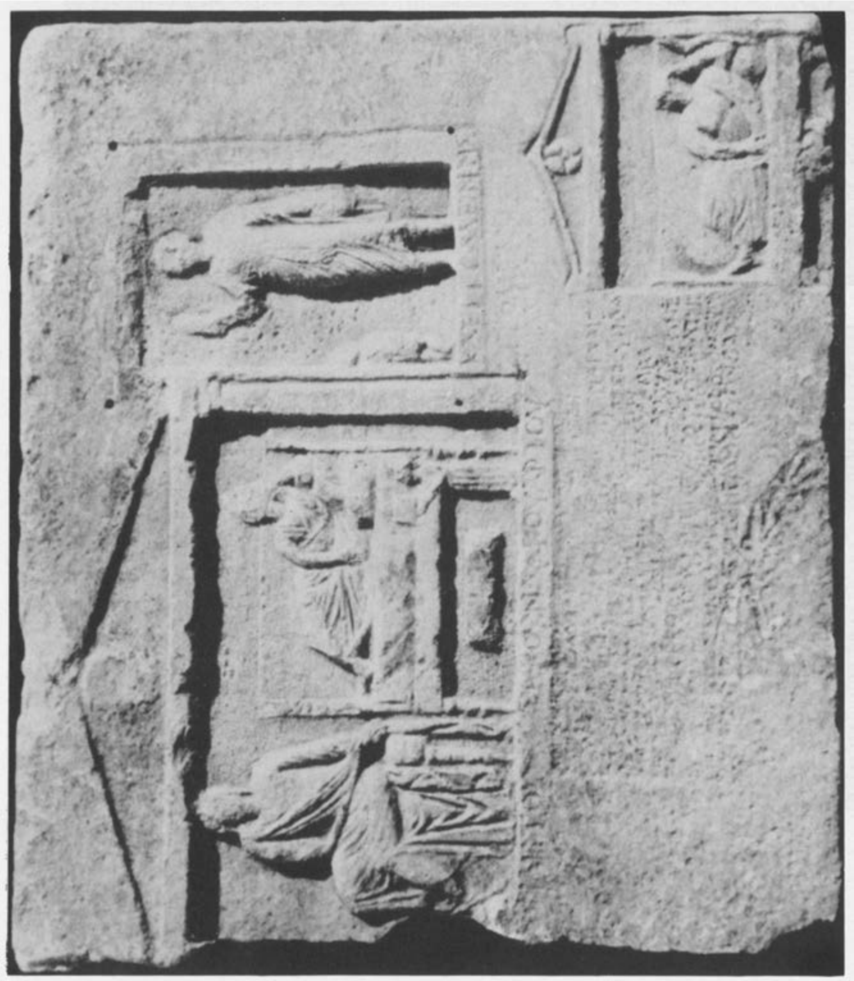
116



115

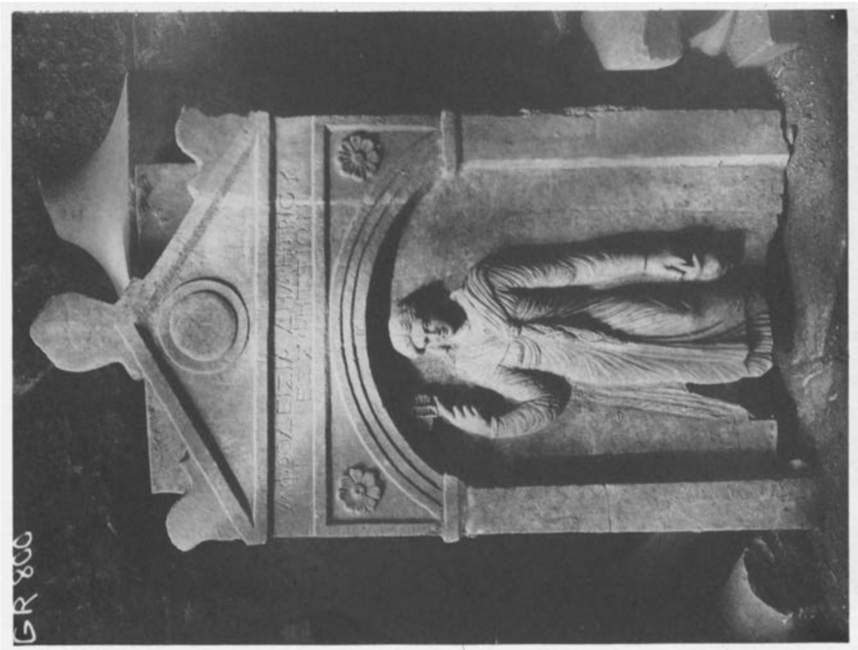
TAFEL LXXII

118



117

120



119

122

121

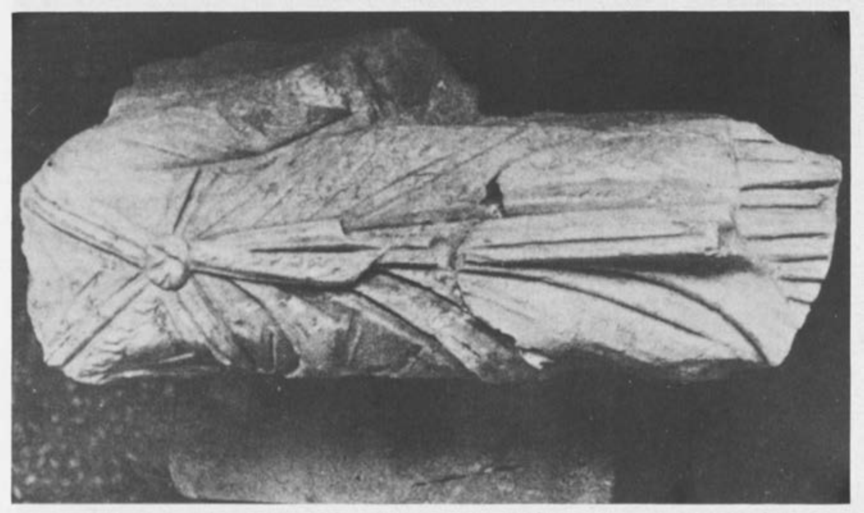
124

123

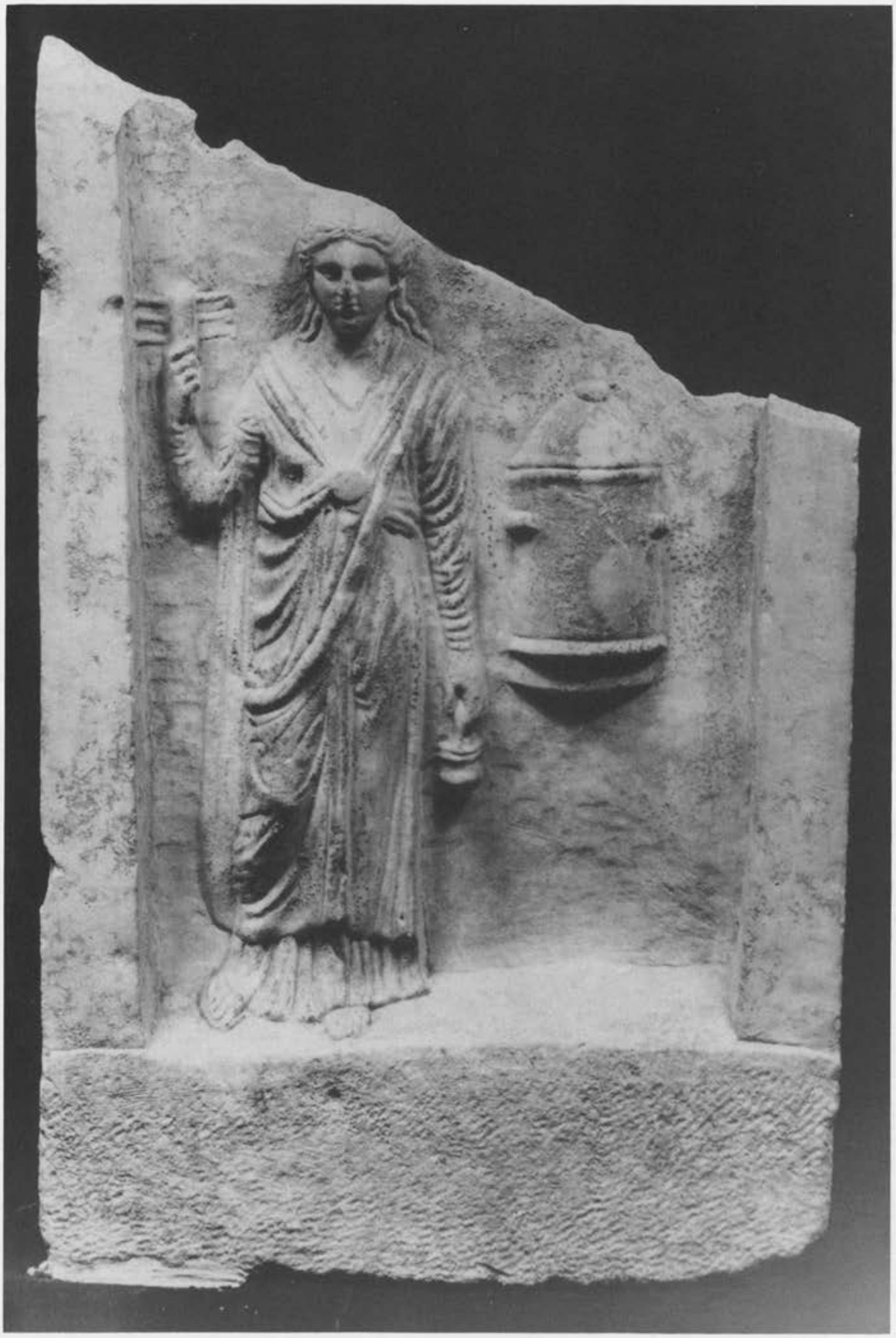
125(2)

125(1)

126(2)



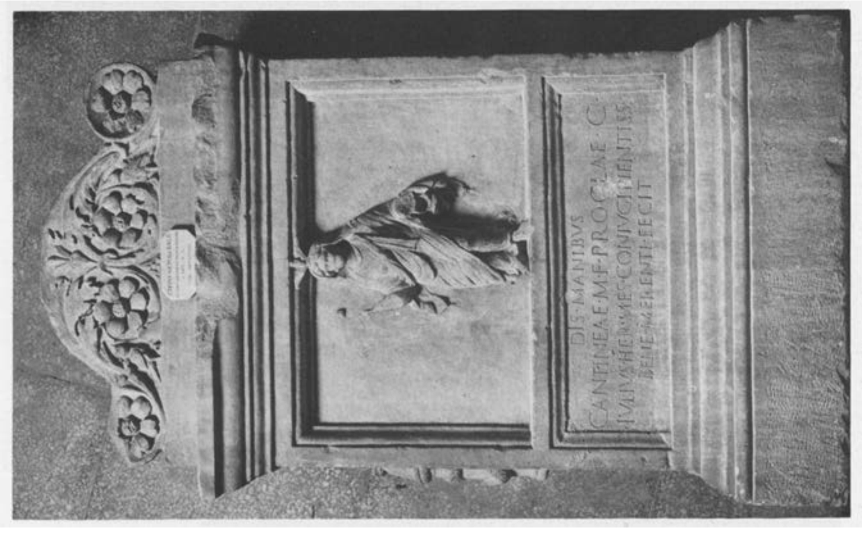
126(1)



130(1)

130(2)

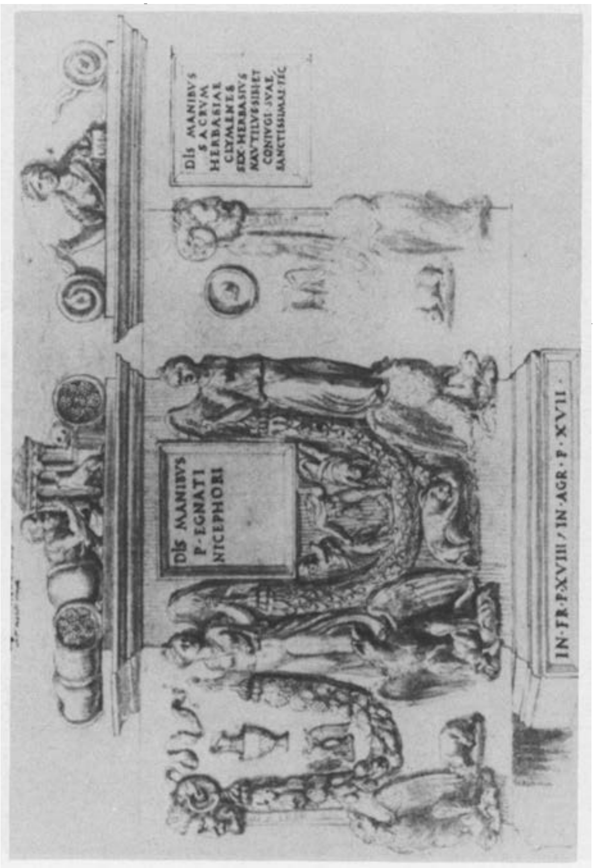
132(2)


DIS·MANIBVS
CANTINEAE·M·F·PROCLAE·C
IVLIVS·HERMES·CONIVGI·PIENTISS
BENE·MERENTI·FECIT

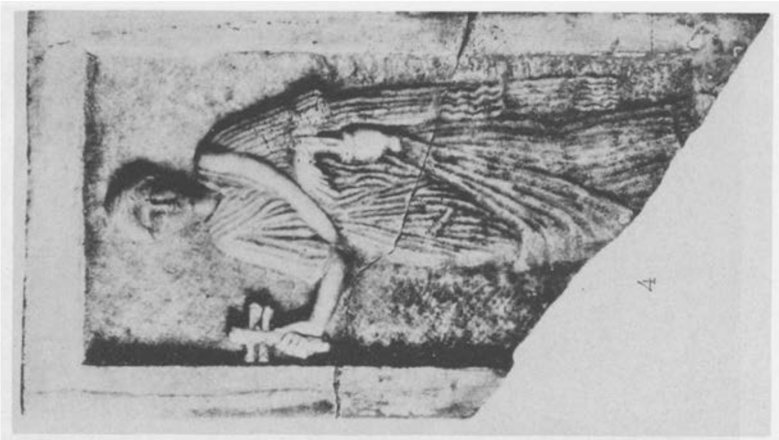
132(1)

Tafel LXXXII

133(2)



133(1)



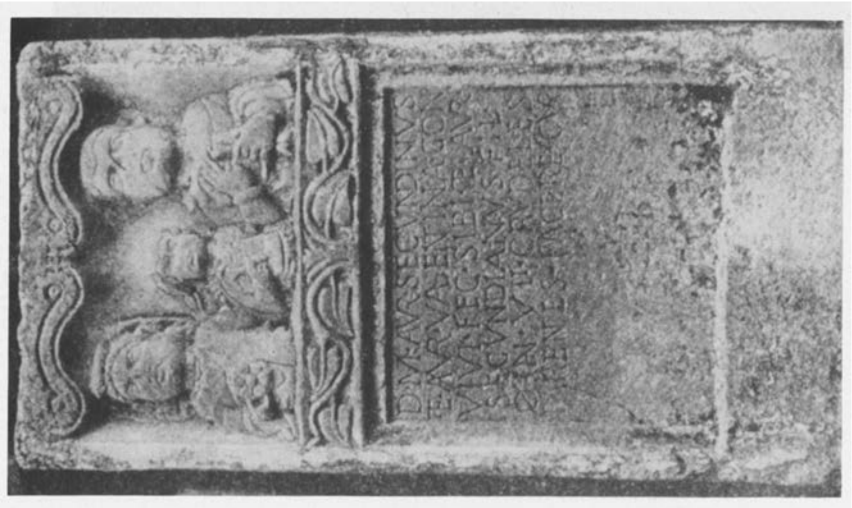
136

135

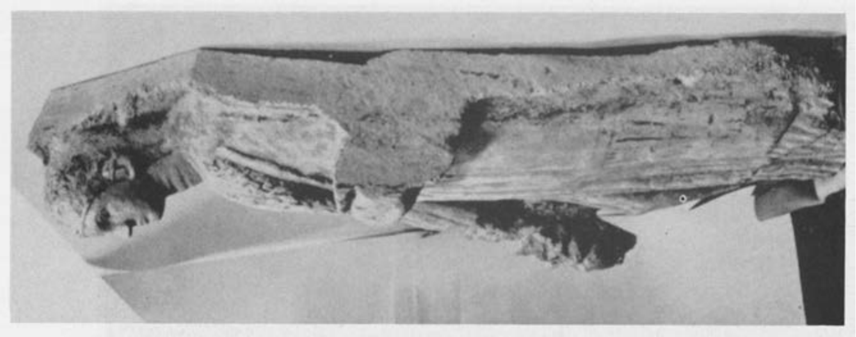
134

TAFEL LXXXIV

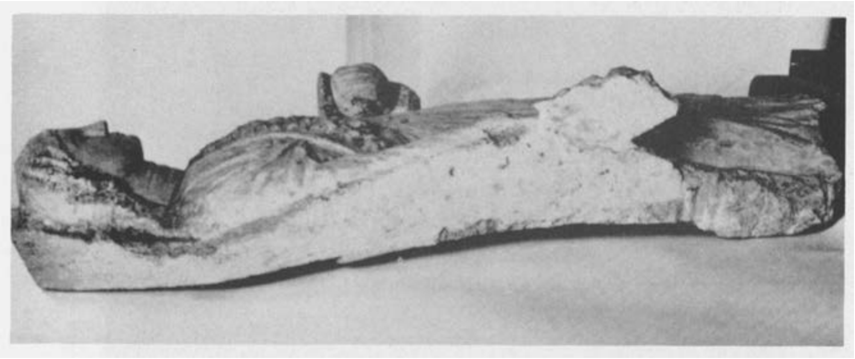
137(2)



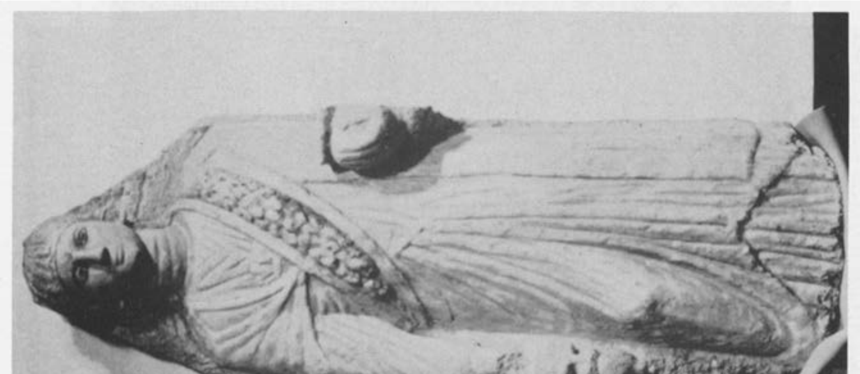
137(1)



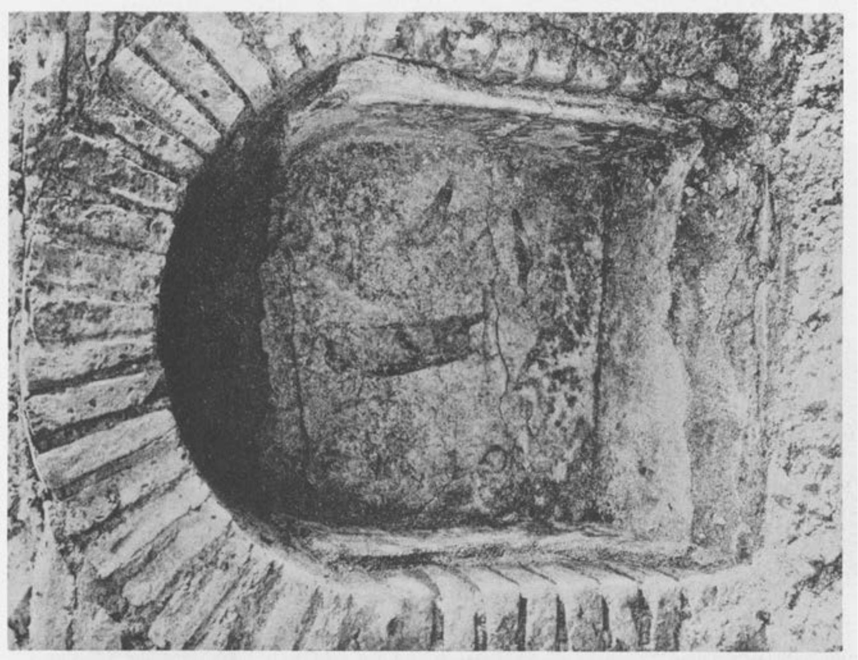
139(3)



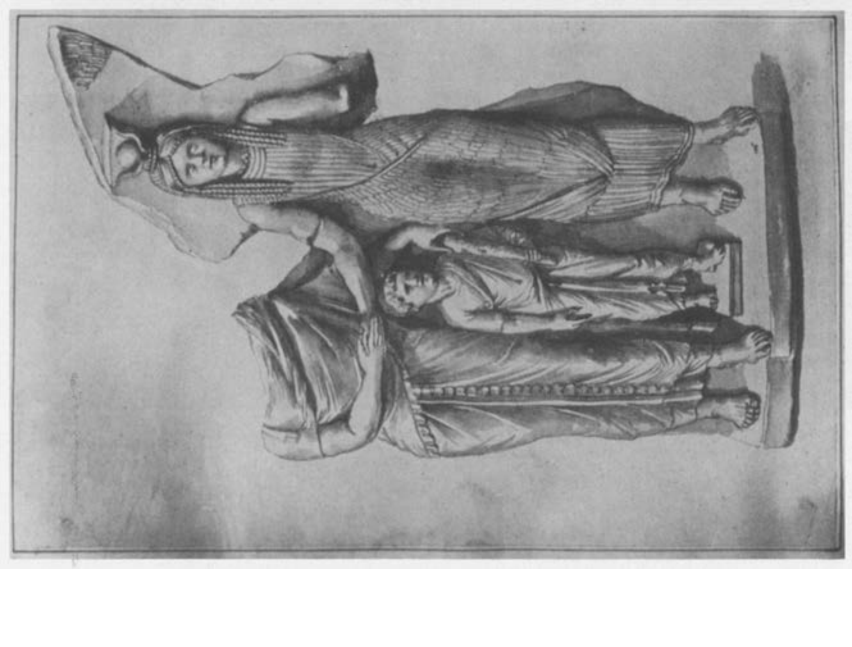
139(2)



139(1)



141



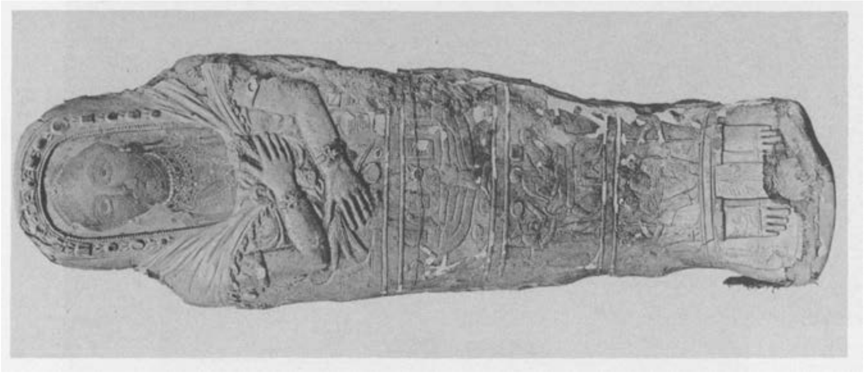
140

TAFEL LXXXVIII

143

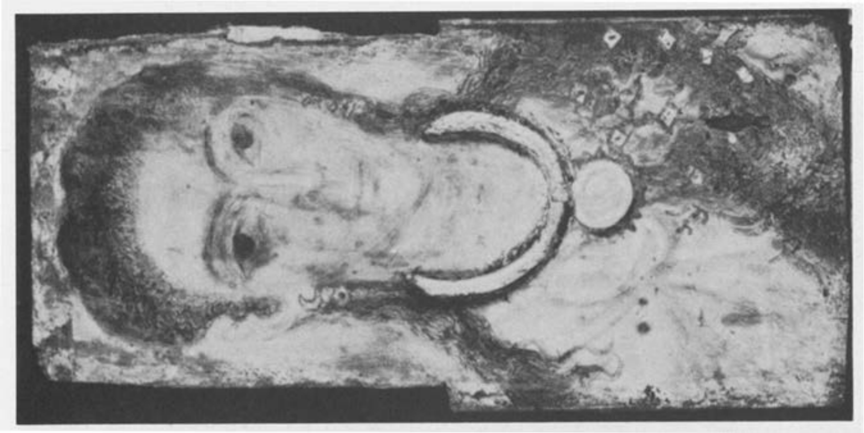
142

144(2)



144(1)

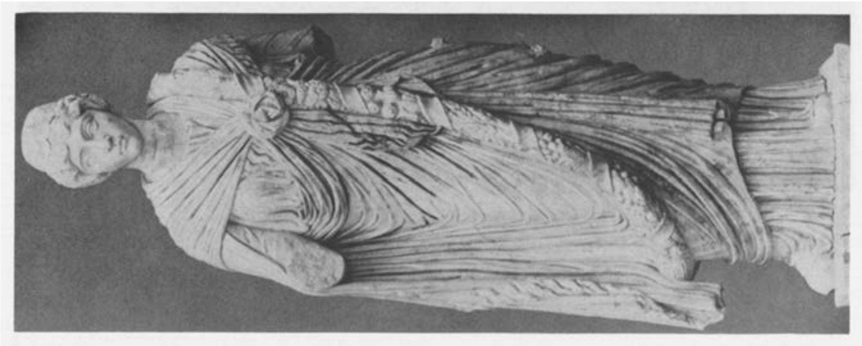
TAFEL XC



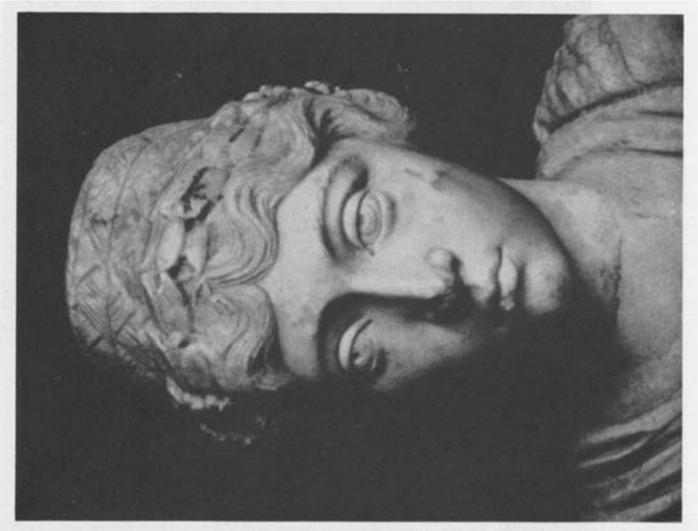
146

145

147

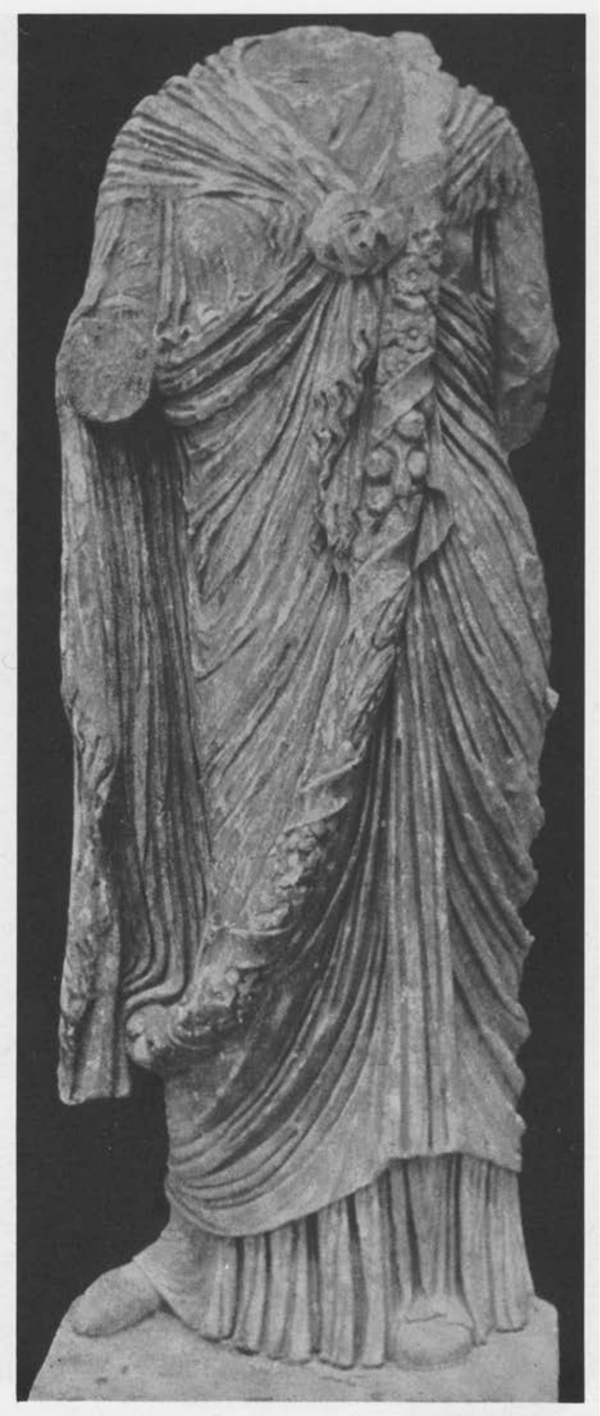


148(1)

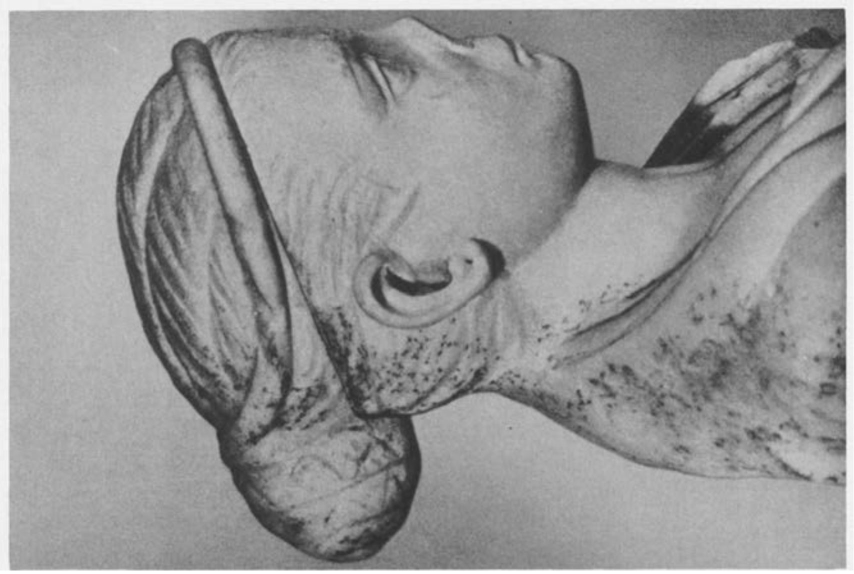


148(2)

148(3)



TAFEL XCIV



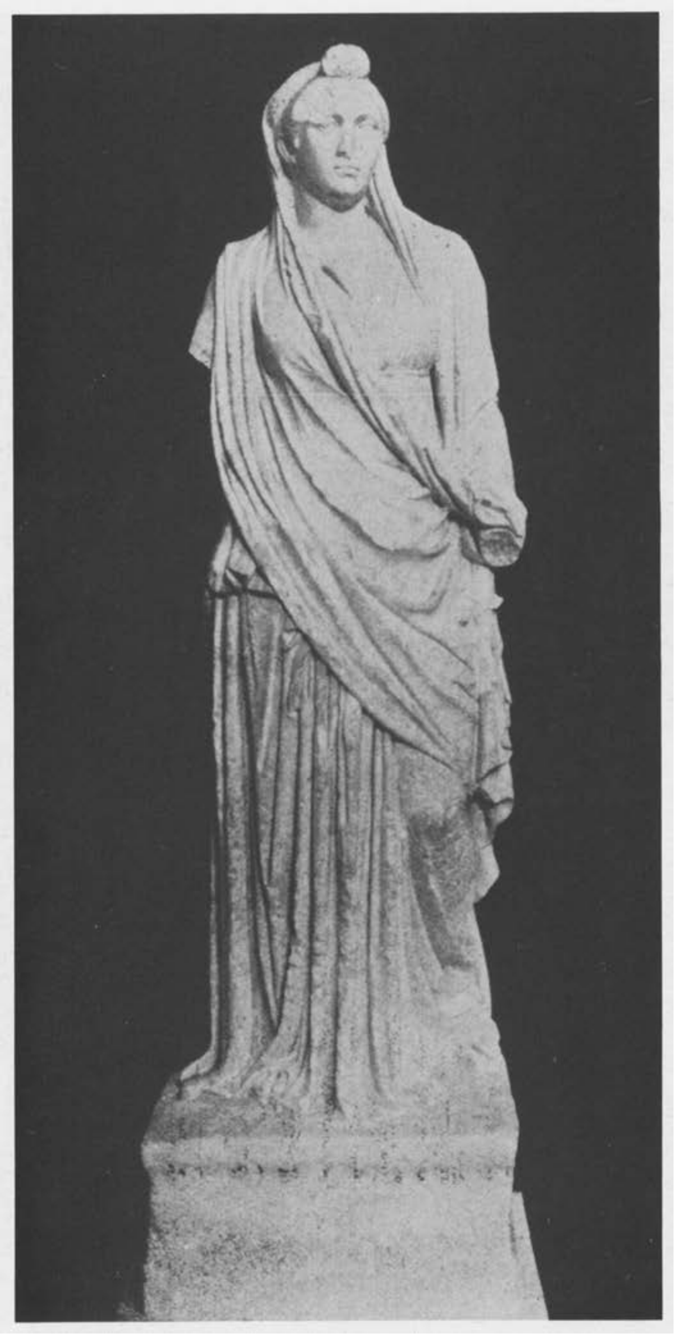
150(3)

150(2)

150(1)

151

152



155

154

157

156